

## VORWORT

«Das Bundeshaus» ist in der Schweiz allen ein Begriff. Die grüne Kuppel mit den goldenen Verzierungen und dem Schweizer Kreuz taucht in der politischen Berichterstattung in Fernsehen und Zeitungen immer wieder auf als das Symbol von «Bundes-Bern». Dabei ist der Kuppelbau das eigentliche Parlamentsgebäude – und nur Teil eines grossen architektonischen Komplexes, der die Silhouette der Stadt seit 1902 markant und gar dominant prägt.

«Das Bundeshaus» ist mittlerweile nur ein kleines Element des gesamten eidgenössischen Verwaltungsapparates, der sich seit Jahrzehnten in die ganze Stadt Bern, in die Agglomeration und in andere Regionen ausgedehnt hat. Dafür sprechen statistische Daten: Arbeiteten 1849 in der allgemeinen Bundesverwaltung 489 Personen, so waren es um 1900 deren 4684, 1960 23'801 und im Jahr 2000 31'914 Personen. Das heisst nichts anderes, als dass der Bundesstaat komplexer geworden ist – und dass es in der Schweiz markant mehr EinwohnerInnen hat als noch 1848, dem Gründungsjahr des Bundesstaates.

Meistens ist vielen bewusst, wer der Architekt eines derart wichtigen und gewichtigen Gebäudes ist, zumal wenn es sich um «Stararchitekten» handelt, wie der flapsige Ausdruck in den Medien seit einiger Zeit lautet. Der Bundeshausarchitekt? Hans Wilhelm Auer? Kaum bekannt. Keine Strasse und kein Weglein sind in Bern nach ihm benannt. Ein «Stararchitekt» seiner Zeit war er auch nicht, wenn er auch äusserst einflussreich war <sup>S. 93f.</sup>. Das zeigt das hervorragende Auer-Buch von Andreas Müller, Architekt und Comic-Zeichner (alias Sambal Oelek). Der Buchtitel spricht Bände: *Der verbitterte Bundeshausarchitekt – Die vertrackte Geschichte des Parlamentsgebäudes und seines Erbauers Hans Wilhelm Auer (1847–1906)*. Das Buch war uns bei der Vorbereitung der Ausstellung eine wertvolle Wegleitung.

Warum aber eine Ausstellung über einen Unbekannten, Verbitterten? Der Kern dieses Projekts liegt in der Kunsthalle Palazzo Liestal. Dort konnten wir in den letzten Jahren einige Ausstellungen realisieren. Immer mehr faszinierte uns das Gebäude, das da so italienisch-renaissancehaft neben dem Bahnhof steht und an dem fast im Minutentakt Züge vorbeibrausen. Das Treppenhäus: wunderbar, viele Details, äusserst reizvoll! Niggi Messerli, Direktor der Kunsthalle Palazzo und zusammen mit Peter Jakob, Niggi Lehmann und Christian Schweizer seit Jahrzehnten «Hüter» des Palazzo, musste nicht lange überzeugt werden, Hans Wilhelm Auer eine Ausstellung zu widmen, *eine Ausstellung, bei der das Gebäude selbst das wichtigste und grösste, unmittelbar*

Vgl. dazu: Bundesamt für Bauten und Logistik BBL (Hrsg.): *Bundesbauten – Die Architektur der offiziellen Schweiz*. Bern 2016

Der Band ist leider vergriffen und müsste unbedingt wieder aufgelegt werden. Unsere Publikation kann die Erkenntnisse Müllers, vor allem auch, was die Bibliografie betrifft, allerhöchstens da und dort präzisieren. Wir verstehen Ausstellung und Publikation als Ergänzung und Erweiterung.



Gewerbemuseum im Kornhaus Bern  
Architekt: Adolf Tüchle  
Fotografie, um 1900  
Denkmalpflege der Stadt Bern

vorhandene, sinnlich wahrnehmbare Exponat ist. Auer selbst bezeichnete dieses Projekt, wie seine Tochter, die Schriftstellerin Gertrud Auer, überliefert, als seine geglückteste Realisierung. Dass der Palazzo, dieses ehemalige Postgebäude, nicht isoliert betrachtet werden kann, versteht sich von selbst. Das Haus in den Kontext des Gesamtwerks von Auer zu stellen, das war Ansporn und Herausforderung zugleich und mündet nun in das erste illustrierte Werkverzeichnis des Architekten. Das führt zurück nach Bern, zum Bundeshaus, zu kaum bekannten Entwürfen für ein Casino, zu einer Villa, zum merkwürdigen Haus, das Auer für sich und seine Familie einrichtete. Umso mehr freut es uns, die Auer-Ausstellung auch in Bern im Kornhausforum zeigen zu können, dank dem Entgegenkommen von Bernhard Giger, dem Leiter dieses wichtigen Ortes für Architektur, Design und Fotografie. Der grosse Stadtsaal des Kornhauses – 1895/96 konzipiert für das Gewerbemuseum – ist zudem ein schönes Beispiel für den Historismus: Einsatz einer massiven Eisenkonstruktion und zugleich Freude an der ornamentalen Dekoration der Decke.

Zurück zum Kontext: Das bedeutet selbstverständlich, Auer in seiner Zeit zu sehen. Architekturgeschichtlich ist es die Zeit des Historismus. Das ist kein einheitlicher Stil; bei Auer, dem Schüler von Gottfried Semper, war das aber immer ein mehr oder weniger freier Rückgriff auf die italienische Renaissance. Diesen Faden gilt es aufzugreifen. Auch die dialektische Ambivalenz des Historismus, der im formalen Rückgriff auf die Vergangenheit zugleich – es war die Zeit der Industrialisierung – die fortgeschrittensten Techniken der Konstruktion ins Spiel brachte. So bei der Kuppel des Parlamentsgebäudes, so dort ebenfalls bei der Heizung und bei den elektrischen Installationen. Das bekannteste Beispiel für diese Ambivalenz ist die Freiheitsstatue in New York.

1892 wurde in Liestal das Postgebäude eröffnet, 1902 in Bern das Parlamentsgebäude eingeweiht. In der Zwischenzeit war im Bereich der Architektur und ihrer Theorie vieles in Bewegung geraten. 1896 erschien die erste Nummer der stilbildenden Zeitschrift *Jugend*, und der Wiener Architekt Otto Wagner publizierte die Streitschrift *Moderne Architektur* – ein Bruch mit dem Historismus. Der Historismus selbst war historisch geworden – und Adolf Loos versetzte ihm 1908 mit *Ornament und Verbrechen* den ästhetischen Todesstoss. Fortan galt diesem Stil nur noch ein verächtliches Nasenrümpfen, ja, wichtige Bauten, die den Zweiten Weltkrieg überlebt hatten, wurden rücksichtslos niedergerissen, auch in der von Zerstörung verschonten Schweiz.

*Was kann uns also Auers Historismus heute noch sagen? Diese Frage soll im Raum stehen, obwohl wir durchaus wissen, dass seit der Postmoderne ein gewisses Umdenken stattgefunden hat und dass etwa Bauten von Herzog & de Meuron oder Sergei Tchoban durchaus das Rationale und das Ornamentale verbinden.*

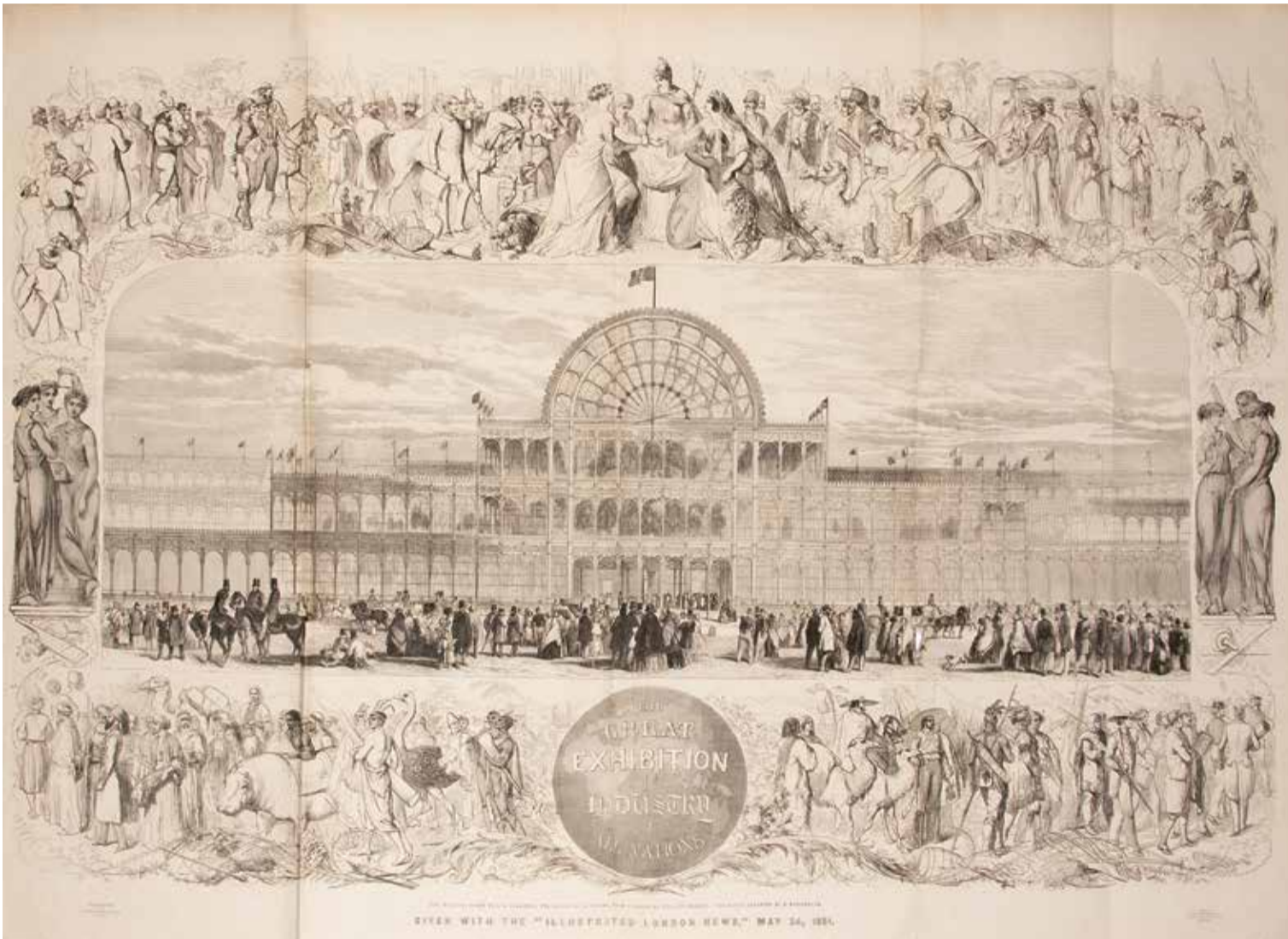
Die Frage möchten wir in offener Form auch dadurch augenfällig machen, dass Auers Projekte (und Zeit) in ein Wechselspiel treten mit verschiedensten Positionen der Gegenwartskunst – ganz im Sinne von Walter Benjamin: «Die wahre Methode, die Dinge sich gegenwärtig zu machen, ist, sie in unserem Raum (nicht uns in ihrem) vorzustellen. Die Dinge, so vorgestellt, dulden keine vermittelnde Konstruktion aus grossen Zusammenhängen.»

Wie immer haben wir die Auswahl der aktuellen Kunstpositionen gemeinsam getroffen, wie immer in einem offenen Prozess, diskutierend, einander ergänzend, einhelliglich oder auch: einmütig, um an ein Gemälde von Ferdinand Hodler zu erinnern ...

Die Ausstellung möchte Hans Wilhelm Auer und sein Werk durch einen weiten Blick «entbittern» und anregen, Strassen in Bern und Liestal nach dem Bundeshausarchitekten zu benennen. Das wäre das Mindeste!

Massimiliano Madonna und Konrad Tobler

P.S.  
Anlass der Ausstellungen ist kein Jubiläum.  
175 Jahre Bundesverfassung werden erst  
2023 gefeiert, Auer wurde vor 173 Jahren  
geboren, das Parlamentsgebäude wird 118-  
jährig, Auer ist vor 114 Jahren gestorben ...



Weltwunder des 19. Jahrhunderts  
und zugleich Symbol des weltweiten  
Herrschaftsanspruchs: London,  
Crystal Palace, 1. Weltausstellung  
Lithografie, 1851

# TURBULENTE ZEITEN

CHRONOLOGIE ZUM LEBEN VON HANS WILHELM AUER

Text- und Bildmontage: Konrad Tobler

REVOLUTIONEN, POLITISCHE  
UMWÄLZUNGEN, BÜRGERKRIEGE

KRIEGE, KOLONIALISMUS UND  
IMPERIALISMUS

SOZIALE UNRUHEN UND  
KLASSENKÄMPFE

FORTSCHRITT UND TECHNISCHE  
ERRUNGENSCHAFTEN

NEUE STRÖMUNGEN IN  
ARCHITEKTUR UND KUNST

ALL DAS PRÄGT DIE ZWEITE  
HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS

ALL DAS PRÄGT AUCH  
HANS WILHELM AUER

1847

17. MÄRZ † Der französische Zeichner,  
Buchillustrator und Karikaturist Grandville.



Er hat in seinem fantastischen Werk *Un autre monde* (1843/44) eine Planetenbrücke gezeichnet, die eine Eisenkonstruktion ist.

26. APRIL \*Hans Wilhelm Auer wird in  
Wädenswil/ZH geboren.

7. AUGUST Die erste ganz in der Schweiz  
gelegene Eisenbahnstrecke, die «Spanisch-  
Brötli-Bahn» zwischen Zürich und Baden  
AG, wird feierlich eröffnet.

2. OKTOBER \*Paul von Hindenburg,  
deutscher Generalfeldmarschall, Reichs-  
präsident der Weimarer Republik. Er ist  
mitverantwortlich für den Ersten Weltkrieg  
und für das «Dritte Reich».

12. OKTOBER Werner von Siemens grün-  
det zusammen mit Johann Georg Halske

die Telegraphen-Bauanstalt von Siemens &  
Halske in Berlin.

NOVEMBER Die Polarisierung zwischen  
liberalen (mehrheitlich städtisch-reformier-  
ten) und den konservativen (mehrheitlich  
ländlich-katholischen) Kantonen nach den  
radikalen-freisinnigen Freischarenzügen  
führt zur Gründung des Sonderbundes, in  
dem sich die katholischen Kantone Luzern,  
Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg  
und Wallis 1845 zusammenschliessen, um  
ihre Interessen zu wahren.



Als Folge entscheidet sich die liberale Mehr-  
heit der Tagsatzung für eine gewaltsame  
Auflösung des Sonderbundes, was noch  
im November 1847 unter General Henri  
Dufour geschieht. Der vom 3. bis zum  
28. November dauernde Sonderbundkrieg  
kostet 150 Menschen das Leben und for-  
dert rund 400 Verletzte.

1848

Wegen des Sieges der liberalen Kantone im  
Sonderbundkrieg wird der Weg frei für  
eine Zentralisierung und Liberalisierung  
des bisherigen lockeren Staatenbundes mehr  
oder weniger demokratischer Einzelkantone  
zu einem einheitlicheren und strafferen  
parlamentarischen Bundesstaat mit föderal-  
istischer Grundstruktur.

Die neue schweizerische Bundesverfassung  
tritt im September 1848 in Kraft. Ein  
Merkmal dieser Bundesverfassung ist die  
Vereinheitlichung von Mass- und Münz-  
wesen sowie die Abschaffung der vielen  
Binnenzölle. Das ermöglicht einen einhei-  
tlichen Wirtschaftsraum.  
Die Freisinnig-Radikalen stellen bis 1891  
alle sieben Bundesräte und haben bis 1919  
wegen des Majorzwahlsystems und wegen  
Wahlkreisgeometrien in verschiedenen bür-  
gerlichen Koalitionen die absolute Mehrheit  
in der Bundesversammlung.

28. NOVEMBER Die Bundesversammlung  
wählt Bern zur Bundesstadt. Wegen ihrer

Brückenfunktion zur Romandie erhält die  
Stadt den Vorzug gegenüber Luzern und  
Zürich. Bewusst wird seither nicht von der  
«Hauptstadt» gesprochen.

Bern ist Sitz der Bundesbehörden und wird  
am Anfang verpflichtet, eine entsprechende  
Infrastruktur aufzubauen. Die Gemein-  
de Bern baut deshalb 1852 bis 1857 das  
Bundesrathaus (heute: Bundeshaus West).  
Bis 1857 hat der Bundesrat seinen Sitz im  
Erlacherhof, der Nationalrat tagt im Casino  
(das am Ort des heutigen Parlamentsgebäu-  
des steht), der Ständerat hält seine Sitzungen  
im Rathaus zum Äusseren Stand ab (Zeug-  
hausgasse 17).

2. DEZEMBER Nach den revolutionä-  
ren Erhebungen vor allem in Wien tritt  
Ferdinand I. als Kaiser zurück. Nachfolger  
wird der erst 18-jährige Franz Joseph I., der  
Auer 1877 und 1884 mit Auszeichnungen  
beehren wird.

1849

MAI Die Deutsche Revolution erreicht auch  
Dresden, wo es zum Dresdner Maiaufstand  
kommt. Der Architekt Gottfried Semper  
(Semper-Oper) und sein Freund Richard  
Wagner kämpfen als überzeugte Republikan-  
er für bürgerliche Grundrechte.



Als Angehöriger der Dresdner Kommunal-  
garde lässt Semper, später Lehrer von Auer,  
Barrikaden umbauen, sodass diese effi-  
zienter verteidigt werden können. Er tritt,  
obwohl aufgefordert, nicht der provisori-  
schen Regierung bei, da er dies mit seinem  
Untertaneneid für nicht vereinbar hält.

Der Aufstand scheidet schliesslich am  
9. Mai 1849. Semper flieht nach Würzburg.  
Am gleichen Tag wird von der neuen Regie-  
rung ein Steckbrief gegen den «Demokraten  
I. Klasse» und «Hauptträdelführer» Semper  
erlassen.

1850

5. MÄRZ Die von Robert Stephenson er-  
baute Britannia-Brücke über die Menai Strait  
wird eröffnet.



Die Eisenbahnbrücke verbindet die Insel  
Anglesey in der Irischen See mit Wales.

7. MAI In der Schweiz wird der Franken,  
eingeteilt in 100 Rappen, zur Einheits-  
währung.

18. SEPTEMBER Der US-Kongress erlässt  
auf Druck der Südstaaten ein verschärftes  
*Fugitive Slave Law*, das die Exekutive der  
Nordstaaten zwingt, entlaufene Sklaven  
ihren Besitzern in den Südstaaten wieder  
zu übergeben. Bei der Abolitionismusbeweg-  
ung ruft dieses Gesetz grossen Widerstand  
hervor.

1. OKTOBER Die Berner Tageszeitung *Der  
Bund* wird erstmals herausgegeben.

15. OKTOBER König Maximilian II.  
übergibt das nach 10-jähriger Bauzeit fertige  
Siegestor an die Stadt München.

1851

Für die 1. Weltausstellung in London  
(1. Mai – 11. Oktober) realisiert der britische  
Gartenhaus-Architekt Joseph Paxton im  
Hyde Park ein aufsehenerregendes Gebäude:  
den monumentalen Crystal Palace. In seiner  
Bauweise ist er revolutionär – und ein Pro-  
dukt der Industriellen Revolution. Träger ist



akademische Gymnasium. — Gleichfalls in Wien schuf Theophil von Hansen, geboren 1813 in Kopenhagen, eine Reihe herrlicher Bauwerke: wir nennen die Synagoge, das Waffensmuseum des Arsenals, den Heinrichshof, den Palast des Herzogs Wilhelm, die Akademie in Athen, die protestantische Kirche in Gumpendorf, das Musikvereinsgebäude, das Parlamentsgebäude, die Börse, die Kunst-

akademie, den Palast Epstein und das Schloß Oberstein bei Vöslau. — Ein geborener Berliner, Friedrich Ditsch (1811), wie Semper ein Schüler Schinkel's, machte sich durch seine Eisenbauten bekannt: er schuf die neue Börse in Berlin, die preussische Hauptbank dahlwitz; ein namhaftes Bauwerk dieses Meisters ist auch der Palast Rivoltella in Triest. — Sein Landsmann, Johann Hein-

rich Strad, geb. 1806, ebenfalls Schüler von Schinkel, reichte sich den hervorragenden Baukünstlern an durch die Petrifirche und Andreaskirche, Racinsky'sche Bildergalerie, Porzig's Villa in Berlin. Er schuf ferner die Portale der Kölner Rheinbrücke und noch keinen Plänen ward das Schloß Babelsberg umgebaut. So sehen wir in unserer neuesten Baukunst fast alle Richtungen



1. Gottfried Semper. — 2. Augustus Gannet Visitet le Doc. — 3. Matthieu Digby Wyatt. — 4. George Gilbert Scott. — 5. Theophil v. Hansen. — 6. Gottfr. Kruwehler. — 7. Friedr. Schmidt. — 8. Theophil v. Hansen. — 9. Friedr. Ditsch. — 10. Joh. Heinr. Strad.  
 Berühmte Baumeister der Neuzeit. Aus „Illustrirtes Konversationslexikon der Gegenwart“ (Verlag von Otto Spamer in Leipzig). (S. 39.)

in sehr viel schönem und interessanten Schöpfungen vertreten und allemal, im deutschen Vaterland besonders, das eifrige Bestreben, diese Kunst zu veredeln und zu vervollkommen. Wie entnehmen die Bilder und textlichen Notizen aus dem vorerwähnten Werke: „Illustrirtes Konversationslexikon der Gegenwart“ (Leipzig, Spamer). Die schon angeführte Werk ist ein

alphabetisch geordnetes Nachschlagewerk für Haus und Familie und gibt sorgfältige Auskunft über die neuesten Zustände in Stadt, Gesellschaft, in Handel und Wandel, sowie über die Fortschritte auf allen Gebieten des Lebens im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert. Dem Leser können wir eine Vorstellung von der Reichhaltigkeit dieses Buches machen durch die Angabe, daß der erste

Teil dieses Werkes, von A bis F gehend, 1900 Doppelseiten Text enthält bei 700 Illustrationen, nebst vielen Tonbildern und Karten. Druck, Ausstattung und Format haben den Charakter eines gediegenen Prachtwerkes.

Die «berühmten Baumeister der Neuzeit».  
 Gottfried Semper immer in der Mitte.  
 Der Dritte von rechts oben: Theophil von Hansen, Auers Mentor und Freund in Wien.  
 Holzstich, 1878  
 Illustrirte Welt

eine Gusseisenkonstruktion, deren Masse noch heute verblüffen: 560 × 137 Meter. Verwendet werden 83'600 m<sup>2</sup> Glas, 372 Dachbinder, 38 km Kehlprofilmaterial, 330 km Glasrahmen und 17'000 m<sup>3</sup> Holz. Die Bauzeit beträgt bloss 17 Wochen. Nach der Ausstellung wird der Prototyp des Elementenbaus versetzt und brennt 1936 nieder.

10. JULI † Louis Daguerre. Er ist Pionier und Erfinder eines wichtigen und kommerziell erfolgreichen fotografischen Verfahrens.

2. DEZEMBER Ein Staatsstreich des französischen Präsidenten Charles-Louis-Napoléon Bonaparte bedeutet das Ende der Zweiten französischen Republik (seit 1848). Es kommt zu blutigen Kämpfen in ganz Frankreich, die Napoléon für sich entscheidet. Am 21. Dezember lässt er eine Volksabstimmung über eine neue Verfassung durchführen, die ihm diktatorische Vollmachten gewährt.

1852

Der Engländer Henry Bessemer entwickelt das erste Verfahren, Stahl günstig in Massenproduktion herzustellen. Dazu hat er der Bessemerbirne erfunden. Das darin ablaufende Windfrischverfahren zur Entkohlung des Roheisens durch Einblasen von Luft oder Dampf wird 1855 unter der Nr. 2321 patentiert.



Die Arbeit in der Stahlindustrie bleibt hart; Arbeitszeiten von bis zu 14 Stunden pro Tag sind üblich. Die Hitze ist mörderisch.

2. DEZEMBER Präsident Charles-Louis-Napoléon Bonaparte lässt sich als Napoléon III. zum Kaiser der Franzosen krönen.

1853

14. MÄRZ \* Ferdinand Hodler in ärmsten Verhältnissen in Bern. Seine Gemälde werden zur Identitätsfindung der konfessionell und politisch äusserst zerrissenen Schweiz beitragen.

30. MÄRZ \* Vincent van Gogh.

16. OKTOBER Mit der Kriegserklärung des Osmanischen Reiches an Russland beginnt der Krimkrieg. Verbündete des Osmanischen Reiches sind Frankreich, Grossbritannien und seit 1855 auch Sardinien-Piemont. Die westeuropäischen Mächte wollen eine Gebietsvergrößerung Russlands auf Kosten des geschwächten Osmanischen Reichs verhindern. Der Krimkrieg gilt als der erste «moderne», «industrielle» Krieg. Bei der Belagerung Sewastopols kommt es zum ersten Stellungskrieg der Moderne und zum ersten Grabenkrieg in grossem Stil. Am 30. März 1856 schliesst Russland mit seinen Kriegsgegnern – dem Osmanischen Reich, Grossbritannien, Frankreich und Sardinien sowie den nicht kriegführenden Staaten Preussen und Österreich – den Dritten Frieden von Paris. Darin werden die Integrität und die Unabhängigkeit des Osmanischen Reiches erklärt.

1854

In der Schweiz existiert keine Ausbildungsstätte für Ingenieure und Techniker. Der Unternehmer und einflussreiche liberale Politiker Alfred Escher kämpft an vorderster Front dafür, den technisch-industriellen Anforderungen der Zeit Genüge zu tun.



Escher ist von 1854 bis 1882 Vizepräsident des Eidgenössischen Schulrats, dem leitenden Gremium des Polytechnikums.

7. FEBRUAR Der Bundesrat verabschiedet das Bundesgesetz zur Errichtung einer eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich, der heutigen ETH. Mit der Schaffung dieser technisch-naturwissenschaftlichen Bildungsstätte wird der wichtigste Grundstein für den Bildungs- und Forschungsplatz Schweiz gelegt.

17. FEBRUAR \* Friedrich Alfred Krupp, deutscher Industrieller.

28. FEBRUAR In Ripon (Wisconsin) wird die Republikanische Partei der Vereinigten Staaten gegründet, die sich gegen eine Ausweitung der Sklaverei wendet.

24. APRIL Franz Joseph I. heiratet in Wien die 16-jährige Wittelsbacher Prinzessin Elisabeth Sissi von Bayern.

12. JULI \* George Eastman, US-amerikanischer Unternehmer (Kodak).

21. OKTOBER Mit 38 Krankenschwestern bricht Florence Nightingale zur Betreuung der Verwundeten in Richtung Krim auf.



Nightingale, Pionierin der Kriegsverwundetenpflege, trifft im November im Lazarett von Scutari ein.

22. OKTOBER † Jeremias Gotthelf, Schriftsteller und Pfarrer.

1855

7. FEBRUAR Der Bundesrat ernennt Gottfried Semper zum Professor auf Lebenszeit. Er wirkt als Professor für Architektur am neuen Polytechnikum, und viele seiner Schüler sorgen später mit für seinen internationalen Ruhm – die meisten Semper-Schüler aus Zürich werden selbst berühmte und erfolgreiche Architekten. Einer von ihnen ist Hans Wilhelm Auer.

Die in einem Architektenwettbewerb eingereichten Entwürfe für ein Hochschulgebäude begutachtet Semper als Experte, erklärt sie für ungenügend und entwickelt ein eigenes Konzept: Stolz platziert und von allen Seiten gut sichtbar auf einer Terrasse oberhalb der Zürcher Altstadt, wo kurz vorher noch Befestigungsanlagen gestanden haben, symbolisiert die neue eidgenössische Bildungsanstalt den Beginn einer neuen Epoche.

Das 1858 bis 1864 errichtete Hauptgebäude, das trotz vieler Umbauten noch heute an Semper erinnert, muss am Anfang nicht nur das neu entstandene Polytechnikum (seit 1911 Eidgenössische Technische Hochschule Zürich ETH), sondern auch die bereits existierende Zürcher Universität aufnehmen.

Zu den weiteren in der Schweiz entstandenen Bauten Sempers zählen unter anderem die Eidgenössische Sternwarte (1861–1864) in Zürich und das Stadthaus (1865–1869) in Winterthur. Sein theoretisches Hauptwerk *Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten oder Praktische Ästhetik* entsteht ebenfalls in Zürich.

1. MÄRZ \* Meta von Salis, Schweizer Historikerin und Frauenrechtlerin.

15. MAI Die Exposition universelle von 1855 in Paris, die erste Weltausstellung in Frankreich, wird von Kaiser Napoléon III. eröffnet. Sie ist nach dem Vorbild der Londoner Great Exhibition von 1851 gestaltet, mit dem Ziel, diese zu übertreffen. Die Ausstellung wird bis zum 31. Oktober von 5 Millionen Menschen besucht.

16. JULI \* Rodolphe Lindt, Schweizer Schokoladenproduzent.

1. AUGUST Erstbesteigung der Dufourspitze, des höchsten Bergs der Schweiz, durch eine Seilschaft unter der Leitung von Charles Hudson.

25. SEPTEMBER Die Dresdner Gemäldegalerie Alte Meister, erbaut nach Plänen von Gottfried Semper wird eröffnet.



16. OKTOBER Die Eidgenössische Polytechnische Schule beginnt in Zürich mit Vorlesungen.

1856

1. MAI Proteste mit zahlreichen TeilnehmerInnen fordern in Melbourne die Einführung des 8-Stunden-Arbeitstages. Das ist damit die älteste bekannte Mai-Demonstration, die ab 1890 weltweit als Tag der Arbeit am 1. Mai begangen wird.

6. MAI \* Sigmund Freud, österreichischer Neurologe und Begründer der Psychoanalyse.

5. JULI Alfred Escher (vgl. 1854) gründet in Zürich die Schweizerische Kreditanstalt und macht die Stadt damit zum führenden Bankenstandort und Wirtschaftszentrum der Schweiz.

2. SEPTEMBER Der Kanton Neuenburg erlebt einen Putschversuch von Royalisten. Sie wollen den preussischen König wieder als Landesherrn haben. Vorgeschichte: Von den Revolutionen, die 1848 in Europa ausbrachen, setzte sich nur jene in Neuenburg langfristig durch. Die junge Republik von 1848 schuf trotz ihres schwachen Fundaments zügig beständige Institutionen. Unmittelbar nach der Revolution entband der Fürst, also der König von Preussen, seine Untertanen von der Eidespflicht, verzichtete aber nicht auf seine Rechte über das Fürstentum.

13. DEZEMBER Preussen bricht die diplomatischen Beziehungen zur Schweiz wegen des Streits um das Fürstentum Neuenburg ab und ordnet für den 2. Januar 1857 die Mobilmachung von 150'000 Mann an. Frankreich ergreift für Preussen Partei, und Napoléon III. vermittelt Verhandlungen zwischen den Konfliktparteien, nachdem Grossbritannien eine Unterstützung der Eidgenossenschaft signalisiert hat. Erst im Mai 1857 kann mit dem Vertrag von Paris der Neuenburgerhandel beigelegt werden. hls.ch

1857

In den USA wird erstmals kommerziell Toilettenpapier produziert.

Die von der Schweizerischen Centralbahn (SCB) gebaute Bahnstrecke Olten–Bern endet wegen einer noch fehlenden Brücke über die tief unter der Stadt fließende Aare vorerst ausserhalb der Stadt im Wylerfeld. Von diesem ersten Berner Bahnhof werden die Reisenden mit Postkutschen ins Zentrum befördert.

4. FEBRUAR Johann Carl Fuhlrott und Hermann Schaaffhausen berichten in einer Versammlung des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens über eine bisher unbekannt vorzeitliche Menschenform, den Neandertaler.

26. MAI Im Vertrag von Paris verzichtet Preussen auf seine Rechte am Fürstentum Neuenburg und der Grafschaft Valangin. Der Vertrag bedeutet eine schwere diplomatische Niederlage für König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen. Der acht Artikel umfassende Vertrag wird in einem Sechsmächteabkommen von den Bevollmächtigten von Österreich, Frankreich, Grossbritannien, Russland, Preussen und der Eidgenossenschaft unterzeichnet und besiegelt. hls.ch

28. MAI Beim Bau des Hauensteintunnels (Strecke Basel–Olten) kommt es zu einem grossen Unglück, das unter den Arbeitern 63 Todesopfer fordert.

1. JUNI \* Joseph Pujol, unter seinem Künstlernamen «Le Pétomane» französischer Kunstfuzzer. Sein Furz-Repertoire umfasst u. a. die Marseillaise.

5. JUNI Das nach Originalplänen von Ferdinand Stadler durch Jakob Friedrich

Studer errichtete Bundes-Rathaus in Bern (Bundeshaus West) wird nach knapp 5-jähriger Bauzeit seiner Bestimmung übergeben.



15. AUGUST Der Mönch in den Berner Alpen wird vom Bergführer Christian Almer und drei Begleitern erstmals bestiegen.

1858

August Ferdinand Möbius entwickelt das Möbiusband.

Der französische Fotograf Nadar nimmt die ersten Luftaufnahmen von einem Fesselballon aus auf.



20. JULI Der Premierminister des Königreiches Sardinien-Piemont Cavour schliesst in Plombières-les-Bains einen Geheimvertrag mit Kaiser Napoléon III. über einen Krieg gegen Österreich. Das savoyische Herrschereschlecht soll grosse Teile Norditaliens erhalten und dafür die Grafschaft Nizza und Savoyen an Frankreich abtreten. Die Schweiz hat seit dem Wiener Kongress das Recht, zum Schutz der Neutralität Nordsavoyen zu besetzen.

11. AUGUST Christian Almer, Charles Barrington und Peter Bohren gelingt die Erstbesteigung des als unbezwingbar geltenden Eiger in den Berner Alpen.

15. NOVEMBER Die «Rote Brücke» ermöglicht es, dass die Eisenbahn in Bern bis zur Innenstadt fahren kann, auch die Verbindungen nach Thun und Lausanne werden eröffnet. Das Empfangsgebäude kann jedoch erst am 1. Mai 1860 eingeweiht werden.



1859

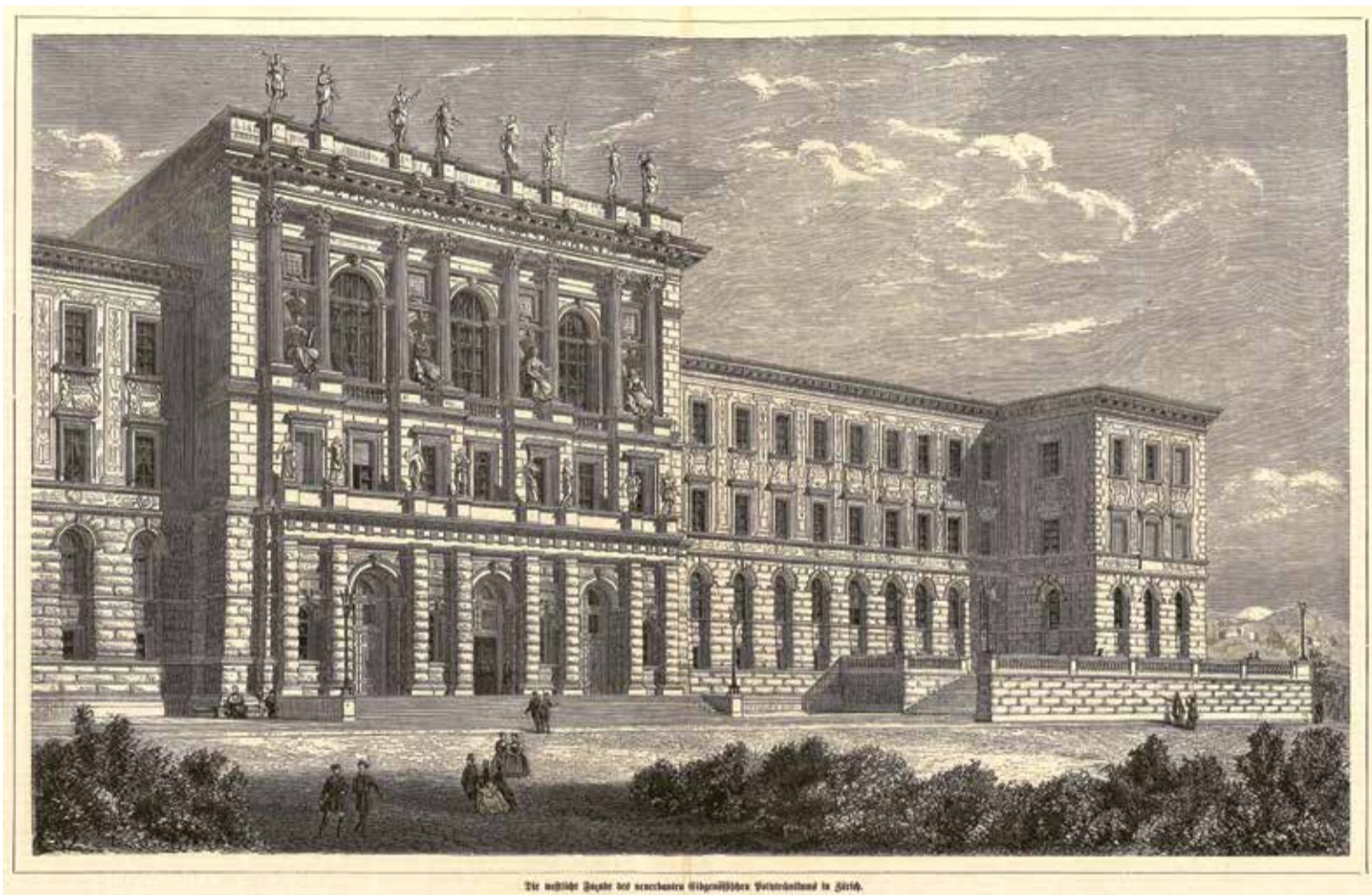
27. JANUAR \* Wilhelm II., preussischer König und letzter Deutscher Kaiser. Er ist mitverantwortlich für die brutale deutsche Kolonialpolitik und für die Gräueltaten des Ersten Weltkrieges.

Auf einem von Édouard-Léon Scott de Martinville drei Jahre zuvor konstruierten Phonautographen gelingt eine Tonaufzeichnung: Am 9. April wird das französische Volks- und Kinderlied «Au clair de la lune» aufgenommen, rund 20 Jahre vor der Erfindung des Phonographen durch Thomas Alva Edison.

29. APRIL Mit dem Einmarsch österreichischer Truppen in das Piemont beginnt der Sardinische Krieg zwischen dem Kaisertum Österreich und dem Königreich Sardinien-Piemont und dessen Verbündeten Frankreich um die italienischen Besitzungen der Habsburger.

30. JULI Das Reislafen (Söldnerwesen) wird in der Schweiz per Gesetz verboten.

27. AUGUST Edwin L. Drake stösst bei einer Bohrung bei Titusville in Pennsylvania, wo 1857 plötzlich Erdöl aus dem Boden



Die westliche Fassade des neu erbauten eidgenössischen Polytechnikums in Zürich.

Auers einprägsamer Studienort, erbaut  
1858–1864 nach den Plänen von Gottfried  
Semper: «Die westliche Fassade des neu-  
erbauten Eidgenössischen Polytechnikums  
in Zürich.»  
Holzstich  
*Illustrirte Zeitung*, August 1863



gesichert ist, auf den begehrten Rohstoff. Durch die nun mögliche industrielle Förderung beginnt das Zeitalter der Petroleumindustrie.

16. SEPTEMBER Der Njassasee wird von David Livingstone und seinen Begleitern als ersten Europäern gesichtet.

10. NOVEMBER Österreich, Frankreich und Sardinien-Piemont unterzeichnen den Frieden von Zürich und beenden damit den Sardinischen Krieg. Österreich tritt seine Rechte an der Lombardei an Frankreich ab. Venetien und das oberitalienische Festungsviereck bleiben unter österreichischer Herrschaft. Frankreich überträgt die Rechte an der Lombardei an Sardinien.

24. NOVEMBER Charles Darwins Werk *On the Origin of Species*, die grundlegende Arbeit im Bereich seiner Evolutionstheorie, wird veröffentlicht. Die erste Auflage ist schon nach kurzer Zeit vergriffen.

Dem deutschen Chemiker Albert Niemann gelingt in Göttingen die Isolation einer kristallinen Substanz aus Cocablättern, die mit der Novara-Expedition im Vorjahr nach Europa gekommen sind. Er gibt dem Alkaloid den Namen Kokain.

Englische Studenten, die an Privatschulen in Lausanne studieren, gründen den vermutlich ersten Fussballklub in Kontinentaleuropa.

1860

Jakob Burckhardt publiziert *Die Kultur der Renaissance in Italien*.

24. MÄRZ König Viktor Emanuel II. tritt im Vertrag von Turin die Gebiete Savoyen und Nizza an Frankreich ab. Daraufhin verlangt der radikale Bundesrat Jakob Stämpfli – gestützt auf die Neutralitätsklausel des Wiener Kongresses – von der Bundesversammlung die Vollmacht für die Regierung, der französischen Okkupation durch den Einmarsch in Hochsavoyen zuvorzukommen. Die Versammlung lehnt das ab und stimmt für den Antrag der gemässigt-liberalen Politiker Alfred Escher und Jakob Dubs. Dieser Antrag erklärt die diplomatischen Mittel für nicht erschöpft und verpflichtet die Regierung auf weitere Verhandlungen.

Die «Italianisierung» der Lombardei wird zum Signal für das Risorgimento, den Kampf für die Einheit des zersplitterten Italiens.

1861

3. MÄRZ Zar Alexander II. hebt die Leibeigenschaft im Russischen Reich auf.

MAI Der Centralbahnhof in Basel geht in Vollbetrieb.



1862

27. JANUAR Präsident Abraham Lincoln befiehlt in seiner Order Nr. 1 im Amerikanischen Bürgerkrieg, dass alle Armeen der Union auf allen Kriegsschauplätzen am 22. Februar offensiv werden sollen. Der Sezessionskrieg in den USA beginnt.

5. MÄRZ Das im Vorjahr annektierte Lagos wird von Grossbritannien zur Kronkolonie erklärt. Das ist nur eine kleine Episode in der langen Epoche von Kolonialismus und Imperialismus.

23. MAI \* Hermann Obrist, deutschschweizerischer Bildhauer und Mitbegründer des Jugendstils.

14. JULI \* Gustav Klimt, österreichischer Maler.

30. SEPTEMBER In einer Rede vor der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses äussert Ministerpräsident Otto von Bismarck die Überzeugung, dass «Eisen und Blut» die grossen Fragen der Zeit entscheiden.

19. OKTOBER \* Auguste Lumière, französischer Unternehmer, Erfinder und Filmpionier.

1863

*Auer schliesst in St. Gallen das Gymnasium mit der Matura ab und macht anschliessend ein Praktikum bei einem Baumeister in Riesbach/ZH. Einige Quellen sprechen von einer Lehre als Zimmermann.*

1864

27. JANUAR † Leo von Klenze (\*1784). Er gilt neben Karl Friedrich Schinkel als bedeutendster Architekt des Klassizismus.



Klenze zeichnet für die grosse Umgestaltung Münchens verantwortlich.

1. FEBRUAR Beginn des Deutsch-Dänischen Krieges. In diesem Krieg wird vom Schweizer Arzt Louis Appia und vom niederländischen Marineoffizier Charles van de Velde zum ersten Mal das Schutzzeichen des Roten Kreuzes (rotes Kreuz auf weissem Grund) getragen.

12. FEBRUAR Auf dem Bodensee sinkt der Raddampfer *Jura* nach einem Zusammenstoss in dichtem Nebel mit dem Dampfschiff *Stadt Zürich*. Bis auf den Maschinisten und eine Serviererin können sich alle Besatzungsmitglieder und Passagiere auf die *Stadt Zürich* retten. Die *Jura* liegt noch heute auf dem Grund des Bodensees.

29. FEBRUAR \* Adolf Wölfli, Schweizer Maler und Schriftsteller.

22. AUGUST Auf einer internationalen Konferenz in Genf wird auf Initiative des im Vorjahr von Henry Dunant gegründeten Internationalen Komitees vom Roten Kreuz von 12 Staaten die federführende von Gustave Moynier erarbeitete erste Genfer Konvention, «betreffend die Linderung des Loses der im Felddienst verwundeten Militärpersonen», unterzeichnet; sie bildet die Grundlage des humanitären Völkerrechts.



Dunants Engagement gründet in der Erschütterung über die Gräueltaten auf den Schlachtfeldern in Italien.

15. SEPTEMBER Die Hauptstadt Italiens wird von Turin nach Florenz verlegt.

30. OKTOBER Österreich, Preussen und Dänemark beenden den Deutsch-Dänischen Krieg mit der Unterzeichnung des Friedens von Wien. Dänemark überlässt die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg den beiden deutschen Grossmächten.

8. DEZEMBER \* Camille Claudel, französische Bildhauerin und Malerin.

15. DEZEMBER *Der Social-Demokrat* als Organ des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins erscheint erstmals in Form einer Probenummer.

1865

*Auer beginnt sein Studium am Polytechnikum in Zürich. Seine Dozenten sind u. a. der Kunst- und Architekturhistoriker Wilhelm Lübke und Gottfried Kinkel, Theologe, Kunst-, Literatur- und Kulturhistoriker und demokratischer Politiker. Den grössten Einfluss auf die meisten Studenten und vor allem auch auf Auer übt Gottfried Semper aus, den man heute als «Starchitekten» bezeichnen würde (vgl. 1849 und 1855).*

USA: Nach der Beendigung des Sezessionskrieges folgen der Wiederaufbau und die Wiedereingliederung der Südstaaten in die Union, die «Reconstruction», die 1877 endet. Mit dem 13. Verfassungszusatz, der am

18. Dezember 1865 in Kraft tritt, wird die Sklaverei im gesamten Bundesgebiet endgültig abgeschafft. Langfristig hat der Bürgerkrieg zur Folge, dass die Nordstaaten nun auch kulturell die Führungsrolle innerhalb der Union übernehmen. Die USA wandeln sich verstärkt zu einem zentral geführten, industriell geprägten Bundesstaat und legen die Grundlagen für den Wirtschaftsaufschwung und ihre Weltmachtstellung im 20. Jahrhundert.

1866

Erste Kabelverbindung für Telegrafie über den Atlantik.

Henri Nestlé gründet das Unternehmen Nestlé.

Gregor Mendel veröffentlicht eine Arbeit über seine Kreuzungsversuche mit Erbsenpflanzen, die wenig bekannt wird.

Der schwedische Chemiker Alfred Nobel erfindet in seiner Sprengstofffabrik in Krümmel das Dynamit, eine Mischung aus Nitroglycerin, Kieselgur und Natriumcarbonat.

14. JANUAR Die Bundesverfassung wird einer Teilrevision unterzogen. Juden erhalten die Gleichstellung bezüglich der Niederlassung, sie erhalten allerdings kein kantonales oder kommunales Wahl- und Stimmrecht. Diese Veränderung erfolgt auf Druck der europäischen Grossmächte, v. a. Frankreichs, die der Schweiz mit Handelsanktionen drohen.

26. JUNI Das Gefecht bei Hühnerwasser ist die erste Schlacht des Deutschen Krieges und endet mit einem Sieg der preussischen Armee unter Eberhard Herwarth von Bittenfeld. Österreich verliert fast 20 Prozent der eingesetzten Truppen.

29. JUNI In Murten tötet ein Zirkuselefant seinen Wärter und entkommt. Er kann erst nach längerer Jagd durch die Zirkustruppe und die Einwohner der Stadt durch einen Kanonenschuss getötet werden.



Das Skelett des Murten Zirkuselefanten wird noch heute im Naturhistorischen Museum in Bern aufbewahrt.

3. AUGUST Mit dem Frieden von Prag beenden Österreich und Preussen den Deutschen Krieg. Österreich muss die Auflösung des Deutschen Bundes anerkennen und einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Beteiligung Österreichs zustimmen.

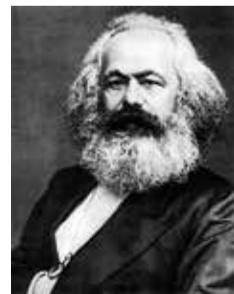
1867

Der französische Gärtner und Unternehmer Joseph Monier erhält ein Patent für seine Erfindung des Stahlbetons.

8. JUNI \* Frank Lloyd Wright, US-amerikanischer Architekt (Fallingwater-House, 1935–1939).

22. AUGUST \* Maximilian Oskar Bircher-Benner, Schweizer Arzt und Ernährungswissenschaftler.

14. SEPTEMBER Der erste Band von *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie* von Karl Marx erscheint in einer Startauflage von 1000 Exemplaren.



Marx' Werk hat grossen Einfluss auf die politischen Diskussionen der kommenden Jahrzehnte.

1868

10. JANUAR Bei der Hinrichtung des Giftmörders Héli Freymond wird die Todesstrafe in der Schweiz zum letzten Mal mit dem Richtschwert vollzogen. Es ist die letzte Hinrichtung im Kanton Waadt.

24. FEBRUAR Das US-Repräsentantenhaus beschliesst mit 128 gegen 47 Stimmen, gegen Präsident Andrew Johnson ein Impeachment einzuleiten. Das erste Amtsenthebungsverfahren in der Geschichte der Vereinigten Staaten scheitert am 16. Mai im US-Senat, weil eine Stimme für die erforderliche Zweidrittelmehrheit fehlt.

7. MÄRZ \* Giovanni Giacometti, Schweizer Maler.

28. MÄRZ \* Cuno Amiet, Schweizer Maler.

14. APRIL \* Peter Behrens, deutscher Maler und Architekt.



Behrens' Turbinenfabrik der AEG in Berlin-Moabit (1908–1909).

24. JULI Die Genferin Marie Goepp-Pouchoulin gründet die Association internationale des femmes, die erste internationale Frauenrechtsorganisation.

*Im August beendet Auer das Studium am Polytechnikum in Zürich als Bester seines Jahrgangs, seine Diplomarbeit ist der Entwurf eines Kurhotels in Bad Ragaz (Abb. S. 24).*

*Nach dem Studienabschluss arbeitet Auer einige Monate im Stadtbauamt von Schaffhausen.*

14. NOVEMBER Der Begriff «Kaisertum Österreich» wird durch die Bezeichnung «Österreichisch-Ungarische Monarchie» per Handverfügung des Kaisers Franz Joseph I. ersetzt.

1869

Der französische Chemiker Hippolyte Mège-Mouriès erfindet im Auftrag Napoleons III. die Margarine (beurre économique) als haltbares und billiges Ersatzprodukt für Butter.

21. APRIL Das nach Plänen von Johann Caspar Wolff errichtete Berner Gesellschaftshaus Museum wird eingeweiht. Der Stil: Neorenaissance.

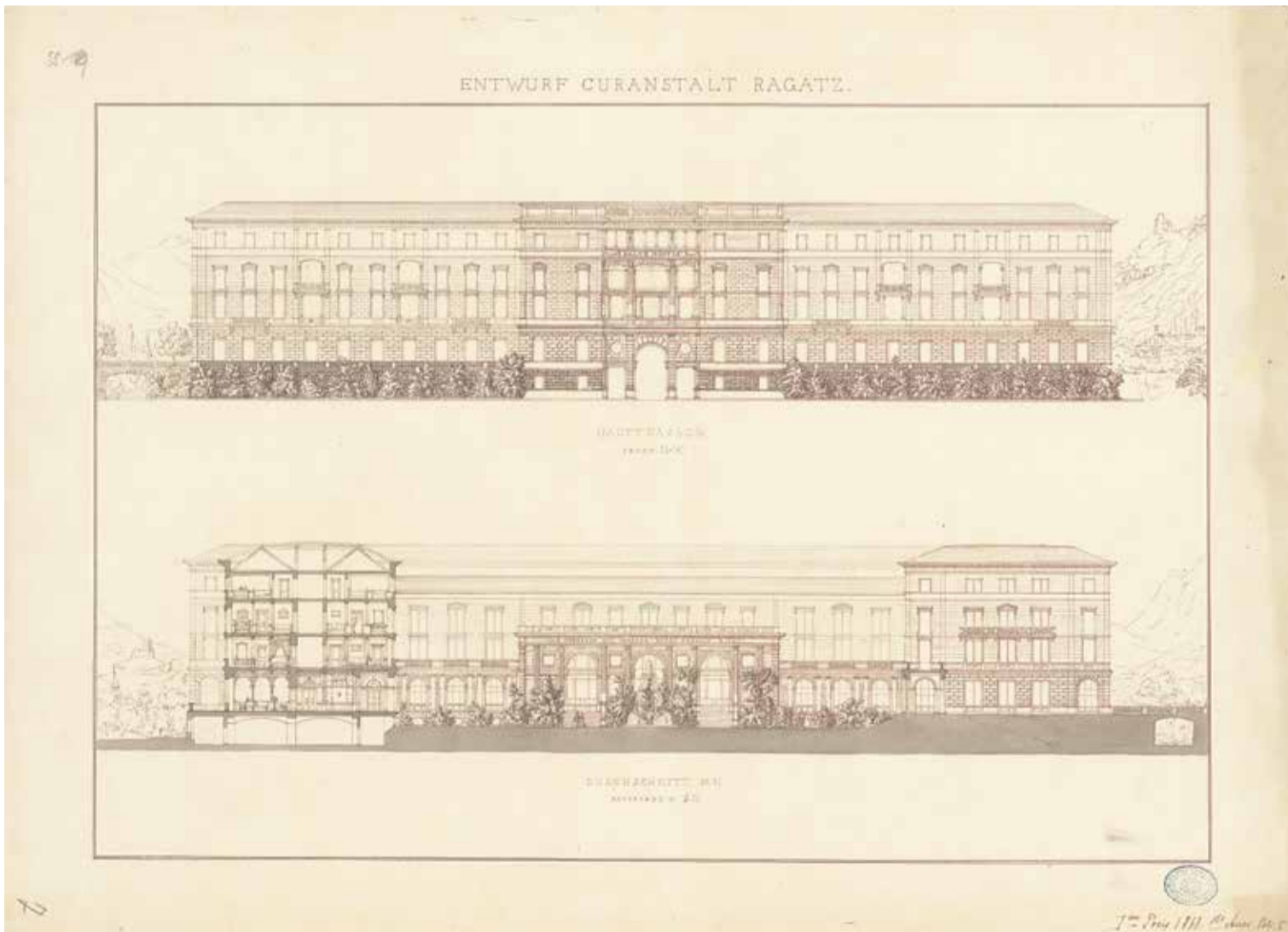
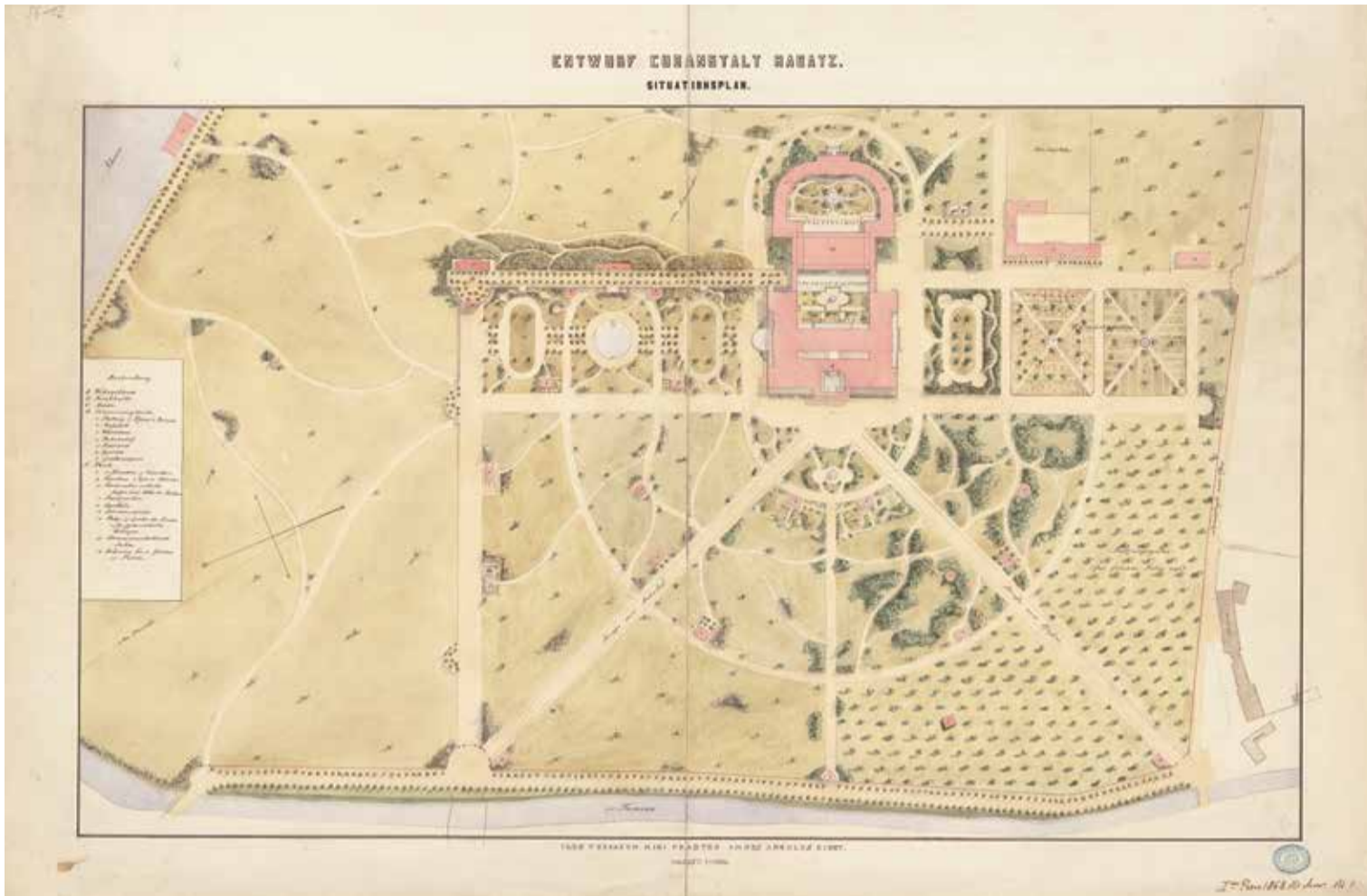


*In diesem Haus wird Auer später sein Architekturbüro einrichten.*

7. AUGUST In Eisenach wird auf Initiative von August Bebel und Wilhelm Liebknecht der Gründungskongress zur Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) eröffnet, aus der die deutsche SPD hervorgeht. Bebel wird zum Vorsitzenden gewählt.

*Auer zieht im Oktober nach Wien und schreibt sich an der Akademie der bildenden Künste ein. Er beschliesst, sich vom dänischen Architekten Theophil von Hansen weiter ausbilden zu lassen, der eine Meisterschule für antike Baukunst führt. Damit entscheidet er sich bewusst gegen Friedrich von Schmidt, dessen neugotischen Baustil der Semper-Schüler als veraltet betrachtet. In Wien lebt auch Heinrich Henking, Auers Grossvater mütterlicherseits, der in zweiter Ehe mit einer Ungarin verheiratet ist. Auer verliebt sich in Maria Elisa Henking, seine nur vier Jahre ältere Stieftante. Nachdem sie schwanger geworden ist, heiraten sie 1871.*

An der Internationalen Gotthardkonferenz im Herbst fällt die endgültige Entscheidung zugunsten der Gotthardlinie. 1871 wird



Das erste Projekt: Für die Diplomprüfung legt Hans Wilhelm Auer 1868 Pläne für ein neues Kurhaus in Bad Ragaz vor, S. 61. Er ist der Beste seines Jahrgangs.  
gra Archiv 70-015-1/70-015-5

die Gotthardbahn-Gesellschaft gegründet, die Escher (vgl. 1854 und 1856) präsidiert. Diverse Schwierigkeiten bei der Durchführung des Vorhabens und eine angesichts der Grösse des Projekts bescheidene Kostenüberschreitung von etwa 11 Prozent belasten den Bau. Escher ist zunehmender Kritik ausgesetzt, was ihn 1878 veranlasst, als Direktionspräsident der Gotthardbahn-Gesellschaft zurückzutreten. Zum Durchbruch des Gotthardtunnels 1880 wird er nicht eingeladen.

16. NOVEMBER Der Suezkanal wird mit einer grossen Feier eröffnet.

1870

In den Schlachthöfen von Cincinnati werden Fließbänder eingesetzt.

Beginn der Ausgrabungen von Troja durch Heinrich Schliemann.

6. JANUAR Das von Theophil von Hansen, einem späteren Freund von Auer, erbaute Wiener Musikvereinsgebäude wird mit einem feierlichen Konzert eröffnet. Die Akustik des Grossen Saals wird von der Kritik einheitlich gelobt.



22. APRIL \* Lenin, russischer Politiker, Kopf der blutigen Oktoberrevolution mit anschliessendem Bürgerkrieg.

25. JUNI Der erste Verkaufstag der «Korrespondenzkarten» bringt in Berlin einen Absatz von 45'000 Stück dieses neuen Kommunikationsmittels.

4. JULI Im beginnenden Wiener Hochvertragsprozess stehen 14 Verantwortliche vor Gericht, die eine von etwa 20'000 Menschen besuchte Kundgebung für politische und gewerkschaftliche Rechte der Arbeiterschaft organisiert haben.

18. JULI Das I. Vatikanische Konzil verkündet das Dogma von der «Unfehlbarkeit des Papstes».

19. JULI Der Deutsch-Französische Krieg beginnt mit der französischen Kriegserklärung an Preussen. Durch die norddeutsche Bundesverfassung und die Schutz- und Trutzbündnisse mit Süddeutschland befindet sich ganz Deutschland im Kriegszustand.

2. SEPTEMBER Nach der Niederlage bei Sedan kapituliert die französische Armee; Treffen Otto von Bismarcks mit dem gefangenen Napoléon III. in Donchery. Der Krieg geht jedoch weiter.

2. OKTOBER Die Bewohner des Kirchenstaates stimmen der Vereinigung mit dem Königreich Italien zu; Rom wird anstelle von Florenz Hauptstadt.

1871

18. JANUAR Im Spiegelsaal von Versailles wird König Wilhelm von Preussen als Wilhelm I. zum Kaiser des Deutschen Reiches ausgerufen. Später wird dies als Gründungstag des Deutschen Kaiserreichs angesehen.

28. JANUAR Die drohende Lebensmittelknappheit in Paris nach mehrmonatiger deutscher Belagerung zwingt die französische Regierung zum Einlenken. In Versailles wird ein zwischen Otto von Bismarck und Jules Favre ausgehandelter Waffenstillstand vereinbart, der ausdrücklich nicht für die Départements Doubs, Côte-d'Or und Jura gilt. Faktisch beginnt damit die französische Niederlage.

18. MÄRZ–28. MAI Erste sozialistische Revolution in Frankreich: Commune de Paris.

Beginn einer wirtschaftlichen Blütezeit in Deutschland und Österreich: «Gründerjahre».

21. MAI Regierungstruppen dringen in die Pariser Innenstadt vor und brechen in der

anschliessenden «Blutwoche» die Herrschaft der Pariser Kommune.

In der Schweiz fährt mit der Vitznau-Rigibahn die erste Zahnradbahn der Welt auf einen Berg.



25. JUNI \* Tochter Margareta Emma (\*1872 Hermann, \*1877 Karoline Helena Elisabeth, \*1881 Marie Elisabeth, \*1885 Mina).  
Burger der Stadt Bern 1. Januar 1906, S.4

Die älteste Tochter wird Schriftstellerin, der Sohn Kaufmann, er lebt teilweise in Marokko. Zu Grethe Auer vgl. wikipedia.de

1872

Der US-Fotograf Eadweard Muybridge beweist, dass sich Pferde während des Trabs mit allen vier Beinen in der Luft befinden. Muybridge begründet damit die Serienfotografie.

1873

1. MAI Die Weltausstellung in Wien wird von Kaiser Franz Joseph I. eröffnet.

20. MAI Levi Strauss und Jacob Davis lassen die Arbeitskleidung «Jeans» patentieren.

22. OKTOBER Im Schloss Schönbrunn unterschreiben Kaiser Wilhelm I. für das Deutsche Reich, Kaiser Franz Joseph I. für Österreich-Ungarn und Zar Alexander II. für Russland das Dreikaiserabkommen, das auf eine Isolation Frankreichs abzielt.

1874

Friedrich Nietzsche veröffentlicht *Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben* (vollständiger Originaltitel: *Unzeitgemässe Betrachtungen. Zweites Stück: Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben*).

15. APRIL–15. MAI In Paris stellen im Atelier des Fotografen Nadar 30 Maler ihre Werke aus. Die davon inspirierte Artikelüberschrift *L'exposition des Impressionistes* gibt der neuen Kunstrichtung ihren Namen.

19. APRIL Die erste Totalrevision der Schweizer Bundesverfassung sieht den Ausbau der Bundeskompetenzen und der Volksrechte vor. Mit dieser Totalrevision wird das Gesetzesreferendum auf eidgenössischer Ebene eingeführt.

1. JULI Das in den Schreibmaschinenvertrieb expandierende Unternehmen Remington Arms bringt die Schreibmaschine Remington No. 1 auf den Markt.

2. SEPTEMBER In Wien erfolgt die Grundsteinlegung für das von Theophil von Hansen entworfene Reichsratsgebäude an der Ringstrasse (Abb. S. 38).



Hansen beauftragt Auer mit der Bauleitung (bis 1884).

13. SEPTEMBER \* Arnold Schönberg, österreichischer Komponist.

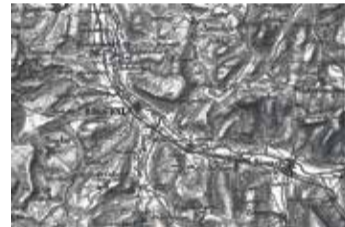
21. DEZEMBER Im Kulturkampf in der Schweiz lösen die Behörden das Bistum Basel auf. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts kommt es in den meisten europäischen Staaten zu «Kulturkämpfen». Diese lassen sich als Etappen im Prozess der Säkularisierung von Staat und bürgerlicher Gesellschaft verstehen. Dabei geht es um eine Neubestimmung der Beziehung zwischen Kirche und

Staat, die zu einer Reduktion kirchlicher Einflüsse auf die Gesellschaft führt. Der Kulturkampf spaltet die Schweizer Katholiken, deren konservative Mehrheit sich auf bundesstaatlicher Ebene marginalisiert sieht, während liberale Katholiken im Bundesstaat in führende Positionen aufsteigen; das geht einher mit einer rasch fortschreitenden verstärkten Ausrichtung von Kirche und Katholizismus auf Rom (Ultramontanismus). Zur offenen Auseinandersetzung kommt es nach der Definition des Dogmas über den päpstlichen Primat und die päpstliche Unfehlbarkeit auf dem 1. Vatikanum. Innerhalb der Katholiken formiert sich ein Teil des liberal-radikalen Lagers und spaltet sich als Christkatholische Kirche von der römisch-katholischen Kirche ab. Mit der Annahme der Bundesverfassung von 1874 überschreitet der Kulturkampf seinen Zenit. Wichtige Ziele der Liberal-Radikalen, wie das zivile Begräbniswesen, die Feststellung des Zivilstands durch den Staat und die staatliche Lenkung des Schulwesens, sind erreicht. Ebenso der bis 1973 geltende Jesuitenartikel: Die Artikel 51 und 52 der Bundesverfassung von 1874 verbieten den Jesuitenorden sowie generell die Errichtung oder Wiedererrichtung von Klöstern. hls.ch

1875

21. FEBRUAR \* Jeanne Calment, Französin, Mensch mit der längsten nachgewiesenen Lebensspanne, † 1997.

14. JULI † Guillaume Henri Dufour, Schweizer Humanist, General, Politiker, Kartograf und Ingenieur.



Die Dufourkarte gilt einerseits als international exaktestes kartografisches Werk, andererseits ist die genaue Vermessung der Schweiz zugleich ein Ausdruck der staatlichen Einheit.

28. JULI bei den Unruhen in Göschenen werden vier italienische Tunnelarbeiter erschossen, nachdem beim Bau des Gotthardtunnels am Vortag ein Streik begonnen hat. Als Reaktion auf die Ereignisse erfolgt am nächsten Tag ein Armeeeinsatz und danach eine unbewaffnete Bundesintervention unter der Leitung von Ständerat Hans Hold.

25. DEZEMBER Der Einsturz des Treppenhauses im Schulhaus Hellikon in der Schweiz fordert 76 Tote.

1876

7. MÄRZ Alexander Graham Bell erhält ein US-Patent auf die Erfindung des Telefons.

1877

Auer erhält in Österreich-Ungarn für seine Verdienste als Bauleiter des Parlamentsgebäudes das Goldene Verdienstkreuz mit Krone.

15. JANUAR Im Vertrag von Budapest verständigen sich die Grossmächte Russland und Österreich-Ungarn in Balkanfragen. Es soll dort kein gross-slawischer Staat entstehen, und Österreich-Ungarn werden Bosnien und die Herzegowina zugestanden. Im Gegenzug verhält sich die Donaumonarchie neutral bei einem bewaffneten Konflikt Russlands mit dem Osmanischen Reich. Kurz danach bricht der Russisch-Türkische Krieg aus, den erst der Frieden von San Stefano am 19. Februar 1878 wieder beendet.

6. APRIL \* Karl «Kari» Tellenbach, Coiffeurmeister und Berner Original.

28. APRIL \* Karl Indermühle, Schweizer Architekt. Berner Münsterbaumeister, Mitbegründer des Heimatschutzes, Verfechter des Heimatstils («Landidörfli» 1914), wandte sich später dem Neuen Bauen zu.



1878

Thomas Alva Edison entwickelt die elektrische Glühbirne.

23. FEBRUAR \* Kasimir Malewitsch, ukrainischer Begründer der Suprematistischen Malerei (Schwarzes Quadrat).

15. APRIL \* Robert Walser, Schweizer Schriftsteller.

1. MAI Auf dem Pariser Champ de Mars wird die Weltausstellung (Exposition Universelle), erstmals mit Länderpavillons, eröffnet. Sie dauert bis zum 1. Oktober und wird von rund 16 Millionen Menschen besucht. Zu den Attraktionen der Ausstellung gehören ein grosses Aquarium, ein mächtiger Fesselballon und der Kopf der Freiheitsstatue von Frédéric-Auguste Bartholdi. Als Neuheiten werden u. a. eine Eismaschine und elektrisches Licht vorgestellt.



Der Architekt Gabriel Davioud und der Ingenieur Jules Bourdais errichten aus Anlass dieser Weltausstellung das Palais du Trocadéro.

13. JUNI–13. JULI Berliner Kongress unter dem Vorsitz von Otto von Bismarck: Rumänien, Serbien und Montenegro werden unabhängig, Rumänien erhält die Dobrudscha und muss dafür einen Teil von Bessarabien an Russland abtreten. Bulgarien erhält einen Sonderstatus, bleibt jedoch dem Osmanischen Reich gegenüber tributpflichtig. Österreich-Ungarn darf Bosnien und die Herzegowina besetzen, Grossbritannien erhält Zypern pachtweise, während Raszien, Albanien, Makedonien und Rumelien beim Osmanischen Reich verbleiben.

9. AUGUST \* Eileen Gray, irische Innenarchitektin und Designerin.

19. OKTOBER Der Deutsche Reichstag beschliesst mit 221 Stimmen von Konservativen und Liberalen gegen 149 Stimmen von Fortschrittlichen, Zentrum und Sozialdemokraten das «Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie» und legalisiert damit die von Otto von Bismarck zur Staatsdoktrin erhobene Sozialistenverfolgung.

18. DEZEMBER \* Josef Stalin, Diktator der Sowjetunion (1927–1953), Massenmörder.

1879

Sozialer Wohnungsbau in New York City: Der Tenement House Act of 1879 verpflichtet Bauherren dazu, die Schlafzimmer aller neugebauten Mietshäuser mit einem Fenster auszustatten.

1. MÄRZ An seinem Haus installiert der Ingenieur Werner Siemens zum Zweck der Strassenbeleuchtung eine von ihm entwickelte Kohlebogenlampe. Die Stadt Berlin statet kurz darauf weltweit erstmals einen Strassenzug mit dieser elektrischen Lichtquelle aus.

26. MÄRZ \* Othmar Ammann, Schweizer-US-amerikanischer Ingenieur und Brückenbauer.

19. APRIL Gründung des FC St. Gallen, des ältesten noch bestehenden Fussballklubs der Schweiz.

15. MAI † Jakob Stämpfli, radikaldemokratischer Schweizer Politiker und Bundesrat.

18. MAI In der Schweiz wird durch eine Volksabstimmung das Verbot der Todesstrafe in der Bundesverfassung wieder aufgehoben.

18. JULI Der amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison erzeugt zum ersten Mal eine Tonaufzeichnung auf einer mit Stanniol bespannten Stahlwalze, die er zum Phonographen weiterentwickelt.

19. JULI Der Schweizer Bauingenieur Louis Favre, der Architekt des Gotthardbahn-



Oben:  
Bern, Parlaments- und Verwaltungsgebäude, Wettbewerb 1885/87: Alfred Friedrich Bluntschli schlägt ein griechisch inspiriertes Gebäude mit Apsis vor (1. Preis), vgl. S. 65  
parlament.ch

Unten:  
Bern, Parlaments- und Verwaltungsgebäude, Wettbewerb 1885/87: Hans Wilhelm Auer schlägt einen runden Zentralbau mit Kuppel vor (2. Preis), vgl. S. 65  
gra Archiv 70-024-5

tunnels, stirbt bei einer Besichtigung des im Bau befindlichen Tunnels.



21. JULI Im Kanton Bern wird die Giessbachbahn als erste nur dem Freizeittourismus dienende Standseilbahn in Europa in Betrieb genommen.

DEZEMBER Der Berner Chocolatier Rodolphe Lindt erfindet die Conchiermaschine, die Konsistenz und Aroma der Schokolade verbessert.

18. DEZEMBER \* Paul Klee, schweizerisch-deutscher Maler.

1880

Bodensee und Zürichsee sind komplett zugefroren.

In Mannheim stellt Werner Siemens den ersten elektrischen Aufzug vor.

Arnold Böcklin malt die ersten zwei Versionen von *Die Toteninsel*.

Auguste Rodin beendet die Skulptur *Der Kuss*.

15. OKTOBER Nach über 600 Jahren wird der Kölner Dom durch Ernst Friedrich Zwirner und Richard Voigtel fertiggestellt, getreu den Plänen der Dombaumeister des Mittelalters.



Mit 157,38 Metern ist der Kölner Dom zu diesem Zeitpunkt das höchste Gebäude der Welt.

Bundesrat Fridolin Anderwert wird für 1881 als Bundespräsident gewählt. Eine üble Pressekampagne wird entfacht; diese hat vor allem die Essgewohnheiten des stark übergewichtigen Jungesellen im Visier, doch es werden auch nie bewiesene Gerüchte verbreitet, er sei regelmässiger Gast von Bordellen. Einzelne Zeitungen schreiben, seine Wahl zum Bundespräsidenten sei eine Schande für die ganze Schweiz. Gezeichnet von Erschöpfung und Schlaflosigkeit nimmt sich Anderwert am Weihnachtstag 1880 auf der Kleinen Schanze in Bern, in der Nähe des Bundesrathauses, mit einem Pistolenschuss das Leben. Der einzige später veröffentlichte Satz seines Abschiedsbriefes lautet: «Sie wollen ein Opfer, sie sollen es haben.» hls.ch

1881

Auer publiziert den Aufsatz «Der Einfluß der Construction auf die Entwicklung der Baustyle».

1. APRIL Das erste Telefonnetz wird in Berlin mit 48 Teilnehmern eröffnet.

14. JUNI Das erste deutsche Telefonbuch erscheint in Berlin, einen Tag später das erste in Wien.

11. SEPTEMBER Beim Bergsturz von Elm am Tschingelberg im Kanton Glarus brechen infolge unsachgemässen Schieferabbaus etwa 10 Mio. m<sup>3</sup> Gestein ab und

verschütten einen Teil des Dorfes Elm; es sterben 114 Menschen, 83 Gebäude werden zerstört.

25. OKTOBER \* Pablo Picasso, spanischer Maler.

13. NOVEMBER \* Rudolf Minger, Gründer der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei BGB, Bundesrat.

8. DEZEMBER In Wien brennt beim Entzünden der Gasbeleuchtung das Ringtheater nieder. Der Ringtheaterbrand ist mit über 450 Toten eine der schwersten Brandkatastrophen im 19. Jahrhundert.

1882

Nach der Gründung des Bundesstaats 1848 existiert in den eidgenössischen Räten unter der Führung des Luzerner Nationalrats Philipp Anton von Segesser eine kleine Gruppe, die sich als konservative Gesinnungsgemeinschaft versteht und in den Debatten als katholisch-konservative «Rechte» auftritt, aber wie die Freisinnigen weder ein formelles Organisationsstatut noch ein Programm besitzt. 1882 erfolgt die offizielle Gründung der Fraktion. Die Einführung des fakultativen Referendums 1874 hat die Bildung gesamtschweizerischer Landesparteien nahegelegt, um entsprechende Abstimmungskampagnen besser organisieren zu können. Sollte das politische System der Schweiz nicht unregierbar werden, mussten die Radikal-Liberalen die katholisch-konservative Opposition integrieren und ihre bisherige Ausschlusspolitik auf Bundesebene aufgeben. 1879 nimmt erstmals ein Vertreter der Konservativen Einsitz im Bundesgericht, 1887 wird der erste katholisch-konservative Politiker Präsident des Nationalrats und damit der Vereinigten Bundesversammlung, 1891 tritt mit dem Luzerner Josef Zemp zum ersten Mal ein katholisch-konservativer Oppositioneller in den Bundesrat ein. 1894 wird die Katholische Volkspartei gegründet. hls.ch

20. FEBRUAR \* Margarethe Faas-Hardegger, Schweizer Frauenrechtlerin und Gewerkschafterin.

19. MÄRZ In Barcelona erfolgt die Grundsteinlegung der von Antoni Gaudí entworfenen, sich bis heute im Bau befindlichen Kathedrale Sagrada Família.

29. APRIL Das Elektromote (Vorläufer der Oberleitungsbusse) von Werner Siemens wird auf einer 540 Meter langen Versuchsstrecke in der Villen- und Mietschausiedlung Halensee bei Berlin vorgeführt.

22. MAI Der Gotthardtunnel wird eröffnet und zehn Tage später der Betrieb der Gotthardbahn aufgenommen. Die Eisenbahnverbindung zwischen Göschenen und Airola erleichtert den Personen- und Güterverkehr zwischen der Schweiz und Italien massgeblich.

17. SEPTEMBER Kaiser Franz Joseph I. entgeht bei einem Besuch in Triest einem vom italienischen Freiheitskämpfer Donato Ragosa verübten Bombenattentat. Zwei Zuschauer sterben.

6. DEZEMBER † Alfred Escher, Schweizer Politiker und Eisenbahnpionier, Hauptinitiant der ETH und des Gotthardtunnels.

1883

Auer publiziert den Aufsatz «Die Entwicklung des Raumes in der Baukunst».

Die erste Schweizerische Landesausstellung wird in Zürich durchgeführt. Auer präsidiert das Architekturkomitee.



Die Ausstellung kopiert im schweizerischen Massstab die erfolgreichen Weltausstellungen. Hier ersichtlich, der Haupteingang.

18. MAI \* Walter Gropius, deutscher Architekt und Bauhausdirektor.

29. JULI \* Benito Mussolini, faschistischer Diktator Italiens, Kriegsverbrecher.

19. AUGUST \* Coco Chanel, französische Modeschöpferin.

24. SEPTEMBER Einweihung der Kirchenfeldbrücke, Bern, nach 21 Monaten Bauzeit.



Entwurf und Konstruktion: Ingenieure Moritz Probst und Jules Röthlisberger und die Metallbaufirma Gottlieb Ott & Cie. Gelenklose Bogenbrücke in einer genieteten Schweisseisen-Konstruktion.

1884

«Wien, 19. Jänner. Wie die «Wiener Ztg.» gemeldet hat, hat Se. Majestät der Kaiser in Anerkennung der zur Allerhöchsten Kenntnis gebrachten besonderen Verdienste um die Ausführung des neuen Reichsrathsgebäudes dem k.k. Oberbaurathe Theophil Ritter von Hansen den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse, dem Assistenten an der k.k. Akademie der bildenden Künste und Architekten Hans Wilhelm Auer das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens zu verleihen geruht.» *Prager Abendblatt*, 19. Januar 1884

28. JANUAR \* Auguste Piccard, Schweizer Wissenschaftler, Physiker und Erfinder.

9. JUNI Kaiser Wilhelm I. legt den Grundstein für das Berliner Reichstagsgebäude, das nach den Plänen des Architekten Paul Wallot errichtet wird. Einweihung 1894. Wallot ist 1891 Mitglied der Jury für das Parlamentsgebäude in Bern.

8. AUGUST George Eastman und sein Assistent William Walker melden den Stripping Film, einen papierernen Rollfilm, zum Patent an. Auch reiche Amateure beginnen zu fotografieren.

15. NOVEMBER Beginn der Berliner Kongokonferenz, an deren Ende die Aufteilung Afrikas in europäische Kolonialgebiete steht.

4. DEZEMBER Im neueröffneten Parlamentsgebäude von Wien finden die ersten Plenarsitzungen statt.

Da Auer bei der Bewerbung als Nachfolger seines Freundes von Hansen für eine Professur scheitert, muss er sich vermehrt an Architektenwettbewerben beteiligen, zumal er noch kein eigenes Gebäude vorzuweisen hat. Mit seinen Entwürfen, u. a. für die Bebauung der Museumsinsel in Berlin, hat er zunächst keinen Erfolg (vgl. S. 63).

1885

Auers Aufsatz «Moderne Stylfragen» erscheint, ebenso: «Der k.k. Justiz-Palast in Wien von A. von Wielemans» und: «Das k.k. Hof-Opernhaus in Wien von Van der Nüll und Siccardsburg».

Von 1885 bis 1888 ist Auer in Wien als Professor an der Staatsgewerbeschule tätig.

Auer erzielt beim Wettbewerb für die Erweiterung des Bundeshauses in Bern den zweiten Platz hinter Alfred Friedrich Bluntschli. Während Bluntschli eine hierarchische Gewichtung von Bundeshaus West und Bundeshaus Ost vorschlägt, entwirft Auer einen symmetrischen Gebäudekomplex, wobei er sich am Kapitol in Washington, D.C., orientiert. Das Preisgericht kritisiert die Symmetrie als funktional nicht nachvollziehbar und bemängelt insbesondere die Kuppel. 1887 setzt sich aber das Parlament über diese Entscheidung hinweg und vergibt den Bauauftrag an Auer.

11. MÄRZ In Österreich-Ungarn werden gesetzliche Arbeitsregelungen erlassen. Die maximale Arbeitszeit wird auf 11 Stunden festgelegt. Verboten sind Nachtarbeit für Frauen und Jugendliche sowie Kinderarbeit.

MAI Nach der Abgabe der Wettbewerbsunterlagen reist Auer nach Rom, um für eine Publikation den Vesta-Tempel zu vermessen.



29. AUGUST Gottlieb Daimler erhält ein Patent auf seinen «Reitwagen», den Prototyp für das Motorrad.

Das Home Insurance Building, einer der ersten «Wolkenkratzer» der Welt, wird in Chicago fertiggestellt.



Der Entwurf für das Gebäude stammt von William Le Baron Jenney.

1886

1886/87 entsteht das erste Gebäude nach Auers Plänen, das Sanatorium Eder (später Fürth) in Wien-Josefstadt (vgl. S. 67f.).



Auer veröffentlicht den Text «Die Strassen der Stadt Bern». 1887 folgt «Die Quaderbossierung der italienischen Renaissance».

Der deutsche Psychiater Richard von Krafft-Ebing definiert den medizinischen Begriff Masochismus.

Josephine Cochrane, Gattin eines amerikanischen Diplomaten, erfindet die Geschirrspülmaschine.

23. FEBRUAR Charles Martin Hall gelingt nach mehrjährigen Versuchen ein Herstellungsprozess für Aluminium.

27. MÄRZ \* Ludwig Mies van der Rohe, deutscher Architekt.

7. SEPTEMBER \* Max Daetwyler, erster Schweizer Kriegsdienstverweigerer.

28. OKTOBER In New York wird die Freiheitsstatue eingeweiht. Sie ist ein neoklassizistisches Werk von Frédéric-Auguste Bartholdi. Im Inneren befindet sich eine Eisenkonstruktion von Gustave Eiffel / Maurice Koechlin (vgl. S. 44).

2. NOVEMBER Das Kaiserliche Patentamt in Deutschland erteilt Carl Benz für das von ihm gebaute Automobil das Patent.

1887

28. JANUAR In Paris beginnt der Bau des Eiffelturms.

21. MÄRZ \* Erich Mendelsohn, deutscher Architekt.



Zu den Klassikern der Moderne zählt Mendelsohns Mossehaus in Berlin.

6. OKTOBER \* Le Corbusier, schweizerisch-französischer Architekt, Architekturtheoretiker, Stadtplaner, Maler, Zeichner, Bildhauer und Möbeldesigner.



Im Rückblick bezeichnet Hans Wilhelm Auer das Postgebäude in Liestal (1892) als sein bestes Projekt: Hauptfassade und Fassade an den Gleisen. Vgl. S. 73f. Sammlung Museum für Kommunikation, Bern

1888

FRÜHJAHR Auer zieht mit seiner Familie von Wien nach Bern. Ihre Wohnung ist an der Bundesgasse 40 im 3. Stock – eine repräsentative Adresse in einer Neorenaissance-Häuserzeile von 1872–1878. INSA Bern



Im «Adressbuch der Stadt Bern» von 1891/92 steht der Zusatz «bauleit. Architekt des neuen Bundesratshauses». Spätestens 1898 sind Auers an die Seftigenstrasse 38 umgezogen – wo auch die Dampftramlinie durchfährt; das Büro hat Auer im Alten Bärenhöfli am Bärenplatz. Ab 1900 ist der Telefonanschluss Nummer 1317 vermerkt.

9. MÄRZ Kaiser Wilhelm I. stirbt im Alter von fast 91 Jahren in Berlin. Ihm folgt als Kaiser Friedrich III. sein ältester Sohn, Kronprinz Friedrich Wilhelm («99-Tage-Kaiser»).

22. MAI Leroy S. Buffington, dem Architekten der Pillsbury A Mill in Minneapolis, wird ein US-Patent auf eine Stahlbauweise für Wolkenkratzer gewährt.

14. JUNI Die von der Jura / Bern / Luzern-Gesellschaft gebaute Brünigbahn von Brienz über den Brünigpass nach Alpnachstad wird eröffnet.

15. JUNI Friedrich III. stirbt, und sein Sohn Wilhelm II. von Hohenzollern besteigt nach dem Tod seines Vaters den Kaiserthron als letzter Kaiser des Deutschen Reiches («Dreikaiserjahr» in Deutschland).

29. JUNI Mit einem von Thomas Alva Edison entwickelten Wachswalzen-Phonographen werden Teile von Händels Oratorium Israel in Egypt aufgenommen – wodurch die erste bis heute erhaltene Musikaufnahme im Vereinigten Königreich entsteht.

1. AUGUST Carl Benz erhält für seinen Motorwagen die erste Fahrerlaubnis der Welt.

15. AUGUST \* Gottlieb Duttweiler, Schweizer Unternehmer und Politiker, Gründer der Migros.

14. OKTOBER Mit Roundhay Garden Scene wird der älteste Film der Filmgeschichte gedreht.

21. OKTOBER Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz wird gegründet.



Das Parteiprogramm ist streng antikapitalistisch. Erst 1943 wird der erste SP-Bundesrat gewählt.

30. DEZEMBER Der Hainfelder Parteitag zur Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Österreichs beginnt.

In Turin wird die Mole Antonelliana, das damals höchste Gebäude Italiens, fertiggestellt. Als Synagoge begonnen, bleibt der Bau aus Kostengründen lange unvollendet. Die Kuppelkonstruktion gilt als das Äusserste, was ohne Eisenbeton hergestellt werden kann. Heute Filmmuseum.

1889

Auer ist Mitglied der Jury für das «Neue Nationalmuseum» in Bern. Alle Jury-Mitgliedschaften Auers (vgl. S. 93f).

1. JANUAR Im Staat New York tritt ein Gesetz in Kraft, das die Hinrichtung von zum Tode verurteilten Verbrechern durch Benutzung des elektrischen Stuhls vorsieht. Diese zuvor an Tieren erprobte, gegenüber dem Hängen als «menschlicher» empfundene Todesart kommt am 6. August 1890 erstmals zum Einsatz.

31. MÄRZ In Paris wird der anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Französischen Revolution errichtete Eiffelturm fertiggestellt und wenig später für das Publikum freigegeben (vgl. S. 43).



Teile der Pariser Bevölkerung empfinden das zu diesem Zeitpunkt höchste Bauwerk (324 m) der Welt als einen Schandfleck und sammeln Unterschriften für seine Entfernung.

16. APRIL \* Charles Chaplin, britischer Regisseur, Schauspieler und Komiker.



20. APRIL \* Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler, nationalsozialistischer Diktator und Massenmörder.

6. MAI Die Weltausstellung in Paris wird eröffnet.

18. NOVEMBER \* Hannes Meyer, Schweizer Architekt und Urbanist, letzter Direktor des Bauhauses.

1890

Entstehung des Jugendstils und Beginn der Wiener Moderne.

Auer publiziert in Wien den Aufsatz «Das k.k. Reichsraths-Gebäude in Wien von Theophil von Hansen».

11. SEPTEMBER Tessiner Putsch: Wortführer und Anhänger der Tessiner Liberalen begehen einen Staatsstreich gegen die konservative Regierung. Er stellt den letzten Versuch dar, gewaltsam eine Umwälzung der politischen Ordnung des Kantons Tessin herbeizuführen. Nach der Besetzung des Zeughauses von Bellinzona stürmt ein von einer lärmenden Menge begleiteter bewaffneter Haufen das in der Stadtmitte gelegene Regierungsgebäude. Verschiedene Amtsträger und Vertreter der Konservativen werden verhaftet, Staatsrat Luigi Rossi wird durch einen Pistolenschuss tödlich getroffen. Die Aufständischen setzen eine liberale Übergangsregierung ein; diese wird im selben Jahr durch eine Regierung ersetzt, in der beide politischen Hauptgruppen, also Liberale und Konservative, vertreten sind.

Revolutionäre Aufstände stellten in der Tessiner Geschichte kein Novum dar. Liberale und Konservative suchten, sich gegenseitig die Macht zu entreissen, und schreckten dabei auch vor Gewalt und Wahlbetrug nicht zurück. Andererseits lagen die direkten Ursachen des Aufstands in der Erbitterung der Liberalen über ihre politische Machtlosigkeit in einem Wahlsystem, das die ab 1875 regierenden Konservativen eronnen hatten und mit dem sich diese v. a. durch die Neuordnung der Wahlkreise sowie durch Manipulation der Wählerlisten immer wieder eine Stimmenmehrheit sicherten. Ausgelöst wurde der Tessiner Putsch letztlich, weil die Regierung eine Verfassungsinitiative, welche die Volkswahl des Staatsrats und die Neueinteilung der Wahlkreise forderte, auf die lange Bank geschoben hatte.

Nach dem Putsch intervenieren die eidgenössischen Behörden energisch, indem sie den Kommissär Arnold Künzli entsenden, der die Ordnung im Kanton wiederherstellen und Ruhe schaffen soll. Es kommt zu einer tiefgreifenden Veränderung des politischen Systems im Tessin, v. a. durch die mit der Verfassungsreform von 1892 eingeführte Proporzwahl von Regierung und Parlament. Die wichtigsten Parteien sehen sich nun gezwungen, Formen der Zusam-

menarbeit zu finden. So wird das Tessin unabsichtlich von einem instabilen und tumultuarischen Kanton zu einer Art Versuchslabor für die erstmals in der Schweiz angewandte Verhältniswahl und für das Konkordanzsystem.

Marco Marcacci: *Historisches Lexikon der Schweiz*

1. OKTOBER Die erste Linie der Berner Tramway wird eröffnet. Sie führt vom Bärengraben über den Bahnhof zum Bremgartenfriedhof.

12. OKTOBER Der Parteitag der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD) in Halle beschliesst die Umbenennung der Partei in Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD).

22. NOVEMBER \* El Lissitzky, russischer Maler, Grafikdesigner, Architekt, Typograph, Fotograf.

1891

Der Bundesrat nimmt die noch offene Frage des Parlamentsgebäudes in Bern wieder auf. Es wird kein Wettbewerb ausgeschrieben, vielmehr werden Alfred Friedrich Bluntschli und Auer direkt eingeladen, erneut Vorschläge einzubringen. Zur komplexen Werkgeschichte vgl. das Werkverzeichnis S. 65ff.

Auer wird Mitglied der Schweizerischen, später: Eidgenössischen Kunstkommission (bis 1899, ab 1897 Präsident). In diese Zeit fällt 1899 – auf ausdrückliche Empfehlung der Kommission – durch den Bundesrat der politisch brisante Entscheid für die Realisierung von Ferdinand Hodlers Fresko Der Rückzug von Marignano im neuen Landesmuseum Zürich.



Offen bleibt die Frage, weshalb Hodler in Auers Bildprogramm für das Parlamentsgebäude keinen Raum gefunden hat. Tätigkeiten und Ehrungen Auers vgl. S. 95.

1. JANUAR Das heutige Namibia wird als «Deutsch-Ostafrika» Kolonie des Deutschen Reiches.

11. JANUAR † Georges-Eugène Haussmann, französischer Stadtplaner, radikaler Umgestalter der Stadt Paris (vgl. S. 48).

27. JANUAR Die Entwicklerflüssigkeit Rodinal für Schwarz-Weiss-Filme wird patentiert.

17. FEBRUAR † Theophil Edvard Freiherr von Hansen, dänischer Architekt, Mentor, Freund und Berater von Auer.

18. MÄRZ Das erste Telefongespräch von Paris nach London über ein Nachrichten-kabel durch den Ärmelkanal wird gehalten.

2. APRIL \* Max Ernst, deutscher Maler des Dadaismus und des Surrealismus.

14. JUNI Bei der bis heute grössten Eisenbahnkatastrophe der Schweiz, dem Eisenbahnunfall von Münchenstein, bricht die von Gustave Eiffel entworfene Eisenbahnbrücke über die Birs unter einem von Basel kommenden Zug zusammen. Drei Wagen und beide Lokomotiven stürzen in den Hochwasser führenden Fluss. 78 Personen kommen dabei ums Leben, 131 werden verletzt.

5. JULI Das Initiativrecht wird in die Bundesverfassung aufgenommen. Es erlaubt, durch Unterschriftensammlung Veränderungen und Ergänzungen der Bundesverfassung zu fordern.

12. JULI \* Oskar Bider, Schweizer Flugpionier.

18. JULI Die Visp-Zermatt-Bahn wird in Betrieb genommen.

1. AUGUST Der Tag wird erstmals als Nationalfeiertag gefeiert und soll an den Schwur auf dem Rütli 1291 erinnern. Ausgedehnte Feierlichkeiten und Festschauspiele zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft und zum 800-Jahr-Jubiläum der Stadt Bern (vgl. S. 59).



Auer gestaltet in Bern die Festbühne und die Festdekorationen (vgl. S. 73).

25. AUGUST Thomas Alva Edison erhält das Patent für die Erfindung des 35-mm-Films.

9. SEPTEMBER Charles Terront trifft als Sieger des Radrennens Paris–Brest–Paris nach 71:22 Stunden Fahrtzeit wieder in Paris ein. Weitere 97 von 206 gestarteten Fahrern folgen, die letzten benötigten 10 Tage für die Strecke.

2. OKTOBER In Baden wird die Kollektivgesellschaft Brown, Boveri & Cie. gegründet, die sich auf Elektrotechnik spezialisiert.

3. OKTOBER † Vincenzo Vela, Schweizer Bildhauer.

17. OKTOBER Das nach den Entwürfen von Gottfried Semper und Karl von Hase-nauer im Stil des Historismus errichtete Kunsthistorische Museum in Wien wird nach 20-jähriger Planungs- und Bauzeit eröffnet (vgl. S. 37).

17. DEZEMBER Mit dem Luzerner Josef Zemp wird zum ersten Mal ein katholisch-konservativer Oppositioneller in den Bundesrat gewählt. Die Radikal-Liberalen erhoffen sich so eine Verstärkung der Allianz gegen die immer stärker werdende Arbeiterbewegung.

1892

Die von Auer geplante Bahnhofpost Liestal wird eröffnet (vgl. S. 73ff.).



Fertigstellung des Bundeshauses Ost in Bern (vgl. S. 65 und 70). Auer ist Sieger des Wettbewerbes gewesen und hat den Bau in der für ihn typischen genauen Weise bis ins Detail geplant, geleitet und kontrolliert.

Asa Griggs Candler gründet in Atlanta, Georgia, das Unternehmen The Coca-Cola Company.

Bei seinem ersten Aufenthalt auf Tahiti malt Paul Gauguin das Gemälde *Nafea faa ipoipo* (Wann heiratest du?). Neben der Bedeutung für die Geschichte der Malerei steht das Bild auch für die Geschichte des kolonialistischen Blickes, der die Verfügungsgewalt über Frauen einschliesst.

1. JANUAR Ellis Island im Hafen von New York wird als Abfertigungsstation für Einwanderer in die Vereinigten Staaten eingerichtet.

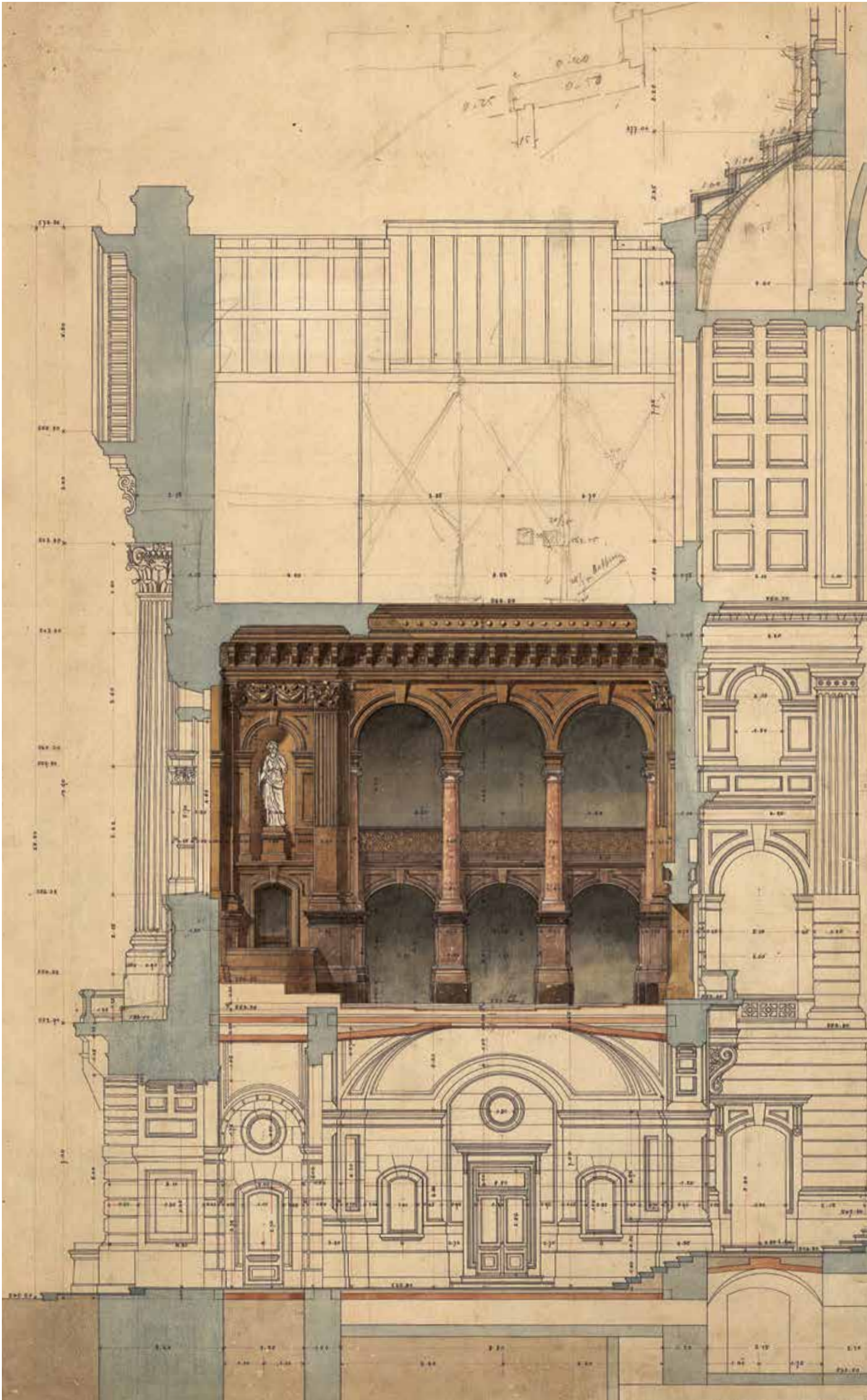
31. JANUAR In Oslo findet auf dem Holmenkollbakken der erste Skisprungwettbewerb der Welt statt. Der Norweger Arne Ustvedt siegt mit einem Sprung von 21,5 Metern.

15. MÄRZ Jesse W. Reno erhält in den USA das Patent für seine Rolltreppe.

8. APRIL \* Richard Neutra, österreichisch-US-amerikanischer Architekt.

22. MAI Der Zahnarzt Washington Sheffield verkauft in New London (Connecticut) erstmals Zahnpasta in einer von ihm erfundenen Tube.

14. AUGUST In Hamburg bricht eine Cholera-Epidemie aus. Unfiltriertes Trinkwasser aus der Elbe und unhygienische Zustände



Bern, Parlamentsgebäude, Ausführung (1894–1902): Auer plant alles bis ins aller kleinste Detail. Erhalten sind viele wundervolle Planaquarelle.  
gra Archiv 70-027-8



im Armutsviertel begünstigen die Ausbreitung des Bazillus. Über 8'600 Menschen kommen in den folgenden Wochen ums Leben.

5. NOVEMBER In Berlin wird eine Gemäldeausstellung des norwegischen Malers Edvard Munch eröffnet, die einen Skandal auslöst und zur Gründung der Berliner Secession führt.

4. DEZEMBER \* Francisco Franco, spanischer Faschist, Diktator und General.

1893

*Auer ist Jury-Mitglied für den Neubau des Bahnhofs Luzern  
Details dazu vgl. Werkverzeichnis S. 79.*

4. JANUAR † Karl von Hasenauer, österreichischer Architekt des Historismus.

1. MAI In Chicago eröffnet US-Präsident Grover Cleveland mit fast 1-jähriger Verspätung anlässlich des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus die World's Columbian Exposition. Bis zu ihrer Schliessung am 30. Oktober besuchen rund 27,3 Millionen Menschen die Weltausstellung. Auf einer Fläche von 278 Hektar führen 70'000 Ausstellende aus 46 Nationen ihre Exponate vor. Urheber der Gestaltung der gesamten Anlage ist der Chicagoer Architekt Daniel Burnham gemeinsam mit dem Landschaftsarchitekten Frederick Law Olmsted. Die Gebäude sind von verschiedenen Architekten im Stil der italienischen Renaissance errichtet worden. Die Ausstellung hat starken Einfluss auf die Architektur und die Kunst der Zeit.

Ausstellung der Skulptur *Der Kuss* von Auguste Rodin in Paris – hinter einem Vorhang und zugänglich nur für erwachsene Männer.



20. AUGUST Die (antijüdische) Volksinitiative zur Abschaffung des Schächtens wird angenommen.

19. SEPTEMBER Einführung des Frauenwahlrechts in Neuseeland. Neuseeland ist der erste neuzeitliche Staat, der Frauen dieses Bürgerrecht uneingeschränkt zugesteht. (In der Schweiz auf Bundesebene 1971!)

15. NOVEMBER Gründung des FC Basel.

25. NOVEMBER Um 10.30 Uhr wird nach dem Singen des Chorals Nr. 6 «Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren» der Schlussstein auf den nun vollendeten Turmhelm des Berner Münsters eingesetzt. Seit 1889 hat man den Turm, an dem seit 1521 nicht mehr weitergebaut worden war, durch die Neuinterpretation alter Pläne auf 100,6 Meter erhöht. Der Kirchturm ist nun der höchste in der Schweiz – und überragt seit 1902 noch immer das Parlamentsgebäude mit seinen nur rund 60 Metern Höhe.

1894

*Die von Auer geplante Hauptpost Solothurn wird eröffnet (vgl. S. 77).*



*Auer ist Mitglied der Architektur-Jury für die Exposition Nationale/Landesausstellung 1896, Genf.*

13. MÄRZ In Paris wird im Variététheater Divan Fayouan der erste Striptease professionell getanzt. Die Künstlerin erhält wegen ihrer Vorführung eine Geldstrafe.

30. MÄRZ Die Schlussabstimmung über das Parlamentsgebäude im Ständerat ergibt eine Mehrheit für das Projekt Auer: 25 von 44 Stimmen, 13 dagegen, 3 Enthaltungen. Bereits ein Jahr zuvor hat der Nationalrat mit 91 zu 18 Stimmen für das Projekt Auer votiert.

2. APRIL \* Walter Mittelholzer, Schweizer Luftfahrtpionier.

14. APRIL Am New Yorker Broadway wird ein erster Kinetoskop-Salon mit zehn, von William K. L. Dickson für den Erfinder Thomas Alva Edison entwickelten Schaukästen zur Betrachtung von Filmen eröffnet.

Pierre de Coubertin gründet das Internationale Olympische Komitee.

AUGUST Beginn der Hamidischen Massaker, das erste grosse Massaker von Türken und Kurden an Armeniern. Die Massaker dauern bis 1896 an.

5. SEPTEMBER Beginn der Erdarbeiten für das Parlamentsgebäude in Bern. Bauzeit bis 1902.

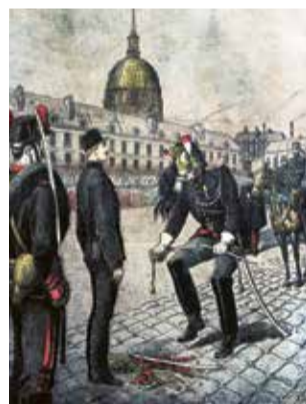


4. DEZEMBER Der Meteorologe Arthur Berson stellt bei einer wissenschaftlichen Luftfahrt mit dem Gasballon Phönix mit 9155 Metern einen neuen Höhenweltrekord auf und lässt so als Erster alle Berge der Erde unter sich.

5. DEZEMBER In Berlin wird der Schlussstein des Reichstagsgebäudes gesetzt.

21. DEZEMBER Adolf Guyer-Zeller erhält die Konzession zum Bau der Jungfraubahn von der 2061 Meter hohen Kleinen Scheidegg auf das 3571 Meter hohe Jungfraujoch.

22. DEZEMBER Ein Militärgericht in Paris verurteilt den jüdischen Artilleriehauptmann Alfred Dreyfus zu Unrecht wegen Spionage zu lebenslanger Verbannung auf die Teufelsinsel.



Das Urteil löst Jahre später die Dreyfus-Affäre aus: Émile Zolas *J'accuse ...!*

1895

*Auer wird zum ausserordentlichen Professor für Kunstgeschichte, speziell Geschichte der Architektur, an der Universität Bern ernannt (bis 1904, danach Honorarprofessor).*

22. MÄRZ Die weltweit erste Filmvorführung findet vor einem geschlossenen Publikum in Paris statt. Gezeigt wird eine Fassung des Films *Arbeiter verlassen die Lumière-Werke*.

30. APRIL Die erste Biennale di Venezia wird unter dem Namen *Esposizione Internazionale d'Arte della Città di Venezia* in Anwesenheit des italienischen Königs paares eröffnet. Sie wird ein Publikumserfolg.

3. JUNI Das Monument *Aux Bourgeois de Calais* von Auguste Rodin wird in Calais eingeweiht.

19. OKTOBER Die neue Tonhalle in Zürich hat ihre Einweihungsfeier.

8. NOVEMBER Wilhelm Conrad Röntgen entdeckt die Röntgenstrahlen.

27. NOVEMBER Alfred Nobel, Erfinder des Dynamits, verfügt in seinem Testament die Einrichtung eines Preises für die Kategorien Physik, Chemie, Physiologie/ Medizin und Literatur. Ausserdem soll alljährlich jemand ausgezeichnet werden, der sich besonders für die Verbrüderung der Völker, die Abschaffung oder Reduzierung von Armeen sowie den Frieden eingesetzt hat.

1896

*Eröffnung des Bahnhofs in Luzern. Auers Rolle ist nicht eindeutig dokumentiert (vgl. S. 79).*



Otto Wagner publiziert das Buch *Moderne Architektur*, eine pointierte Abwendung vom Historismus: «So gewaltig aber wird die Umwälzung sein, dass wir kaum von einer Renaissance der Renaissance sprechen werden. Eine völlige Neugeburt, eine Naissance wird aus dieser Bewegung hervorgehen, stehen uns doch, nicht wie den früheren Fortbildnern, nur wenig überlieferte Motive und der Verkehr mit einigen Nachbarvölkern zu Gebote, sondern durch unsere sozialen Verhältnisse und durch die Macht unserer modernen Errungenschaften bedingt, alles Können, alles Wissen der Menschheit zur freien Verfügung.» *Moderne Architektur*. Wien 1896 [Reprint], S. 38

Wagners Bauten in Wien sind mehr und mehr vom Jugendstil geprägt und werden immer «sachlicher».

Theodor Herzl veröffentlicht seine Thesen zur Gründung eines jüdischen Staates.

Im Kurzfilm *The Kiss* kommt es zum ersten Kuss der Filmgeschichte zwischen May Irwin und John C. Rice.

Gottlieb Daimler baut in Cannstatt bei Stuttgart den weltweit ersten motorisierten Lastwagen, den Daimler Motor-Lastwagen, dessen erstes Exemplar mit der Bestell-Nr. 81 die Daimler-Motoren-Gesellschaft am 1. Oktober an das British Motor Syndicate in London verkauft.

11. JANUAR Die erste Ausgabe der von Georg Hirth und Fritz von Ostini gegründeten Kunst- und Literaturzeitschrift *Jugend – Münchner illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben* erscheint, die stilprägend für den nach ihr benannten Jugendstil wird.

4. FEBRUAR \* Friedrich Glauser, Schweizer Krimi-Schriftsteller.

1. MÄRZ Bei der Entwicklung von Fotoplaten eines Versuchs zur Röntgenstrahlung entdeckt Antoine Henri Becquerel die Radioaktivität.

20. MÄRZ \* Gilberte de Courgenay, Schweizer Kellnerin, Soldatendidol.

5. – 15. APRIL Erste Olympische Spiele der Neuzeit in Athen.



1. MAI – 15. OKTOBER In Genf findet die 2. Landesausstellung (nach 1883 in Zürich) statt. Ziel der Ausstellung ist es, ein «übersichtliches Bild der Leistungsfähigkeit des Schweizer Volkes» zu präsentieren. Es ist eine gewaltige Schau des industriellen, gewerblichen und handwerklichen Know-hows.

*Die Ausstellungsarchitektur ist aufwendig, Auer ist Mitglied der Jury; er zeigt in Genf auch erstmals öffentlich das grosse Modell des Parlamentsgebäudes (vgl. S. 84).*

Grosse Ausstellungshallen werden nach neuesten technischen Konstruktions- und Montageverfahren errichtet, im Vergnü-

gungspark steht ein «Eiffelturm» mit einer Höhe von 50 Metern (Abb. S. 43).



Als Publikumsattraktionen mit naturalistischen Kulissen sind auch zu sehen «Le Village Suisse» mit einem Wasserfall und «Le Village nègre» mit mehr als 200 Komparten aus Senegal – nichts anderes als eine Kopie der damals gängigen kolonialistisch-rassistischen Schaustellungen.

Erstmals ist das Eidgenössische Militärdepartement mit einem grossen Pavillon präsent; die Armee soll als Klammer der Nation präsentiert und bewusst gemacht werden.

Im viel beachteten Kunstpavillon ist die grosse Schweizer Kunstausstellung zu sehen, die die Frage nach einer «nationalen Schweizer Kunst» aufwirft; Ferdinand Hodler hat hier seinen ersten grossen nationalen Auftritt.

Arbeiterorganisationen kritisieren, dass soziale Fragen ausgeklammert werden. Die Landesausstellung verzeichnet 2'289'000 BesucherInnen, das sind statistisch – nicht sozial – 72 % der Bevölkerung.

15. JUNI In Japan sterben durch einen Tsunami, ausgelöst durch das Meiji-Sanriku-Erdbeben, über 27'000 Menschen.

28. JUNI In Bern wird die Schweizerische Lawn Tennis Association gegründet, der erste nationale Tennisverband in Kontinentaleuropa. Ziel ist es, die Turnierszene zu reglementieren und eine Schweizer Meisterschaft auszuspielen.

29. JUNI Papst Leo XIII. stellt Einheit und Einzigartigkeit der Kirche in den Mittelpunkt der Enzyklika *Satis cognitum*. Ihr zufolge geht, wer abseits der (katholischen) Kirche Christi lebe, dem Verderben entgegen.

27. JULI Der Bau der von Adolf Guyer-Zeller finanzierten Jungfraubahn, einer Zahnradbahn im Berner Oberland von der Kleinen Scheidegg durch Eiger und Mönch bis auf das Jungfraujoch, beginnt.

1. AUGUST Der Fussballclub Zürich FCZ wird gegründet.

17. AUGUST † Bridget Driscoll, erstes Todesopfer eines Autounfalls.

1. OKTOBER Fritz Hoffmann-La Roche benennt die Basler Firma Hoffmann, Traub & Co. nach dem Ausstieg von Max Carl Traub in F. Hoffmann-La Roche & Co. um.

3. OKTOBER † William Morris, britischer Maler, Architekt, Dichter, Kunstgewerbler, Ingenieur und Drucker, Mitbegründer des Arts and Crafts Movement und Sozialist. Im Zeitalter der maschinellen Produktion sucht er die Rückbesinnung auf das Handwerk. Morris hat grossen Einfluss auf den Jugendstil.

10. DEZEMBER † Alfred Nobel, schwedischer Erfinder und Industrieller.

1897

7. MÄRZ Der Arzt John Harvey Kellogg lässt den Patienten in seinem Sanatorium in Battle Creek (Michigan) zum ersten Mal Cornflakes servieren, die er mit seinem Bruder Will Keith Kellogg erfunden hat.

3. APRIL Gustav Klimt, Koloman Moser, Josef Hoffmann, Joseph Maria Olbrich, Max Kurzweil, Josef Engelhart, Ernst Stöhr, Wilhelm List und weitere Künstler gründen die Wiener Secession als Abspaltung vom Wiener Künstlerhaus. Sie wenden sich



Bern, Parlamentsgebäude, Ausführung  
(1894–1902): Alle Pläne von Auer sind  
perfekt. Und dann dieses Missgeschick!  
gra Archiv 70–027–18

damit gegen den dort herrschenden Konservatismus und traditionellen Kunstbegriff.



Joseph Maria Olbrich entwirft das Ausstellungsgebäude des Secession.

APRIL–JUNI Auer reist mit seiner Tochter Grethe nach Marokko. Er besucht seinen Sohn Hans, damals Kaufmann in Mazagan.

12. APRIL In der Schweiz wird die Münze «Gold-Vreneli» in Umlauf gebracht.

12. JUNI Das Schweizer Taschenmesser wird als Handelsmarke geschützt.

26.–31. AUGUST Theodor Herzl organisiert den 1. Zionistischen Weltkongress in Basel, der die Errichtung eines jüdischen Staates in Palästina fordert.

31. AUGUST Thomas Alva Edison lässt sein Kinetoskop patentieren, einen Vorläufer des Filmprojektors.

1898

Auer ist Jury-Präsident beim Wettbewerb für die zentrale Rütli-Gruppe im Parlamentsgebäude Bern.



14. MÄRZ Der Fussballclub Young Boys YB wird in Bern gegründet.

13. AUGUST Das Kaiserliche Patentamt gewährt Ferdinand Graf von Zeppelin das Patent-Nr. 98590 für einen «Lenkbaren Luftfahrzeug mit mehreren hintereinander angeordneten Tragkörpern».

20. AUGUST Die von Zermatt auf den 3089 Meter hoch liegenden Gornergrat führende Gornergratbahn wird eröffnet.

10. SEPTEMBER Die österreich-ungarische Kaiserin Elisabeth wird in Genf von dem italienischen Anarchisten Luigi Lucheni mit einer spitzen Feile ermordet.

21. NOVEMBER Marie und Pierre Curie entdecken gemeinsam mit Gustave Bémont das Radium, das etwa 106-Mal so aktiv ist wie das Uran. Sie geben die Entdeckung am 26. Dezember bekannt.

10. DEZEMBER Der Frieden von Paris beendet den Spanisch-Amerikanischen Krieg: Die USA erhalten Puerto Rico und die Philippinen und besetzen das formal unabhängig gewordene Kuba.

1899

Mit seinen Wienzeilenhäusern bricht Otto Wagner endgültig mit dem Historismus.

3. JANUAR erste bekannte Verwendung des Wortes «automobile» in einem Editorial der *New York Times*.

29. JULI Auf der Ersten Haager Friedenskonferenz werden Abkommen und Erklärungen zum Kriegsvölkerrecht und zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle unterzeichnet.

12. OKTOBER Beginn des Zweiten Burenkrieges in Südafrika. Die holländischen Buren – auch sie Kolonialisten – wehren sich gegen die Eingliederung in das britische Kolonialreich.

1900

Auer publiziert den Aufsatz Der Sitzungssaal des Nationalrates im neuen Parlamentsgebäude in Bern.

26. FEBRUAR Vor dem Unterhaus gibt der britische Kriegsminister St. John Brodrick bekannt, dass im Burenkrieg auch Frauen und Kinder «zu ihrem Schutz» in «Konzentrationslagern» (concentration camps) festgehalten werden. Nach heftigen Protesten im Mutterland werden die Lager aufgelöst.

14. APRIL–12. NOVEMBER Auf der Pariser Weltausstellung werden viele technische Errungenschaften vorgestellt, die das 20. Jahrhundert prägen werden, darunter der Dieselmotor, der Tonfilm und die Rolltreppe. Zur Ausstellung wird auch die Pariser Metro eröffnet.



Die Veranstalter der Pariser Weltausstellung zählen in den sieben Monaten rund 47 Millionen Besucher.

16. NOVEMBER Die vom französischen Bauingenieur François Hennebique entworfene Strassenbrücke Pont de la Manufacture über den Fluss Vienne wird als weltweit erste Stahlbetonbrücke in Châtelleraut eröffnet.

1901

1. JANUAR Auf Madagaskar wird die erste Autostrasse der Welt (Länge: 200 km) eingeweiht.

20. MAI Die Einführung einer allgemeinen Unfall- und Krankenversicherung in der Schweiz wird in einem Volksentscheid verworfen.

28. JUNI Mit der Militärversicherung wird die erste Sozialversicherung der Schweiz gegründet.

27. SEPTEMBER In Basel wird auf dem Kongress der 1900 gegründeten Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz beschlossen, die Arbeiterschutzgesetze aller Länder zu sammeln und in drei Sprachen herauszugeben.

1. DEZEMBER In der Schweiz werden 3'315'443 Einwohner gezählt, davon sind 383'424 (11,6 %) Ausländer und 2'932'019 Schweizerbürger. Deren Zahl ist seit dem 1. Dezember 1888 um 8,3 % gestiegen.

10. DEZEMBER Der schwedische König verleiht zum ersten Mal den nach seinem Stifter Alfred Nobel benannten Nobelpreis in Stockholm und Oslo. Der Rotkreuzgründer Henri Dunant erhält als Erster den Friedensnobelpreis.

1902

Auer wird Ehrenbürger der Stadt Bern und Mitglied der Zunft zu Affen sowie Ehrendoktor der Universität Basel.

1. JANUAR Die Schweizerischen Bundesbahnen SBB sind eine vollständige Organisation; an diesem Tag fährt auch der erste Zug, der wirklich von der SBB-Generaldirektion geführt wird. Damit gilt dieser Tag als offizielles «Geburtsdatum» der SBB. Bis dahin wurde der Betrieb zwar im Auftrag des Bundes, aber noch in der Organisation der Privatbahnen geführt. Sukzessive werden von 1901 bis 1909 die fünf grössten Privatbahnen verstaatlicht und in die SBB überführt.

1. APRIL Einweihung des Auer'schen Parlamentsgebäudes in Bern (vgl. S. 81ff.).



Anlässlich der Einweihung wird Auer mit Homer verglichen: «Professor Auer ist Bürger der Stadt St. Gallen, Bürger von Zürich und bald auch Bürger von Bern, wo er seine besten Werke ausgeführt hat. Geht es so weiter, so darf er sich seinem Lieblingsdichter Homer an die Seite stellen, um dessen Bürgerrecht sich bekanntlich sieben Städte gestritten haben.»

31. MAI Der Burenkrieg wird mit dem Frieden von Vereeniging beendet. Der Vertrag sieht die Eingliederung der beiden Burenrepubliken in das britische Empire vor, gewährt den Buren aber ansonsten grosszügige Friedensbedingungen: Sie erhalten alle Rechte britischer Staatsbürger, Afrikaans wird als Amtssprache anerkannt.

12. JUNI Australische Frauen haben erstmals das Recht, in das Repräsentantenhaus und den Senat gewählt zu werden.

19. JULI Der Bundesrat beschliesst, in der Schweiz die neuen deutschen Rechtschreibregeln zu übernehmen.

1903

Auer wird Architekt der Generaldirektion der SBB und Mitglied der Jury für den Neubau des SBB-Bahnhofs Basel.

2. APRIL Die französische Regierung verpflichtet alle Gemeinden zum Bau öffentlicher Schulgebäude. 1600 konfessionelle Schulen müssen bis zum 31. Juli 1903 schliessen.

23. AUGUST 6. Zionistenkongress in Basel: Theodor Herzl schlägt als provisorische Lösung für die bedrohten ukrainischen Juden eine Heimstatt in Uganda vor; Endziel bleibe aber ein Staat in Palästina.

9. SEPTEMBER Die Albulabahn im Kanton Graubünden wird eingeweiht.

17. DEZEMBER Die Brüder Wright heben mit dem Wright Flyer zum ersten gesteuerten Motorflug ab.



1904

Auer wird zum Honorarprofessor der Universität Bern ernannt.

8. FEBRUAR Japanischer Überraschungsangriff auf Port Arthur, Beginn des Russisch-Japanischen Krieges.

1905

Auer ist Jury-Präsident beim 2. Wettbewerb für die Rütli-Gruppe im Parlamentsgebäude Bern.

Nachfolger von Auer am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der Universität Bern wird Wilhelm Worringer, der 1907 die programmatische Schrift *Abstraktion und Einfühlung* publizieren wird, von der sich auch Paul Klee inspirieren lässt. Auch architekturgeschichtlich findet mit Worringer ein Epochenwechsel statt: Er postuliert, dass die Naturtreue der klassischen Kunst und der Renaissance «Resultat einer weichlichen «Einfühlung» [sei], die nicht zu einer Zeit passen wollte, in der die Technik die herkömmlichen Masse von Raum und Zeit zu sprengen begann – besser entspreche dieser Zeit die kühne Abstraktion der ägyptischen Kunst und der Gotik». INSA Bern

22. JANUAR Beim «Petersburger Blutsonntag» lösen Soldaten einen friedlichen Sternmarsch zum Zarenpalast von weit mehr als 30'000 Menschen unter der Führung des orthodoxen Priesters Vater Georgi Gapon brutal auf. Die Demonstrierenden fordern friedlich menschenwürdigere Betriebsbedingungen, Agrarreformen, Abschaffung der Zensur und religiöse Toleranz sowie die Schaffung einer Volksvertretung. Die Russische Revolution von 1905 beginnt.

27. FEBRUAR Einweihung des Berliner Doms.



7. JUNI Gründung des Künstlerbundes Die Brücke in Dresden, von dem die Entwicklung des Expressionismus ausgeht.

27. JUNI Auf dem russischen Linienschiff *Knyas Potjomkin Tawritscheski* meutern die Matrosen und bekennen sich durch das Hissen der roten Fahne zum Sozialismus.

11.–14. JULI 32 Afroamerikaner gründen in einem geheimen Treffen in der Nähe der Niagarafälle die Niagara-Bewegung, die Keimzelle der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung.

5. SEPTEMBER Die Unterzeichnung des Vertrags von Portsmouth beendet den Russisch-Japanischen Krieg.

27. SEPTEMBER Eine mathematische Verknüpfung zwischen Masse (m) und Energie (E) wird von Albert Einstein in seinem zweiten Aufsatz zur Relativitätstheorie hergestellt.

10. DEZEMBER Die österreichische Schriftstellerin Bertha von Suttner erhält als erste Frau den Friedensnobelpreis für ihr Werk *Die Waffen nieder!*.

1906

18. APRIL Bei einem schweren Erdbeben der geschätzten Stärke 7,8 und den daraus resultierenden Bränden wird die kalifornische Stadt San Francisco verwüstet. Dabei sterben zwischen 700 und 3000 Menschen, rund 20'000 werden obdachlos. Auf der San-Andreas-Verwerfung entsteht eine deutliche Bruchlinie.

28. APRIL Die Weltausstellung 1906 in Mailand wird eröffnet. Sie findet anlässlich der Eröffnung des Simplontunnels statt und ist dem Thema Verkehr gewidmet.

24. MAI Der Schweizer Hotelier César Ritz eröffnet nach dem Pariser Hôtel Ritz in London ein weiteres Hotel seines Namens, das als Neuheit in jeder Suite ein eigenes Badezimmer besitzt. Die Servicestandards und die luxuriöse Ausstattung des Hauses setzen landesweit Massstäbe.

1. JUNI Die Eisenbahnstrecke zwischen Brig und Iselle di Trasquera durch den fast 20 km langen Simplontunnel wird in Betrieb genommen.

25. JUNI Der US-amerikanische Architekt Stanford White wird in einem Eifersuchtsanfall von Millionär Harry Thaw auf dem Dach des zweiten Madison Square Gardens in New York City erschossen.

26. JUNI Erstes Grand-Prix-Rennen in Le Mans; der Sieger erreicht 101 km/h.

3. JULI In Finnland, Teil des Russischen Reichs, erhalten Frauen das Wahlrecht und dürfen in Ämter gewählt werden.

30. AUGUST Hans Wilhelm Auer stirbt im Alter von 59 Jahren verbittert und ausgelaugt in einem Sanatorium in Konstanz.

In der «Schweizerischen Bauzeitung» erscheint ein umfangreicher Nachruf:

«Wohl der Name keines andern Schweizer Architekten ist im Laufe der Jahre so viel und mit so verschiedentlicher Betonung im Lande genannt worden als der des Professors Dr. Hans Auer, des Baumeisters des neuen Bundeshauses in Bern. Und selten haben die Schöpfungen eines Architekten noch zu seinen Lebzeiten in oft leidenschaftlichen Meinungskämpfen eine so verschiedenartige Beurteilung gefunden, wie seine Werke. Das war die Tragik seines so arbeitsamen und trotz allem erfolgreichen Lebens, und das war es wohl auch, was die Widerstandsfähigkeit des kraftvollen Mannes lähmte, besonders der schweren Krankheit gegenüber, der er am Morgen des 30. August 1906 in Konstanz erlegen ist. Grosse Freude bereitete es ihm in den letzten Monaten, dass er eingeladen worden war, für den Friedenspalast in Haag einen Entwurf auszuarbeiten. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Energie griff er die Sache an und reiste schon sehr krank nach Holland. Das war seine letzte Arbeit.

Die Nachwelt wird Hans Auer zweifellos gerechter werden, als seine Zeitgenossen. Wenn sich der noch immer unentschiedene Kampf über die Berechtigung der Wiederverwendung alter Stilformen beruhigt haben wird und eine sachliche Wertung des Geleisteten ein endgültiges Urteil erlaubt, wird auch dem Werke Professor Auers die richtige Schätzung zuteil werden. Ungünstig kann das Urteil unmöglich ausfallen, denn jede ernste Arbeit, zu deren Gelingen der Schöpfer all sein Können und seine ganze Kraft einsetzte, verdient Anerkennung und Achtung, gleichviel ob sie bei ihrem Entstehen der gerade herrschenden Geschmacksrichtung entsprach.»

«Ein in sich zum Abschlusse gekommener Styl, wie irgend einer der vor der Renaissance geborenen, würde weder den geistigen noch den materiellen Forderungen unserer Zeit entsprechen können, er muss die Grenzen der Tradition sprengen und sich nach allen Seiten strecken und dehnen. Es hat sich nun auch thatsächlich unter dem Drucke dieser Verhältnisse unvermerkt ein neuer, allgemein geübter Styl herausgebildet, der sich in seinen Grundzügen der Baukunst des Cinquecento anschliesst und den wir darum vorläufig die *moderne Renaissance* oder allgemeiner die Baukunst des 19. Jahrhunderts nennen; ein Styl von solcher Vielseitigkeit und Brauchbarkeit nach jeder Seite hin, wie dies eben das unerschöpfliche Pensum beansprucht. Er beruht auf den einfachsten künstlerischen Prinzipien, er genügt jedem Raumerforderniss, er passt sich jeder Konstruktion an und gestattet jedem Materiale die unbeschränkste Verwendung. Je nach den vorhandenen Mitteln kann er der grössten Sparsamkeit wie der üppigsten Opulenz entsprechen. Er lässt im Ausdruck und Vortrag jede Nuancirung zu, von der wuchtigsten Kraft bis zur grössten Feinheit, vom feierlichen Ernste bis zum heitern Kapriccio und gewährt dadurch der Charakteristik des Zweckes wie der künstlerischen Individualität den freiesten Spielraum.»

## DER HISTORISMUS – AUERS VORBILDER

Der Historismus ist die Hauptströmung in der internationalen Architektur des 19. Jahrhunderts. Neben Rückgriffen auf die Romanik, die Gotik und – später – auf den Barock sind es in erster Linie die Antike und die italienische Renaissance, die als stilbildende Vorbilder gelten.

Die Architektur des Historismus prägt markant noch heute viele Stadtbilder. Dazu gehören repräsentative Bauten für Eisenbahnen, Parlamente, Verwaltung, Banken, Post, Universitäten, Museen und Hotels. Für alle diese Gebäude mussten neue Strukturen erfunden werden, die der sich rasant entwickelnden ökonomischen Logistik entsprachen.

Insofern ist der Historismus ein akkurates Abbild der kapitalistisch-grossbürgerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts.

Einer der einflussreichsten Architekten jener Epoche war Gottfried Semper (1803–1879), demokratischer Revolutionär. Er prägte Dresden, Zürich und Wien, seine Schriften waren eigentliche Manifeste für die damals aktuelle Architektur. Als Flüchtling wurde Semper 1855 zum Professor an das eben neu gegründete Polytechnikum (heute ETH) in Zürich berufen. Zu seinen erfolgreichsten Studenten gehörte Hans Wilhelm Auer.

«Es gibt keine constructive Idee, die so schön, so kühn und grossartig zugleich ist wie die Wölbung einer Kuppel.»

Hans Wilhelm Auer: *Der Einfluss der Construction auf die Entwicklung der Baustile*, Wien 1881, S. 15

«Den höchsten Triumph feiert aber der Raum vorläufig im *Pantheon*, dessen Wölbung eine Kreisfläche von 43 Meter Durchmesser frei überspannt. Die Last der Kuppel ist auch hier auf einzelne Pfeilmassen übertragen, die im Inneren sichtbar und zur herrlichsten architektonischen Gliederung des Raumes benützt sind, indem Säulenstellungen sie verbinden, welche scheinbar die Kuppel tragen: die ersten Säulen, die nur dekorative Zwecke haben und nur die Schönheit der Raumesgliederung erhöhen sollen. Die Technik des Gewölbebaues gelangt von Rom nach Byzanz, wo in der *Sophienkirche* ein an räumlicher Entfaltung und Höhe alle weströmischen

Rom, Pantheon des Agrippa (1. Jh. n. Chr.)  
Fotografie, Albuminabzug, um 1870



Istanbul, Inneres der Hagia Sophia  
(6. Jh. n. Chr.)  
Fotografie, dreiteilige Montage,  
Albuminabzug, um 1870



Rom, St. Peter (1505–1625)  
Fotografie, Albuminabzug, um 1870



Bauten weit überragendes Intérieur erstet. – Gleich zu Anfang der Renaissance beginnt unter der Herrschaft der mächtigsten geistlichen Gewalt ihr bedeutendstes, unerreichtes Werk: die *Peterskirche*. Es wird gesagt, dass dem Bramante beim Entwurfe derselben die Idee vorschwebte, auf den Friedenstempel (die Basilika des Maxentius) das Pantheon zu setzen, also die beiden kolossalsten Bauten der Römer zu vereinigen. In der That erscheint die Kirche in ihren Dimensionen als eine Kombination dieser beiden Bauten.»

Hans Wilhelm Auer: *Die Entwicklung des Raumes in der Baukunst*. In: *Allgemeine Bauzeitung* 48/1883, S. 65–68, S. 73–74

«Wie die Natur bei ihrer Mannigfaltigkeit in ihren Motiven doch nur einfach und sparsam ist, wie sich in ihr eine stete Wiedernerneuerung derselben Formen zeigt, die nach dem Stufengange der Ausbildung und nach den verschiedenen Daseinsbedingungen der Geschöpfe tausendfältig modifiziert, in Teilen anders ausgebildet, in Teilen verkürzt oder verlängert erscheinen, ebenso liegen auch den technischen Künsten gewisse Urformen zum Grunde, die, durch eine ursprüngliche Idee bedungen, in steter Wiedererscheinung doch ein durch näher bestimmende Umstände bedungene unendliche Mannigfaltigkeit gestatten.»

Gottfried Semper: *Wissenschaft, Industrie und Kunst – Vorschläge zur Anregung nationalen Kunstgefühls*. 1851 (anlässlich der Weltausstellung in London). Zit. nach: Gottfried Semper: *Wissenschaft, Industrie und Kunst und andere Schriften über Architektur, Kunsthandwerk und Kunstunterricht*. Mit einem Aufsatz von Wilhelm Mrazek. Ausgewählt und redigiert von Hans M. Winkler. Neue Bauhausbücher. Mainz und Berlin 1966, S. 33

«Doch war es nur jenen Zeiten vorbehalten, den glücklichsten Ausgleich zu finden zwischen den Anforderungen der Dauerhaftigkeit und möglichst günstiger Raumesausnützung, in welchen eine grössere Gleichmässigkeit der sozialen Stände herrschte, in welchen bescheidenere Mittel zum Aufgebote aller Energie zwingen und in welchen die Kunst zum Gemeingute des Bürgerthums geworden war: im Mittelalter und in der Renaissance.

Im Verhältnisse der Höhe zur Ausdehnung liegt eines der schönsten künstlerischen Momente der Raumgestaltung, dem die Architekten der Antike, wie der Renaissance sogar durch Aufstellung bestimmter Zahlenverhältnisse nahe zu kommen gesucht haben. Durch die Thätigkeit des ordnenden Menschengestes und unter dem Zwange der praktischen Nothwendigkeit werden die im Raume erforderlichen Säulen und Pfeiler in Reihen und rhythmischer Regelmässigkeit gruppiert. Der Raum erhält dadurch seine Gliederung, seine proportionale Theilung, wie jedes andere Werk der Kunst und der Natur. Es entsteht jene malerische Schönheit, jener perspektivische Reiz, jene Mannigfaltigkeit in der Beleuchtung, kurz jene Fülle und jener Reichthum der inneren Gestaltung, der den Raum zum wahren Kunstwerke zu stempeln vermag, für welchen die Bezeichnung der Poësie des Raumes gefunden wurde. Indem nun der Raum aus den erwähnten Faktoren durch die künstlerische Thatkraft geschaffen wird, wobei die Anforderungen des Zweckes, der Konstruktion und der Schönheit ihren vollkommen gleichwerthigen Einfluss ausüben, so dass keines dieser Elemente über das andere dominirt, prägt er gleichzeitig seiner Hülle, nämlich der äusseren Erscheinung des Baues, eine bestimmte Gestalt auf. Der Raum ist die Seele des Baues, die den Körper ausfüllt und nach aussen charakterisirt. Wie aber die Seele an den Leib gebunden ist und ebenso der Leib an die Seele, beide von einander abhängig, so wirkt auch der Raum nicht nur auf die äussere Erscheinung des Baues, sondern ist seinerseits von dem inneren konstruktiven Organismus bedingt.»

Hans Wilhelm Auer: *Die Entwicklung des Raumes in der Baukunst*. In: *Allgemeine Bauzeitung* 48/1883, S. 65–68, S. 73–74

«Eine Reise nach Italien [...] dazu zu benützen, um eine Sammlung von Architekturmotiven anzulegen, deren Inhalt nach der Rückkehr bei jeder Gelegenheit und à tout prix verwendet werden soll, ist fast als ein Verbrechen, sicher als Fehler zu bezeichnen.»

Otto Wagner: *Moderne Architektur*. Wien 1896 [Reprint], S. 23



Florenz, Palazzo Pitti (1458–1764)  
Fotografie, Albuminabzug, um 1870



Rom, Palazzo Farnese (1517–1589)  
Fotografie, Albuminabzug, um 1870



Washington DC, Capitol (1793–1823,  
1851–1863 erweitert)  
Fotografie, o. J.



Gottfried Semper und Carl von Hasenauer:  
Wien, Kaiserliche Hofmuseen (Planung ab  
1867, Eröffnung, 1889 und 1891)  
Fotografie, Albuminabzug, um 1880



Theophil von Hansen:  
Wien, Reichratsgebäude (1874–1883)  
Fotografie, Albuminabzug, um 1885

Auer wurde für diesen Gebäudekomplex  
die Bauleitung übertragen.



## AUERS ZEITGENOSSEN

André Meyer, ehemaliger Denkmalpfleger des Kantons Luzern

Der Begriff Historismus leitet sich vom englischen Wort *historicism* ab und umschreibt die Bewegung, die in Architektur und Kunst ab 1850 zu verschiedenen Wiederbelebungen (*revivals*) historischer Stilformen führte. Als Oberbegriff für einzelne Erscheinungen und Zeitabschnitte umfasst der Historismus sowohl die englischen Begriffe *picturesque* und *Victorian* wie den italienischen *stile Umberto*, die Stile der französischen Herrscher Louis-Philippe und Napoléon III. (*Second Empire*) sowie jenen des bayrischen Königs Maximilian II., ausserdem die deutschen Begriffe Romantik, Rundbogenstil und Neurenaissance. Dem Historismus vorangegangen sind der Klassizismus und die Neugotik. Im Unterschied zu diesen zielte der Historismus nicht auf getreue Nachahmung vergangener Stile, sondern auf die Schaffung eines dem 19. Jahrhundert eigenen neuen Stils. Um 1860 erreichte der Historismus seinen Höhepunkt mit der Ausbildung einer stilpluralistischen Architektur, die den «freien Umgang mit der gesamten Baugeschichte» (César Daly) postulierte und zum Ziel hatte, einen der grossbürgerlichen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts adäquaten Stil zu schaffen. Diese Epoche wird auch als Stilpluralismus (Eklektizismus) bezeichnet. Sie wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch Reformbewegungen abgelöst, die wie im Falle des Heimatstils heimische Werktraditionen aufgriffen oder, im Gegensatz dazu, die Möglichkeiten der industriellen Produktion auszuloten suchten (Jugendstil, Schweizerischer Werkbund, später Neues Bauen).

Am Anfang des Historismus trat das Phänomen auf, dass um 1800 mit Klassizismus und Neugotik zwei Stilrichtungen nebeneinander bestanden, womit Architektur und Kunst erstmals als eine Reihe vielfältiger stilistischer Entwicklungen begriffen wurden. Die daraus abgeleitete Frage nach dem «richtigen Stil» wurde ab 1820 in ganz Europa diskutiert. Ausgehend von den gegensätzlichen Prinzipien der Balken- und Bogenkonstruktionen, plädierte Heinrich Hübsch in seiner Schrift *In welchem Style sollen wir bauen?* (1828) für einen sich an frühchristlicher, byzantinischer und romanischer Architektur anlehnenen Rundbogenstil, während Christian Ludwig Stieglitz die Auffassung vertrat, dass der griechische und der gotische Stil – Letzterer wurde damals als genuin deutsch aufgefasst – dem Rundbogenstil gleichwertig gegenüberstünden (*Beiträge zur Geschichte der Ausbildung der Baukunst*, 1834). [...] In England wurde die Stildiskussion von Thomas Hope angeführt, der schon 1807 die Antwort auf die Frage nach einem englischen Nationalstil in einem rational begründeten Eklektizismus sah.

Otto Dorer und Albert Fuchsli:  
Burgdorf, Kantonales Technikum (1893/94)  
Lichtdruck nach einer Fotografie  
von Hermann Völlger, 1895  
*Berner Bauten, 1895*



Interlaken, Post- und Telegraphengebäude  
(1888, abgerissen nach 1949)  
Lichtdruck nach einer Fotografie  
von Hermann Völlger, 1895  
*Berner Bauten, 1895*



Albert Jahn:  
Bern, Naturhistorisches Museum,  
gegenüber dem Kunstmuseum  
(1879–1881, abgerissen 1936)  
Lichtdruck nach einer Fotografie  
von Hermann Völlger, 1895  
*Berner Bauten, 1895*



Neben die Stilfrage trat jene nach der Farbigkeit in der Architektur (Polychromiestreit). Sie war zuerst archäologisch bestimmt und wurde um 1820 zum Instrument der Kritik am Klassizismus. Wortführer waren Jacques Ignace Hittorff (*De l'architecture polychrome chez les Grecs*, 1830) und Gottfried Semper (*Vorläufige Bemerkungen über bemalte Architektur und Plastik bei den Alten*, 1834). Letzterer erkannte den dem 19. Jahrhundert angemessenen neuen Stil in der Verbindung von Historismus und Farbigkeit.

Zur Verbreitung des Historismus in der Schweiz trugen die um 1830 aufkommenden Architekturzeitschriften, Bildungsreisen und die Ausbildung von Schweizer Architekten in München, Berlin, Paris und Mailand bei. Mit Gottfried Semper wurde 1855 ein grosser Theoretiker und führender Entwurfsarchitekt an das Eidgenössische Polytechnikum in Zürich berufen. (Bei Semper studierte Hans Wilhelm Auer von 1865 bis 1868.) Sempers Tätigkeit in der Schweiz markiert die erste Phase des schweizerischen Historismus. Sie zeichnet sich durch eine klassizistisch anmutende, zurückhaltende Formgebung aus, die im Wesentlichen auf der freien Übernahme der italienischen Renaissance-Architektur beruht. Zu Sempers wichtigsten Bauten in der Schweiz gehören das Polytechnikum in Zürich (1858–64), das Stadthaus in Winterthur (1865–68) und das Geschäftshaus Fierz in Fluntern (1865–68).

Zu den wichtigsten Bauten des Historismus in der Schweiz zählen zudem der Hauptbahnhof Zürich (von Jakob Friedrich Wanner, 1865–71), das ehemalige Bundesgericht in Lausanne (von Benjamin Recordon, 1881–86), das ehemalige Verwaltungsgebäude der Gotthardbahn in Luzern (von Gustav Mossdorf, 1886–88), die Kirche Enge in Zürich (von Alfred Friedrich Bluntschli, 1892–94), das Schweizerische Landesmuseum in Zürich (von Gustav Gull, 1892–98) und das Bundeshaus in Bern (Westteil von Friedrich Studer, 1852–57, Bundeshaus-Ostteil 1888–92 und -Mittelteil 1894–1902, beide von Hans Wilhelm Auer).

Auch renommierte ausländische Architekten bauten in der Schweiz: Pierre Joseph Edouard Delperthes die Kirche St. Peter und Paul in Bern, Eugène Emmanuel Viollet-le-Duc die schottische Kirche in Lausanne, George Edmund Street die englischen Kirchen von Mürren, Lausanne und Vevey sowie Friedrich Schmidt die Hauptpost in Basel. Die Engländer Sir Joseph Paxton und George Henry Stokes errichteten 1858 nach französischen Vorbildern in Pregny-Chambésy das Maison Rothschild. Der unmittelbare Einfluss des französischen Historismus setzte sich in der Schweiz jedoch erst im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts durch, zuerst in der Westschweiz, wo Jacques-Elisée Goss ab 1862 in Genf Villen, Wohnhäuser und öffentliche Bauten (u.a. das Grand Théâtre, 1874–79) errichtete, kurze Zeit später auch in der Deutschschweiz. Hier erbaute Jakob Friedrich Wanner 1872–76 das Bankgebäude der Schweizerischen Kreditanstalt am Paradeplatz in Zürich. Die Wiener Architekten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer errichteten ebenfalls in Zürich 1890/91 das Opernhaus und 1893–95 die Tonhalle in üppiger neubarocker Formensprache. Neben den Konzert- und Theaterbauten verkörperte in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts das Grand Hotel mit einer schwülstigen Mischung von Formen der Spätrenaissance und des französischen Barocks den Historismus französischer Prägung.

Grossbürgerliches Lebensgefühl, die Freude an der Repräsentation, die Lust am Aussergewöhnlichen und der überbordende Optimismus der späten Gründerjahre drängten den Historismus Ende des 19. Jahrhunderts zu einem den bürgerlichen Massengeschmack repräsentierenden Universalstil romantisch-eklektizistischer Prägung. [...]

Bei allen Ansätzen zur Regionalität bildete der Historismus in der Schweiz so wenig wie andernorts einen nationalen Stil aus, auch nicht bei Verwaltungs- und Staatsbauten. Trotz nationaler Färbungen zeigt auch das im Stil und Formenvokabular eines überdimensionierten Hotels [!!!] der Belle Époque erbaute Bundeshaus in Bern, dass es sich bei der eklektizistischen Baukultur des Historismus letztlich nicht um ein nationales, sondern um ein internationales Phänomen, um den Stil des 19. Jahrhunderts schlechthin handelt.

*Historisches Lexikon der Schweiz*



Berlin, Anhalter Bahnhof (1874–1880)  
Fotografie, o.J.



Paul Wallot, Mitglied der Jury für das Parlamentsgebäude in Bern:  
Berlin, Reichstagsgebäude (1884–1894)  
Photochromdruck, vor 1900



Benjamin Recordon:  
Lausanne, «Bundesgerichtshaus»,  
ehemaliges (1881–1886)  
Phototypie, 1899

*Helvetia. Illustrierte Monatsschrift zur Unterhaltung und Belehrung des Volkes* 22/1899, Heft 3

Auch Auer beteiligte sich am Wettbewerb.



Gustav Gull:  
Zürich, Schweizerisches Landesmuseum  
(1892–1898)  
Fotografie, o.J.



Montreux, Grand-Hotel de Caux (1893)  
Fotografie, um 1900

Vgl. Roland Flückiger-Seiler: *Hotelräume zwischen Gletschern und Palmen. Schweizer Tourismus und Hotelbau 1830–1920*. Baden 2001



Giuseppe Mengoni:  
Mailand, Galleria Vittorio Emanuele II.  
(Eröffnung: 15. September 1867)  
Fotografie (Edizioni Brogi),  
Albumabzug, ca. 1875

## KONSTRUKTIONEN

Gustave Eiffel und sein Kompagnon, der Ingenieur Maurice Koechlin, sind wegen des Eiffelturms zu Inbegriffen bahnbrechender Eisenkonstruktion geworden. Dabei sind viele Architekturen des Historismus in ihren Dimensionen überhaupt nicht denkbar ohne ein inneres, manchmal sichtbares Skelett. Dieses bestimmt ebenso wie der «Stil» die architektonischen Ausformungen. Das gilt insbesondere für den Bau von Geleisehallen und von schwindelerregenden Brückenkonstruktionen. Das gilt für die Freiheitsstatue in New York ebenso wie für die Galleria Vittorio Emanuele in Mailand. Das gilt aber auch für Gebäude wie das Parlamentsgebäude in Bern; eine Kuppel, wie sie Auer liebte, wäre ohne Eisenkonstruktion (bau-)ökonomisch kaum möglich gewesen. (Selbstverständlich gibt es die Kuppel des Domes von Florenz ...)

Ohne die industrielle Revolution (mitsamt üblen Arbeitsbedingungen) jedoch wären die massenhafte Produktion von Eisen und von Elementen aus Eisenguss, wären diese Konstruktionen nicht möglich gewesen. Sie sind zugleich mit ihrem Modulsystem ein Vorgriff auf die Moderne. So, wie die Erfindung des Stahlbetons durch Joseph Monier (Patent 1867) bald auch in der Architektur des Historismus Anwendung fand.

«Wir leben heute in einer Phase, in der ein neuer Styl sich bildet unter dem unwiderstehlichen Einflusse eines Materials, das mit eherner Faust an allen Traditionen der Vergangenheit rüttelt: nämlich des Eisens. Wir leben in einem jener Momente, wo gesteigerte Bedürfnisse neue Anforderungen an die Technik stellen, wodurch immer ein neuer Styl vorbereitet und geschaffen wird. In unserem Jahrhunderte hat die Gewinnung und Bereitung des Eisens einen solchen Aufschwung genommen, dass bedeutende soziale Umwälzungen durch dasselbe hervorgerufen worden sind. Im Zusammenhange damit sind auch solche Aufgaben an die Baukunst gestellt worden, welche nur mit Hülfe des Eisens gelöst werden können.»

Hans Wilhelm Auer: *Die Entwicklung des Raumes in der Baukunst*. In: *Allgemeine Bauzeitung* 48/1883, S. 65–68, S. 73–74

«Für die Kulturentwicklung ist das Eisen wichtiger geworden als jedes andere Metall. Nationen, welche Gold und Silber in grossen Mengen erwarben, sind zu Grunde gegangen und in ihrem Wettbewerb solchen unterlegen, welche die Eisenindustrie zur Grundlage ihrer wirtschaftlichen



Gustave Eiffel / Maurice Koechlin:  
Plan für einen Turm von 300 Metern  
Höhe für die Stadt Paris 1889  
Zeichnung (Maurice Koechlin), 1884



Eugène Jost:  
Genf, 55 Meter hoher Aussichtsturm  
an der *Exposition Nationale*, 1896  
Fotografie, 1896



Gustave Eiffel/Maurice Koechlin  
(Konstruktion), Frédéric-Auguste Bartholdi  
(skulpturale Ummantelung):  
New York / Liberty-Island, Freiheitsstatue  
Kolorierter Holzstich, 1887

Entwicklung zu machen verstanden und vermochten. Nicht genug, dass heute die menschliche Arbeitskraft in fast allen Beschäftigungen mit Erfolg durch das aus Eisen gefertigte Werkzeug unterstützt, durch die Maschine ersetzt wird, selbst bei dem Bau der Häuser, der Herstellung vieler Gerätschaften, der Möbel, der Artikel des Haus- und Wirtschaftsbedarfs u. s. w. ist das Eisen an die Stelle von Stein und Holz getreten. Selbst Schiffe werden vorwiegend nicht mehr aus dem leichtern Holz, sondern aus Eisen gebaut. Die wichtigste Erfindung der Neuzeit zur Erleichterung des Verkehrs, «die Eisenbahn», verkündet schon in den beiden ersten Silben den Träger ihrer Grundlage. Ohne Eisen keine Telegraphie; Eisen ist das wichtigste Material für unser Heerwesen. Man hat sich daher ohne Widerspruch daran gewohnt, den Verbrauch des Eisens als den Massstab für die industrielle Eisenindustrie-Entwicklung eines Landes anzusehen.»

*Brockhaus Konversationslexikon. Leipzig, Berlin und Wien 1894–1896, 14. Auflage, 5. Band, S. 936f.*

«So blicken wir staunend zurück auf die Fortschritte, welche im Laufe von drei Jahrtausenden in ununterbrochener Entwicklung, unter dem Einflusse stetig erhöhter und erweiterter Erfahrungen, der Sinn für die Raumesgestaltung gemacht hat, und unwillkürlich drängt sich die Frage auf: Was nun? Kann es nach solchen Erfolgen noch einen Fortschritt geben? Wir leben scheinbar in einem Chaos von Kunstbegriffen, in einer Verwirrung verschiedenster Kunstanschauungen, wie sie wahrscheinlich noch nie bestanden hat. Dieser Zustand charakterisirt unsere Zeit als Uebergangsstadium. Die überlieferten Bauweisen haben ihre Aufgaben gelöst; mit ihrer Hülfe allein kann die Raumeskunst keine neuen Wege gehen.»

*Hans Wilhelm Auer: Die Entwicklung des Raumes in der Baukunst. In: Allgemeine Bauzeitung 48/1883, S. 65–68, S. 73–74*

«Der Umstand, dass jeder Baukünstler auch Techniker sein muss, hat zu einer Cululierung der Begriffe geführt, und doch ist es klar, dass man ein bedeutender Techniker sein kann, ohne auf den Titel Künstler Anspruch machen zu können.»

*Otto Wagner: Moderne Architektur. Wien 1896 [Reprint], S. 20*

«Die modernen socialen Umstände haben den Typus «Kunsthandwerker» ganz verschwinden lassen und aus jedem Arbeiter eigentlich eine Maschine gemacht.»

*Otto Wagner: Moderne Architektur. Wien 1896 [Reprint], S. 26*

«Consolen und Tragsteine, welche nicht tragen, Eisenbauten, welche das Gepräge von Steinformen zeigen, Putzbauten, welche völlige Steinstructur aufweisen, die grosse Menge äusserer Details, welche mehr scheinen wollen als sie sind, gehören in die Kategorie des Lügenhaften oder Gequälten.»

*Otto Wagner: Moderne Architektur. Wien 1896 [Reprint], S. 62*

«Immer also ist es ein constructiver Grund, der die Formen beeinflusst, und es kann daher mit Sicherheit gefolgert werden, dass neue Constructionen auch neue Formen gebären müssen. Unsere modernste Epoche hat, wie keine frühere, die grösste Anzahl solcher Constructionen (man denke an den Erfolg des Eisens) hervorgebracht. Was kann nun logischer sein, als zu behaupten: Wenn der Kunst so Vieles und völlig Neues an Constructionen zugeführt wird, muss daraus unbedingt eine neue Formgebung und allmähig eine neuer Stil entstehen.»

*Otto Wagner: Moderne Architektur. Wien 1896 [Reprint], S. 57*



Liestal, Aussichtsturm auf dem Schleifenberg (1900)  
Postkarte, 1904



Gustave Eiffel / Maurice Koechlin:  
Eisenbahnlinie Clérmont-Ferrand–Béziers,  
Garabit-Viadukt (1880–1888)  
Fotografie, Albuminabzug, um 1886/87



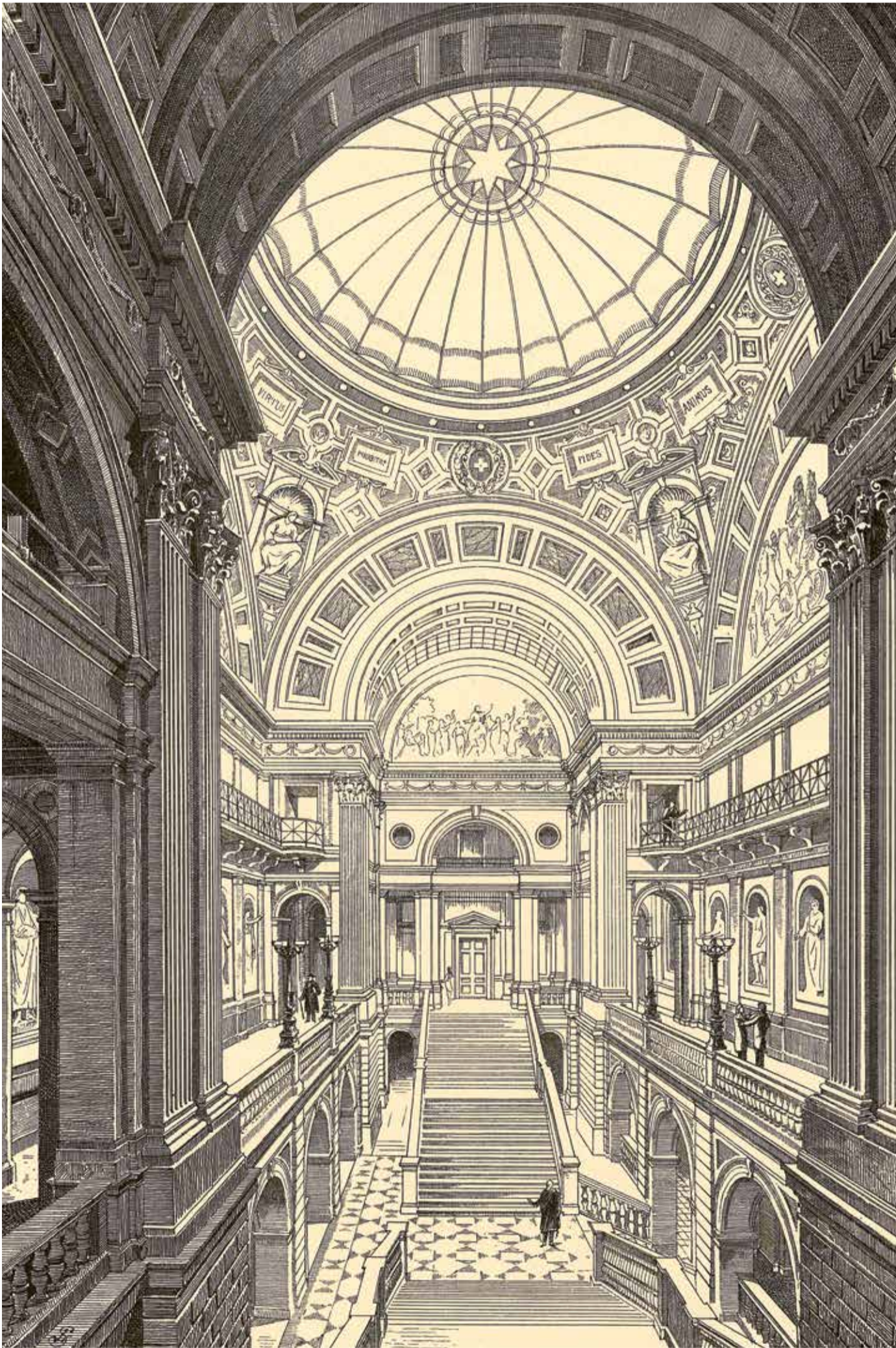
Eisenbahnviadukt, Gotthardstrecke  
bei Wassen  
Fotografie, Albuminabzug, um 1880



Moritz Probst / Jules Röthlisberger:  
Bern, Kirchenfeldbrücke (Einweihung,  
24. September 1883)  
Fotografie, 10. Dezember 1882  
*Burgerbibliothek Bern*



Hans Wilhelm Auer:  
Bern, Parlamentsgebäude (Aufrichtefest)  
Fotografie, 11. April 1900  
*Burgerbibliothek Bern*



Hans Wilhelm Auer:  
Ansicht des Treppenhauses im Parlaments-  
gebäude (1885). «Konkurrenzprojekt für  
das neue Parlamentsgebäude zu Bern; mit  
dem zweiten Preise gekrönter Entwurf.»  
*Architektonische Rundschau* 6/1888, Tafel 44



# DIE SAKRALISIERUNG DES SÄKULAREN

FRAGEN, FRAGMENTE UND THESEN ZUM HISTORISMUS

Konrad Tobler

Warum orientierte sich das fortschrittsgläubige (Gross-)Bürgertum des 19. Jahrhunderts mit der Architektur des Historismus derart an der Vergangenheit? Warum vor allem an Antike und Renaissance – und später auch am Barock? Wie ist das kulturhistorisch und ideologisch zu erklären / zu deuten? War es die (pessimistische) Verunsicherung durch eben diesen Fortschritt, der sich auch in der Verehrung des Philosophen Arthur Schopenhauer niederschlug? War es also eine Investition in sichere, scheinbar unumstössliche Werte? Waren es letztlich der Wille und die Vorstellung, sich als neue (wirtschaftlich) herrschende Klasse sichtbare und machtvollere Formen der (feudalen) Repräsentation anzueignen?

Der Historismus ist ein «hoher» Stil. Für viele Gebäude werden Formen aus der sakralen Architektur weiterentwickelt – auch wenn es sich um Parlaments- oder Gerichtsgebäude handelt. Die Kuppel etwa markiert die Krönung städtischer Silhouetten. Das Säkulare erhält eine höhere sakrale Weihe. Diese Behauptung bedarf eigentlich keinerlei Begründung, wenn man sich das Parlamentsgebäude in Bern ansieht: Das (Schweizer) Kreuz als Abschluss gen Himmel ist da nur noch das pathetische Tüpfelchen auf dem «i».

Betrachtet man die architektonischen Aufwendungen für staatliche und private Repräsentationsbauten und vergleicht sie mit denjenigen für Arbeiterquartiere und Mietshäuser, so wird die schwindelerregende soziale Diskrepanz der Gesellschaften des 19. Jahrhunderts auch architektonisch bewusst.

Ist die bürgerliche Männermode eine Be- und Verkleidung in eleganter Schlichtheit, so sind die architektonischen Verkleidungen prachtvoll – und ohne industrielle Produktionsweise kostenintensiv wie ein guter textiler Stoff.

«Mehr denn je spiegeln die Kleidungsmodelle [im 19. Jh.] die zeitgenössischen Geschlechterrollen und Körperbilder wider, die nur dem Mann eine aktive und öffentliche Rolle zugestehen. So betont der immer dunklere und schmucklosere bürgerliche Männeranzug mit seinem festen Repertoire von Röhrenhosen verschiedener Art, Hemd, Jacke und Weste Funktionalität und Sachlichkeit und behauptet sich bis heute als bürgerliche Normkleidung.»

Zitiert nach Gabriele Mentges: *Europäische Kleidermode (1450–1950)*. Europäische Geschichte Online, S. 51

«Jeder neue Baustil ist allmählich aus dem früheren dadurch entstanden, dass neue Constructionen, neues Materiale, neue menschliche Aufgaben und Anschauungen sich mit den früheren verbanden und dadurch Neubildungen schufen.»

Otto Wagner: *Moderne Architektur*. Wien 1896 [Reprint], S. 29

Metaphorisch entspricht die Ummantelung der Gebäude dem Diktat der bürgerlichen Frauenmode, die Logik der Infrastruktur jener der Männer. Architektur und Mode sind real denselben patriarchalen Mustern unterworfen.

Die Rückbindung an die Vergangenheit und die Verkleidung der architektonischen Strukturen verbinden sich in einer dialektischen Ambivalenz mit den fortgeschrittensten Techniken und Konstruktionsmethoden. Das betrifft sowohl die industriell gefertigten (teils modularen) Produkte der Stahlindustrie ebenso als auch die Verwendung von industriell herstellbaren Gusssteinen (der Portlandzement wurde ab 1835 eingesetzt und weiterentwickelt). Auch die Technik der Infrastruktur ist auf der Höhe der Zeit: Heiz- und Lüftungssysteme sind ebenso hoch entwickelt wie die (elektrische) Beleuchtung oder Fahrstuhlsysteme. (Elisha Graves Otis demonstrierte 1853 in New York den ersten absturzesicheren Fahrstuhl/Aufzug/Lift; in Europa setzten sich Aufzüge erst in den 1870er-Jahren durch, nachdem auf der Weltausstellung 1867 in Paris erstmals ein Hydraulikaufzug präsentiert worden war. 1880 wurde von Werner von Siemens in Mannheim der erste elektrische Aufzug vorgestellt. In grösseren Gebäuden wie Verwaltungssitzen (Berlins) wurden die für die höheren Beamten oder die Geschäftsleitung reservierten Liftanlagen auch spöttisch als «Bonzenheber» bezeichnet.)

Hans Wilhem Auer baute im Sanatorium Eder / Fürth in Wien einen Aufzug ein [vgl. S. 67f.](#)

Der Historismus ist in seinem Kern wesentlich rationaler, als es den Anschein macht. Von der Strenge der Vertikalen und Horizontalen der Neorenaissance bis zur Moderne ist es vielleicht kein allzu grosser Schritt.

Kommt hinzu: In jener Zeit war es notwendig, eine völlig neuartige Infrastruktur aufzubauen: Bahnhöfe, Postgebäude, Banken, Verwaltungen, Schulen, Spitäler, Grand Hotels etc.. Diese unterliegen infrastrukturell einer anderen Logik als die meisten früheren öffentlichen Bauten (Rathäuser etwa), ja, diese Infrastrukturen mussten erst von Grund auf entwickelt werden – und zwar aufgrund einer (ökonomischen) Logik bestimmter Abläufe: Welche Bereiche sind publikumsnah und -offen, welche betriebsintern notwendig? Wie sieht die Schaltherhalle einer Post, einer Bank aus? Wie sind die dahinterliegenden Räumlichkeiten möglichst rational und effizient zu organisieren? Ähnliche Fragen stellen sich auch für den Betrieb einer Verwaltung und eines Parlamentsgebäudes. Oder eines Sanatoriums. Ökonomische Rationalität und Architektur gehen also vollkommen neue Verbindungen ein, die letztlich jenseits stilistischer Fragen zu beantworten sind.

Warum sind die staatlichen Repräsentationsbauten nahezu identisch, ob sie nun für demokratisch/republikanisch oder monarchisch organisierte Gesellschaften entworfen und gebaut wurden? Wem Bilder ohne Lokalisierung vorgelegt würden, könnte auf den ersten Blick nicht unterscheiden, ob sich ein Gebäude in Wien, Berlin, Paris, Bern oder in Buenos Aires befindet. Die einzige Differenz findet sich in der jeweils verschiedenen Nationalsymbolik, die die Bauten ausschmückt. Die stets weiblichen Allegorien / Personifikationen der verschiedenen Nationen / Staaten hingegen sind mit Ausnahme der Embleme wiederum austauschbar: Helvetia, Berna, Geneva, Germania, Bavaria, Britannia, Austria.

Der Widerspruch: internationaler Baustil und Markierung der Präsenz von Nationalismus / Kolonialismus / Imperialismus.

Während die Kasernen (und auch Fabriken) im Stil des Historismus gebaut wurden, erfolgte die Produktion (auch von Waffen) immer rationalisierter in industriellem Massstab.

Der Historismus prägte eine grosszügige, in vielem noch heute beeindruckende Stadtplanung. In jener Zeit wurden ganze Städte umgepflügt wie etwa in Paris durch Georges-Eugène Baron Haussmann – wobei die breiten Boulevards bekanntlich auch eine militärische Funktion hatten: rasche Truppenverschiebungen und Verhinderung von Barrikadenbauten bei Revolutionen. Das Umpflügen erfolgte ohne Rücksicht auf den Verlust von bestehender, wertvoller Bausubstanz (wie in Bern beim Bau des Bundeshauses Ost und beim Bundesplatz). Auch Auer hätte gerne grösser geplant, wie sein Entwurf für die neue Gestaltung der Zürcher Stadtmitte und des Stadthauses zeigt: Da machte der Federstrich des Architekten vor dem Fraumünster nicht halt, weg

müsste es und einem Theater weichen, weg fantasierte Auer auch die Wasserkirche [vgl. S. 63](#). Ähnlich grosszügig (oder auch martialisch) waren die Planungen in Berlin, Wien (Ringstrasse), Bukarest oder in Buenos Aires. In Bern prägt der «Bundespalast» bis heute dominant die Silhouette der Stadt; eine geradezu geniale Planung eines ganzen Quartiers lässt sich, ebenfalls in Bern, im Kirchenfeld und, in kleinerem Massstab, beim Hirschengraben und in der Bundesgasse beobachten.

Was fasziniert heute (wieder) am Historismus, nachdem das Neue Bauen und die Nachkriegszeit in den 1950er- und 1960er-Jahren diesen Stil des 19. Jahrhunderts am liebsten auf den Abfallhaufen der Geschichte geworfen hätten (wie der Historismus die mittelalterlichen Stadtkerne)? Fasziniert die Grosszügigkeit – etwa beim Betreten eines Grand Hotels? Verführt der Luxus, der sich in jedem Detail offenbart? Ist es die Bewunderung für die Formenvielfalt und den Einfallsreichtum, der sich trotz tendenzieller Uniformität des Stils immer wieder zeigt?

Bei aller Ambivalenz, die dem Historismus eigen ist: Die seit Längerem zu beobachtende Revision von Vorurteilen wird weitergehen. Denn bewusst wird auch, dass viele der für uns selbstverständlichen Stadtbilder stark geprägt sind vom – Historismus. Er ist Teil unserer Geschichte und Teil unseres kulturellen Erbes. Am Erbe hat man sich immer auch abzuarbeiten.

Winziger Nachtrag: Die Liebe zum Detail verbindet die beste Architektur des Historismus mit der besten der Moderne – bis hin zur für jedes Projekt eigens entworfenen Türklinke.

Literatur:

- Walter Benjamin: Das Passagen-Werk [F – Eisenkonstruktionen] [Der Saturnring oder etwas vom Eisenbau] In: Rolf Tiedemann, Hermann Schweppenhäuser (Hrsg.): *Walter Benjamin – Gesammelte Schriften*, Band V.1. und Band V.2. Frankfurt am Main 1982
- Gottfried Semper: *Wissenschaft, Industrie und Kunst und andere Schriften über Architektur, Kunsthandwerk und Kunstunterricht*. Ausgewählt und redigiert von Hans M. Wiegler. Mainz und Berlin 1966 (Neue Bauhausbücher)
- [o. A.]: Historismus in der Schweiz. In: *Heimatschutz/Patrimoine*, Band 67 (1972)
- Elisabeth Castellani-Stürzel: Der Historismus und die Gründerzeit: Kult der Vergangenheit? – Ein kritischer Beitrag zum Verständnis der Architektur aus dem 19. Jahrhundert und die Frage nach dem Sinn ihrer Erhaltung in unserer Zeit. In: *Freiburger Geschichtsblätter*, Band 62 (1979–1980)
- Kurt Milde: *Neorenaissance in der deutschen Architektur des 19. Jahrhunderts*. Grundlagen, Wesen und Gültigkeit. Dresden 1981
- Barbara Kündiger: *Fassaden der Macht. Architektur der Herrschenden*. Kapitel «Demokratie und Parlamentsbauten im 19. Jh.». Leipzig/Berlin 2001, S. 51–100

Vgl. Jean-Daniel Gross: *Ächtung und Rehabilitation des Historismus in Zürich. Der Wandel in der Rezeption historischer Architektur von 1960 bis 1980 in der Stadt Zürich und seine Bedeutung aus Sicht der Denkmalpflege*. Dissertation ETH Zürich, 2006



Wilhelm Tell mit Armbrust und Sohn  
(nach dem Telldenkmal in Altdorf)  
Seide, gewoben, 1900  
ca. 32,5 x 48,5 cm

## MYTHISCHE BILDER ALS FUNDAMENT

Konrad Tobler

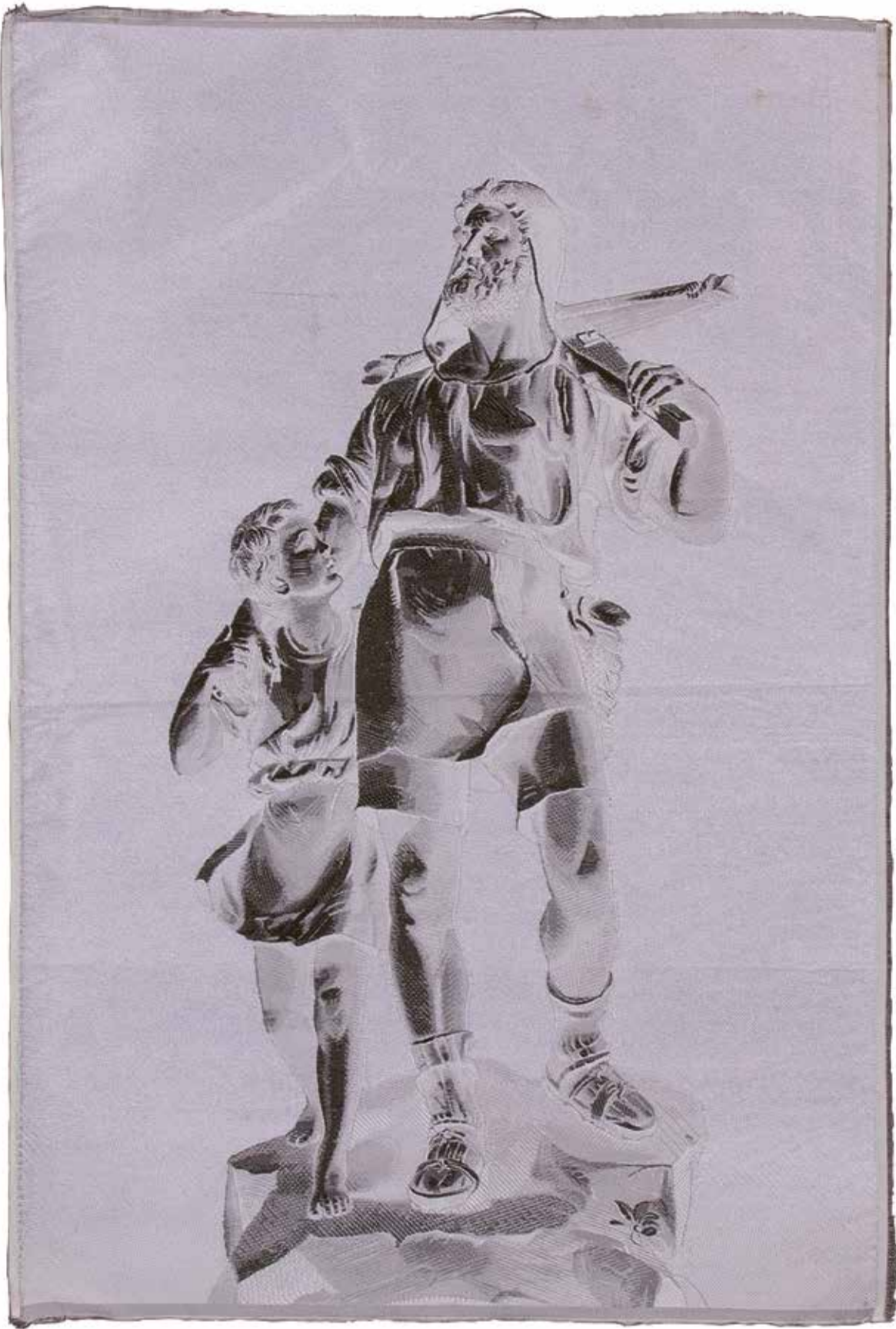
*Als «nationales Denkmal» verstand Hans Wilhelm Auer das Parlamentsgebäude. Und in der Tat ist dort mit dem künstlerischen Programm ausgeklügelt alles versammelt, was spätestens seit 1848 zur Identität des neuen schweizerischen Bundesstaates gehört.*

Das Personal und die Szenerien waren schon lange da, zwar nicht seit jenem mythischen Jahr 1291, aber seit dem (späten) 15. Jahrhundert: Wilhelm Tell und der Rütlichschwur vor allem, aber auch Niklaus von der Flüe, Schlachtendarstellungen und Wappenkränze zierten die Rathäuser in der deutsch dominierten dreizehnörtigen Eidgenossenschaft. Trotz aller Querelen und (kriegerischen) Konflikte in diesem losen Staatenbund gab es damit so etwas wie ein gemeinsames Band – als kleinster gemeinsamer Nenner (daneben entwickelten sich die jeweils lokal-regionalen Mythenfiguren). Auch im Zeitalter konfessioneller Konflikte beschwor man als minimalen Konsens immer wieder diese mythische Vergangenheit. Freiheit und der Heldenmut, für diese Freiheit zu kämpfen, galten als höchste Werte. Wobei, so der Historiker Thomas Maissen: «Die schweizerische Freiheit, die im Europa der Aufklärung zu einem Mythos geworden war, blieb im alteuropäischen Sinn Freiheit für eine unterschiedlich eng definierte, aber beschränkte Gruppe von Privilegierten. Freiheit dank Geblüt, meinten die Berner Patrizier; Freiheit dank Wohlstand, sagten die Zürcher Kaufherren; Freiheit dank kaiserlichen Briefen, fanden die Innerschweizer; und für die Aufklärer war es Freiheit dank Bildung, die zu Tugend führte. An eine Freiheit von Natur aus, die alle gleich geschaffen hatte, dachte kaum jemand, und ebenso wenige an gleiche Rechte für alle.»

*Als 1798 die französischen Revolutionstruppen die Orte der Alten Schweiz besetzten und das Ancien Régime beendeten, richteten sie mit der helvetischen Verfassung einen einheitlichen Zentralstaat unter französischem Diktat ein – mit einer alten, aber nun ideologisch abgewandelten Bildsprache versuchten die französischen Behörden nationale Identifikation zu schaffen. Tell trat wieder auf, so auf dem Briefkopf der französischen Armee in der Schweiz: Der Tellknabe schenkt der Allegorie der französischen Republik den Freiheitsapfel, Tell hält den Knaben an der Hand. Im Hintergrund die Masse der marschierenden französischen Revolutionssoldaten. Das kam nicht gut an, auch die Aufständischen, vor allem in der Innerschweiz, beriefen sich auf die alten Freiheitsmythen, während in der Westschweiz – so etwa in der Waadt – neue republi-*

«Vaterland, ewig frei,  
Sei unser Feldgeschrei,  
Sieg oder Tod!  
Frei lebt, wer sterben kann,  
Frei, wer die Heldenbahn  
Steigt als ein Tell hinan.  
Mit uns der Gott!»

Johann Rudolf Wyss, 1811  
6. Strophe von *Rufst Du mein Vaterland*,  
Schweizer Nationalhymne bis 1961



Wilhelm Tell mit Armbrust und Sohn  
(nach dem Telldenkmal in Altdorf)  
Seide, gewoben, 1900  
ca. 32,5 x 48,5 cm  
Rückseite des Seidenstoffes

Für die Weltausstellung 1900 in Paris wurden vom Atelier Käser in Zürich eigens spezielle Webbilder entworfen. Für das Tellbild benötigte man über 4000 Lochkarten (bzw. Schusseinträge).

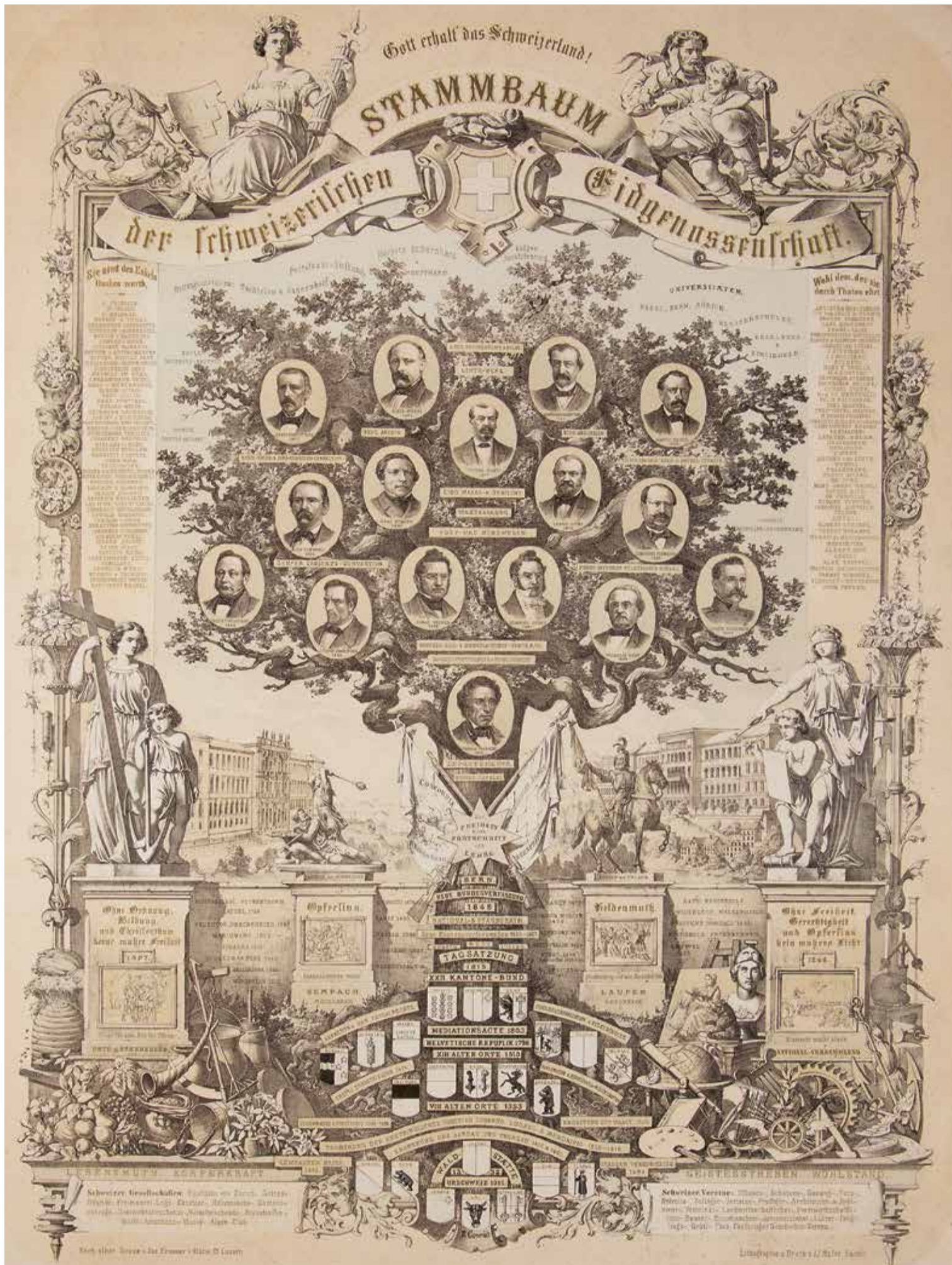
kanische Werte hochgehalten wurden. Aber in der ganzen Helvetischen Republik wurden Freiheitsbäume aufgepflanzt, um die man herumtanzte. Und es wehte die schweizerische Trikolore. Die Helvetik endete 1803, als Napoléon die Mediationsverfassung verfügte, die die alten Zustände teilweise wieder herstellte, wobei die Alte Eidgenossenschaft der 13 Kantone erweitert wurde um die ehemaligen «Untertanengebiete» Waadt, Aargau, Thurgau und Tessin sowie die ehemals bloss «zugewandten» Kantone St. Gallen und Graubünden. In jenen Jahren erscheint das Drama *Wilhelm Tell* von Friedrich Schiller, ein revolutionär-patriotisch-national-republikanisches Werk der Literatur, das wie kaum ein anderes Theaterstück einen derart politischen Einfluss haben sollte, vor allem in der Schweiz, aber auch darüber hinaus, vor allem im 19. Jahrhundert. (Das wirkte sich in patriotischen Familien bis zur Namensgebung der Kinder aus: So hiessen die vier nach 1885 geborenen Kinder meiner Berner Urgrosseltern ganz gemäss Schiller: Werner, Walter, Arnold und Gertrud; sie verkörperten so im Kleinen den Rütlichswur und die Stauffacherin.) An den Unspunnenfesten von 1805 und 1808, organisiert und mit einer neuen Alpen- und Hirtenideologie im Sinne Albrecht von Hallers inszeniert von vier Berner Patriziern, wurde ein Mythos von «Volk» und «Nation» installiert, der seine Wirkung über Jahrzehnte hinweg – tief bis ins Heute – bewahren sollte: die Verbrüderung aller «Stände», gewissermassen im Schutz der Berge und des Alpenglühens.

Als mit dem Wiener Kongress 1815 die alten Zustände in ganz Europa und in der Schweiz restauriert worden waren, hatte die Schweiz dennoch eine neue Form: Sie umfasste nun 22 Kantone; die erneute Erweiterung betraf die Westschweizer Kantone Genf, Wallis und Neuenburg – ein auch für die Frage der nationalen Mythen wichtiger Schritt. Das rechtliche Band dieses immer noch losen Staatenbundes war der Bundesvertrag. In einer allegorischen Vertragsdarstellung jener Zeit thront Helvetia in der Mitte über dem Kranz der Kantonswappen, flankiert wird sie von Winkelried und von Wilhelm und Walterli Tell. Zwei neue Faktoren schweizerischer Identität kamen hinzu: die von den Grossmächten garantierte «dauernde Neutralität» und, scheinbar nebensächlich, die Einführung von Batallionsfahnen mit Schweizerkreuz, ein Symbol, das sich allerdings erst 1840 durchzusetzen vermochte.

Ab 1820 erfuhr der nationale Zusammenhalt einen weiteren Schub durch gemeinsame Militärmanöver und vor allem durch die unzähligen (eidgenössischen) Schützenfeste: «Reden und Gesänge beschworen die gemeinsame Vergangenheit und eine glorreiche Zukunft in einem national geeinten Vaterland, das dann tatsächlich eine Blütezeit des Vereinswesens mit sich bringen sollte», so der Historiker Thomas Maissen. Sprechendes literarisches Dokument für diesen «vaterländischen» Aufbruch ist zweifellos die Novelle *Das Fähnlein der sieben Aufrechten* (1859) von Gottfried Keller, während Jahrzehnten Pflichtlektüre an Schulen. Höhepunkt ist die grosse «vaterländische» Rede, die Keller, der radikale Patriot, keineswegs ohne Ironie formuliert:

«Liebe Eidgenossen! Wir sind da unser acht Mannli mit einem Fahnli gekommen, sieben Grauköpfe mit einem jungen Fähndrich! Wie ihr seht, trägt jeder seine Büchse, ohne dass wir den Anspruch erheben, absonderliche Schützen zu sein; zwar fehlt keiner die Scheibe, manchmal trifft auch einer das Schwarze; wenn aber einer von uns einen Zentrumschuss tun sollte, so könnt ihr darauf schwören, dass es nicht mit Fleiss geschehen ist. Wegen des Silbers, das wir aus eurem Gabensaal forttragen werden, hätten wir also ruhig können zu Hause bleiben!

Und dennoch, wenn wir auch keine ausbündigen Schützen sind, hat es uns nicht hinter dem Ofen gelitten; wir sind gekommen, nicht Gaben zu holen, sondern zu bringen ein bescheidenes Becherlein, ein fast unbescheiden fröhliches Herz und ein neues Fahnli, das mir in der Hand zittert vor Begierde, auf eurer Fahnenburg zu wehen. Das Fahnli nehmen wir aber wieder mit, es soll nur seine Weihe bei euch holen! Seht, was mit goldener Schrift darauf geschrieben steht: *Freundschaft in der Freiheit!* Ja, es ist sozusagen die Freundschaft in Person, welche wir zum Feste führen, die Freundschaft von Vaterlands wegen, die Freundschaft aus Freiheitsliebe! Sie ist es, welche diese sieben Kahlköpfe, die hier in der Sonne schimmern, zusammengeführt hat vor dreissig, vor vierzig Jahren und zusammengehalten durch alle Stürme, in guten und schlimmen Zeiten! Es ist ein Verein, der keinen Namen hat, keinen Präsidenten und keine Statuten; seine Mitglieder haben weder Titel noch Ämter, es ist ungezeichnetes Stammholz aus dem Waldesdickicht der



«Stammbaum der schweizerischen Eidgenossenschaft»  
Lithografie, um 1868, 74,6×57,3 cm  
Erläuterungen Seite rechts



Nation, das jetzt für einen Augenblick vor den Wald heraustritt an die Sonne des Vaterlandstages, um gleich wieder zurückzutreten und mitzurauschen und -zubrausen mit den tausend andern Kronen in der heimeligen Waldnacht des Volkes, wo nur wenige sich kennen und nennen können und doch alle vertraut und bekannt sind.

Schaut sie an, diese alten Sünder! Sämtlich stehen sie nicht im Geruche besonderer Heiligkeit! Spärlich sieht man einen von ihnen in der Kirche! Auf geistliche Dinge sind sie nicht wohl zu sprechen! Aber ich kann euch, liebe Eidgenossen! hier unter freiem Himmel etwas Seltsames anvertrauen, sooft das Vaterland in Gefahr ist, fangen sie ganz sachte an, an Gott zu glauben; erst jeder leis für sich, dann immer lauter, bis sich einer dem andern verrät und sie dann zusammen eine wunderliche Theologie treiben, deren erster und einziger Hauptsatz lautet: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott! Auch an Freudentagen, wie der heutige, wo viel Volk beisammen ist und es lacht ein recht blauer Himmel darüber, verfallen sie wiederum in diese theologischen Gedanken, und sie bilden sich dann ein, der liebe Gott habe das Schweizerpanier herausgehängt am hohen Himmel und das schöne Wetter extra für uns gemacht! In beiden Fällen, in der Stunde der Gefahr und in der Stunde der Freude, sind sie dann plötzlich zufrieden mit den Anfangsworten unserer Bundesverfassung Im Namen Gottes des Allmächtigen! und eine so sanftmütige Duldsamkeit beseelt sie dann, so widerhaarig sie sonst sind, dass sie nicht einmal fragen, ob der katholische oder der reformierte Herr der Heerscharen gemeint sei!» [...]

*Nach der französischen Julirevolution von 1830* gährte es auch in der Schweiz. Viele Kantone nahmen liberale oder radikale Verfassungen an, die demokratische Rechte (nicht immer für alle) garantierten. So etwa im progressiven Kanton Baselland, der sich nach militärischen Auseinandersetzungen vom konservativen Kanton Baselstadt abspaltete. Zugleich vermehrte sich, wie auch in Deutschland oder Italien, das Bestreben nach nationaler Einheit. National-radikale, teils auch schon sozialistische Flüchtlinge wie der Dichter Georg Herwegh oder der italienische Freiheitskämpfer Guiseppe Mazzini waren da willkommenen Gäste und erhielten grosszügig politisches Asyl – eine Tradition, auf die die Schweiz während langer Zeit stolz war, weiterer Teil nationaler Identität. (Ein gegen 15 Meter langes Relief von Adolph Meyer an der Nordwand der Kuppelhalle des Parlamentsgebäudes versinnbildlicht das Asylrecht; es zeigt die Einwanderung eines fremden Volkes und dessen freundliche Aufnahme durch die Einheimischen.)

Die folgenden Jahre bis 1848 brachten viel Unruhe. Konservative bekämpften Radikale, Radikale Liberale, die katholisch-konservativen, am päpstlichen Rom orientierten Kantone sonderten sich ab, radikal-freisinnige Freischärlerzüge zogen unter dem Banner des Schweizerkreuzes gegen diese «Ultramontanen» ins Gefecht. Die sieben konservativen Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und das Wallis schlossen sich im «Sonderbund» zusammen. Dessen militärische Niederlage gegen die «eidgenössischen» Truppen führte zur Bundesverfassung von 1848 – eine staatliche Identität ohne Identifikation aller Teile. Diese musste erst noch entstehen/geschaffen werden. Es begannen eigentliche Kampagnen für die nationale Identität, die nicht nur die widerspenstigen Sonderbündler, sondern auch die welschen Kantone einbeziehen sollte. Mythen und deren Bilder spielten dabei eine wichtige Rolle – wobei, ironischerweise, das Personal vor allem eben aus der Innerschweiz stammte.

So hatten Wilhelm Tell, der Rütlichschwur und Arnold von Winkelried ihre gewichtigen Auftritte, der deutsche Autor Schiller wurde mit seinem Drama, seinen Figuren und den Landschaftsschilderungen zum Garanten der fortschrittlich-föderalistischen Schweiz. Helden und Schlachten wurden gefeiert, die im fernen historischen Nebel lagen. Die Welschschweizer adoptierten Guillaume Tell und le Grütli (als Name für Gaststätten vor allem). Denkmalprojekte und Festspiele florierten. Der Patriotismus feierte Urständ und fand eine radikal-demokratische, republikanische Ausprägung (auch die Arbeiterbewegung bediente sich der eidgenössischen Mythen). Ein Gedenkblatt von 1868 kondensiert alle diese teils widersprüchlichen Elemente:

«Im Zentrum steht der Stammbaum, dessen Wurzelwerk die 22 Kantone und die wichtigsten Ereignisse der Schweizer Geschichte von 1308 bis 1848 bilden. Der Stamm ist die neue Bundesverfassung, die Äste sind mit den Porträts der bis 1867 gewählten Bundesräte ausgestattet. Mit zu den Grundlagen gehören Lebensmut und Körperkraft, symbolisiert in den Gerätschaften und Produkten von Land- und Alpwirtschaft, sowie Geistesstreben und Wohlstand mit den Insignien von Wissenschaft, Kunst, Industrie



Arnold Wicky:  
Berna (Julia Uzielli-Häring, Zürich) und  
Helvetia (Lina Sprenger-Bürli, Liestal).  
Figuren aus dem patriotischen Festspiel  
zum 700-Jahr-Jubiläum der Stadt Bern  
und zum 600-Jahr-Jubiläum der Schweiz.  
Fotografie, Albuminabzug, 1891

Hans Wilhelm Auer entwarf den Festspiel-  
platz und die Bühnenkulissen (vgl. S. 73).

und Gewerbe. Ein breiter Sockel ruft nochmals alle Elemente der Schweizer Geschichte in Erinnerung, vom Rütlichschwur 1307 (nach damaliger Datierung), mit der Devise «Ohne Ordnung, Bildung und Christentum keine wahre Freiheit» [viele der radikalen Bundesräte waren, wie auch Gottfried Keller, erklärte Atheisten!], überhöht von den Symbolen des Christentums und der Hoffnung, bis zur Bundesverfassung 1848, mit dem Kernsatz «Ohne Freiheit, Gerechtigkeit und Opfersinn kein Licht», überhöht von Justitia und der von Ketten befreiten Wissenschaft. Dazwischen werden alle Freiheitsschlachten der Alten Eidgenossenschaft von Morgarten (1315) bis Schiddellegi, Rothenturm, Sattel (1798) aufgeführt, Sempach und Laupen samt den zugehörigen Heldendenkmälern besonders betont, Kappel, Villmergen [also die konfessionellen Kriege] und der Sonderbundkrieg hingegen diskret ausgelassen! Schriftrollen links und rechts des Laubwerks führen Namen berühmter Schweizer auf. Das bekrönende Schriftband wird flankiert von Helvetia mit dem Liktorenbündel, Symbol der Einheit, und von Wilhelm Tell mit Sohn und Armbrust, Zeichen für Freiheit und Unabhängigkeit.

Das Bildprogramm versucht, mit Personen und Institutionen möglichst allen politischen Richtungen im Bundesstaat gerecht zu werden: Basler Mission und Klosterschulen, Nikolaus von Flüe, Schultheiss Wengi [von Solothurn] und alle Reformatoren, Freimaurer sowie Piusverein, wissenschaftliche, weltanschauliche und Berufsvereinigungen. Es geht in der ausführlichen Erwähnung der Widerstandsgefechte von 1798 sogar den Anhängern der alten Ordnung bemerkenswert entgegen, verleugnet aber in kleinen Details wie in der Bildauswahl die radikale Ausrichtung nicht: Der Stamm des Bundesstaates zeigt die an Gewehren befestigten Fahnen «Concordia» und «Schweizer Armee», zusammengehalten von einem Stern, der das eigentliche Zentrum der Bildtafel ausmacht: «Zur Freiheit durch Fortschritt und Lehre» ist ein eindeutiges Postulat der Sieger von 1847, wie auch die einzigen Landschaftsaufnahmen der Bildtafel mit dem neuen Bundeshaus in Bern (rechts) und dem ETH-Gebäude in Zürich (links) klar Farbe bekennen.»

Quirinus Reichen

In einem ähnlich versöhnlichen Sinne ist auch zu verstehen, weswegen neben den alten Mythen die die Konfessionen verbindende *Kappeler Milchsuppe* (Gemälde von Albert Anker, 1869) oder *Pestalozzi bei den Waisen von Stans* (Gemälde von Konrad Grob, 1879), ja, Pestalozzi überhaupt wichtige Bild- und Identifikationsmuster wurden.

Es war jedoch ein aktuelles Ereignis jenseits aller Mythen, das als identitätstiftendes Momentum erstmals alle Gräben überwinden konnte, jene der politischen und konfessionellen Richtungen ebenso wie jene der verschiedenen Landesteile und der sozialen Klassen: der Übertritt der von den deutschen Armeen abgedrängten Bourbaki-Armee; vom 1. bis 3. Februar 1871 überquerten 87'000 französische Soldaten, viele davon verwundet und erschöpft, im Jura bei Les Verrières die Schweizer Grenze. Soldaten der Schweizer Armee mit Schweizer Armbinden und Fahnen empfingen sie, aber auch erstmals überhaupt Helfer des Roten Kreuzes. Die Internierten wurden auf das ganze Land verteilt, eine Welle der Unterstützung durch Freiwillige machte die riesige Aufgabe von Unterkunft und Verpflegung erst möglich. Ankers Gemälde von 1871 nahm diese Situation gewissermassen tagesaktuell auf; es wurde ein viel verbreitetes, beliebtes Sujet. Auch das 1881 eröffnete Bourbaki-Panorama, täuschend echt illusionistisch geschaffen von Edouard Castres (mithilfe u. a. von Ferdinand Hodler) fand regen Zulauf.

Einen ähnlich einigenden Effekt hatten – vor allem nach dem heftigen Kulturkampf vgl. S. 25 – auch die Landesausstellungen von 1883 in Zürich und von 1896 in Genf. Sie waren nach dem Vorbild der britischen und französischen Weltausstellungen konzipiert und zeigten in erster Linie das international konkurrenzfähige industrielle und gewerbliche Potenzial des Landes, aber auch, ebenso wichtig, in Ausstellungsarchitektur und Kunstwerken erstmals die nationale Einheit und Identität, so etwa im kulissenartigen *Village Suisse* in Genf, das eine überregionale ländliche Idylle suggerierte. Wiederum galten Bauern und Bäuerinnen und ihre Lebens- und Arbeitsweise als Schweizer Idealtypus, trotz der rasanten Industrialisierung beharrte man auf dem Bild der «unberührten», agrarisch-urtümlichen «Eidgenossenschaft». Dass für viele Bäuerinnen, Arbeiter, Handwerker, Dienstboten und Tagelöhner der Besuch angesichts der Billetpreise schlichtwegs unerschwinglich war, steht auf einem anderen Blatt. Dennoch sind die Publikumszahlen eindrucklich: Beide Ausstellungen verzeichneten je rund 2 Millionen Eintritte.



Helvetia und Matterhorn  
geprägte Postkarte, um 1900



«Die hilfreiche Helvetia»  
Postkarte, 1916



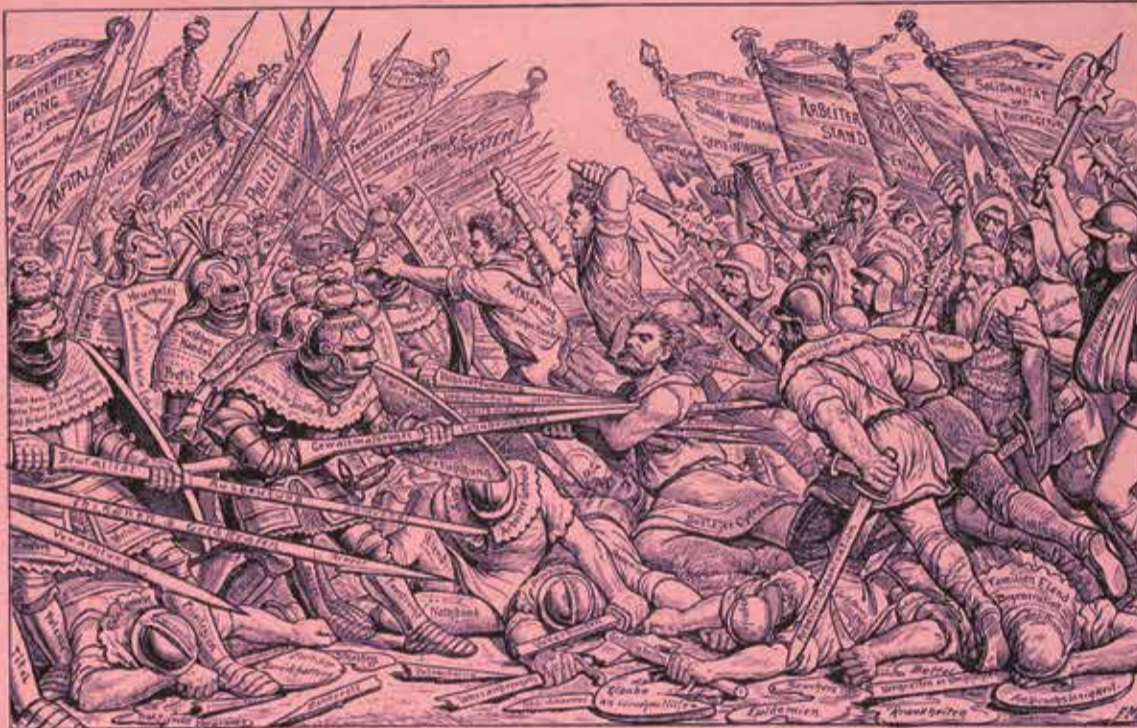
Albert Anker:  
Die Bourbakis  
Ölgemälde, 1871  
Musée d'art et d'histoire, Neuchâtel



Karl Alfred Lanz:  
Yverdon, Pestalozzi-Denkmal (1889/90)  
Postkarte zugunsten der SUVA, 1902

# Nationalratswahlen 1899

Socialdemokratischer Wahlvorschlag des I. eidgen. Wahlkreises.



Die moderne Sempacher Schlacht.

Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit.

## Arbeiter! Parteigenossen!

Am 29. Oktober werden wir an die Urne gerufen, um die sechs Vertreter zu wählen, die der erste eidgenössische Wahlkreis in den Nationalrat entsendet.

Von diesen sechs Vertretern wollen die bürgerlichen Parteien und einen überlassen. Für sich beanspruchen die Herren, beschreiben wie sie immer sind, nicht weniger als fünf!

Arbeiter! Helft uns, diesem Zustand der Rechtslosigkeit endlich ein Ende zu machen.

Am Wahltag hat die Arbeiterschaft die Macht in den Händen. Von den 30,000 Stimmberechtigten gehören mehr als 20,000 dem arbeitenden Volke an. Thäte nur die Hälfte ihre Pflicht, so wäre der Sieg unser!

Sollen wir wieder drei Jahre lang die Suppe essen, welche unsere Gegner uns verfälscht? Jetzt müssen wir handeln! Was nützt es, nachher zu klagen, daß die andern das Wort nicht gehalten haben, das man Euch gab, als sie Euerer Stimmen brauchten?

Bedenkt, wie wichtig es ist, daß auch unsere Interessen in Bern vertreten werden, daß neben den Herren Offizieren, Aktionären und Dividendenjägern auch das arbeitende Volk zum Worte kommt. Der neu zu wählende

Nationalrat wird sich mit den Fragen der Kranken- und Unfallversicherung, mit der Revision des Fabrikgesetzes, des Betäubungsgesetzes und mit der Arbeitslosenfrage zu befassen haben. Er soll ein einheitliches Straf- und Zivilrecht schaffen, die Eisenbahnverstaatlichung durchführen. Die weitesten Kreise des Volkes verlangen eine Verminderung der Militärlasten, die sich nun auf 30 Millionen jährlich belaufen. Was wird dabei herankommen, wenn die Arbeiterschaft von der Mitwirkung an diesen wichtigen Aufgaben ausgeschlossen ist?

Arbeiter, Parteigenossen! Wenn Ihr Euch nicht selbst helft, so hilft Euch niemand.

Keiner bleibe am 29. Oktober zu Hause, und keiner lasse sich als Stimmvieh mißbrauchen.

Die Socialdemokratie vertritt das Recht der Arbeit gegenüber dem Besitz, sie will das Recht des lebendigen Menschen und dessen einziges Gut, seine Arbeitskraft, ebenso schützen, wie jetzt das tote Kapital mit Hilfe von Polizei und Landjägern geschützt wird.

Habt Ihr je gehört, daß ein Fabrikbesitzer oder Bankier den socialistischen Kandidaten seine Stimme gegeben hat? Nie in Euerem Leben! Darum seid auch nicht so dumm, unsern Gegnern zu stimmen. Die Namen unserer Kandidaten, die Ihr als tüchtige und vertrauenswürdige Männer kennt, lauten:

1. Otto Lang, Bezirksrichter.
2. Herman Greulich, Arbeitersekretär.
3. M. Fährndrich, Kantonsrat.
4. Robert Seidel, Schriftsteller.
5. J. Bogelsanger, Nationalrat.
6. Fr. Grismann, Professor.

Wir legen Euch eine volle socialdemokratische Liste vor. Die bürgerlichen Parteien treten seit Jahren unsere Rechte mit Füßen und verweigern uns jede billige Vertretung. Wenn die Gegner nichts vom Proporz wissen wollen, so wehren wir uns unsererseits. Stimmt nur den socialdemokratischen Kandidaten! Das ist das einzige Mittel, damit wir zu unserem Rechte gelangen.

Es lebe die Gerechtigkeit! Es lebe die Sache des arbeitenden Volkes!

Das socialdemokratische Wahlkomitee.

Illustration im Zöcher, Schillingen, 1899.

*Bleibt noch der 1. August.* In der Lithografie von 1868 war der Rütlichschwur auf den 8. November 1307 datiert. Die bis heute kolportierte Jahreszahl 1291 – neben 1848 an der Fassade des Parlamentsgebäudes prominent festgehalten – geht erst auf das Jahr 1889 zurück: In Bern plante man, 1891 das 700-jährige Bestehen der Stadt feiern. Die Verbindung mit einer 600-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft lag auf der Hand. Im Bericht, den das Departement des Innern am 21. November 1889 für den Bundesrat verfasste, war denn auch tatsächlich eine zweitägige Feier in Bern vorgesehen, nicht etwa in der Innerschweiz. In der Innerschweiz wehrte man sich gegen die Vereinnahmung der lokalen Befreiungstradition durch Bern und setzte noch 1895 demonstrativ die Jahreszahl 1307 auf das Tellendenkmal in Altdorf. Der 1. August – Datum eines der vielen mittelalterlichen Bundesbriefe – wurde erstmals 1891 gefeiert, ab 1899 alljährlich.

*Nachtrag:* Auch die in jenen Jahrzehnten erstarkende Arbeiterbewegung – damals im Parlamentsgebäude kaum vertreten und erst recht nicht in dessen Bildprogramm – bediente sich einer Symbolik, die in ihrer Bildsprache und Ästhetik von jener der patriotischen kaum entfernt war. Wehende Fahnen und Frauen als Allegorien der Freiheit spielen eine wichtige Rolle. Sogar die Schlacht von Sempach wird 1899 im «Socialdemokratischen Wahlvorschlag» als «moderne Sempacherschlacht», also als Kampf zwischen Kapital (Habsburger Vögte und reiche Ritter) und Arbeit (Eidgenossen), umgedeutet. Informativ sind dabei die beschrifteten Waffen, Rüstungen und Fahnen; all diese Embleme formulieren in unzähligen Schlagwörtern einen programmatischen Waffenstrauss des Klassenkampfes.

Zeitsprung: Eines der Wahlplakate der SP zeigte 2003 den Rütlichschwur; die drei Schwörenden tragen ein EU-, ein Schweizerkreuz- und ein UNO-Hemd. Die vieldeutige Schlagzeile: «Unser Patriotismus kennt keine Grenzen». Dem traditionellen Patriotismus der rechtskonservativen Parteien wird Weltoffenheit gegenübergestellt – und zwar mit einem verfremdeten Gemälde von Jean Renggli d.Ä. aus dem Jahr 1891. Es ist somit der Versuch einer progressiven Aneignung eines national usurpierten Bildmotivs, wie ihn linke Organisationen seit den 1970er-Jahren mehrmals anwendeten.

Literatur:

- Hans Christoph von Tavel: *Nationale Bildthemen. Ars Helvetica X / Die visuelle Kunst der Schweiz*. Disentis 1991
- *Die Erfindung der Schweiz. Bildentwürfe einer Nation*. Katalog Schweizer Landesmuseum. Zürich 1998
- Christian Klemm und Tobia Bezzola (Hrsg.): *Von Anker bis Zünd. Die Kunst im jungen Bundesstaat 1848–1900*. Katalog Kunsthaus Zürich / Musée Rath Genf 1998
- Quirinus Reichen u. a.: *Zwischen Entsetzen und Frohlocken. Vom Ancien Régime zum Bundesstaat*. Katalog Bernisches Historisches Museum. Zürich 1998, S. 194
- Mechthild Heuser und Irmgard Wirz (Hrsg.): *Tell im Visier*. Graphische Sammlung, Schweizerische Nationalbibliothek. Zürich 2007
- Uwe Fleckner / Martin Warnke / Hendrik Ziegler (Hrsg.): *Handbuch der politischen Ikonographie*. München 2011
- Thomas Maissen: *Schweizer Geschichte im Bild*. Baden 2012. Zitate: S. 121, S. 144

«Suchen wir auf der geraden Linie zu möglichster Vollkommenheit, Schönheit und Naturwahrheit uns emporzuringen, unserer Zeit, dem Leben, dem Bedürfnisse den nicht zu verweigernden Tribut zu zollen, den Geschmack immer mehr zu heben, zu verfeinern und zu veredeln, so wird dadurch unsere Baukunst der wahre Ausdruck unserer Zeit und somit stylgemäss sein.»

# WERKVERZEICHNIS

PROJEKTE UND BAUTEN VON HANS WILHELM AUER, MIT EINER AUSWAHL VON PLÄNEN

Quellen:

- Andreas Müller: *Der verbitterte Bundeshausarchitekt. Die vertrackte Geschichte des Parlamentsgebäudes und seines Erbauers Hans Wilhelm Auer (1847–1906)*. Zürich 2002, S. 208–212
- *Österreichisches Architektenlexikon 1770–1945*. Architekturzentrum Wien (online)
- SBZ Schweizerische Bauzeitung

Archive:

- Archiv Geschichte und Theorie der Architektur gta Zürich (Nachlass Auer)
- Archiv der Denkmalpflege des Kantons Baselland
- PTT-Archiv; SBB historic; Schweizerisches Bundesarchiv
- Bürgerbibliothek Bern; Sammlung Museum für Kommunikation

**1868** BAD RAGAZ, HOTEL  
Diplomarbeit am Eidgenössischen Polytechnikum Zürich *Mit dem 1. Preis ausgezeichnet*

Auers Professor Gottfried Semper hatte 1860 den Auftrag erhalten, in Ragaz ein Grand Hotel zu planen, das aber nicht realisiert wurde. Aktualität erhielt Auers Diplomarbeit [Abb. S. 24](#) 1868: «Durch den Bau der Strasse ins Bad Pfäfers (1838/39) und die Herausleitung des 36,5 °C warmen Thermalwassers in den «Hof Ragaz» wurde Ragaz zum Badekurort. Zum Weltkurort aber wurde es erst durch den Architekten und Ingenieur Bernhard Simon (1816–1900) gemacht, der 1868 vom Kanton St. Gallen die Domäne Ragaz gekauft hatte. Als Heilbadunternehmer errichtete er 1869 das Luxushotel Quellenhof, später auch Kursaal, Thermalschwimmbad und Parkanlagen. Es kamen Persönlichkeiten aus Adel, Politik, Wirtschaft, Kunst und Literatur nach Ragaz.»

[wikipedia.de](http://wikipedia.de)

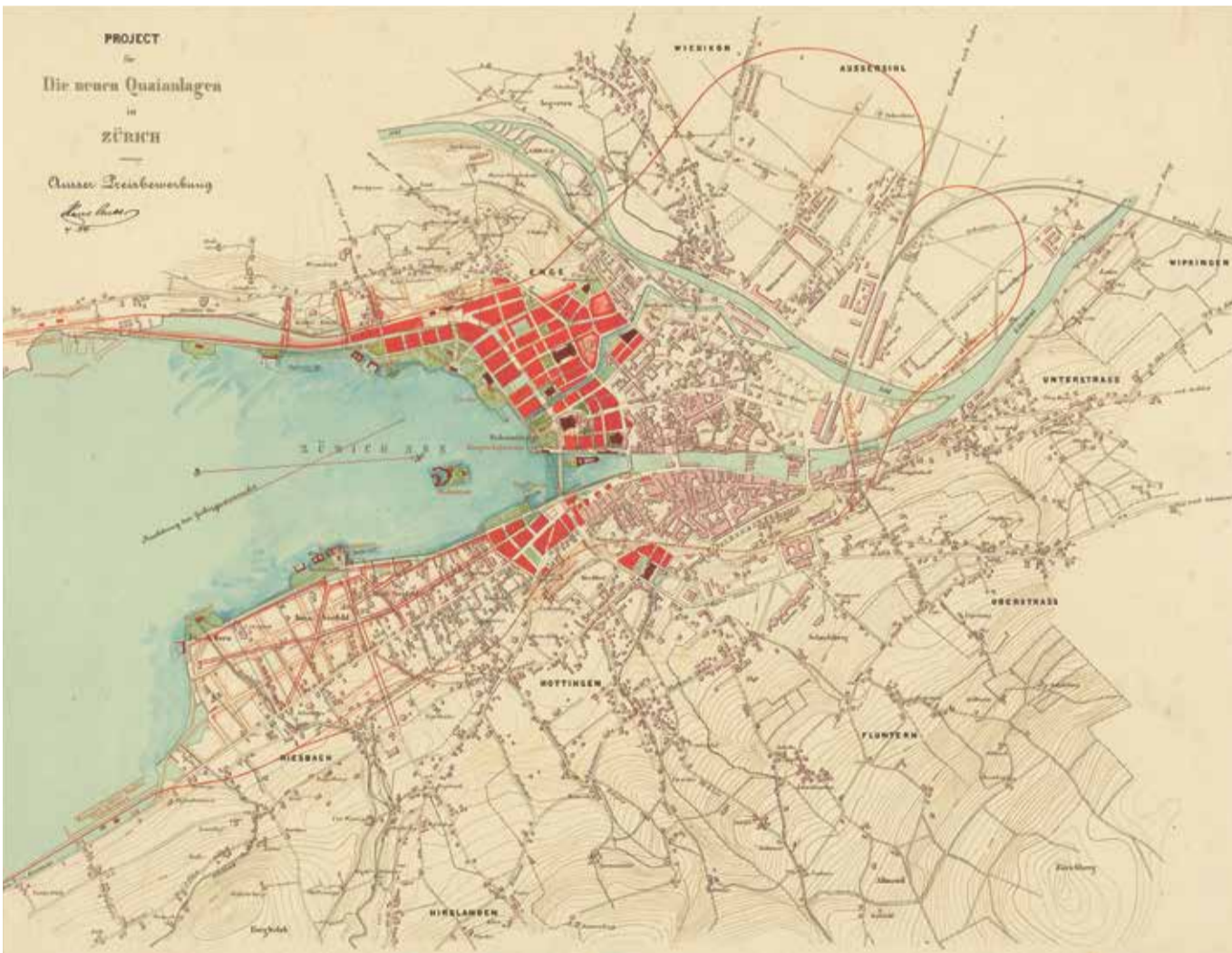
Zur Geschichte von Bad Ragaz:  
Roland Flückiger-Seiler: *Hotelbauten bei Schweizer Kurbädern und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Hotelarchitektur im 19. Jahrhundert*.  
[journalsub.uni-heidelberg.de](http://journalsub.uni-heidelberg.de)

[gta Archiv 70–015–1/70–015–5](#)

**1868** ST. GALLEN, RATHAUS  
Projekteingabe

«Die «St. Galler Rathausfrage», nämlich die Auseinandersetzung in der Frage um Abbruch oder Umbau des 1563 erstellten Rathauses, beschäftigte wie kein zweites Bauvorhaben die St. Galler Öffentlichkeit in den Jahren 1865 bis 1877. Neben der für die neuere Stadtgeschichte typischen Standortfrage für ein Rathaus (integriert im historischen Zentrum oder als freies Monument ausserhalb des Grabenrings) rückte Architekt Johann Christoph Kunkler 1868 neben die Neubaupläne von Felix Wilhelm Kubly ein Restaurierungsprojekt in die Diskussion. [...] Im gleichen Jahr zog der junge St. Galler Bürger Hans Auer (1847–1906), «gegenwärtig in Wien, mit einem Vorschlag, in streng römischer Renaissance» die Aufmerksamkeit auf sich. Das Projekt soll von seinem Wiener Lehrer Theophil Hansen günstig beurteilt worden sein.»

[INSA St. Gallen, S. 69](#)



Zürich, Quaianlagen / Stadthaus (1874)  
gta Archiv 70-011



1874 ZÜRICH, QUAIANLAGEN/STADTHAUS  
Ausserhalb des Wettbewerbs eingereichtes Projekt

Wie viele Architekten des Historismus hätte Auer auch gerne grösser geplant und ganze Stadtteile neu strukturieren wollen. Weg mit dem Alten, her mit dem «Neuen»! vgl. S. 49 Das zeigt sein Entwurf für die neue Gestaltung der Zürcher Stadtmitte und des Stadthauses: Da machte der Federstrich des Architekten auch vor dem Fraumünster nicht halt, weg müsste es und einem Theater weichen, auch die Wasserkirche fantasierte Auer nebenbei weg. Und das Stadthaus sollte die Form einer «athenischen» Tempelanlage erhalten – als ideologische Reminiszenz an die antike athenische Demokratie. Im gleichen Jahr, 1874, übernahm Auer die Bauleitung des von Theophil von Hansen entworfenen Parlamentsgebäudes am Ring in Wien; dieses für die k.u.k-Monarchie gebaute Monument ist ebenfalls eine «athenische» Tempelanlage vgl. S. 38 – eine Reminiszenz daran, dass in Athen die Demokratie letztlich eine Volksherrschaft der wenigen war?

Müller, S. 48f.

gta Archiv 70–011

1874–84 WIEN, REICHSRATSGEBÄUDE  
Bauleitung

Auer ist für den Bau des von Theophil von Hansen entworfenen Gebäudes vgl. S. 38 zuständig. Hier lernt Auer die konsequente Kunstprogrammierung kennen, wie sie von Hansen entwickelt hat.

Das neue Reichsrathgebäude in Wien.  
In: *Der Bautechniker. Centralorgan für das österreichische Bauwesen* 4/1884, Heft 10, S. 103ff. – Auer wird auf S. 105 erwähnt.

1877 LAUSANNE, BUNDESGERICHTSGEBÄUDE  
Wettbewerb

Auers Wettbewerbsplatzierung: unbekannt Abb. S. 64. 1. Rang: Bourrit & Simmler, Genf. Semper wäre für die Jury vorgesehen gewesen. Der Auftrag ging an Benjamin Recordon Abb. S. 41.

INSA Lausanne, S. 345

gta Archiv 70–02/70–054

1884 BERLIN, MUSEUMSINSEL  
Wettbewerb

«Wir geben eine Skizze der von Hans Auer in Wien, dem Assistenten Th. Hansens an der Kunstakademie in Wien, eingereichten Arbeit, die – in mehreren Varianten vorgetragen und mit grösster Liebe bis in alle künstlerischen Einzelheiten durchgeführt – unzweifelhaft hohes Interesse verdient, wenn der Verfasser in dem, was bei Konkurrenzen entscheidet, dem sog. «Wurf» auch nicht glücklich gewesen ist und das Programm mehrfach unerfüllt gelassen hat. Die Aehnlichkeit der Gesamt-Disposition mit der von Hossfeld & Hinckeldey gewählten ist leicht ersichtlich. Gegen den Eingang zum pergamesischen Museum lassen sich dieselben Bedenken wie bei jenem und dem Seeling'schen Entwurf erheben; an sich ist die Ausbildung des zur Aufstellung des [Pergamon]Altars bestimmten Raumes recht gelungen, während die Anordnung des Olympiamuseums auf den Galerien des Partheon-Hofes als zulässig kaum betrachtet werden kann. [...] Die sehr ansprechende architektonische Ausbildung der Bauten zeigt die streng gebundene hellenische Renaissance der Hansen'schen Schule.» Abb. S. 66

K. R. O. Fritsch: Die Konkurrenz für Entwürfe zur Bebauung der Museumsinsel zu Berlin. In: *Deutsche Bauzeitung* 18/1884, S. 233f.

1884/85 ST. GALLEN, POSTGEBÄUDE  
Wettbewerb

Auers Projekt mit dem Codewort *Hermes* wurde nicht ausgezeichnet. Welche Allegorien für die Fassade Auer vorgesehen hat, ist nicht erkennbar.

INSA St. Gallen, S. 109

gta Archiv 70–005

1884/85 INNSBRUCK, REDOUTENSAAL-GEBÄUDE  
Wettbewerb

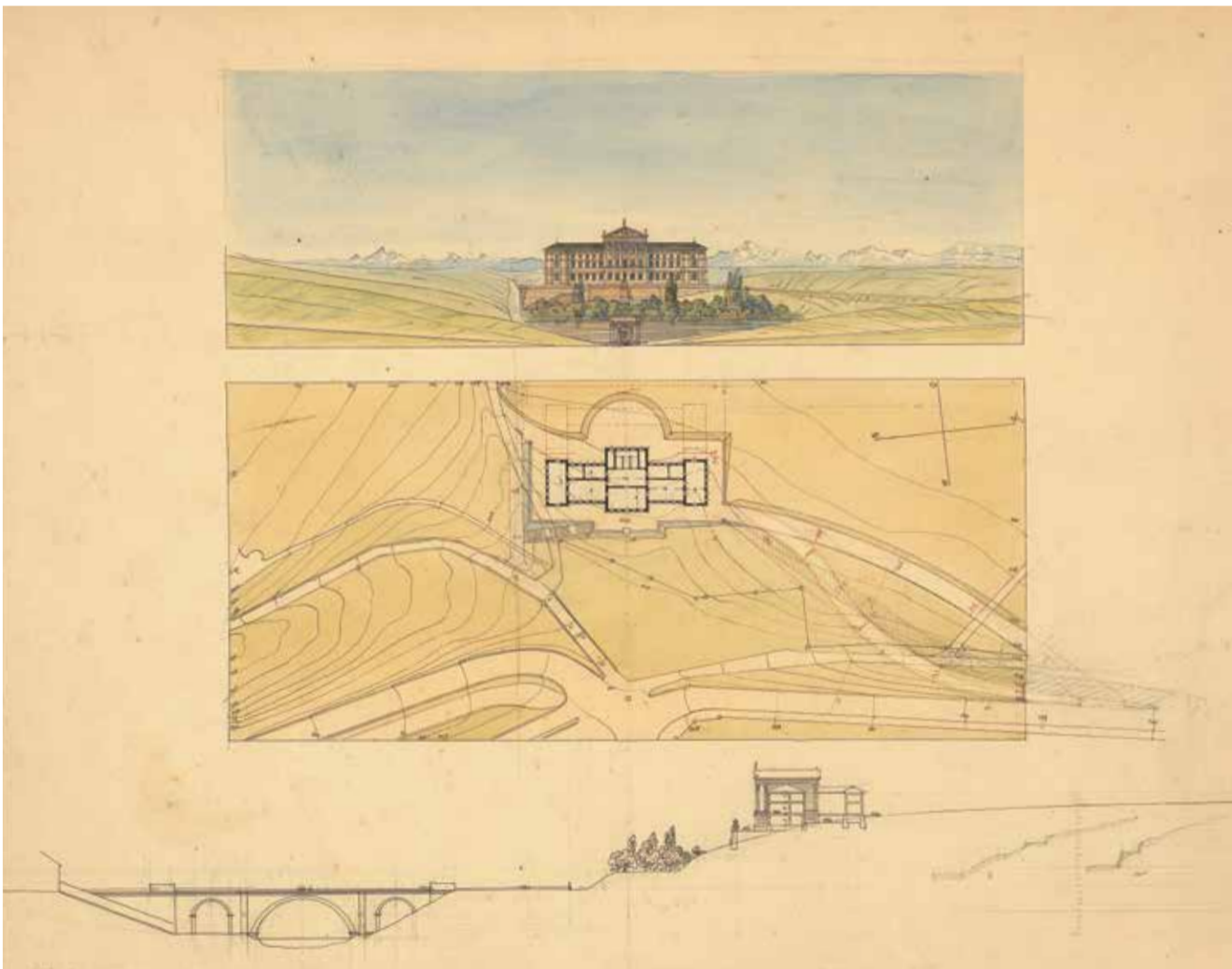
«Die Geschichte beginnt mit dem Innsbrucker Stadtsaal; und dessen Geschichte beginnt mit der Errichtung und Eröffnung eines öffentlichen Vergnügungsortes am 21. Dezember 1773. Im Zuge der Feierlichkeiten der fünfhundertjährigen Zugehörigkeit Tirols zu Österreich 1863 stattet der Maler Josef Bartinger die Redoutensäle mit als prachtvoll beschriebenen Gemälden aus. Später beginnen langwierige und ergebnislose Verhandlungen, während das Gebäude immer baufälliger wird. Erst am 12. November 1884 entscheidet man sich für einen Redoutensaal-(Neu-)bau und einen Architektenwettbewerb. Kritik an den hohen Baukosten wird laut. Dennoch beginnen im September 1885 die Abbrucharbeiten. Die Redimensionierung der Pläne steht an; im Februar 1888 ist Baubeginn, die Firstfeier kann bereits im Juni des folgenden Jahres begangen werden. Die feierliche und überaus pompöse Eröffnung findet am 6. November 1890 statt.»



gta Archiv 70–006

haus-der-musik-innsbruck.at

SBZ 374/1884, Heft 25, S. 158  
und 5/6/1885, Heft 10, S. 64



Oben:  
Lausanne, Bundesgerichtsgebäude (1877), S. 63  
ga Archiv 70-054

Unten:  
Bern, Obstbergquartier, Villa (1890), S. 71  
ga Archiv 70-013

Die Dokumente, die Quellen und die Literatur über die Entstehung des Bundeshauses Ost (Verwaltungsgebäude) und des Parlamentsgebäudes sind kaum zu überschauen. Ein ausgezeichnete Überblick findet sich unter [wikipedia.de](http://wikipedia.de) (Schlagwort Bundeshaus(Bern)).

- Ergänzungen:
- Monica Bilfinger: *Das Bundeshaus in Bern* (Schweizer Kunstführer GSK 2009)
  - *INSA Bern*, S. 44–57
  - Marin Fröhlich: Das Bundeshaus feiert Geburtstag. In: *NZZ* 26./27. März 1977, S. 73ff.
  - *SBZ* 5/1885, Heft 23, S. 142ff. und Heft 24, S. 149ff.

1857 Das von der Stadt Bern für den Bund gebaute Bundes-Rathaus (heute: Bundeshaus West) wird eingeweiht. Das Gebäude vereinte Bundesverwaltung, Regierung und Parlament unter einem Dach. Bald schon jedoch herrscht Platznot wegen der vor allem seit 1874 wachsenden Verwaltung, aber auch, weil sich die Anzahl der Sitze des Nationalrats markant vergrößert hat.

3. Februar 1885 Internationale Ausschreibung eines Wettbewerbs für ein Verwaltungs- und ein repräsentatives Parlamentsgebäude. Abgabetermin: 10. Mai 1885! Einer der Teilnehmer: Hans Wilhelm Auer, wohnhaft in Wien, eine weitere Eingabe stammt von den Brüdern Camoletti in Genf, auch Alfred Friedrich Bluntschli gibt ein, seit 1881 Nachfolger von Gottfried Semper am Eidgenössischen Polytechnikum Zürich.

Erster Preis der Jury: Bluntschli. Sein Entwurf: ein Parlamentsgebäude mit einem (demokratischen?!) griechischen Giebel. Das Verwaltungsgebäude streng und kompakt, um dem Westflügel, dem Bundesrathaus, keine Konkurrenz zu machen [Abb. S. 26 oben](#).

Zweiter Preis der Jury: Auer, der seine Entwürfe unter dem speziellen Code ☉ eingegeben hat. Das Parlamentsgebäude: ein Kuppelbau. Das Verwaltungsgebäude: das bis auf wenige Abweichungen streng symmetrisch gespiegelte Bundes-Rathaus West [Abb. S. 26 unten](#).

Auers Projekt gerät in scharfe Kritik. Die Kuppel sei Luxus und entspreche nicht den einfachen Schweizer Verhältnissen ... Auch die Stilfrage liegt in der Luft, ob nämlich das Verwaltungsgebäude zu romanisierend und zu wenig an der florentinischen Renaissance orientiert sei.

18. September 1885 Das Eidgenössische Departement des Innern wischt die Entscheidung der Jury beiseite und beauftragt Auer mit der Ausarbeitung der Pläne – vorerst nur für das Verwaltungsgebäude.

Die Kritik geht weiter, nicht ohne diskretes Zutun von Bluntschli vermutlich – etwa so: Die Notwendigkeit eines neuen Verwaltungsgebäudes sei zwar unbestritten, eine andere Frage «ist aber, ob es richtig, gerecht und zweckentsprechend sei, den Auer'schen Entwurf ohne Weiteres für das eidg. Verwaltungsgebäude zur Ausführung zu bringen. Der Entwurf von Professor Auer in Wien besteht in einer Copie der architektonischen Formen des bestehenden Bundesrathshauses. [...] Wir können uns des Gefühls nicht erwehren, dass zwei nicht weit auseinanderliegende, in ihrer äusseren Erscheinung nahezu gleiche Bauten den Eindruck des Einförmigen und Langweiligen hinterlassen müssen.» Zudem lasse Auer, im Unterschied zu Bluntschli, zwischen den Gebäuden zu wenig Platz für das erst noch zu planende Parlamentsgebäude.

14. Dezember 1887 Der Nationalrat stimmt Auers Projekt (oder dem Kredit) mit grosser Mehrheit zu, am 21. Dezember folgt der Ständerat.

Bluntschli selbst greift nochmals persönlich ein, so am 24. März 1888: «Bleibt bei dem zur Ausführung bestimmten Entwurf genug Platz frei für das neue Parlamentshaus?, oder: Ist es, wenn erst die Auer'sche Wiederholung des Bundesrathshauses so steht, wie sie jetzt zu stellen beabsichtigt ist, noch möglich, auf dem freibleibenden Platz ein allen Anforderungen an praktische Brauchbarkeit und künstlerische Wirkung entsprechendes Parlamentsgebäude zu errichten? Beide Fragen muss ich verneinen [...]»

9. November 1888 Der Vizebundespräsident unterzeichnet die Ausführungspläne für das Bundeshaus Ost. Bluntschli kann nur noch auf einen eventuellen Wettbewerb für das Parlamentsgebäude hoffen [vgl. S. 70](#).

1888–1892 erfolgt die Ausführung des Baus, dem das alte Inselspital des Vorarlberger Barockarchitekten Franz Beer weichen muss.



Entwurf Auer: Parlamentsgebäude mit einer Halbkreisapsis im Süden  
gta Archiv 70–51–1

Anonym:  
*SBZ* 9/1887, Heft 24, S. 149

*SBZ* 11/1888, Heft 12, S. 75

ÖFFENTLICHE KONKURRENZ WEGEN BEBAUUNG DER MUSEUMSINSEL ZU BERLIN 1884.

TAF. XXVII.



ANSICHT NACH DEM RITTBERGEGASSE.



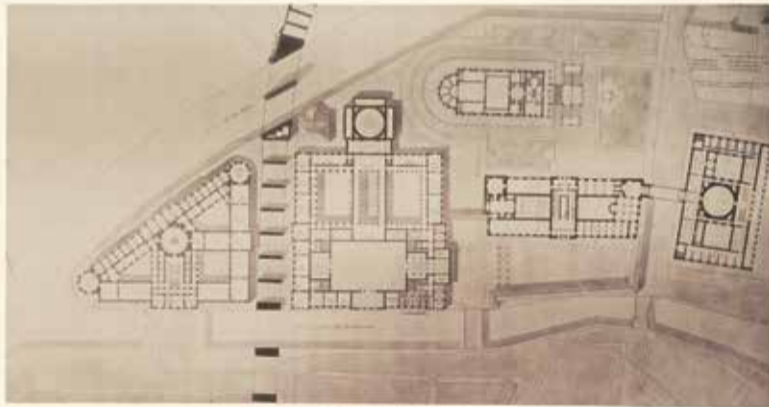
H. A.  
1884

PROJEKT XI

ARCHITECT: HANS AUER, WIEN.

ÖFFENTLICHE KONKURRENZ  
WEGEN BEBAUUNG DER MUSEUMSINSEL ZU BERLIN 1884.

TAF. XXVIII.



LAGEPLAN DER 1. VORSTADIEN.



H. A.  
1884

PROJEKT XI

ARCHITECT: HANS AUER, WIEN.

1885/86 WIEN/DOROTHEENGASSE, EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE  
Wettbewerb

Seit 1861 galt in Österreich-Ungarn auch Toleranz gegenüber der protestantischen Kirche. Das ermöglichte grössere Präsenz und Repräsentanz. Dokumentiert ist ein umfassender Umbau von 1887, ausgeführt von Ignaz Sowinski in neobarockem Stil. Dieser galt in den 1880er-Jahren vielfach als «österreichischer Nationalstil». Zu vermuten ist deswegen, dass der Stil eine Vorgabe im Wettbewerb war – denn auch Auer zeichnet eine streng barocke Fassade. Die Inschrift «Selig sind die Gottes Wort hören, denn sie werden getröstet sein» (Eine Kombination von Lukas 11,27f. und Matthäus 5,4ff.) scheint nicht im Programm gewesen zu sein.



gta Archiv 70-049

1886/87 LANZENKIRCHEN/NIEDERÖSTERREICH, SCHLOSS FROHSDORF  
Kleiner Umbau

Die klassizistische Schloss- und Parkanlage, im 19. Jahrhundert mehrfach erneuert, 1945 stark zerstört, wurde wiederaufgebaut und ist seit 2004 ein Luxus-Resort.

[Keine weiteren Angaben](#)

1886/87 WIEN/SCHMIDGASSE 14, PRIVAT-HEILANSTALT DES HERRN DR. A. EDER (SPÄTER SANATORIUM FÜRTH)  
[Direktauftrag?]  
*Der einzige ausserhalb der Schweiz realisierte Bau.*

«Das zur Aufnahme und Verpflegung von Kranken, welche sich nicht in den öffentlichen Spitälern einer Operation unterziehen wollen, bestimmte Gebäude wurde in den Jahren 1886 und 1887 vom Herrn kaiserlichen Rathe Dr. A. Eder auf einem Areal von 2530 Quadr.-M. errichtet, wovon 993 Quadr.-M. verbaut, der nach rückwärts gelegene, von prächtigen alten Bäumen beschattete Theil aber als Garten reservirt wurde. Auf beiden Seiten stösst das Gebäude unmittelbar an Nachbarhäuser. Durch diese gegebene Situation war die Eintheilung des Hauses derart bedingt, dass an beiden Fronten, gegen die Strasse (Süd) und gegen den Garten (Nord), die Krankenzimmer disponirt, während Treppen, Kommunikationen und Nebenräume, das heisst Bäder, Klosets und Wärterzimmer, in das Innere verlegt wurden. Zwei Lichthöfe und ein grosses zentrales Oberlicht geben dem inneren Theile ausreichende Beleuchtung.

Das Erdgeschoss, das wegen des Einfahrens mit Rollwagen durch eine schiefe Ebene zu besteigen ist, enthält vorwiegend die Wohnappartements der Familie des Hauses, einige Räume für Administration und gegen den Garten ein Konversationszimmer und ein Rauchzimmer für die kranken Gäste.

In den drei Stockwerken sind durchaus Krankenzimmer, im Ganzen 40, untergebracht, so zwar, dass nach oben die Zahl der grösseren, zweifensterigen Zimmer abnimmt, dagegen die einfensterigen Kabinete mehr vorwiegen.

Heizung, Maschinen, Waschküche, Bügelkammer, Trockenkammer, Küche, Abwaschküche und diverse Kellerräumlichkeiten liegen im Souterrain, das von beiden Lichthöfen, von denen der eine als Küchenhof noch theilweise mit Glas gedeckt ist, noch reichliches Licht erhält.

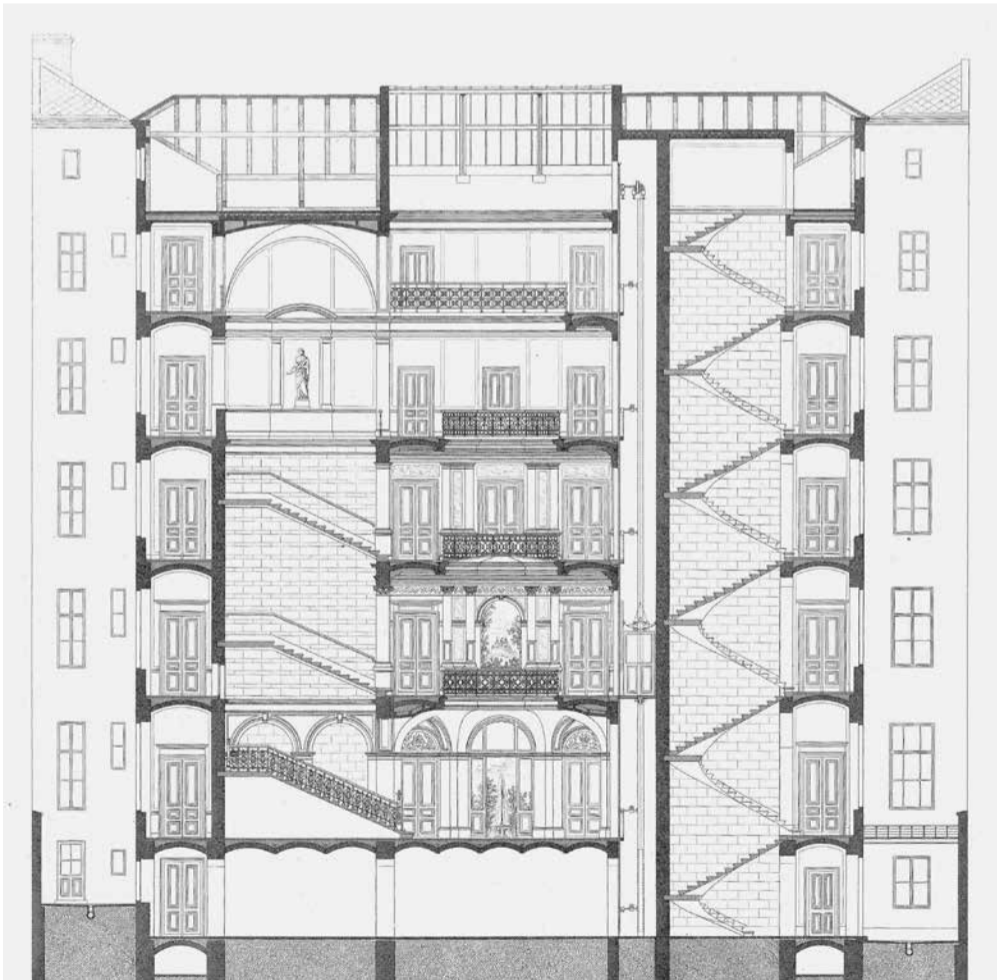
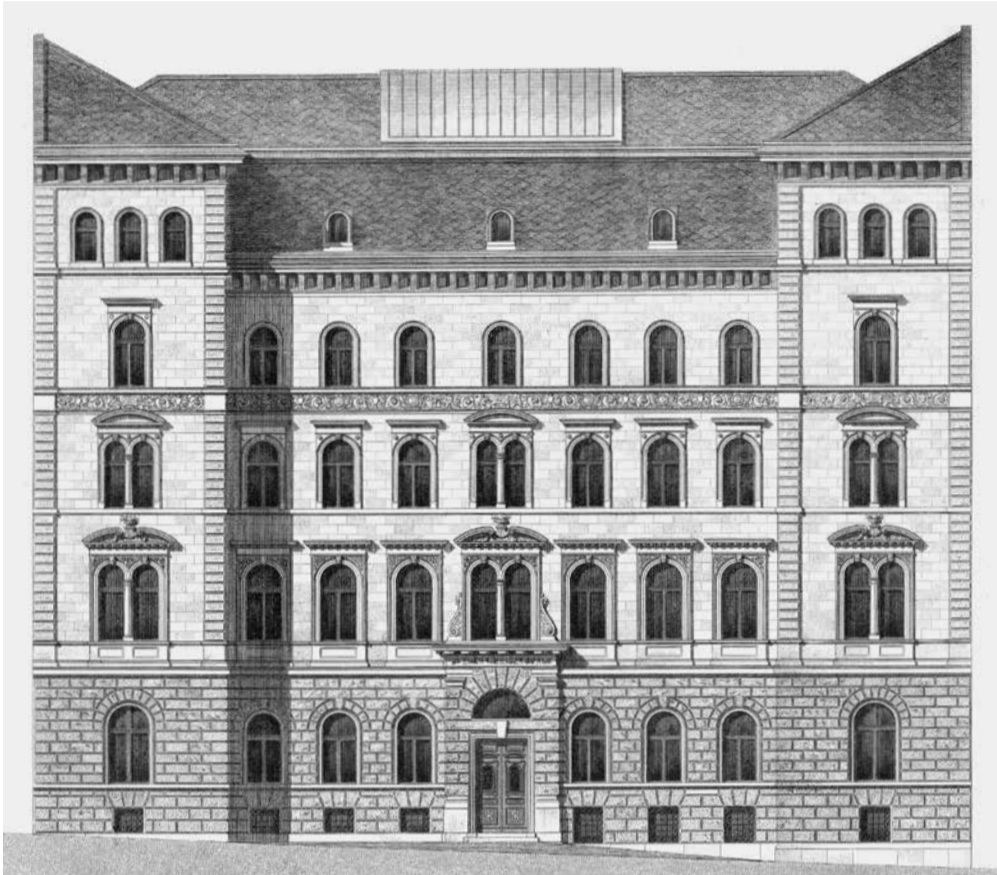
Das Gebäude wird durch Zentralheizung erwärmt und ausschliesslich elektrisch beleuchtet. Der maschinelle Theil ist im Sinne der von Herrn Dr. A. Eder angestrebten möglichst kombinierten Ausnützung des Dampfes zur Heizung, Beleuchtung, Kocherei, zum Waschen, Bügeln, Trocknen u. s. f. von der Firma F.X. Komarek beigestellt.

Im II. Stocke liegt in einem der Eckflügel isolirt der grosse Operationssaal, mit den neuesten Hilfsmitteln der Wissenschaft vorzüglich ausgestattet.

Die beiden gegen den Garten vorspringenden Flügel umschliessen eine breite Gartenterrasse, die von sämtlichen Gesellschaftsräumen direkt zugänglich ist, und endlich sind zur Abgrenzung gegen die Nachbargebäude und zur wirksamen Einrahmung des Gartens zwei loggienartige Vorbauten angelegt, die im Erdgeschosse als Wintergärten, im I. Stocke in Verbindung mit den anstossenden Krankenzimmern Verwendung finden.

Als Repräsentationsraum manifestirt sich zunächst das ganz zentral gelegene Vestibüle, das, als Oktogon ausgebildet, auf seinen vier Hauptachsen: Eingang, Durchblick in den Garten, Haupttreppe und Personenaufzug enthält. In den vier Diagonalseiten öffnen sich je zwei Thüren in die angrenzenden Korridore und Zimmer. Die Wölbung des Oktogons (Klostergewölbe mit einschneidenden Stichkappen) ist in der Mitte offen, so dass dieser Raum mit dem darüberliegenden I. Stock-Vestibule zusammenhängt. Erst über diesem ist die farbige Zierlichte angebracht.

Auch der Abschluss des Hauptstiegenhauses ist zu wirksamer Raumentfaltung gelangt, mit einem Kreuzgewölbe überspannt, steigt dasselbe bis in den IV. Stock auf, so dass vom anstossen-



Wien / Schmidgasse 14, Privat-Heilanstalt  
des Herrn Dr. Eder, später Sanatorium  
Fürth (1886/87):  
Hauptfassade und Querschnitt, S. 67f.  
*Allgemeine Bauzeitung* 53/1888, Tafeln 4ff.

den Zentralraum ein reichliches Licht in das ganze Treppenhaus hinunterströmt. Die Rückwand ist mittelst Pilaster durchbrochen, oben unter dem Gewölbe ganz offen, so dass die Korridore des III. und IV. Stockes sich nach dem Treppenhaus frei öffnen und von dort der Durchblick bis in's Parterre ermöglicht wird. Sämtliche Korridore sind flach gewölbt und wie Vestibüle und Treppenhaus im römischen Thermenstyl gemalt.

Die Baumeisterarbeiten führte aus: Herr k.k. Hof-Baumeister Johann Sturany, die Steinmetzarbeiten: Herr k.k. Hof-Steinmetzmeister Hauser, Schlosserarbeiten: Herr E. F. Teich, Zimmermannsarbeiten: Herr L. Sturany, Spenglerarbeiten: Herr W. Burkhardt, Tischlerarbeiten: Thüren- und Fensterfabrik, Anstreicherarbeiten: Herr k.k. Hof-Anstreicher F. Backhaus, Malerarbeiten: Herren Wild & Weygand und die Pflasterarbeiten: die Firma Neumüller.»

Die Privat-Heilanstalt des Herrn Dr. A. Eder in Wien, VII, Schmidgasse No 14. Architekt: Professor Hans Auer, Wien. In: *Allgemeine Bauzeitung* 53/1888, S. 8 (Tafeln 4ff.)

gta Archiv 70-022

*Zur Geschichte des Hauses Schmidgasse 14* Das Bauwerk wurde zunächst als medizinische Privatanstalt des kaiserlichen Rathes Dr. Albin Eder genutzt. Über 1200 Patienten wurden pro Jahr behandelt. Seinen späteren Namen erhielt das Gebäude nach dem mit Sigmund Freud befreundeten Arzt Julius Fürth (1859–1923), der es 1895 gekauft, erweitert und als Sanatorium für Chirurgie, Gynäkologie, Geburtshilfe und Interne betrieben hatte. Das Sanatorium wurde Wiens wichtigste private Geburtsklinik des jüdischen Bürgertums. Nach dem Tod von Julius Fürth im Jahr 1926 ging das Sanatorium auf seinen Sohn Lothar über.

Am 2. April 1938, nach dem Anschluss Österreichs an das «Dritte Reich», wurde Lothar Fürth gezwungen, den Bürgersteig vor seinem Sanatorium im Rahmen einer sogenannten «Reibpartie» zu reinigen. Fürth ertrug diese Erniedrigung nicht und beging gemeinsam mit seiner Frau am 3. April 1938 Selbstmord. Er hinterliess ein Testament, nach dem seine Schwiegereltern Ida und Emil Beständig zu Erben aufgerufen werden sollten. Diese traten das Erbe jedoch nicht an, sodass die gesetzliche Erbfolge zum Tragen kam. Alle möglichen Erben galten jedoch gemäss den Nürnberger «Rassegesetzen» als Juden und traten das Erbe ebenfalls nicht an.

Nicht einmal einen Monat nach dem Tod der Eheleute Fürth beanspruchte die Wehrmacht am 1. Mai 1938 die Liegenschaft für ihre Zwecke, sodass das Sanatorium im Juli 1938 schloss und die Wehrersatzinspektion Wien am 25. August 1938 das Gebäude bezog. Ein von den Nationalsozialisten bestellter Nachlassverwalter verkaufte das Sanatorium am 27. März 1939 für 310'000 Reichsmark an das Deutsche Reich.

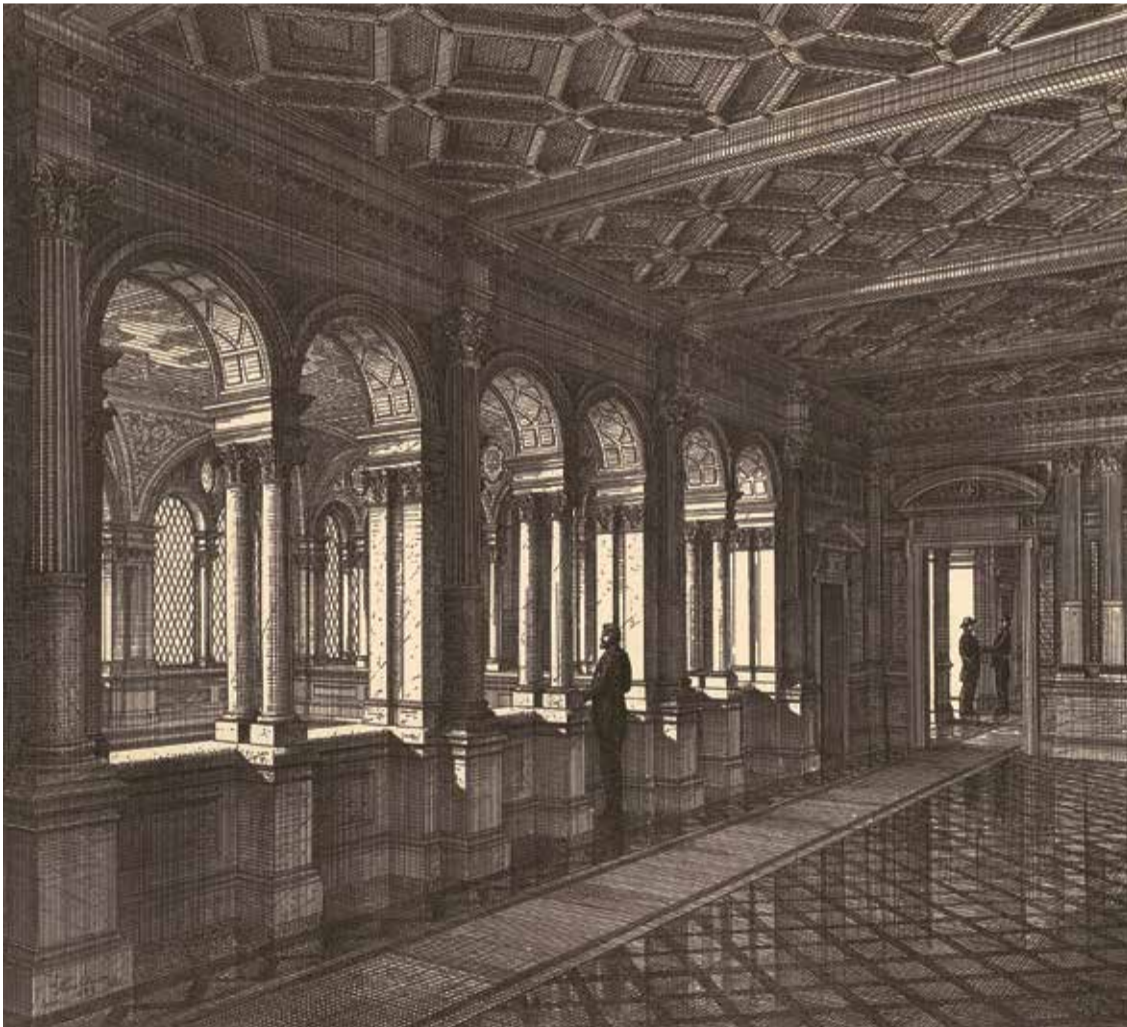
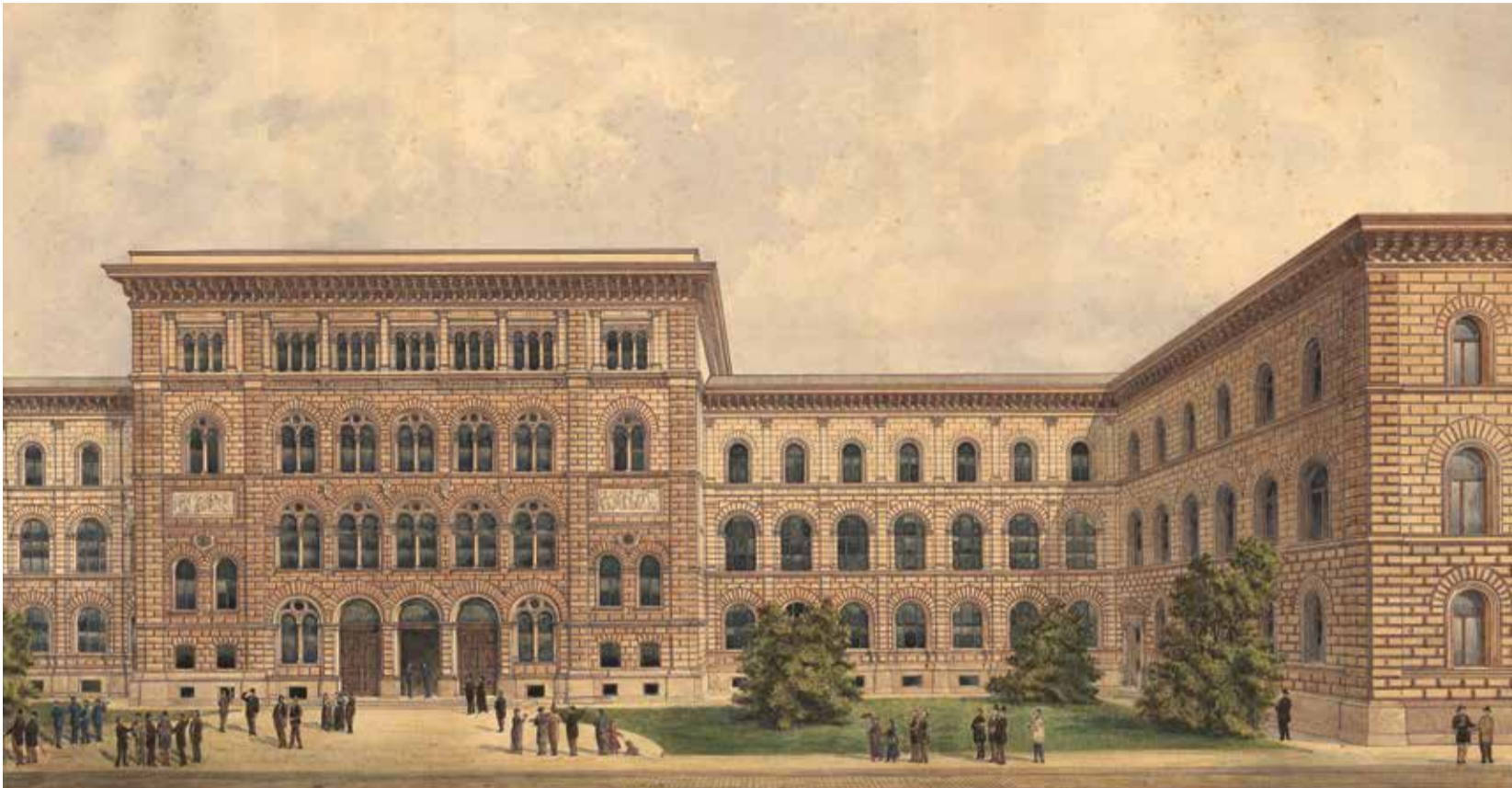
1945 wurde das Gebäude von den US-Besatzungsbehörden beschlagnahmt und aufgrund des österreichischen Staatsvertrages 1948 der Republik Österreich übertragen. Diese vermietete das Gebäude bis 2007 an das US-Aussenministerium. Die Sammelstelle für erbloses Vermögen zog im Zuge eines Vergleiches zwischen ihr und der Republik Österreich und Zahlung eines Betrages von 700'000 Schilling als Abfindung 1966 ihren 1960 gestellten Antrag auf Rückstellung der Liegenschaft zurück.

Die Erben Lothar Fürths waren von den Restitutionsgesetzen der Nachkriegszeit ausgeschlossen, da nur direkte Verwandte Anträge stellen durften. Erst das von der Republik im Jahre 2001 erlassene Entschädigungsfondsgesetz erlaubt es den Erben, einen Antrag zu stellen. Dies tat dann der aus der Familie Fürth stammende Journalist Stephan Templ im Namen seiner Mutter. Der Restitutionsfall Sanatorium Fürth machte weltweit Schlagzeilen, als Templ zu einer 3-jährigen unbedingten Haftstrafe verurteilt wurde. Ihm wurde vorgeworfen, im Antrag zur Restitution eine Tante nicht genannt und somit die Republik Österreich geschädigt zu haben. Auch nachdem während der Haftzeit von Templ ausgefüllte Restitutionsanträge, in denen er seine Tante insgesamt sechsmal nannte, auftauchten, lehnte das Gericht eine Haftentlassung Templs genauso ab wie eine Aufhebung des Urteils. Erst am 15. November 2005 empfahl die Schiedsinstanz des österreichischen Allgemeinen Entschädigungsfonds die Naturalrestitution, die 2009 und 2010 zu einer Eigentumsübertragung an eine aus 39 Mitgliedern bestehende Erbegemeinschaft führte. Diese verkaufte die Liegenschaft im Jahr 2010 an die Entwicklungsgesellschaft «Schmidgasse 14», die das Gebäude in ein Wohngebäude umbauen liess.

Ein Stolperstein, der mit der Aufschrift «Zum Gedenken an Susanne und Lothar Fürth» stellvertretend für alle, die durch Erniedrigungen und Verzweiflung in den Selbstmord getrieben wurden, an das Schicksal der Eheleute Fürth erinnern soll, wurde vom Eingang des Hauses an eine versteckte Ecke verlegt.

wikipedia.de

Gerhard Paul: *Bilder einer Diktatur. Zur Visual History des Dritten Reiches*. Göttingen 2020, S. 153ff.



Oben:  
Bern, Verwaltungsgebäude (Bundeshaus Ost):  
Nordfassade. Wettbewerbs eingabe (1885/87),  
S. 65 gta Archiv 70-025-1

Unten:  
Bern, Verwaltungsgebäude (Bundeshaus Ost):  
Galerie im 1. Stockwerk (1888/92), S. 71  
*The Builder* 29. April 1894, gta Archiv 70-025-1K-1c



1887 ZÜRICH, SÄNGERVEREIN HARMONIE/GESELLSCHAFTSHAUS/TONHALLE  
Wettbewerb

Für die Tonhalle in Zürich wurden 1887 und 1892 Wettbewerbe durchgeführt. Anzunehmen ist, dass Auer sich 1887 zwar beteiligte, 1892 vermutlich nicht, da er mit seinen aktuellen Projekten vollumfänglich beschäftigt war.

Beim Wettbewerb von 1892 zeigt sich, wie Konzepte und Architektur fast allesamt äusserst ähnlich waren. Auer war vom seit 1887 bevorzugten «Trocadero»-Typus ohnehin zu weit entfernt.

*INSA Zürich*, S. 321

*SBZ 19/1892*, Hef 15, S. 101ff.

gta Archiv 70-001

1888 BERN, «KIRCHE IN DER LORRAINE» (JOHANNESKIRCHE)  
Wettbewerb

Die Johanneskirche ist die erste Quartierkirche der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Bern. Sie wurde vom renommierten Architekturprofessor Karl Moser entworfen. Der Baustil setzt sich aus spätromanischen und frühgotischen Elementen zusammen.

Zu den wichtigsten Bauwerken von Karl Moser gehören neben der Universität Zürich und dem Badischen Bahnhof Basel auch die Pauluskirche in Bern (Jugendstil) und die Antoniuskirche in Basel (erste Kirche aus Sichtbeton der Schweiz).

Weil auch Auer sich (ausnahmsweise) für den für Kirchen gerne verwendeten neuromanisch-neufrühgotischen Stil entschied, fragt es sich, ob dies eine Wettbewerbsvorgabe war.



gta Archiv 70-007

*INSA Bern*, S. 124f.

1888/92 BERN, VERWALTUNGSGEBÄUDE (BUNDESHAUS OST)  
Ausführung

Auer plant bis in jedes Detail. Entstanden ist ein feudales Verwaltungsgebäude mit gediegenem Steinwerk und einem präzise gesetzten Kunstkonzept.

Ergänzungen:

- H. A. [Hans Auer]: Der Mittelbau des neuen Bundesrathauses in Bern – Nordseite. In: *SBZ 23/1894*, Heft 1, S. 1 [1 Tafel]
- Bundesamt für Bauten und Logistik BBL (Hrsg.): *Bundeshaus Ost 2012–2016. Umbau und Sanierung. Planung und Architektur*. alb Architektengemeinschaft Bern. Bern 2016
- Monica Bilfinger: Kunst im Bundeshaus Ost. In: ebd., S. 137ff.

1890 BERN, QUARTIER OBSTBERG, VILLA  
[Direktauftrag?]

Der Standort des Projekts lässt sich ungefähr auf eine Parzelle am Brügglweg 19 situieren. Erkennbar auf den Plänen sind der Alte Aargauer-, der Alte Muristalden sowie die Haspelgasse.

1890 war der Obstberg noch kaum bebaut: «Trotz der bereits seit 1844 vollendeten Nydeggbücke blieb die Bautätigkeit bis in die 1880er-Jahre unbedeutend und beschränkte sich auf einige wenige Landgüter, die z. T. schon im 17./18. Jahrhundert erbaut wurden [...] Auslöser des Grundstückhandels in den 1880er-Jahren waren die hohen Grundstückpreise im nahen Kirchenfeld, die das Interesse einzelner Bauherren und Bauunternehmer auf den Obstberg lenkten.»

Auers Grosraumvilla [Abb. S. 64](#) in tendenziell neoklassizistischer Manier (Weisses Haus) wurde nicht realisiert. In der Nähe steht eine 1902 erbaute Neobarock-Villa von Henry B. von Fischer.

*INSA Bern*, S. 91

Bauinventar der Stadt Bern

gta Archiv 70-013

1891 BERN, PARLAMENTSGEBÄUDE  
Eingeladener Wettbewerb

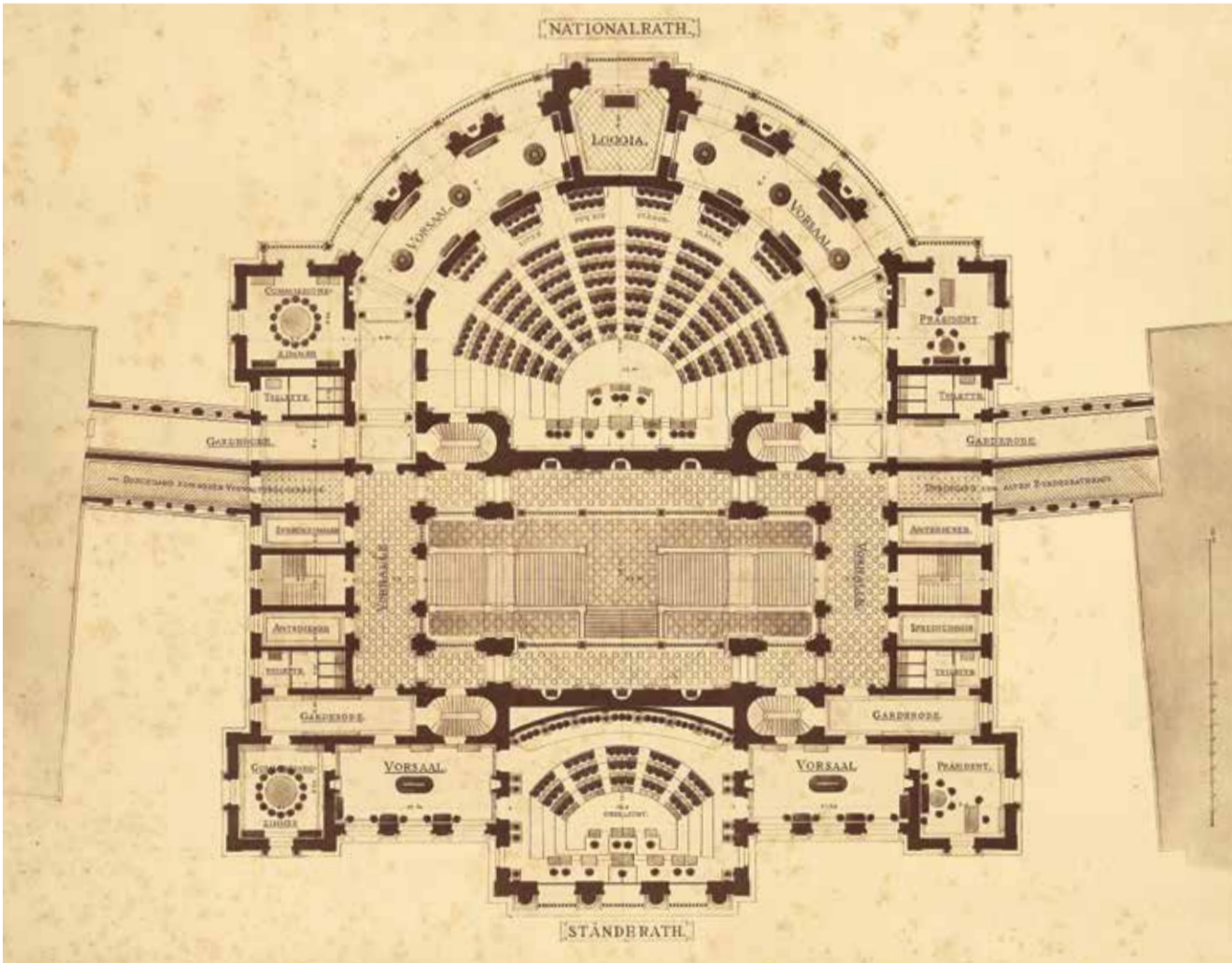
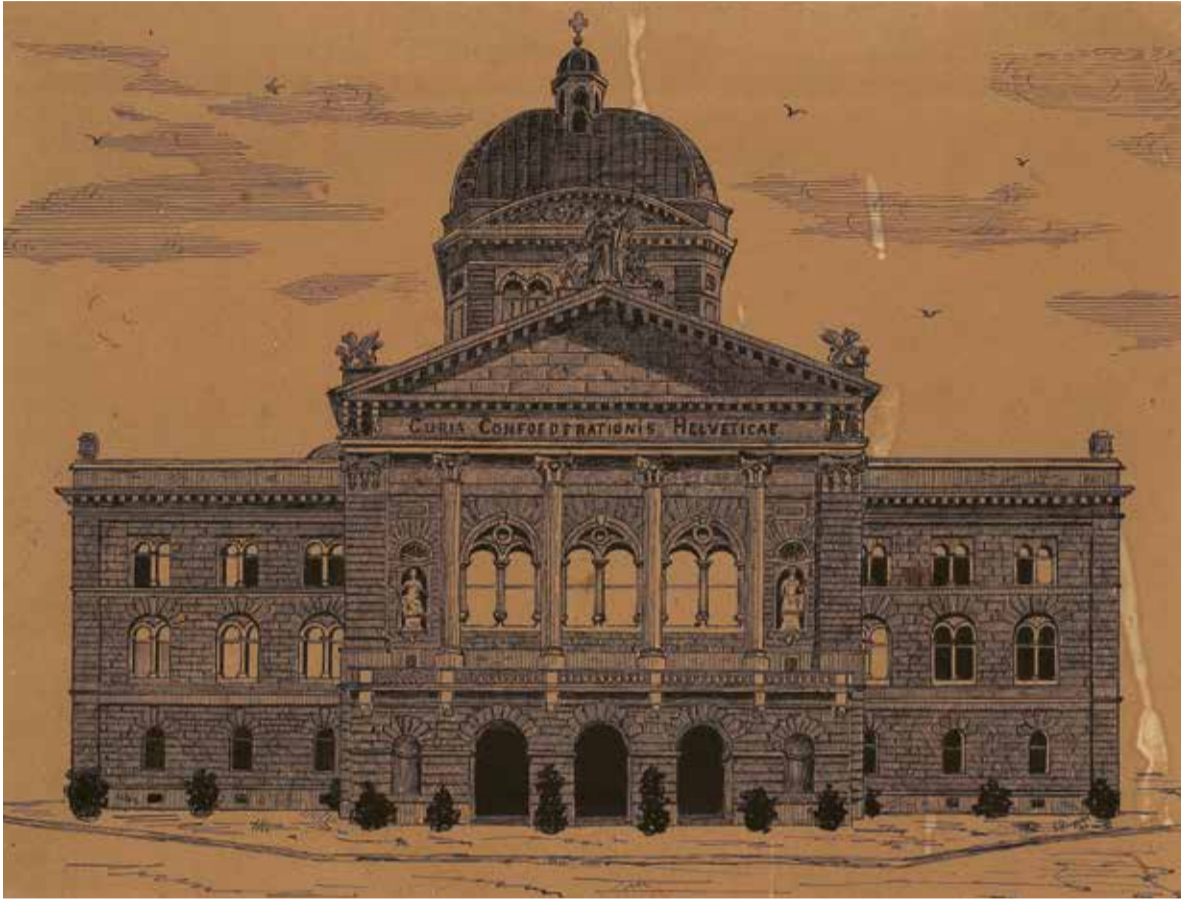
Ergänzungen:

- Eidgenössisches Parlamentsgebäude in Bern: Bericht der Commission zur Prüfung der von den HH. Prof. Hans Auer in Bern und Friedrich Bluntschli in Zürich ausgeführten Entwürfe. In: *SBZ 17/1891*, Heft 24, S. 149ff.
- *SBZ 18/1891*, Heft 1, S. 6ff., Heft 2, S. 10ff., Heft 3, S. 17ff., Heft 5, S. 30ff.

1885 [vgl. S. 65](#) Im internationalen Wettbewerb hat Alfred Friedrich Bluntschli den ersten Preis gewonnen, Auer den zweiten.

1891 nimmt der Bundesrat die Frage des Parlamentsgebäudes wieder auf. Es wird kein Wettbewerb ausgeschrieben, vielmehr werden Bluntschli und Auer direkt eingeladen, erneut Vorschläge einzubringen. In der international besetzten Jury sitzt auch Paul Wallot, Architekt des Reichstagsgebäudes in Berlin – und ein enger Freund von Bluntschli.

Auer arbeitet seine Entwürfe von 1885 weiter aus, der Halbkreis der Südfassade wird zum Kreissegment, an der Nordfassade fallen zwei Ecktürme weg, die Kuppel ist nicht mehr rund, sondern achteckig – wie bei den Wiener Hofmuseen des von Auer verehrten Semper [Abb. S. 37](#).



Oben:  
Bern, Parlamentsgebäude: Nordfassade  
(undatiert), S. 71ff. gra Archiv 70-027-2

Unten:  
Bern, Parlamentsgebäude: Grundriss  
1. Stockwerk mit National- und Ständerats-  
sälen (undatiert), S. 71ff. gra Archiv 70-024-4

Bluntschli, der wie sein Lehrer Semper Kuppeln bisher abgelehnt hat, trumpft mit einer gewaltigen Kuppel auf (auch Semper hat für die Kaiserlichen Hofmuseen in Wien seine Prinzipien aufgegeben).

Anfang Juni 1891 Die Jury tritt zusammen und befindet, keiner der beiden Architekten habe befriedigende Pläne vorgelegt.

30. Juni Jetzt entscheidet der Bundesrat – wiederum fällt der Entscheid zugunsten von Auer. Dieser arbeitet seine Entwürfe weiter aus. Erneut sieht der Plan auch auf der Nordseite Türmchen vor – Müller nennt das eine «wahre Türmchenorgie».

#### 1891 BERN, FESTSPIELBAUTEN Direktauftrag

1891 sollte in Bern das 700-Jahr-Jubiläum der Stadtgründung gross gefeiert werden. Das stand bereits 1889 fest, als beschlossen wurde, in diesem Jahr gleichzeitig auch das 600-jährige Bestehen der Eidgenossenschaft zu feiern, in Schwyz und, als Höhepunkt, auch in Bern. Dafür wurde die Geschichte etwas umgedeutet und das Gründungsdatum des Rütlichschwurs auf den 1. August 1291 verlegt vgl. S. 59. Die Feierlichkeiten in Bern begannen am Freitag, 14. August 1891, mit einem grossen Festumzug, der durch die ganze Altstadt über die neue Kirchenfeldbrücke zum Festspielgelände auf dem Kirchenfeld führte, wo die Eröffnungsfeier mit grossen Reden und üppigem Festessen stattfand. Dort gab man an den folgenden Tagen vier Mal das grosse patriotische Festspiel, das sich aus den Figuren des Umzugs entwickelte.

Dieser Umzug stellte 700 Jahre Berner und eidgenössische Geschichte dar. 1200 Darstellerinnen und Darsteller waren beteiligt, davon rund 250 Berittene. Dargestellt wurden, ganz dem Zeitgeist des Historismus entsprechend, militärische Truppen aller Gattungen mit Fahnen und Standarten, meist namentlich bezeichnete Heerführer, Truppenführer und Söldnerkommandanten, Adlige und Hohe Herren, Obrigkeiten, verschiedenste Berufsgruppen (Maurer, Zimmerleute, Steinmetzen, Metzger, Gerber), bedeutende historische Persönlichkeiten aus Politik, Zünften, Kunst und Wissenschaft, ferner Bauern, traditionelles Brauchtum, heroische, mythologische und allegorische Figuren (Tell, Helvetia, Berna, Genius des Vaterlandes).

Die Architektur und die Kulissen des Festspiels wurden nach Entwürfen von Hans Wilhelm Auer gebaut. Die Arena fasste 20'000 Zuschauende.

Sonderzüge brachten die Festteilnehmer aus allen Landesteilen nach Bern. Am Morgen des 17. August sollte auch ein Sonderzug aus Biel in Bern ankommen. Der dicht besetzte Zug wurde bei Zollikofen von einem Schnellzug gerammt, 14 Tote und 122 Schwerverletzte waren zu beklagen.

#### 1891/92 LIESTAL, POSTGEBÄUDE Auftrag der Generaldirektion der PTT

«Post- und Telegraphengebäude, erbaut 1891–1892 durch die Direktion der eidgenössischen Bauten nach Plan von Prof. Hans Wilhelm Auer. Kubisch klarer Palazzo mit Walmdach. Gewähltere Gliederung, helle Putzflächen. Vertiefte Eingangspartien, gegen die Bahn mit Glasvordach. Gegen den Postplatz krönende Plastikgruppe in der Mittelachse. Ursprünglich mit Dachreiter (Abspanngerüst) und 4 Akroterien (Weltkugeln) [akrotérion «oberste Ecke, Spitze» – dient als Architekturelement der Bekrönung des Giebelfirstes und der Verzierung der auslaufenden Dachschrägen an den Giebelecken, dann Eckakroter genannt]. Einer der schönsten Zeugen schweizerischer Neurenaissance der Semperschule. Umbau der Schalterhalle 1934, Purifizierung im Äussern 1944.»

«Als die Schweizerische Centralbahn 1854 die Strecke Basel – Liestal eröffnete, sah sich die Stadt etwas abseits ihres eigenen Bahnhofs. Die für die Stadt etwas ungünstige Streckenführung war den topografischen Bedingungen der Umgebung geschuldet. Neben dem Aufnahmegebäude, einer Umladerampe für Gepäck und eines Güterschuppens existierte kein eigentliches Bahnhofsquartier. Umso repräsentativer zeigte sich der Bahnhof, als die PTT 1892 ein sehenswertes Postgebäude direkt an den Gleisen vis-à-vis des Oristal-Schulhauses erstellte. Als Architekt zeigte sich niemand Geringeres als Hans Wilhelm Auer verantwortlich [...] Das zweigeschossige PTT-Gebäude im Neorenaissancestil orientiert sich an florentinischen Palastarchitekturen.



Byzantinisch-orientalisch-italienisch: Alfred Friedrich Bluntschli Entwurf von 1891. [parlament.ch](http://parlament.ch)



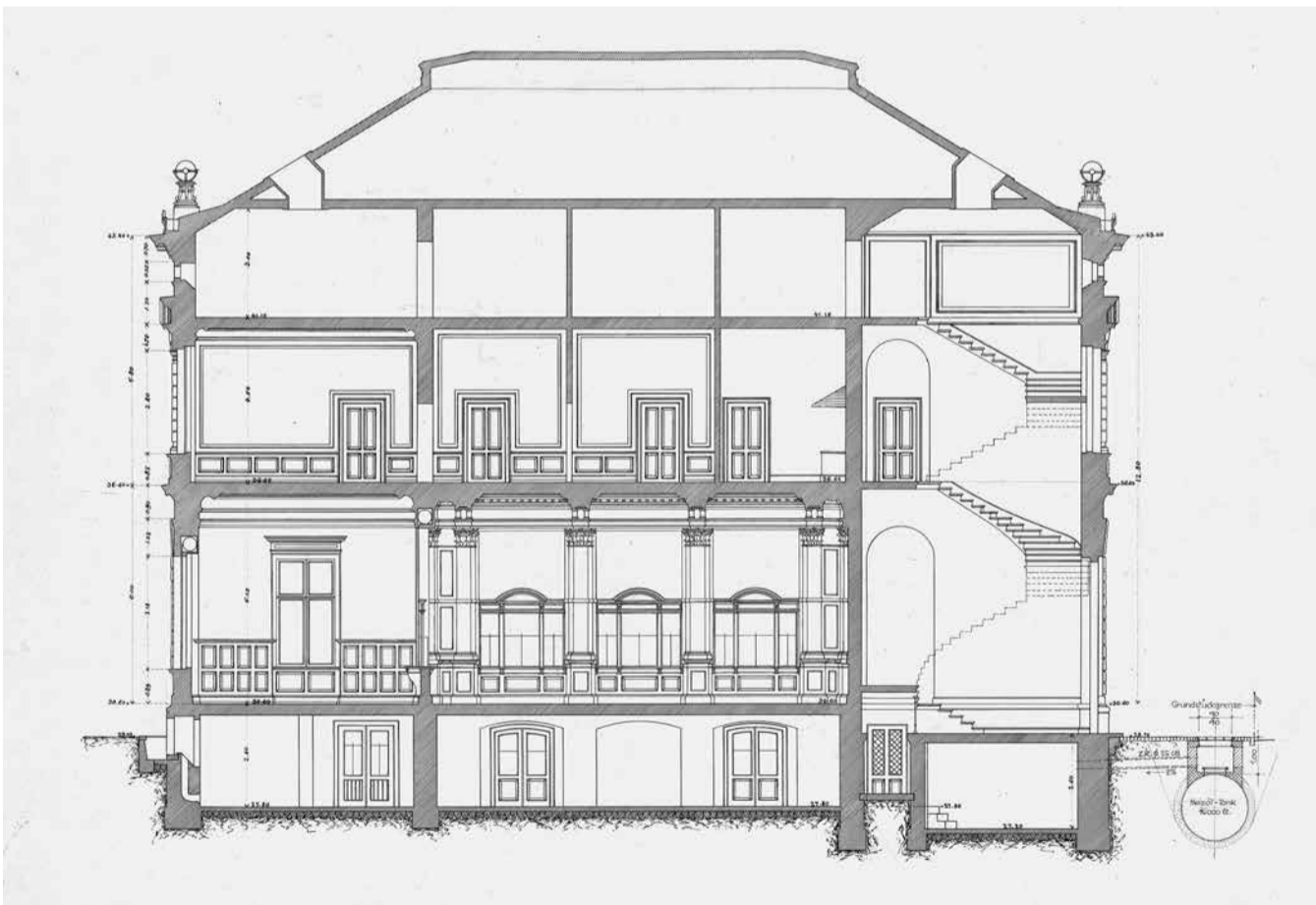
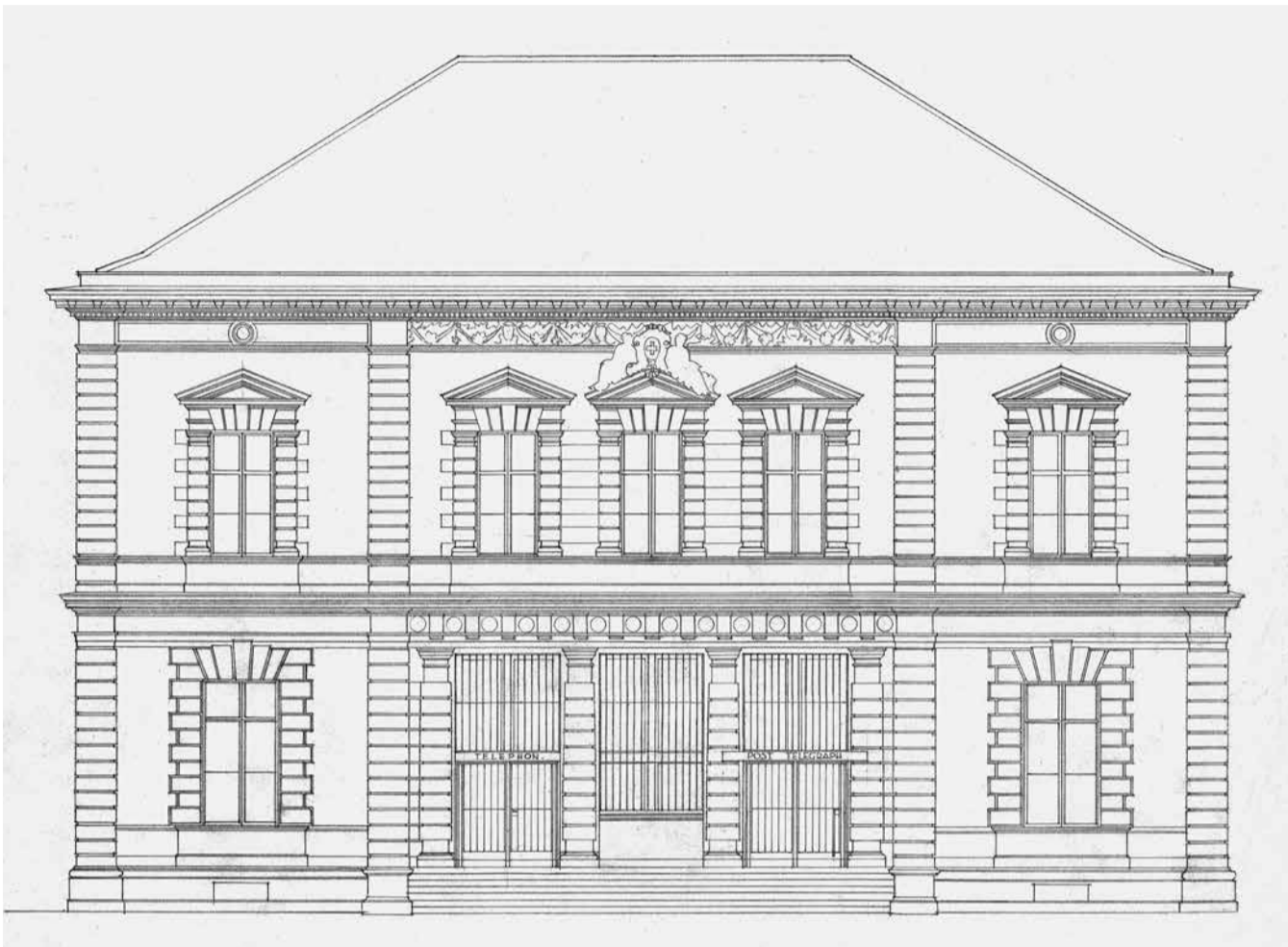
Hans Wilhelm Auer: Festplatz und Festbauten. In: *Die 700-jährige Gründung der Stadt Bern, Festbericht*. Bern 1891, S. 14–25

[gta Archiv 70–09](http://gta.ch/Archiv/70-09)



Post Liestal, Bureauaum, um 1900  
Sammlung Museum für Kommunikation

[INSA Liestal](http://insa.liestal.ch), S. 459



Liestal, Postgebäude (1891/92)  
 Hauptfassade und Querschnitt, S. 73f.  
 Nachzeichnung der Pläne von Auer  
 (Umbau 1934)  
 Kantonale Denkmalpflege Baselland

Seit 1979 gehört das Gebäude der Kulturhaus Palazzo AG. Sie vermietet die Räumlichkeiten. Heute laden neben der Kunsthalle und der Buchhandlung das Theater Palazzo und das Kino Sputnik zu kulturellen Anlässen. Inhaltlich scheint das Gebäude seine Bestimmung also gefunden zu haben. Insofern ist es als Hotspot am Bahnhof Liestal auch nicht wegzudenken und passt auch städtebaulich nach wie vor ins Gefüge. Eine etwas entspanntere Gestaltung des Aussenraums täte dem Gebäude allerdings gut; der gesamte Bahnhof platzt aus seinen Nähten. An- und Umbauten, Erweiterungen, zusätzliche Treppen und Vordächer haben die Situation rund um den Bahnhof und die Schnittstelle zwischen Kulturhaus und Bahnhofsbetrieb etwas verunklärt, jedoch nicht irreversibel.»

[architekturbasel.ch](http://architekturbasel.ch) (Kulturhaus Palazzo)

1892/94 BERN, PARLAMENTSGEBÄUDE  
Kontroversen um Auers Projekt  
Endgültiger Beschluss

2. Juni 1892 Der Bundesrat veröffentlicht zuhanden des Parlaments die Botschaft betreffend die Erstellung des Parlamentsgebäudes.

25. Juni Auer publiziert den Artikel *Der neueste Entwurf für ein Parlamentsgebäude in Bern*. Auf S. 174 zeigt er sein vieltürmiges Parlamentsgebäude.

[SBZ 19/1892, Heft 26, S. 172ff.](#)

Jetzt geht die Polemik los, Stände- und Nationalräte werfen sich zu Architekturexperten auf. Das Hin und Her ist kaum zu überblicken. Auer reduziert die Türme wieder und gliedert die Südfassade neu. Auf Einwürfe, die sich gegen die Kuppel aussprechen, reagiert Auer, indem er Kuppel und Dachaufbauten schlicht kappt («Projekt Hilty»).

11. März 1893 Nicht signierter Text [Hans Wilhelm Auer?]: Eidgenössisches Parlaments-Gebäude in Bern.

[SBZ 21/1893, Heft 9, S. 58 und Heft 10, S. 64f.](#)

24. März 1893 Der Nationalrat tagt – und debattiert über Architektur, Stil und symbolische Repräsentanz. So ein katholisch-konservativer Nationalrat: «Und wenn ich mir dann die Frage stelle: Ist das das alte, solide, republikanische Schweizerhaus? So muss ich mir leider die Antwort geben: Nein, es ist ein monarchistisches Luxusgebäude.»

Das Resultat im Nationalrat: 91 Stimmen für das Projekt Auer *mit Kuppel*, 18 dagegen.

[Zitiert nach Müller, S. 123](#)

Die Kontroverse wird heftig weitergeführt, auch in der Öffentlichkeit. Auer kontert, auch im unmittelbaren Vorfeld der Ständeratsdebatte, so in der Tageszeitung *Intelligenzblatt der Stadt Bern*, beispielsweise am 17. März 1894:

«Zur Abwehr – In der *Allgemeinen Schweizer Zeitung* vom 9. März hat ein Anonymus das Projekt für das Parlamentsgebäude einer von Unrichtigkeiten, Uebertreibungen und Entstellungen strotzenden Kritik unterworfen. – Unrichtig ist, dass sogenannter toter Raum einen wesentlichen Teil des Gebäudes ausmache. Dieser «tote Raum» ist ein grosser eingedeckter Lichthof, der im Erdgeschoss zur Verbindung aller Räumlichkeiten unter sich, in den anderen Geschossen zur Beleuchtung der umliegenden Korridore, sowie zur Aufnahme der Haupttreppe und der beiden Nebentreppen dient. Jedes Gebäude von grösserem Flächenausmass braucht Korridore und zu deren Beleuchtung einen Hof. – Unwahr ist, dass der Nationalratssaal fast so gross ist wie derjenige des deutschen Reichstagsgebäudes. Letzterer fasst 600 m<sup>2</sup>, unserer 450 m<sup>2</sup>. Unsere Räte würden sich aber schönstens bedanken, wenn man ihnen für Tische und Bänke nur dasjenige Flächenmass einräumen würde, welches den Mitgliedern des deutschen und österreichischen Parlaments notgedrungen zur Verfügung steht. [...] Es ist daher eine völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, dass Millionen geopfert werden, um das Bauwerk nach allen Richtungen aufzubauschen.»

[Intelligenzblatt der Stadt Bern 17. März 1894](#)

Derselbe Text in:  
[SBZ 23/24/1894, Heft 11, S. 71f.](#)

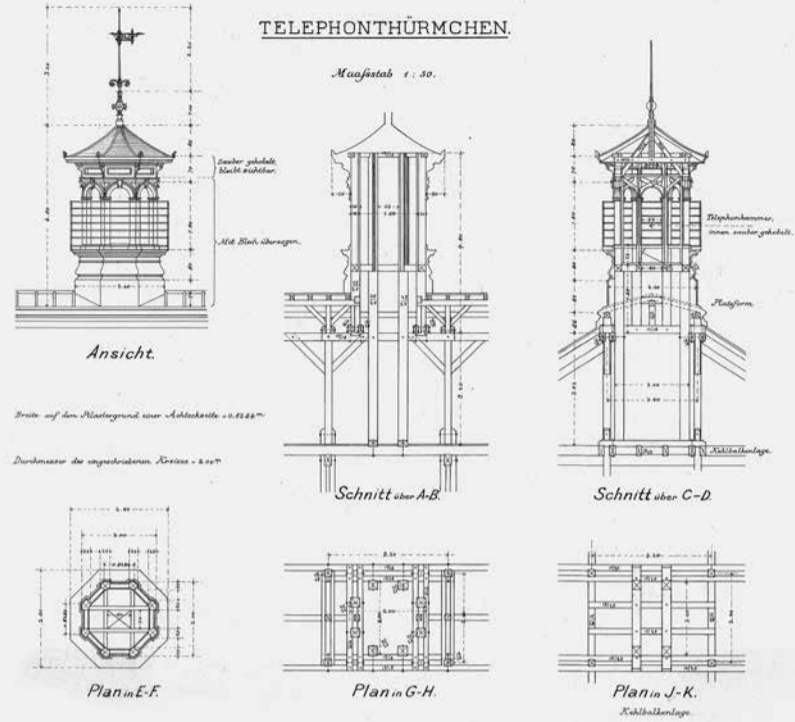
Und wiederum, mit viel Pathos, in der gleichen Zeitung, nun am 22. März 1894:

[Die Stadt Bern hat] «denjenigen Platz zur Verfügung gestellt, den sie sich im vorigen Jahrhundert wegen seiner herrlichen Lage als Sammelpunkt des städtischen Lebens und der heimlichen Lustbarkeiten ausgewählt hat, der durch die zahllosen süssen Erinnerungen, die für jeden Berner sich daran knüpfen, der durch die unvergleichliche Lage ein Lieblingsort aller Berner und

POST UND -TELEGRAPHEN-GEBÄUDE IN LIESTAL.

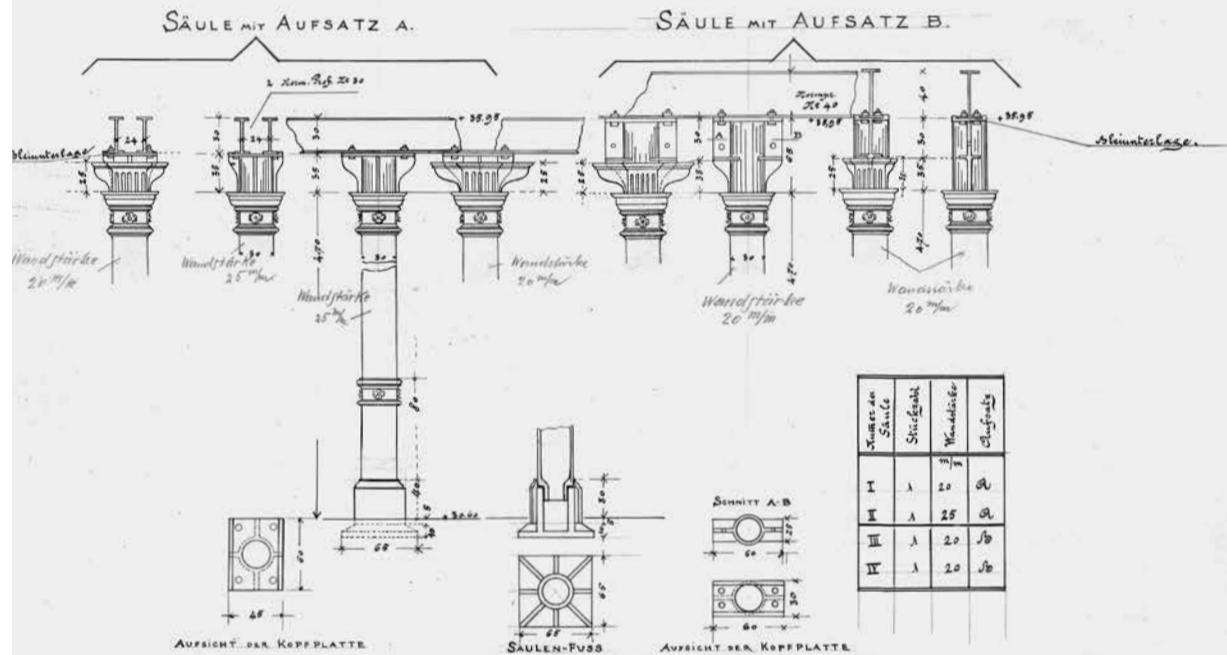
Blatt N<sup>o</sup> 71.

TELEPHONTHÜRMCHEN.



POSTGEBÄUDE LIESTAL. GUSSEISERNE SÄULEN.

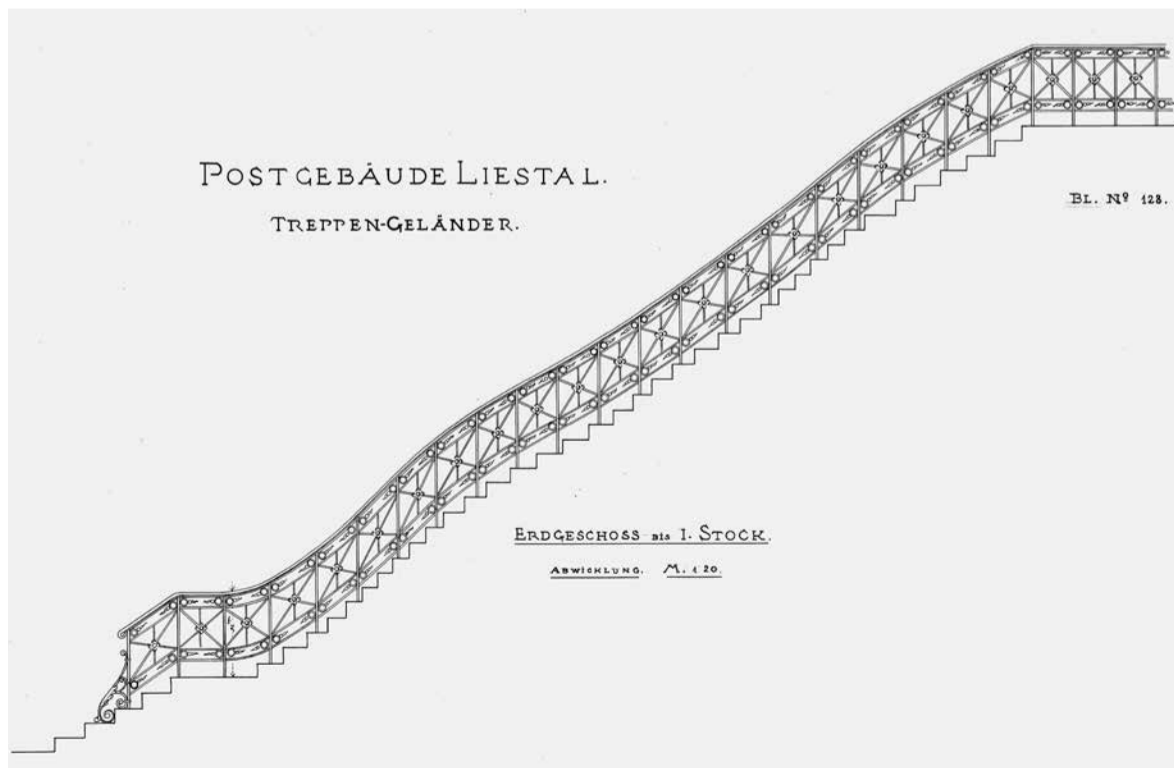
Bl. N<sup>o</sup> 59.



POSTGEBÄUDE LIESTAL.

TREPPEN-GELÄNDER.

Bl. N<sup>o</sup> 128.



Liestal, Postgebäude (1891/92), S. 73f.  
 – Telefonthürmchen (abgebrochen)  
 – Gusseiserne Säulen (ehemaliges «Postbureau»)  
 – Treppengeländer  
 Nachzeichnung der Pläne von Auer  
 (Umbau 1934)  
 Kantonale Denkmalpflege Baselland

aller schweizerischen und ausländischen Besucher geworden ist. [...] Indessen freut sich Bern, gerade diesen schönsten Punkt den Räten anzubieten, damit diese nach ihrer Anstrengung und aufopfernden Thätigkeit auch sofort durch den weitumfassenden Blick in das schöne Land, für das sie eben wirkten, entschädigt und erfreut werden. Gewiss werden die Räte, wenn sie von ihrem künftigen Foyer hinuntersehen auf den in der Tiefe fliessenden blauen Strom, auf die grünen, von dunklem Wald umsäumten Hügel und auf die weisstrahlende Alpenkette mit den spitzen Hörnern, den mächtigen Formen des Jungfraumassivs und den anmutigen Umrissen der Blümlisalp, wenn sie auf dem weit vorspringenden Balkon mehr als die Hälfte des Horizonts mit ihrem Blicke umfassen, gewiss werden sie den Bernern Dank wissen, dass ihnen gerade dieser Punkt gewidmet worden ist, als Stätte ihrer Wirksamkeit, wo diejenigen, die aus der Ebene kommen und diejenigen aus den Bergen unser Vaterland noch schöner sehen, als bei sich zu Hause.»

Auch zum Vorwurf, die Kunstausgaben seien überhöht, äussert sich Auer an gleicher Stelle:

«Die Räte haben der erhöhten Kunstpflege schon seit mehreren Jahren Rechnung getragen, in ansehnlichen Summen figurirt alte und neue Kunst in den Budgets, warum soll sie nicht auch Einzug in ihr eigenes Gebäude halten, in ihre Beratungssäle, um die Abgeordneten in ihren hie und da etwas langen und unerquicklichen Debatten durch den schönen Anblick ihrer Werke zu erheben und zu erfreuen?

Das Schweizervolk wird sich freuen, wenn dem Lande im weitesten Umkreis lohnende Arbeit gesichert wird, es wird stolz sein, wenn das Gebäude vollendet sein wird und mit seiner weithin glänzenden Kuppel, – ein ehrenvolles, würdiges Zeugnis der industriellen und gewerblichen Tätigkeit des Volkes und seiner politischen Einheit.»

30. März 1894 Der Ständerat tagt. Eines der Voten:

«Der künftige Parlamentspalast wird das sichtbare Bild der definitiven [!] Bundesverfassung eines kleinen Volkes sein; er wird von seiner Geduld und Weisheit zeugen und zeigen, dass dieses Volk in seinem geschäftigen und arbeitsamen Leben auch imstande ist, einige Momente der Pflege des Schönen und Guten zu weihen, und dass ihm der wissenschaftliche und künstlerische Fortschritt nicht fremd sind.» Ein anderer Redner erhebt Auers Projekt zum «vaterländischen Wallfahrtsort».

Die Schlussabstimmung im Ständerat ergibt: 25 von 44 Stimmen für die Vorlage, 13 dagegen, 3 Enthaltungen.

Von diesem Moment an ist Hans Wilhelm Auer *der Bundeshausarchitekt*.

1893/94 SOLOTHURN, POSTGEBÄUDE  
Direktauftrag  
Abgebrochen 1975

«Hauptpost, erbaut 1894 von Architekt Hans Wilhelm Auer. Neubarocker, turmbekrönter Monumentalbau. Städtebauliche Schlüsselstellung. Streng symmetrischer, 11-achsiger Bau mit Mittelturn (Abspannturm) und Eckrisaliten. Die Südfassade mit grossen Rundbogenfenstern und Rustika-Mauerwerk im Erdgeschoss sowie kleineren Öffnungen im Obergeschoss erinnert an Auers Hauptwerk, das Parlamentsgebäude in Bern.»

Zeitgenössische Kritik: «Ohne jede Rücksicht auf die örtliche Tradition im üblichen offiziellen Stil und mit ortsfremdem Material gebaut.»

«Obwohl es 1967 als verwegen galt, die historisierende Repräsentationsarchitektur zu verteidigen, setzte sich die Denkmalpflege dafür ein. Der Schöpfer war immerhin Hans Wilhelm Auer, der neben zahlreichen öffentlichen Gebäuden auch das Bundeshaus in Bern entworfen hat. Unsere Argumente wurden mit der Begründung abgewiesen, der Bau sei bereits durch die Entfernung des Mittelturns entwertet worden und könne der neuen Funktion als Telefonzentrale in keiner Weise genügen. Auch unser Hinweis auf die ortsfremde Gestaltung des Beton-Skelettbbaus mit vorgehängter eloxierter Metall-Fassade fruchtete nichts. Da die Denkmalpflege damals in der Region noch kein Steindepot besass, konnten auch keine der z.T. sehr schönen Werkstücke für eine weitere Verwendung gerettet werden. Trost oder Ironie? Schon vor Baubeginn wurden nach einem Begehren des Heimatschutzes zur Abschirmung der Fassade Lindenbäume gepflanzt.»

Zitiert nach Müller, S. 127, 130

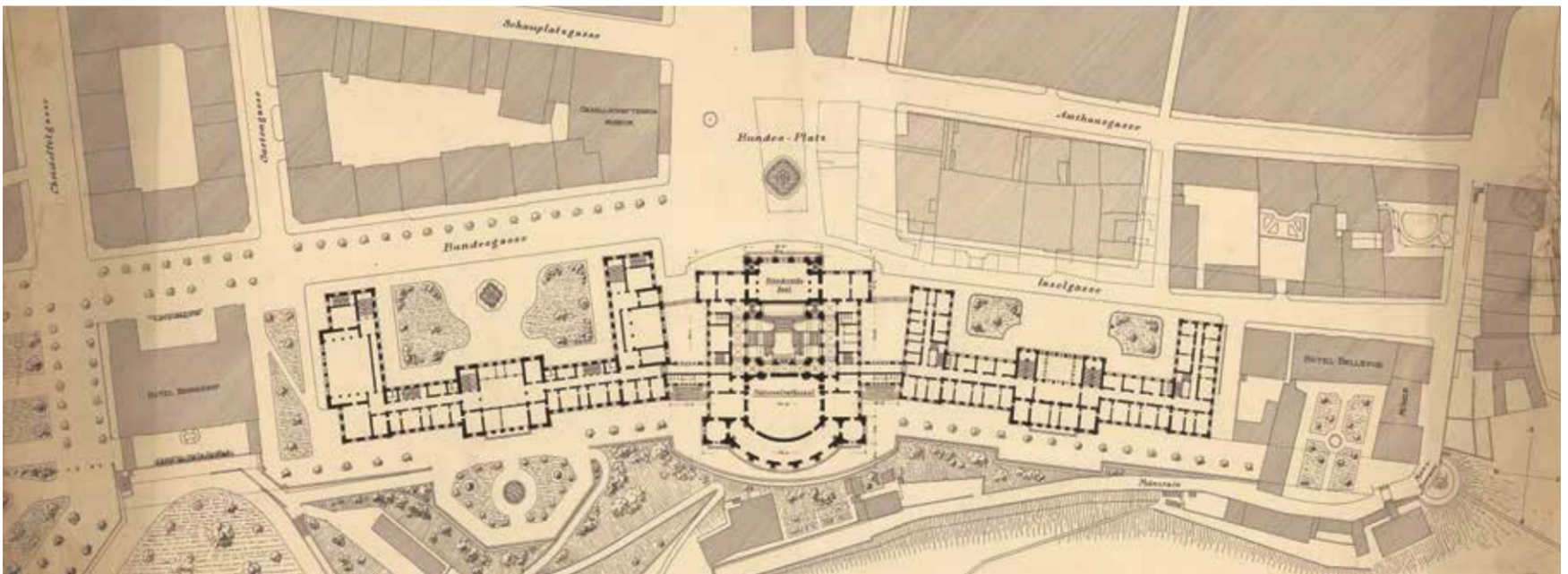
INSA Solothurn, S. 189

Edgar Schlatter. In: *Heimatschutz* 6/1911, S. 44. Zit. nach: *INSA Solothurn*, S. 130



*Jahrbuch für solothurnische Geschichte*  
51/1978, S. 180

gta Archiv 70-04



Oben:  
Bern, Parlamentsgebäude: Südfassade mit  
Wasserkaskade (Kontroverse, 1892/94), S. 75f.  
gta Archiv 70-026-1K-5

Unten:  
Bern, Bundesrathäuser: Grundriss der  
gesamten Anlage (undatiert), S. 75f.  
gta Archiv 70-027-36



1893/96 LUZERN, BAHNHOF  
Wettbewerb  
Abgebrannt 1971

In vielen Publikationen, so auch im *Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz* (Neuenburg 1921), wird Auer als Architekt des Gebäudes genannt. Die Quellenlage jedoch ist komplex, die alleinige Autorschaft von Auer kann kaum als gesichert gelten (die Projektierungsarbeiten für die Kuppel, die Perronüberdachung und -konstruktion lagen ohnehin in der Verantwortung eines Ingenieurs). Dokumentiert ist, dass Auer Mitglied der Jury war. Und dass die Jury keines der eingereichten Projekte für gut befand. Anzunehmen ist mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass Auer aufgrund von eingereichten Entwürfen – vermutlich jenen von Hubert Stier/Hannover, Jean Béguin/Neuenburg, und Wilhelm Mössinger/Frankfurt – einen Kompromissvorschlag ausarbeitete und dabei durchaus eigene Vorstellungen entwickelte; dafür würde die Detailliebe der erhaltenen Pläne sprechen. Die Ausführungspläne jedoch, die im Archiv der SBB erhalten sind, tragen die Signatur von Friedrich Keck/Basel, dessen Name auch mit dem Entwurf eines wuchernd-historistischen Rheinbrückenbaus in Basel verbunden ist. Keck soll beim Bahnhof Luzern die Bauleitung innegehabt haben.

Nach dem Brand von 1971 ist vom «Auer'schen» Bahnhof nur noch das (versetzte) Hauptportal erhalten. Bekrönt wird es von der Skulptur *Genius der Zeit* von Richard Kissling (Tell-Denkmal in Altdorf), das 1907 dort platziert worden war.

«Seit zwei Jahren besitzt nun endlich Luzern einen Bahnhof, der den dortigen Verkehrsverhältnissen angepasst und zugleich ein Bauwerk ist, das in richtiger Harmonie steht zu den palastartigen Hotelbauten und Villen, und zu der Grossartigkeit der landschaftlichen Umgebung. Während einem halben Jahrhundert hatte die alte Leuchtenstadt eine Bahnhofanlage, die weder die praktischen Bedürfnisse der letzten Jahre, noch die ästhetischen Ansprüche befriedigen konnte. Wenn man bedenkt, wie Luzern allmählig zu einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt geworden ist und wie es hauptsächlich im Fremdenverkehr eine der ersten Rollen unter den schweizerischen Stationen spielt, so wird man leicht einsehen, dass hier eine gründliche Neuerung ein Gebot der Nothwendigkeit war.

So verschwand denn die alte Baracke, die so viel Aergerniss gegeben hatte. An deren Stelle wurde ein Rost von 3700 Pfählen eingerammt, dazu bestimmt, für die neuen Bauten ein festes Fundament zu bilden, und heute steht der neue Bahnhof fertig da: eine Zierde der Stadt und deren Umgebung, eine Freude für die Reisenden und, was die Hauptsache ist, ein Verkehrsmittel, das allen Anforderungen der Neuzeit entspricht.

Schon die Lage, unmittelbar am See, ist wundervoll. Das Auge schweift über die blaue Fläche des Vierwaldstättersees, ruht dann auf den schroffen Abstürzen von Rigi und Pilatus und wird geblendet von den aus dem Hintergrunde hervorragenden ewigen Firnen des Urner- und Unterwaldnerlandes. Das Gebäude selbst aber passt mit seinen massiven Quadermauern und den polierten Marmorsäulen, mit seiner mächtigen Kuppel und seinen kecken Türmchen ganz in eine grossartige und doch zugleich liebevolle Umgebung, wie diejenige Luzerns. Die innern Räumlichkeiten, Corridore, Wart- und Restaurationsräume sind in grossen Dimensionen gehalten und weisen Meisterwerke des schweizerischen speziell des luzernischen Kunsthandwerks auf. Wer sich aber eine richtige Vorstellung machen will von dem Prachtsbau, der ca. 9 Millionen Franken kostete, dem kann mit einer Beschreibung nicht geholfen werden, der reise hin und schaue.»

SBZ 28/1894, Heft 1, S. 3ff.

SBZ 47/48/1906, Heft 9, S. 112

Werner Stutz: Schweizer Bahnhofbauten bis 1930. In: *Heimatschutz/Patrimoine* Band 70/1975, S. 2

INSA Luzern, S. 442f.

1894 BERN, THEATER  
Projektskizze

1889 BERN, NEUES KASINO  
92/93, 95 Zwei Planentwürfe

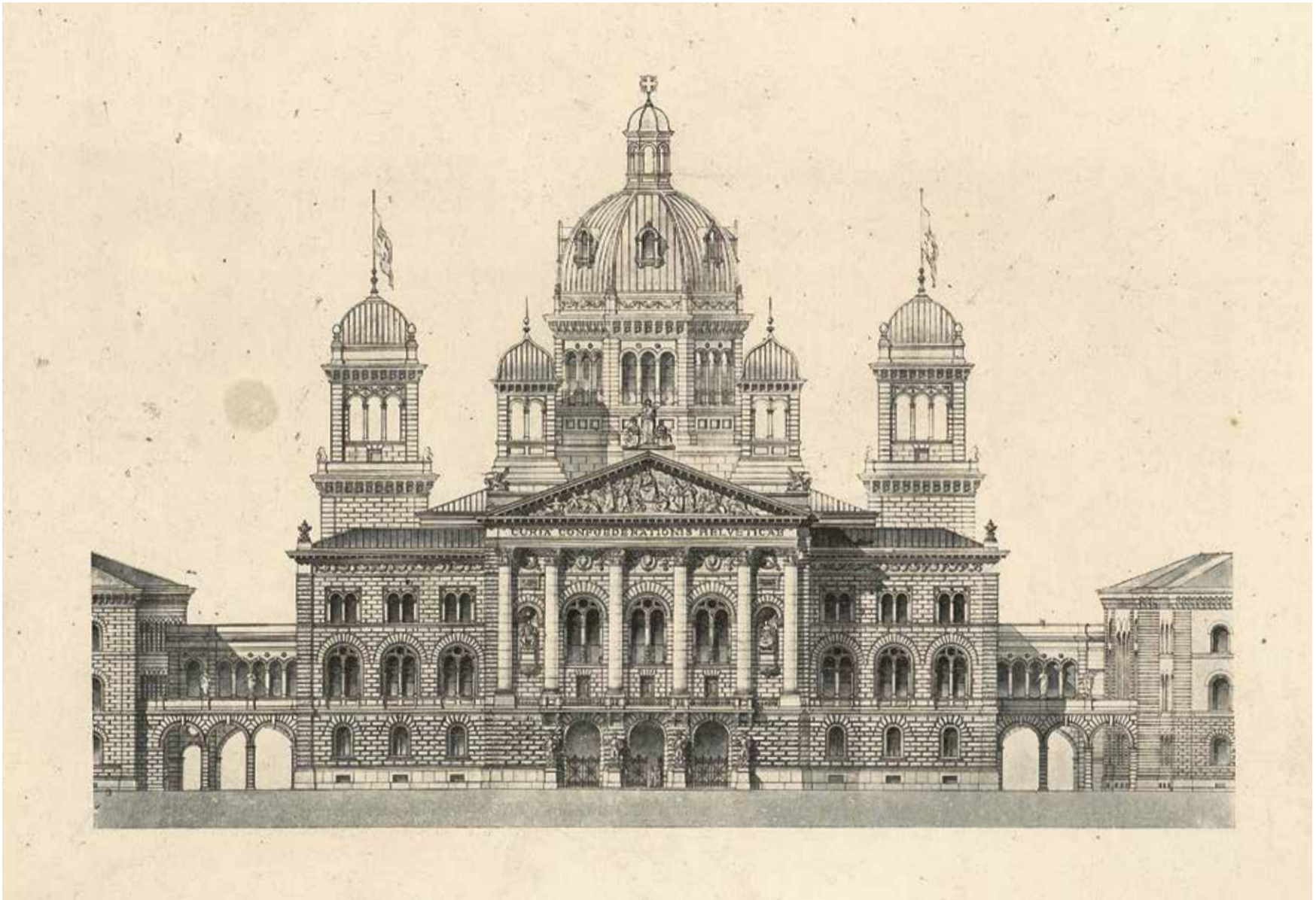
Auer wusste, dass sein Entwurf für ein Parlamentsgebäude unweigerlich den Abbruch des in Bern geliebten Casinos bedingen würde. Das 1821 erbaute Kasino war Konzert-, Ball- und Vortragssaal, Treffpunkt für Geselligkeiten, Ausstellungsraum – und vor allem eine Gartenwirtschaft mit schönem Blick auf die Alpen.

Vorsorglich legte Auer also bereits 1889 – noch bevor der Entscheid für das Parlamentsgebäude zu seinen Gunsten ausging – in Eigenregie einen Plan für einen Kasino-Neubau vor, und zwar auf dem Areal der Hochschule, gleich neben der neuen Kirchenfeldbrücke [Abb. S. 82 oben](#).

*Appenzeller Kalender auf das Jahr 1899.*  
178. Jahrgang. Trogen 1898, o. S.

Vgl. auch: W. G. Sebald: *Austerlitz.*  
Frankfurt am Main 2003, S. 18ff.

gta Archiv 70–010



Oben:  
Bern, Parlamentsgebäude  
Nordfassade (Kontroverse, 1892/94), S. 75f.  
gta Archiv 70-026-IK-2

Unten:  
Bern, Parlamentsgebäude  
Südfassade ohne Kuppel – «Projekt Hilty»  
(Kontroverse, 1892/94), S. 75f.  
gta Archiv 70-026-IK-1

Die Stadt Bern wollte jedoch ihr eigenes Terrain auf der Kleine Schanze nutzen und beauftragte Auer direkt mit der Planung an diesem Platz, später u. a. auch den Architekten Adolphe Tièche. Ein Komitee von Gewerbetreibenden der Altstadt weibelte für den Standort Hochschule. Auer griff in die Diskussion ein und publizierte 1895 das Plakat *Kasino auf dem Steinhauerplatz* Abb. S. 82 unten. Die Gemeindeabstimmung sprach sich im März 1897 jedoch für das Gelände bei der Kirchenfeldbrücke aus. 1899 wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Den Bau des Casinos übernahm schliesslich die Burgergemeinde Bern. 1909 wurde das noch heute bestehende Gebäude eingeweiht.

SBZ 34/1899, Heft 26, S. 260; 35/1900, Heft 11, S. 2; 36/1900, Heft 20, S. 193

Anna Bähler / Claudio Campanile / Jürg Schweizer: *Casino Bern 1909–2019*. Bern (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte) 2019, S. 28ff.

gta Archiv 70–012

1894 bis 1902 **BERN, PARLAMENTSGEBÄUDE**  
Ausführung

Schriften Auers zum Parlamentsgebäude (Auswahl):

- H. A.: Die Nordfassade des Bundeshauses (Mittelbau) nach einem Gipsmodell von Bildhauer Laurenti in Bern. In: SBZ 27/1896, Heft 1, S. 6ff.
- Das Parlamentsgebäude in Bern. In: *Journal Officiel Illustré de L'EXPOSITION NATIONALE SUSSE*. Genève 1896, Nr. 7, S. 78ff.
- Der Sitzungssaal des Nationalrates im neuen Parlamentsgebäude in Bern. In: SBZ 36/1900, S. 193ff.
- H. A.: Vom Parlamentsgebäude. In: SBZ 39/1902, Heft 1, S. 1

Literatur:

- Zur Einweihung des eidgenössischen Parlamentsgebäudes in Bern: In: SBZ, 39/1902, Heft 13, S. 135ff., Heft 14, S. 147ff.
- Eidg. Departement des Innern (Hrsg.): *Das neue Schweizerische Bundeshaus in Bern. Festschrift anlässlich dessen Vollendung und Einweihung*. Bern 1902

19. Juni 1894 Bauausschreibung. Für das neue Bundeshaus Mittelbau in Bern werden folgende Bauarbeiten zur Konkurrenz ausgeschrieben:

1. Die Abbruch- und Erdarbeiten [altes Kasino];
2. Die sämtlichen Mauer-, Versetz- und Steinhauerarbeiten für das Gebäude samt dem Terrassenbau;
3. Die Hartsteinhauerarbeiten für den Terrassenbau und das Aeussere des Gebäudes.

Pläne, Vorausmasse und Bedingungen sind im Bureau der Bauleitung (Anbau an das Kasino) zur Einsicht aufgelegt, wo nähere Auskunft erteilt wird und auch die Angebotformulare und die Bedingungenhefte erhoben werden können.

Uebernahmsofferten für einzelne oder die gesamten Arbeiten sind der unterzeichneten Stelle unter der Aufschrift: «Angebot für das Bundeshaus Mittelbau» bis und mit dem 18. Juli nächsthin franko einzureichen.

Die Direktion der eidg. Bauten

SBZ 33/1894, Heft 26, S. 174

5. September Beginn der Erdarbeiten. Das Terrain erweist sich als instabil.

1895 Abbruch des Alten Kasinos Auer zeigt und erläutert an der Jahresversammlung des SIA das Gipsmodell des Parlamentsgebäudes, geschaffen von Anselmo Laurenti.

Mai – Oktober 1896 Auer zeigt an der *Exposition Nationale* in Genf einem grossen Publikum das Modell des Parlamentsgebäudes.

«Niemand wurde bei unserer Aufgabe der Versuch mit einem «nationalen» Stil gemacht, denn es giebt unseres Erachtens seit dem Aufgehen der griechischen Architektur in den römischen Universalstil keinen solchen mehr, sondern innerhalb der allgemeinen Stilwandlungen, die an keine Landesgrenzen gebunden sind, nur mehr «lokale» Stilfärbungen, die den Verhältnissen der verschiedenen Gegenden, ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und namentlich ihren verfügbaren Materialien entsprechen, und es ist den lokalen Anforderungen auch hier zu genügen versucht worden durch Anklänge an die beiden Nachbarbauten und durch die Rücksichten auf das verwendete Material, das auch zu breiten, wuchtigen Verhältnissen und kräftigen Formen drängt. Es braucht eben eine gewisse Uebung, um dem Bernerstein seine gute Seite abzugewinnen.»

Anfang September 1896 Der erste Sockelquader der Terrasse wird versetzt.

1. April 1902 Feierliche Einweihung des Schweizerischen Parlamentsgebäudes.

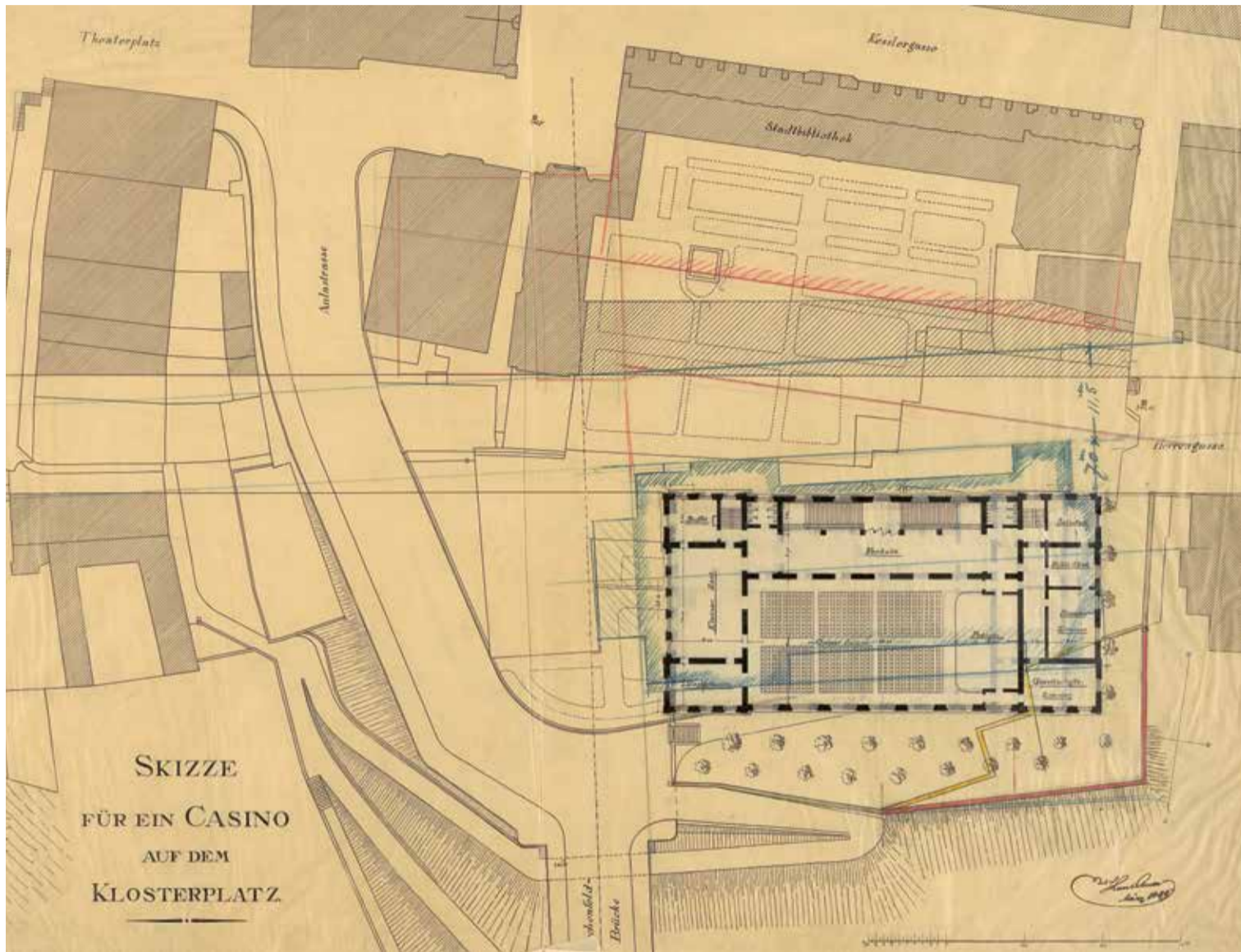


Bundesterrasse: Bauarbeiten  
Fotografie, ca. 1895  
Burgerbibliothek Bern

H. A. In: SBZ 27/1896, Heft 1, S. 7

Zur Bauausführung vgl. *Das neue schweizerische Bundeshaus in Bern*, 1902, S. 100ff.

Ebd. S. 103



Oben:  
Bern, Neues Casino auf dem «Klosterplatz»  
(1889), S. 79f.  
gta Archiv 70-012-5

Unten:  
«Kasinobau auf dem Steinhauerplatz»,  
Kleine Schanze  
Plakat 1895

25. Mai 1902 Delegiertenversammlung des SIA in Bern. Im Anschluss an die «geschäftlichen Verhandlungen» der Delegierten stand die Besichtigung des neuen Bundeshauses auf dem Programm, «und zwar unter der Führung seines Erbauers». In Reden beim vorhergehenden Bankett wurde unter anderem hingewiesen auf das «Lob von höchster Stelle» und dass dieses auf den ganzen Stand zurückstrahle. Der Bau sei ein «ächttes vaterländisches Werk», bis aufs Kleinste auf das Beste organisiert. «Wir haben keine äusseren Ehrenzeichen zu vergeben, deshalb greifen wir zu dem den darstellenden und bildenden Künstlern in Anerkennung ihrer Leistungen stets gewidmeten Lorbeer und wünschen nur, dass noch andere schöne Werke aus Auers künstlerischer Hand hervorgehen mögen.» Lebhafter Beifall. Professor Auer erwiderte «sichtlich ergriffen», dass der Erfolg nicht ihm allein zukomme, «sondern der ganzen schweizerischen Technikerschaft und namentlich der eidgenössischen Bauschule und dem Polytechnikum, aus dem der grösste Teil der schweizerischen Kollegen hervorgegangen sei». Höhepunkt der Ehrung: *Das Auer-Sonett*.

Den Jugendlinien, die bald künstlich steigen,  
Bald wellend fliessen in vermess'ne Fernen,  
Gilt unser Sinnen heute nicht und Lernen,  
Von solchen Neugebilden lasst mich schweigen!

Nicht gilt's dem übertollen Farbenreigen,  
Der Grünheit gilt es nicht, der hochmodernen,  
Vor grünem Gold von Sonne, Mond und Sternen  
Kann unser Haupt sich gläubig nimmer neigen!

Heut gilt es nicht den hyperstolzen Mächten,  
Die, neuheitslüstern, zeugen und gebären,  
Heute gilt's der wahren Kunst den Kranz zu flechten!

Ihr, die den spröden Stoff weiss zu verklären  
Zum schönen Linienmass der Form, der ächten,  
Und solchen Meister gilt es heut zu ehren!

Das leicht holprige Gedicht wurde von seinem Verfasser Paul Reber, Architekt des Historismus und Festspieldichter aus Basel, vorgetragen – sicher nicht ohne Pathos. Die Spitze gegen den Jugendstil ist mehr als deutlich. Gottfried Semper war dabei als guter Genius anwesend.

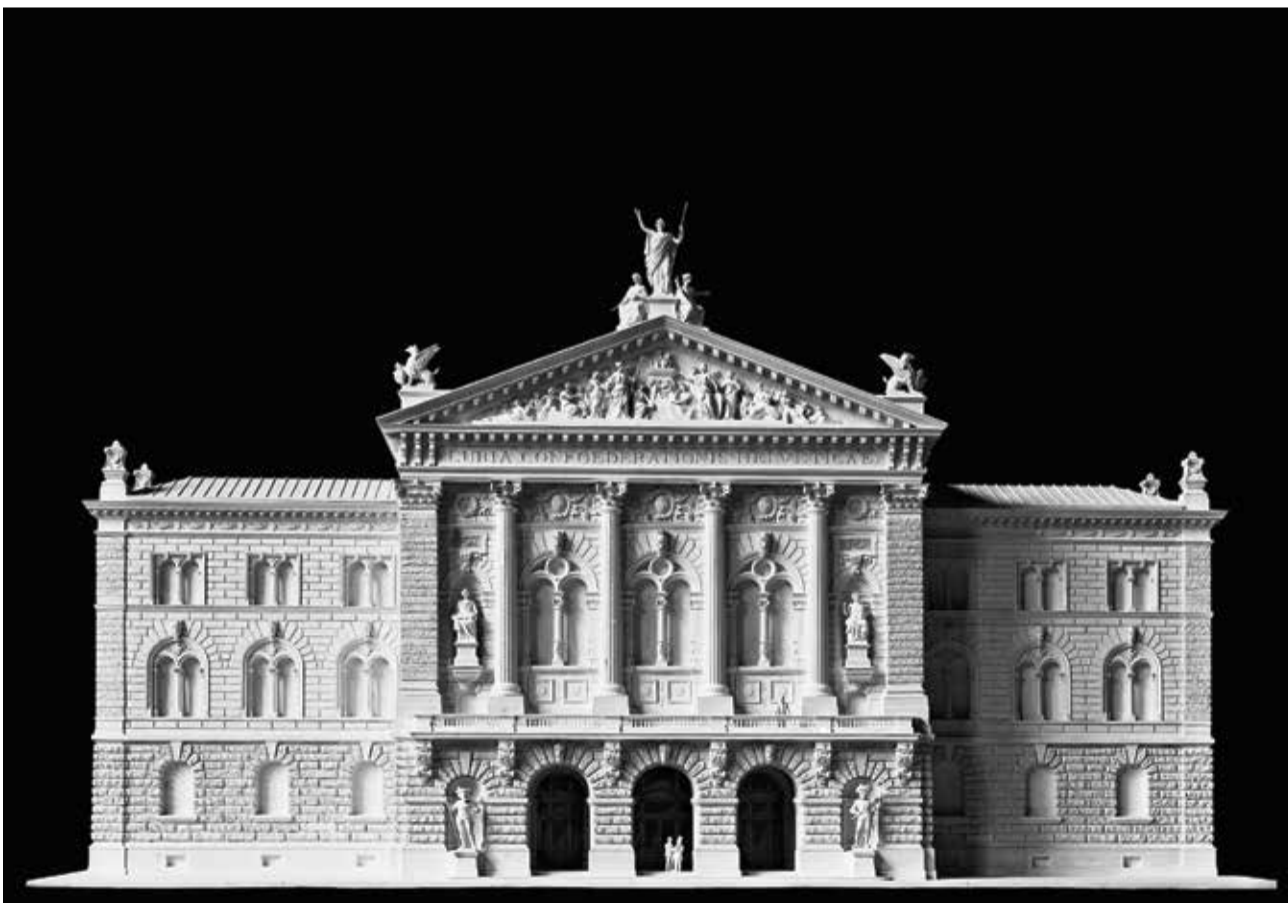
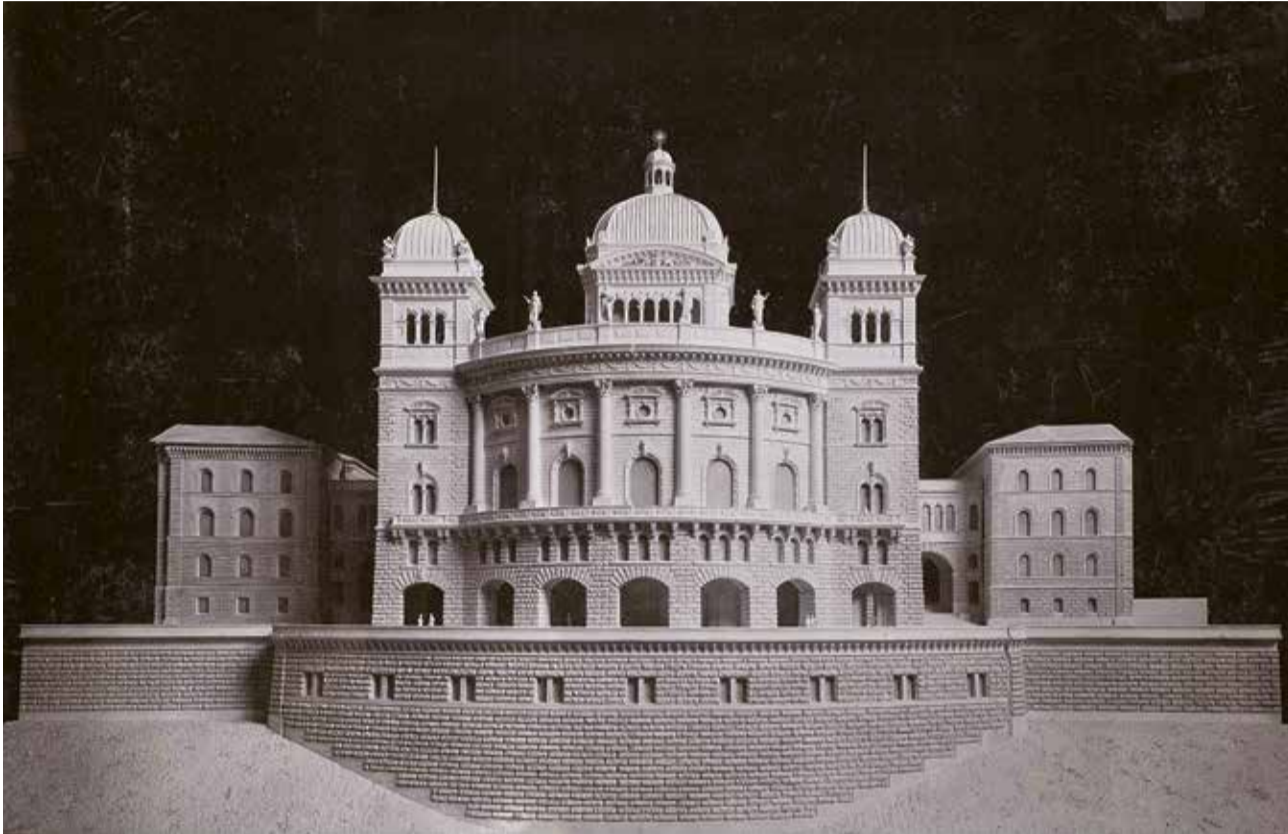
Nach dem Bankett folgte dann die Besichtigung des Bundeshauses, wo sich in den «weitläufigen Räumen des Gebäudes, das in allen seinen Teilen, so auch in den für die Heizungs-, Ventilations- und Lichanlagen reservierten Räumlichkeiten, für die Delegierten erschlossen war» diese sich jedoch bald zerstreuten. Nur ein kleiner Teil fand sich zur «Abschiedsbegrüssung» zusammen.

*Ausführung: Detailgenauigkeit in allem* Auer ist von einer unglaublichen Detailliebe. Das hat 1885 bereits die Jury beim Wettbewerb zur Museumsinsel in Berlin festgestellt: «Wir geben eine Skizze der von Hans Auer in Wien, dem Assistenten Th. Hansens an der Kunstakademie in Wien, eingereichten Arbeit, die – in mehreren Varianten vorgetragen und mit grösster Liebe bis in alle künstlerische Einzelheiten durchgeführt – unzweifelhaft hohes Interesse verdient.» [vgl. S. 63](#)

1. Diese Detailgenauigkeit zeigt sich in allen *Planskizzen/Aquarellen*, die Auer für die Ausführung des Parlamentsgebäudes verfertigt. Hier ist davon nur eine kleine Auswahl vertreten. Es ist davon auszugehen, dass Auer während Jahren immer wieder an den Details herumgearbeitet und diese präzisiert, verworfen und wieder anders konzipiert hat, wenn auch nur – in Details.

2. Auers *steinernes Programm* ist nicht minder ambitioniert denn alles andere: Es ist ein geologisch-historisch-föderalistisch-ästhetisches.

«Die Absicht Auers war es, im Parlamentsgebäude die ganze Schweiz sinnbildlich entstehen zu lassen. Um dieses Ziel zu verwirklichen, wies er den Bau- und Dekorationsgesteinen bei seinen Planungen eine zentrale Rolle zu. In diesem Zusammenhang beabsichtigte er eine umfassende nationale Gesteinspräsentation, wobei mit verschiedenartigen Gesteinen alle bekannten und



Oben:  
 Bern, Parlamentsgebäude, Südfassade  
 Gipsmodell von Anselmo Laurenti (1895), S. 81  
 gta Archiv 70-027-M-F-3

Unten:  
 Bern, Parlamentsgebäude, Nordfassade  
 mit Giebelrelief,  
 Gipsmodell von Anselmo Laurenti (1895), S. 81  
 gta Archiv FN-G-E-814

bereits genutzten Vorkommen des Landes repräsentativ in das Gebäude eingebracht werden sollten. Dieses Ziel konnte nicht vollständig erreicht werden, es kamen aber alle bedeutsamen Gesteine der Schweiz zum Einsatz. Diese verkörpern die Vielfalt des Landes nach petrografischen, erdgeschichtlichen und föderalen Gesichtspunkten. [...] Zusätzlich kamen einige Dekorations- und Bildhauergesteine aus Belgien, Frankreich und Italien zur Anwendung, darunter die für Bildhauernzwecke unverzichtbaren Gesteine Carrara-Marmor und Savonnières-Kalkstein. In der Architektur des Bundeshauses dominieren die Kalksteine des Landes. Weitere eingesetzte Gesteinsgruppen aus Schweizer Steinbrüchen sind Marmore, Sandsteine, Gneise, Granite und Serpentin. Insgesamt kamen beim Bau des Gebäudes nicht weniger als 30 Gesteinssorten aus 13 verschiedenen Kantonen und Halbkantonen zur Anwendung.»

### 3. Konstruktions-Eisen und Eisen-Konstruktionen

4. Lüftungs- und Heizungsanlagen, Beleuchtung Auer, seine Ingenieure und Fachleute achteten höchst genau auf die modernsten Infrastrukturtechnologien. Entsprechend umfangreich umfasst deren Darstellung in der Festschrift 1902 etliche Seiten. – Beleuchtung: «Sämtliche Räume von den Kuppeln bis zum Keller benötigen circa 1300 Glühlampen und 30 Bogenlampen.» Diese entsprechen «einer Stromstärke von 610 Ampère und einem Stromkonsum von 706 Kilowatt oder 100 Pferdekräften bei einer Lichtspende von circa 20'000 Kerzen».

5. Auch im komplexen *Bildprogramm* achtet Auer auf jedes Detail. Er bestimmt relativ autonom Themen und wählt auch die Künstler aus. Diese Haltung übernimmt Auer von seinem Lehrer Theophil von Hansen, der für das Parlamentsgebäude in Wien ebenfalls sein Bildprogramm formuliert und durchgesetzt hat – allerdings mit einem abstrakt-mythischen Programm, während Auer das damals geläufige patriotische Bildarsenal aktiviert und ausbaut *vgl. S. 51ff.* Budgetiert werden für die Kunstwerke 16,2 Prozent der gesamten Bausumme für das Parlamentsgebäude. Diese betragen 7,2 Millionen Franken (heutiger Wert: rund 700 Millionen Franken).

«Die Räte haben der erhöhten Kunstpflege schon seit mehreren Jahren Rechnung getragen, in ansehnlichen Summen figuriert alte und neue Kunst in den Budgets, warum soll sie nicht auch Einzug in ihr eigenes Gebäude halten, in ihre Beratungssäle, um die Abgeordneten in ihren hie und da etwas langen und unerquicklichen Debatten durch den schönen Anblick ihrer Werke zu erheben und zu erfreuen?»

- Literatur:
- Offizieller Führer durch das neue schweizerische Bundeshaus in Bern. Bern 1902
  - Johannes Stückelberger: Die künstlerische Ausstattung des Bundeshauses in Bern. In: *Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 42/1985, Heft 3, S. 185ff.
  - Monica Bilfinger: *Das Bundeshaus in Bern*. Schweizer Kunstführer GSK 2009
  - Rosmarie Honegger: Berner Bundeshausbotanik. Die Ständeratssitze im Nationalratssaal. In: *Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich* NGZH 220. Stück/2018
  - [www.parlament.ch](http://www.parlament.ch) (Schlagwort Kunstwerke)

*Nachtrag 1* Das Giebelfeld ist leer. Vorgesehen und im Modell von 1895 ausformuliert ist ein Relief mit einem vaterländischen Altar, dem die Allegorien der 22 Kantone zustreben. Nicht ausgeführt. (Recherchen zu den Gründen sind im Gang, ebenso ist im Frühling 2020 ein Wettbewerb zur künstlerischen Gestaltung des Giebels ausgeschrieben worden: «Zum 175. Jubiläum der modernen Schweiz [2023] soll am Gebäude an prominenter Stelle moderne Kunst angebracht werden. Beim Bau des Parlamentsgebäudes 1902 wurden mehr als 16,2 Prozent der Bausumme für «künstlerischen Schmuck» aufgewendet. Dennoch ist der prominenteste Standort für Kunst an der Nordfassade bis heute nicht ausgestaltet worden. Entwürfe des Architekten Hans Wilhelm Auer belegen, dass hier Kunst vorgesehen war. In historischen Skizzen sind verschiedene Lösungen für diesen Ort dokumentiert. Das von der Verwaltungsdelegation 2010 beschlossene Kunstkonzept für das Parlamentsgebäude sieht vor, längerfristig Gegenwartskunst an der Nordfassade zu installieren.»

*Nachtrag 2* Mit dem Werk von Annaïk Lou Pitteloud *vgl. S. 118* wurde 2018 erstmals das Werk einer Künstlerin in das Programm des Parlamentsgebäudes aufgenommen.

Im Bundeshaus Ost existieren doch tatsächlich noch zwei weitere Werke von Künstlerinnen:

- Vier Figurengruppen mit Kriegern, Rosa Langenegger, Entwurf / Ausführung (1910)
- Skulptur *Das letzte Stück Brot*, Clothilde Augusta Roch, Schenkung (1946)

wikipedia.de, gestützt auf:  
*Das neue schweizerische Bundeshaus in Bern*, 1902, S. 32  
Toni P. Labhart: *Steinführer Bundeshaus Bern*. Schweizer Kunstführer GSK 2001 (vergriffen)

*Das neue schweizerische Bundeshaus in Bern*, 1902, S. 85

Die Heizungs- und Lüftungsanlagen des neuen schweizerischen Bundeshauses in Bern. In: *SBZ* 41/42/1903, Heft 12/13, S. 131–135, S. 142–145 (mit zahlreichen Planzeichnungen)

*Das neue schweizerische Bundeshaus in Bern* 1902, S. 79

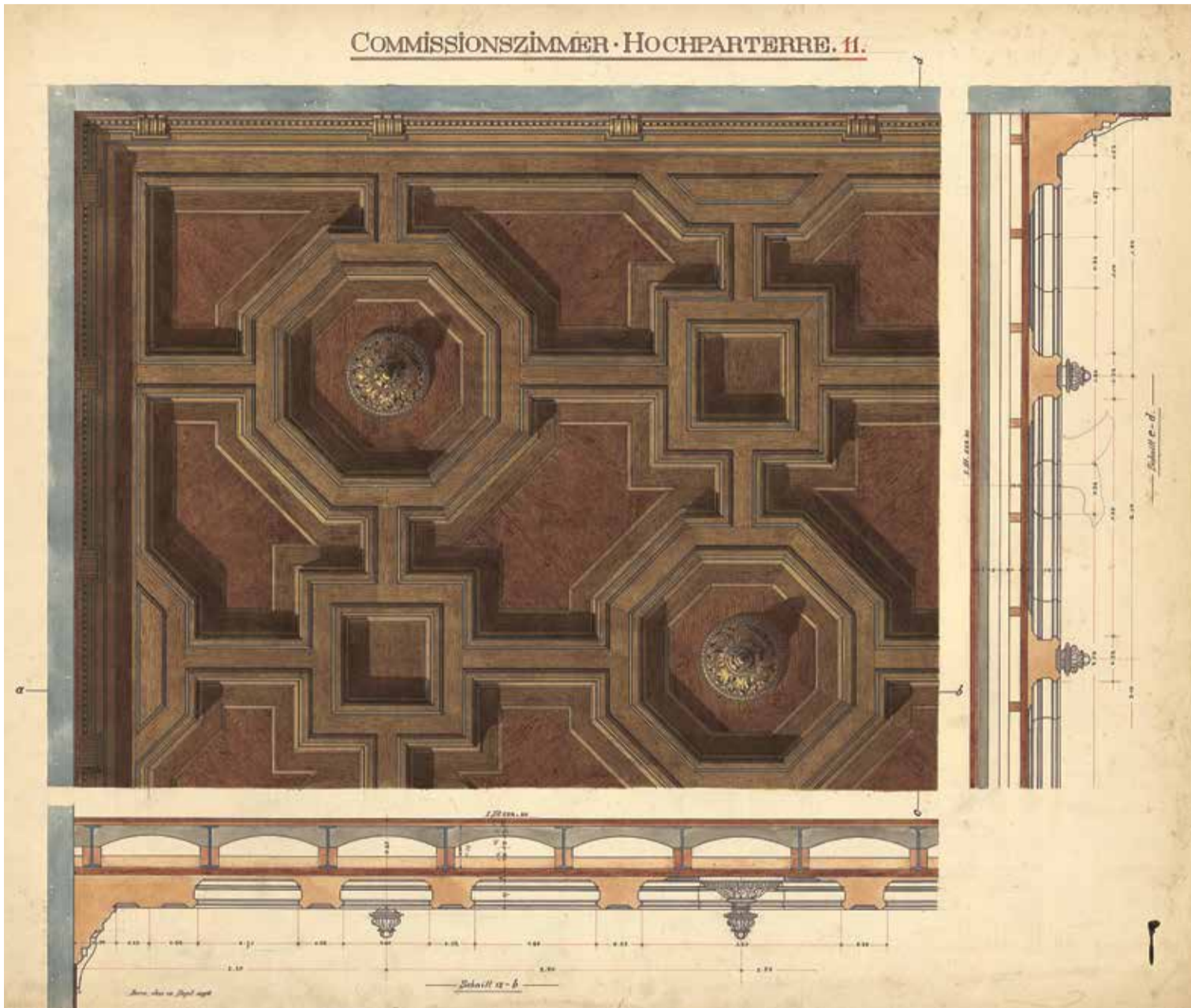
Johannes Stückelberger: Die künstlerische Ausstattung des Bundeshauses in Bern. In: *Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 42/1985, Heft 3, S. 199

Hans Auer: Zur Abwehr. In: *Intelligenzblatt der Stadt Bern* 17. März 1894

Hans Rudolf Reust: Kunst und Bau – nie zu spät. In: *Kunstabulletin* 3/2017

Monica Bilfinger: Kunst im Bundeshaus Ost. In: BBL (Hrsg.): *Bundeshaus Ost 2012–2016*. Umbau und Sanierung. Planung / Architektur: alb Architekten-gemeinschaft Bern. Bern 2016, S. 137ff.

COMMISSIONSZIMMER · HOCHPARTERRE. II.



Bern, Parlamentsgebäude  
(Ausführung 1894 / 1902)  
Detailplanung für die Decke im  
«Commissionszimmer, Hochparterre»  
gta Archiv 70-027-53



## Zeitgenössische Kritik am Parlamentsgebäude

«Die Regierung hat also ihren Kindern in väterlicher Weise ein pompöses, dauerhaftes und unverwüsthliches Prunkschloss übergeben. [...] Der für die schönen Künste zuständige Bundesrat sprach feierlich von den harmonischen Linien des Gebäudes. Während also der Staat die Pracht des Bauwerks dekretiert, zückt der ignorante Spiessbürger den Regenschirm gegen alle wirklichen Kunstwerke, die das Monument zieren und die im Zusammenspiel mit dem zweifelhaften Stil der Fassaden und dem falschen Luxus im Innern einen derart störenden Misston erzeugen. Wie kann auch das Schöne mit Marmorimitationen, mit dieser fürchterlichen Ausstattung harmonieren? Nirgendwo haben Industrie und Gewerbe ihre banale und vulgäre Seite besser zur Schau getragen. Und unser Bürger sieht sich mehr denn je bestärkt in seiner Bewunderung für das Hässliche und seinem Hass auf die Künstler [...]»

Otto Vautier, Kunstmaler, Präsident der Gesellschaft schweizerischer Kunstmalers und Bildhauer. Zitiert nach Müller, S. 168f.

«Die Säle, um derentwillen eigentlich das ganze etwas zu grosse und schwerfällige Gebäude errichtet wurde, sind nicht das Beste daran. Der Nationalratssaal macht den Eindruck eines Konzertsales [...]»

Carl Hilty, Staatsrechtler, Philosoph und Nationalrat. Zitiert nach Müller, S. 169

«In seiner [des Parlamentsgebäudes] breitschultrigen Gestalt mit der gewölbten Brust und den wehrhaften Türmen ist Schweizerart, und wie die Goldschienen der hochragenden Kuppel vom stolzen Aarufer weit hinüberglänzen zu dem ewigen Schnee der Alpenkette, das ist ein Anblick, der den Gedanken unwillkürlich emporreisst zu den höchsten Bestimmungen unseres Vaterlandes und seines neuen Schweizerhauses.»

Josef Viktor Widmann, führender Schweizer Feuilletonist, in der Sonderausgabe des *Bund*. Zitiert nach Müller, S. 170

*Allgemeine Kritik am Historismus* «[...]», dass von der Wahl eines Stiles als Unterlage einer modernen baukünstlerischen Schöpfung nie die Rede sein kann, sondern dass der Architekt trachten muss, Neufornen zu bilden oder jene Formen, welche sich am leichtesten unseren modernen Constructionen und Bedürfnissen fügen, also schon so der Wahrheit am besten entsprechen, fortzubilden [...]

Die Hauptursache der nicht vollen Würdigung der Bedeutung des Architekten liegt in der von ihm bisher verwendeten Formenwelt, in seiner an die Menge gerichteten Sprache, die ihr in den meisten Fällen völlig unverständlich bleibt.»

Otto Wagner: *Moderne Architektur*. Wien 1896 [Reprint], S. 39, S. 17

1894 bis 1902 BERN, BUNDESPLATZ  
Planung und Ausführung

Ein repräsentativer Gebäudekomplex wie die Bundeshäuser braucht Raum. Gegen Süden ist er vorgegeben als Weitsicht auf die Alpen und damit von Beginn an zugleich ins Erhabene verklärt und ideologisiert – was Friedrich Dürrenmatt vgl. S. 123f. später ironisch persifliert; nach Norden ist der Raum jedoch durch bestehende Bausubstanz beengt, die Fassade könnte ihre imposante Wirkung erst gar nicht entfalten. Der Raum muss erst geschaffen werden vgl. S. 92.



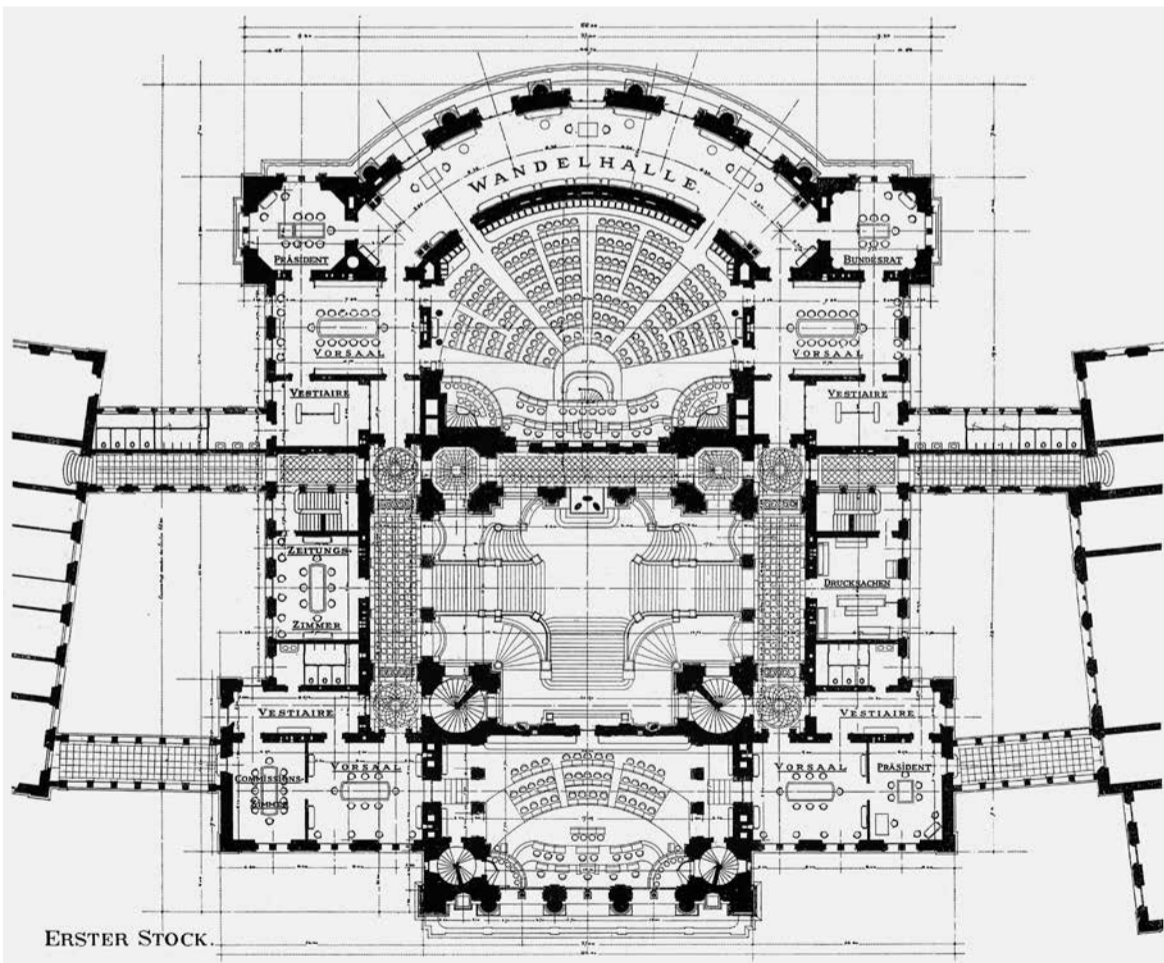
Bern, Bundesplatz  
Beginn der Abbrucharbeiten  
Fotografie, 14. Mai 1900  
Burgerbibliothek Bern

Der Bundesplatz (bis 1909: Parlamentsplatz) ist also nicht ohne Auer (und Bluntschli) Planung für das Parlamentsgebäude zu denken. Dennoch soll der Platz hier als eigenständiges Werk verzeichnet werden, da Auer damit städtebaulich massiv in den historisch gewachsenen Stadtkörper eingreift. Prägen Parlamentsgebäude und Bundeshaus Ost zusammen mit dem Bundeshaus West – mit einer Länge von immerhin rund 300 Metern – die Silhouette der Altstadt, so schafft der Platz einen neuen Stadtraum, neben dem Münsterplatz den einzigen architektonisch geschlossenen Platz. Um diesen zu schaffen, war es notwendig, zwei Häuserzeilen abzubrechen und in der heutigen Kochergasse eine neue Baulinie zu definieren.



Bern, Bundesplatz  
Bauarbeiten  
Fotografie, Sommer 1900  
Burgerbibliothek Bern

Stellt man sich den Stadtraum vor, den das Parlamentsgebäude von seiner Dimension her erfordern würde – vor allem im Vergleich zu zeitgleichen städteplanerischen Umsetzungen etwa in Brüssel – so müsste der Platz in Länge und Breite weitaus grösser dimensioniert sein. Auer, der wie viele seiner zeitgenössischen Kollegen gerne grossräumig und ohne Rücksicht auf historische Substanz zu denken pflegte vgl. S. 48 und 62, hat hier vermutlich im Zusammenspiel mit den politischen Instanzen einen kleinen Kompromiss formuliert – vermutlich auch, um die latente Unzufriedenheit vieler Berner mit den Bundesbauten nicht noch weiter zu befördern.



Oben:  
 Bern, Parlamentsgebäude  
 Querschnitt, S.27  
*Das neue schweizerische Bundeshaus, 1902*

Unten:  
 Bern, Parlamentsgebäude  
 Grundriss des «Hauptgeschosses», S.23  
*Das neue schweizerische Bundeshaus, 1902*

Er schreibt aber in seinem Text *Zur Abwehr* klipp und klar über die notwendigen Enteignungen, nicht ohne die Vorzüge der Eingriffe zu betonen: «Ausser der Summe, welche das Parlamentsgebäude direkt kostet, kommt ein grosser Betrag in Rechnung für die Expropriationen, die zur Regelung der umgebenden Plätze und Strassen notwendig sein werden. Es ist wahr, dass dieser Beitrag zunächst ausschliesslich Bern zugute kommt, dass nur die Bundesstadt davon ihren Vorteil hat. Sie wird nicht nur das Parlamentsgebäude erhalten, es werden an Stelle alter Häuser und hässlicher Baracken ein schöner Platz und neue Strassenzüge entstehen. [...]»

Hans Wilhelm Auer: *Intelligenzblatt der Stadt Bern* 24. März 1894

Mit dem Abriss der Gebäude wurde im Mai 1900 begonnen. Eine Aufnahme vom 14. Mai zeigt, wie dicht und eng das Parlamentsgebäude in den Stadtkörper eingefügt worden ist [vgl. S. 87](#).

Der Eingriff Auers in den Stadtkörper ist hier gewissermassen einem höheren Zweck geschuldet. Denn Auer schätzt *Die Gassen der Stadt Bern*, wie der Titel eines kleinen Aufsatzes von 1896 lautet: «Unter den Städten, welche sich aus früheren Jahrhunderten einen charakteristischen Typus bewahrt haben, steht Bern in der vordersten Reihe, und zwar mit baulichen Formen und Motiven, die in solcher Ausdehnung, in so konsequenter Durchführung und eigentümlicher lokaler Färbung sonst nirgends vorkommen. [...] Unsere Strassen und Gebäude [zeichnen sich] durch gewisse aus dem Mittelalter stammende Bauformen aus, die auch in den Neubauten immer wieder Aufnahme gefunden haben und so prononciert hervortreten, dass sie dem Interieur der Stadt ein wirklich einzig dastehendes Gepräge geben.»

Hans Wilhelm Auer: *Die Gassen der Stadt Bern – eine Skizze*. Bern 1896, S. 3 und 4 (Separatabdruck aus *Der Architekt* 8/1896, Wiener Monatshefte für Bauwesen, Kunst und Dekor. Hrsg. von Prof. Ferd. v. Feidegg, Kunstverlag von A. Schroll & Cie Wien).

Auers Interesse an der historischen Substanz zeigt sich auch in einem Beitrag für die *Berner Kunstdenkmäler*, wo er in Band 1 / 1902 den spätbarocken Berner Architekten Niklaus Sprüngli und dessen vom Abbruch bedrohte Bibliotheksgalerie umfassend würdigt (Abbruch 1909).

*INSA Bern*, S. 64

Wird der Bundesplatz als Werk Auers bezeichnet, so gibt es eine wichtige Einschränkung: Den Abschluss des Platzes im Norden hat Auer nicht geplant. Er bezeichnet jedoch den Bauplatz für die Nationalbank (1912 fertiggestellt). Zudem beteiligt er sich 1903 am Wettbewerb für den Umbau des Gesellschaftshauses Museum zur Kantonalbank. Abgeschlossen wird der Platz im Norden 1909 durch das Hotel National (seit 1919 Schweizerische Kreditanstalt).

1902/03 BERN/RABBENTALSTRASSE 55, HAUS AUER  
Erweiterung

«Das Haus dürfte kurz nach den Nachbargebäuden (Rabbentalstrasse 49 und 51) um 1880 entstanden sein. Bauherr war möglicherweise K. Boell, eidgenössischer Staatskassier. Dunkelbraun bemalter, dem Bauernhaus des Berner Oberlandes verpflichteter Blockbau unter schwach geneigtem Satteldach. [...] Seitliche Anbauten prägen das Chalet: Bereits 1902 hatte der nachmalige Hausbesitzer, Prof. Dr. Hans Auer [...], an der Ostfassade auf der Höhe des eigentlichen Erdgeschosses, im Winkel zwischen Stützmauer und Haus, eine romantisierende Veranda leichter Konstruktion anbauen lassen; und die 1896 von K. Boell angebaute, westseitige Veranda wurde 1903 von Auer durch einen über dem Sockelgeschoss zweistöckig aufragenden, veritablen Sichtbacksteinturm unter eigenem Walmdach ersetzt. Das dadurch leicht hybrid wirkende Gebäude prägt als einziger hangseitiger Baukörper diesen Appendix der Rabbentalstrasse markant, und das vorkragende Dach reicht weit über die von der Stützmauer gesäumte Strasse.»



Fotografie David Aebi

Bauinventar der Stadt Bern

*INSA Bern*, S. 177

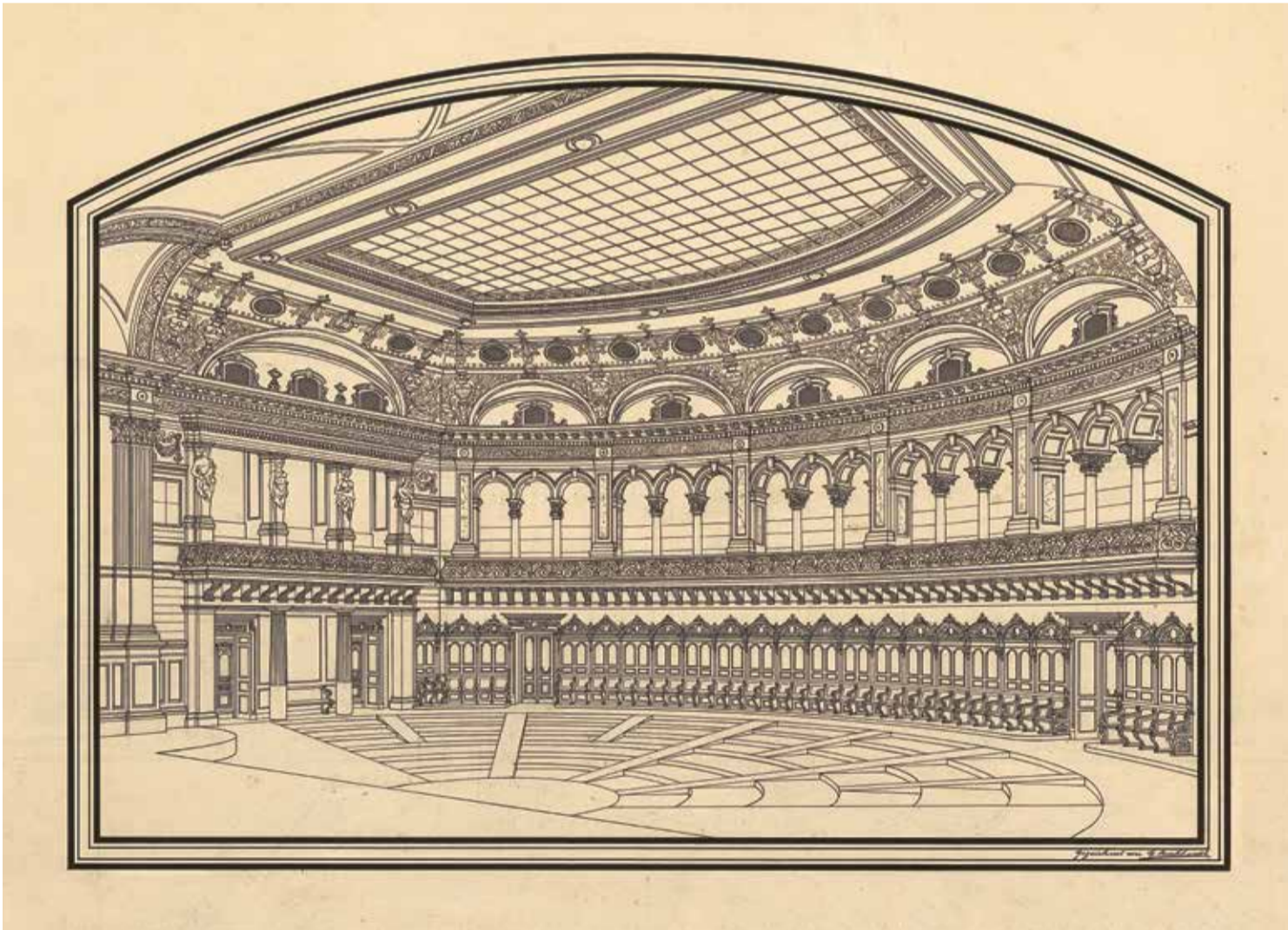
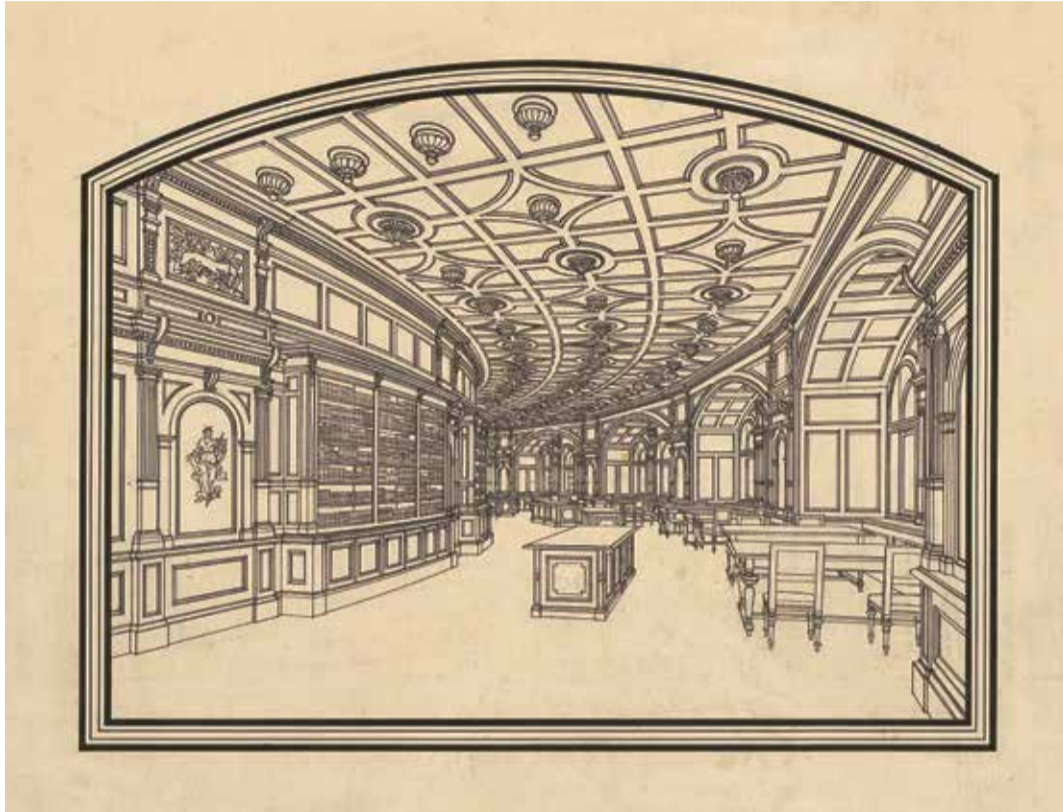
1903 BERN, GESELLSCHAFTSHAUS MUSEUM  
Wettbewerb

Das Gebäude wurde ab 1867 als *Gesellschaftshaus Museum* von Architekt Johann Caspar Wolff erbaut und am 21. April 1869 mit einem Festkonzert der Musikgesellschaft eröffnet. Bis 1903 diente das Erdgeschoss als Lesezirkel und der Saal im ersten Stock als Konzertsaal, in dem auch Vorträge, Feste und Bälle stattfanden. Danach wurde das Gebäude bis 1906 zum noch heute bestehenden Hauptgebäude der Berner Kantonalbank umgebaut.

*SBZ* 44/1904, Heft 7, S. 83 (Zu: Architekt A. Brunner, Zürich: *SBZ* 54/1909, Heft 18, S. 260)

1904 BERN, UNIVERSITÄT  
Erweiterung  
Projektskizze Museum für Gipsabgüsse

gra Archiv 70–08



Oben:  
Bern, Parlamentsgebäude  
Wandelhalle  
gta Archiv 70-027-4

Unten:  
Bern, Parlamentsgebäude  
Nationalratssaal  
gta Archiv 70-027-5

Am 15. August 1905 publizierte die Carnegie Stichting in Den Haag das Wettbewerbsprogramm für den Bau eines Friedenspalastes. Sieben Monate später sei die Eingabefrist, ist dort zu lesen, sie wurde dann aber um einen Monat bis zum 15. April 1906 verlängert. Einige Architekten wurden direkt zum Wettbewerb eingeladen, so beispielsweise Hans Wilhelm Auer als Vertreter der Schweiz. Ihre Fühler hatte die Stiftung schon lange zuvor ausgestreckt. Einem Schreiben des damaligen schweizerischen Bundespräsidenten Robert Comtesse vom 12. Dezember 1904 an den niederländischen Botschafter in Bern ist zu entnehmen, dass Hans Wilhelm Auer an erster Stelle als einzuladender Architekt genannt wird und in der Folge eine Einladung zum Wettbewerb für den Friedenspalast in Den Haag erhielt.

Bisher sind von Auer noch keine Skizzen oder Pläne zu diesem Wettbewerb bekannt. Es gibt nur einige wenige Hinweise, so etwa in einem Nachruf: «Grosse Freude bereitete es ihm [Auer] in den letzten Monaten, dass er eingeladen worden war, für den Friedenspalast in Haag einen Entwurf auszuarbeiten. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Energie griff er die Sache an und reiste schon sehr krank nach Holland. Das war seine letzte Arbeit.»

Im Archiv der Carnegie Stichting finden sich unter der Signatur «F.c.» unpublizierte Dokumente zu Auers Teilnahme am Wettbewerb, deren Regesten dankenswerterweise von Jörg Martin Merz zusammengestellt wurden.

*Wettbewerb für einen Friedenspalast im [sic!] Haag verbunden mit einer Bibliothek. Berlin 1908*

*Schweizerische Bauzeitung 48/1906, Heft 9, S. 113.*

Jörg Martin Merz: «De ongelukkige prijsvraag» – Zum Architekturwettbewerb für den Friedenspalast in Den Haag 1905/06. *INSITU, Zeitschrift für Architekturschichte* 6 (2/2014), S. 213–238

#### *Briefe von Auer an den Sekretär des Wettbewerbs, Architekt Daniel Knuttel*

14. September 1905, Auer an Knuttel Fragen zu Art. 8 und 13 des Wettbewerbsprogramms, nähere Angaben über Zahl der Richter, zur Bestuhlung und zur Zahl der Aborte. 16. September, Antwort Knuttel an Auer, nicht erhalten.

23. September, Auer an Knuttel Weiteres zu den Aborten, zum Format der Zeichnungen, Dank für die Einladung nach Den Haag.

25. September, Auer an Knuttel Fragen zur Bibliothek und zur Ehrentreppe. 27. September, Antwort Knuttel an Auer, nicht erhalten.

3. November, Auer an Knuttel «Ich war lange krank, an einem Herzleiden im Bett.» Er hofft, nach Den Haag reisen zu können mit Dr. Suter, Sohn des Consuls Suter v. Asparen, und will am 16. Nov., 3 Uhr, Knuttel treffen.

12. November, Auer an Knuttel Kommt am 16. Nov. nach Den Haag, will auch Amsterdam besuchen.

19. November, Auer an Knuttel aus Düsseldorf War in Den Haag und in Amsterdam, lobt Bahnhof und Reichsmuseum, ist entsetzt über Börse, kritisiert Wettbewerbsprogramm.

23. November, Auer an Knuttel Entschuldigt sich für die harsche Kritik am Wettbewerbsprogramm im vorigen Brief, weitere Frage dazu. 24. November, Antwort Knuttel an Auer, nicht erhalten.

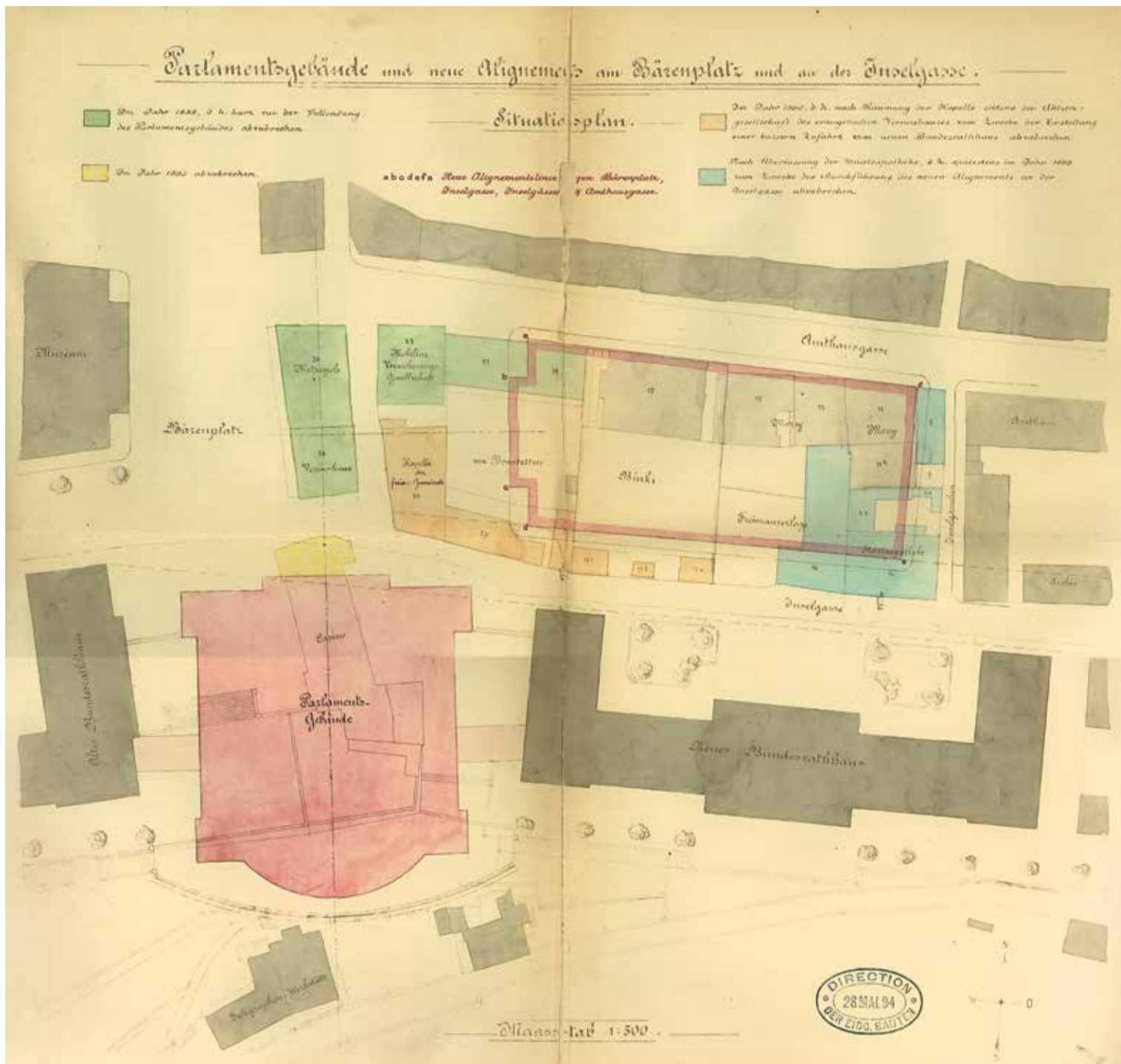
3. Februar 1906, Auer an Knuttel Bemerkt Unterschiede im deutschen und französischen Text des Wettbewerbsprogramms. 5. Februar, Antwort Knuttel an Auer, nicht erhalten.

11. April Eingang von Auers Beitrag (11 Zeichnungen) mit dem Motto *Curia Pacis* wird als Nr. 58 von der Carnegie Stichting registriert.

2. Juli, Karte von L. [Maria Elise] Auer an die Carnegie Stichting Ihr Mann sei sehr krank, in seinem Namen bittet sie darum, dass die Wettbewerbspläne nicht zurückgeschickt werden sollen.

6. September 1906 Kondolenzbrief von Herman Adriaan van Karnebeek (Vorsitzender der Carnegie Stichting) an Madame Auer zum Tod ihres Mannes [am 29. August].

In der Publikation *Wettbewerb für einen Friedenspalast im Haag verbunden mit einer Bibliothek* (Berlin, 1908) sind die Entwürfe der fünf Preisträger und eine Auswahl weiterer Projekte abgebildet. Otto Wagner (*Moderne Architektur*) erhielt den 4. Preis, Auer findet keine Erwähnung.



Bern, Bundesplatz  
Planung und Zeitplan für die Abbrucharbeiten  
(Stempel vom 28. Mai 1894), S. 87  
Schweizerisches Bundesarchiv Bern

# APPENDIX

## PREISGERICHTE, WEITERE TÄTIGKEITEN UND EHRUNGEN, PUBLIKATIONEN

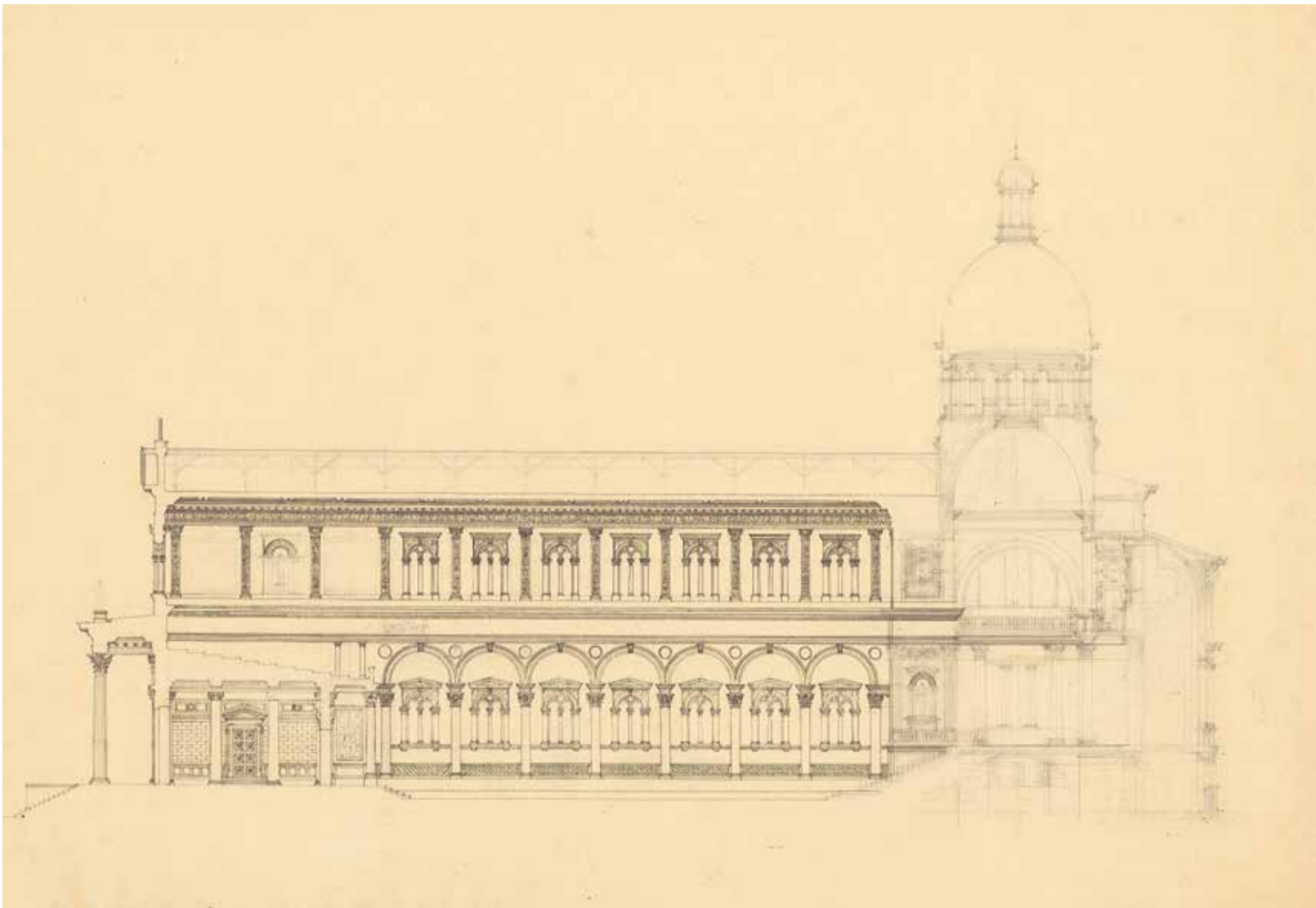
### Quellen:

- Andreas Müller: *Der verbitterte Bundeshausarchitekt – Die vertrackte Geschichte des Parlamentsgebäudes und seines Erbauers Hans Wilhelm Auer (1847–1906)*. Zürich 2002, S. 208–212
- *INSA* Inventar der neueren Schweizer Architektur
- *SBZ* Schweizerische Bauzeitung

Beeindruckend, was Auer alles plante und realisierte. Beeindruckend zudem, welche Tätigkeiten er sonst noch in dieser Zeit entfaltete: kein wichtiges Preisgericht (vor allem in der Stadt Bern), in das er nicht als Mitglied oder gar als Präsident berufen wurde. Auer war ein einflussreicher, wenn nicht gar mächtiger Player bei der Setzung von nationalen Repräsentationsbauten zwischen 1890 und 1906. Zudem war er Mitglied in den wichtigsten eidgenössischen und bernischen Kunstgremien.

### PREISGERICHTE

- 1889 BERN, «NEUES NATIONALMUSEUM»  
BERN, «KOMMISSION FÜR DIE BERNER BAHNHOFFRAGE»  
*SBZ* 13/1889, Heft 16, S. 96  
LAUSANNE, PALAIS DE RUMINE
- 1890/91 BERN, BUBENBERGDENKMAL  
*INSA Bern*, Nr. 182, S. 151
- 1893 LUZERN, BAHNHOF  
Vgl. dazu das Werkverzeichnis  
ZUG, KIRCHE ST. MICHAEL  
*INSA Zug*, S. 539  
ZÜRICH, WETTBEWERB FÜR NISCHENFIGUREN DES POLYTECHNIKUMS  
Müller, S. 210
- 1894 GENE, EXPOSITION NATIONALE/LANDESAUSSTELLUNG 1896  
*INSA Genève*, S. 294  
SOLOTHURN, GUTACHTEN ZUR BAUPLATZAUSWAHL MUSEEN SOLOTHURN  
(heute Kunstmuseum)  
PRÄSIDENT DES PREISGERICHTS  
*INSA Solothurn*, S. 204  
Müller, S. 211  
[BERN, STADTTHEATER]  
*INSA Bern*, S. 160



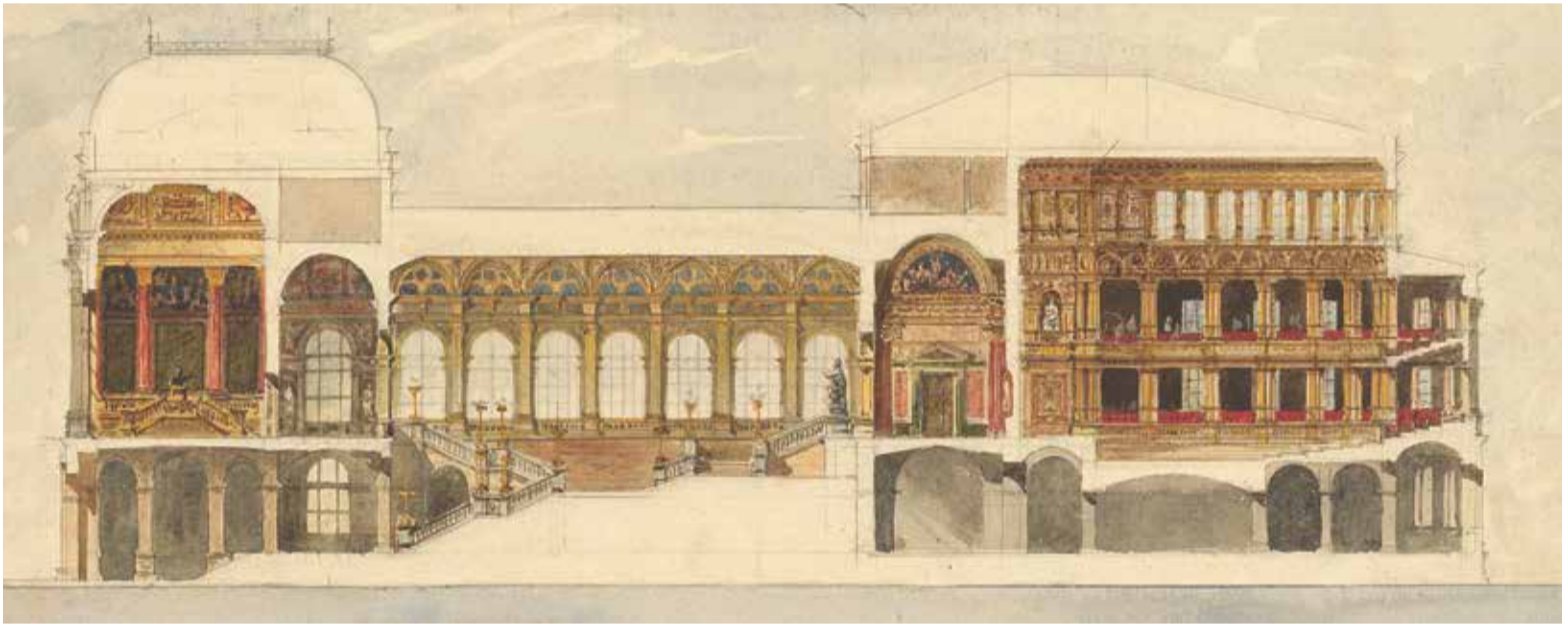
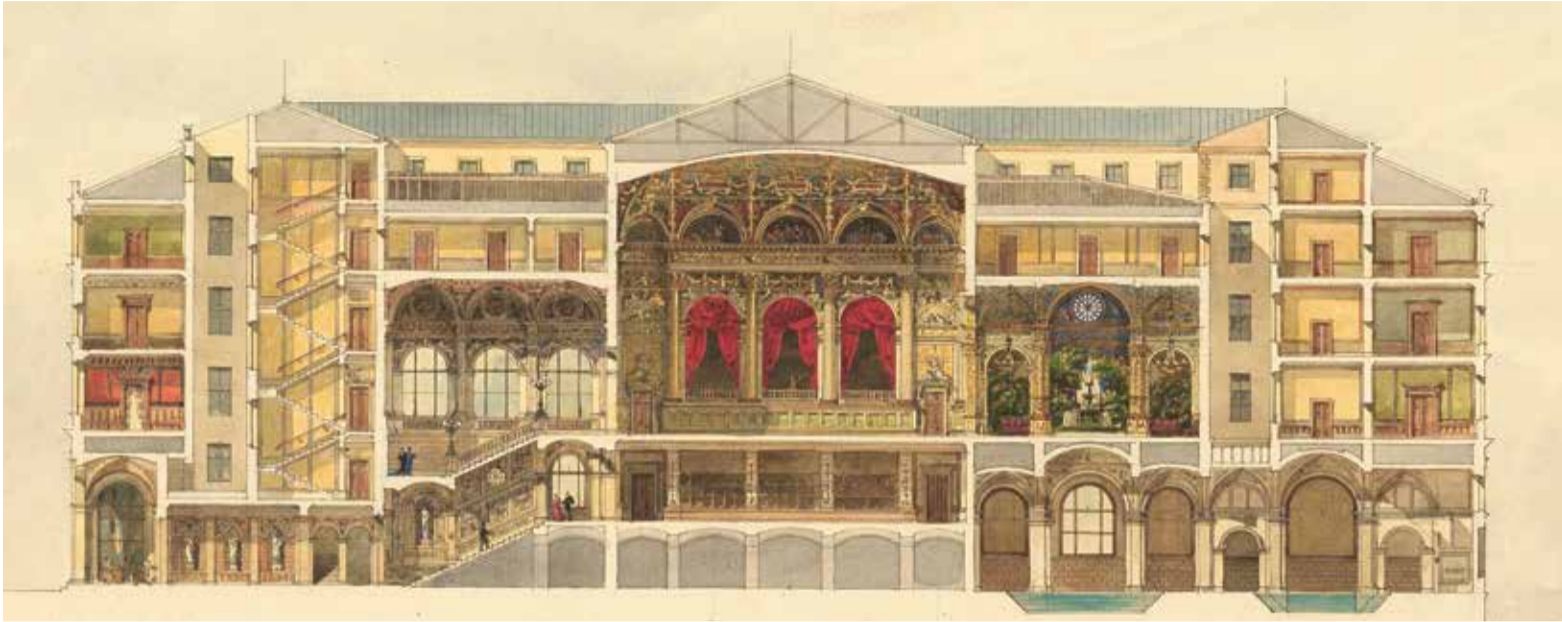
Undefiniertes Projekt aus dem Nachlass von  
Hans Wilhelm Auer, o. J.  
Entwurf für eine Evangelische Kirche  
für 2000 Personen  
ga Archiv 70-03-2



- 1894 ST. GALLEN, NEUE EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE (LINSEBÜHLKIRCHE)  
*SBZ* 23/1894, Heft 25, S. 168  
*INSA St. Gallen*, S. 121
- SOLOTHURN, GEMEINDE- UND KONZERTSAAL  
*INSA Solothurn*, S. 165
- 1895 BASEL, RATHAUS (UMBAU UND ERWEITERUNG)  
*INSA Basel*, S. 178
- LAUSANNE, POSTGEBÄUDE  
*SBZ* 25/1895, Heft 11, S. 75
- 1896 NEUENBURG, DENKMAL ZUR ERINNERUNG AN DIE BEGRÜNDUNG DER REPUBLIK NEUENBURG  
*SBZ* 28/1896, Heft 2, S. 17
- 1897 BIEL, FRANZÖSISCH-REFORMIERTE KIRCHE  
*SBZ* 29/30/1897, Heft 20, S. 154f.
- BERN, BOLLWERKPOST  
*INSA Bern*, S. 123  
*SBZ* 30/1897, Heft 22, S. 165
- 1898 BERN, «RÜTLIGRUPPE» IM PARLAMENTS- GEBÄUDE, Präsident  
Müller, S. 211  
Johannes Stückelberger: Die künstlerische Ausstattung des Bundeshauses in Bern.  
In: Schweizerisches Landesmuseum (Hrsg.):  
*Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte*.  
Zürich 1985, Band 42, S. 229, Anm. 56
- SCHAFFHAUSEN, POST- UND TELEGRAFEN- GEBÄUDE  
Müller, S. 211
- [BERN, UNIVERSITÄT]  
*INSA Bern*, S. 152
- 1900 BERN, PAULUSKIRCHE  
*INSA Bern*, S. 143
- ST. GALLEN, TONHALLE  
*INSA St. Gallen*, S. 143
- ZÜRICH, KANTONALES VERWALTUNGS- UND GERICHTS- GEBÄUDE  
*SBZ* 33/1899, Heft 17, S. 150ff.
- 1901 BERN, SEKUNDARSCHULE VIKTORIA  
*INSA Bern*, S. 192
- 1903 BASEL, BAHNHOF  
*SBZ* 42/1903, Heft 5, S. 56  
*INSA Basel*, S. 138
- 1905 BERN, «RÜTLIGRUPPE» IM PARLAMENTS- GEBÄUDE, Präsident 2. Wettbewerb  
Müller, S. 212  
Johannes Stückelberger: Die künstlerische Ausstattung des Bundeshauses in Bern.  
In: Schweizerisches Landesmuseum (Hrsg.): *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte*.  
Zürich 1985, Band 42, S. 229, Anm. 58

#### WEITERE TÄTIGKEITEN UND EHRUNGEN

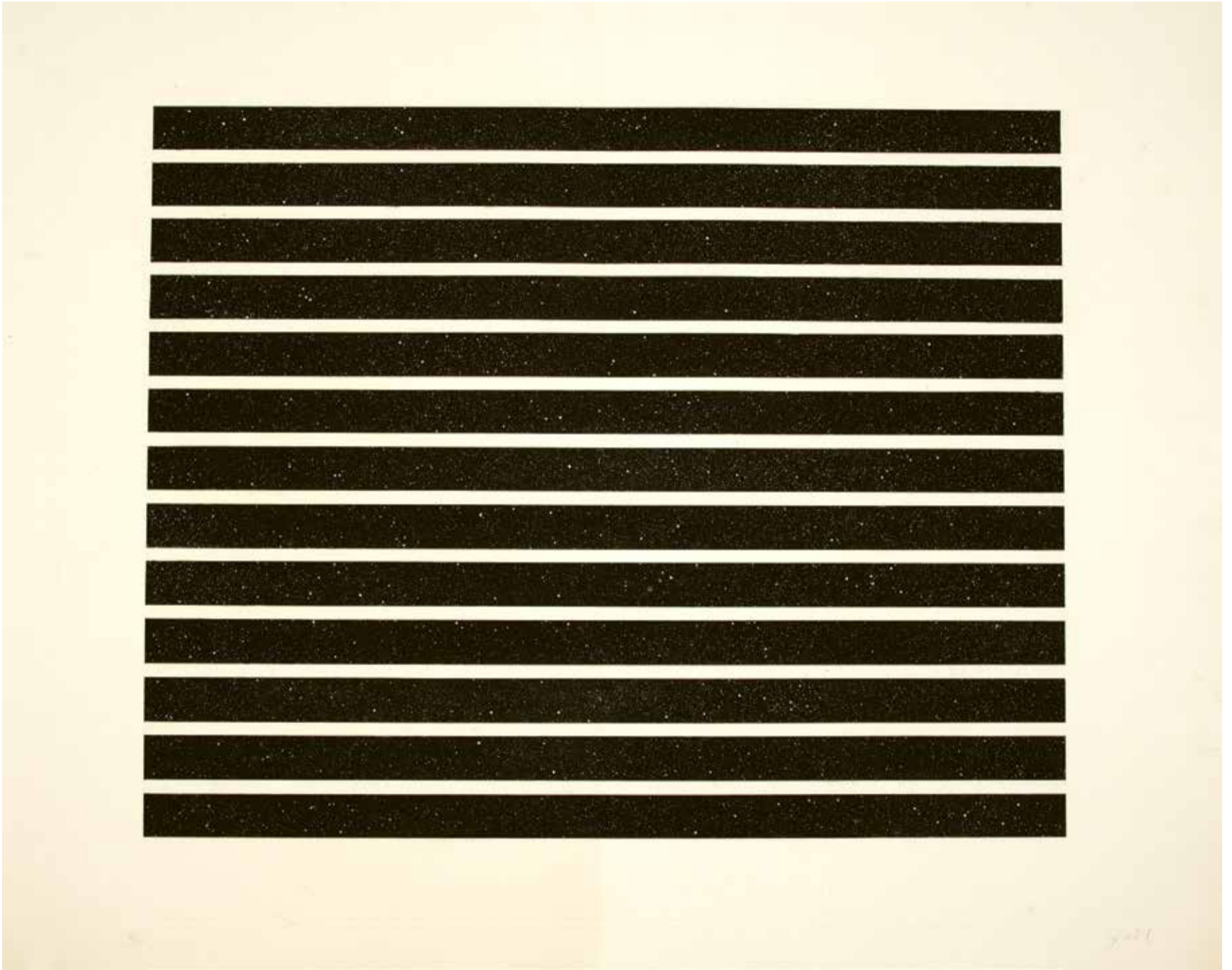
- o. J. SCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR ERHALTUNG HISTORISCHER KUNSTDENKMÄLER, Vorstand
- 1883 ZÜRICH, NATIONALE AUSSTELLUNG 1883, Präsident  
(wohl zuständig für Architekturfragen)  
*INSA Genève*, S. 294f.
- 1885/88 WIEN, STAATSGEWERBESCHULE, Professor
- ab 1890 BERN, KUNSTSCHULDIREKTION  
*Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern*, 1890, S. 253
- 1891/99 MITGLIED DER EIDGENÖSSISCHEN KUNSTKOMMISSION, ab 1897 Präsident
- 1890 [?] MITGLIED DER GOTTFRIED KELLER-STIFTUNG (1890 gegründet von Lydia Welti-Escher)  
*Jahresbericht Schweizerisches Landesmuseum Zürich* 2/1893, S. 53
- 1893 BERN, KUNSTMUSEUM, AKADEMISCHES KUNSTKOMITEE, Präsident  
*Bernischer Staatskalender 1893/94*, S. 55
- 1895 [?] AUSSERORDENTLICHER PROFESSOR FÜR KUNSTGESCHICHTE, speziell Geschichte der Architektur  
*Bernischer Staatskalender 1896*, S. 46  
*Bernischer Staatskalender 1900*, S. 70
- 1902 AUER WIRD EHRENBÜRGER DER STADT BERN UND MITGLIED DER ZUNFT ZU AFFEN  
*Verzeichnis der Bürger der Stadt Bern auf 1. Januar 1906*
- EHRENDOKTOR DER UNIVERSITÄT BASEL
- ab 1903 ARCHITEKT DER GENERALDIREKTION DER SBB
- bis 1904 KOMMISSION DER HANDWERKER- UND KUNSTGEWERBESCHULE  
*Bernischer Staatskalender 1906*, S. 39
- 1904 HONORARPROFESSOR DER UNIVERSITÄT BERN  
*Schweizerische Lehrerzeitung* 49/1904, Heft 33, S. 297



Undefinierte Projekte aus dem Nachlass von  
Hans Wilhelm Auer, o. J.  
gta Archiv 70-052/70-051/70-053

## PUBLIKATIONEN

- Quellen  
u. a. *Österreichisches Architektenlexikon 1770–1945*. Architekturzentrum Wien (online)  
*Anzeiger für schweizerische Geschichte* 10/1909, S. 219
- Der Einfluß der Construction auf die Entwicklung der Baustyle.  
In: *Zeitschrift des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins* 1881, S. 8ff.
- Andrea Palladio.  
In: *Zeitschrift für bildende Kunst XVII*. Leipzig 1882, S. 65–83
- Die Entwicklung des Raumes in der Baukunst.  
In: *Allgemeine Bauzeitung* 48/1883, S. 65ff.
- Moderne Stylfragen.  
In: *Allgemeine Bauzeitung* 50/1885, S. 19ff.
- Der k.k. Justiz-Palast in Wien von A. von Wielemans*. Wien 1885
- Das Semper-Museum in Zürich.  
In: *Zeitschrift für bildende Kunst XX*, 1885, Beiblatt Kunstchronik
- Das k.k. Hof-Opernhaus in Wien von Van der Nüll und Siccardsburg.  
In: *Wiener Monumentalbauten*, 1. Abteilung. Wien 1885
- Die Straßen der Stadt Bern.  
In: *Der Architekt* 2/1886, S. 33f.
- Die Quaderbossierung der italienischen Renaissance.  
In: *Zeitschrift des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereins* 39/1887, S. 179ff.
- Der Tempel der Vesta und das Haus der Vestalinnen am Forum Romanum*. Wien 1888  
(Separatdruck aus dem 36. Bande der *Denkschriften der philosophisch-historischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*)
- Vorhalle im neuen Bundesrathhaus.  
In: *Schweizerische Bauzeitung* 17/1889, S. 4f.
- Das k.k. Reichsraths-Gebäude in Wien von Theophil von Hansen*. Wien 1890
- Festplatz und Festbauten.  
In: *Die 700jährige Gründung der Stadt Bern, Festbericht*. Bern 1891, S. 14–25
- Der Tempel zu Brescia.  
In: *Schweizerische Bauzeitung* 17/1892, S. 17f.
- Der neueste Entwurf für ein Parlamentsgebäude in Bern.  
In: *Schweizerische Bauzeitung* 19/1892, Heft 26, S. 172ff.
- H. A. [Hans Auer]: Der Mittelbau des neuen Bundesrathhauses in Bern – Nordseite.  
In: *Schweizerische Bauzeitung* 23/1894, Heft 1, S. 1 [1 Tafel]
- Zur Abwehr.  
In: *Schweizerische Bauzeitung* 23/24/1894, Heft 11, S. 71f.
- Das Parlamentsgebäude in Bern.  
In: *Journal Officiel Illustré de L'EXPOSITION NATIONALE SUSSE*. Genève 1896, Nr. 7, S. 78ff.
- Die Nordfassade des Bundeshauses (Mittelbau) nach einem Gipsmodell von Bildhauer Laurenti in Bern.  
In: *Schweizerische Bauzeitung* 27/1896, S. 6
- Die Gassen der Stadt Bern – eine Skizze*. Bern 1896  
(Separatdruck aus *Der Architekt* 8/1896, Wiener Monatshefte für Bauwesen, Kunst und Dekor.  
Hrsg. von Prof. Ferd. v. Feidegg, Kunstverlag von A. Schroll & Cie Wien)
- Der Sitzungssaal des Nationalrates im neuen Parlamentsgebäude in Bern.  
In: *Schweizerische Bauzeitung* 36/1900, S. 193f.
- Artikel zum Parlamentsgebäude.  
In: *Intelligenzblatt der Stadt Bern*
- Zur Lösung der St. Galler Baufragen. Gutachten*. Gedrucktes Manuskript, 1901
- Aphorismen über Schönheit und Kunst*. Bern 1904  
(Separatdruck aus dem *Politischen Jahrbuch der Schweiz*)
- Die Erziehung der Jugend zum Kunstverständnis.  
In: *Schweizerische Pädagogische Zeitschrift* 1905, Heft 3
- Bernische Kunstdenkmäler (1863–1934):*  
*Altes Historisches Museum in Bern* (Band 1),  
*Das Hôtel de Musique – altes Theatergebäude in Bern* (Band 2),  
*Das Rathhaus des Äusseren Standes in Bern* (Band 3)



## UND JETZT PLÖTZLICH DONALD JUDD ...

GEGENWARTSKUNST IM DIALOG MIT HANS WILHELM AUER

Konrad Tobler

Der Wechsel der Bildsprache ist zweifellos unvermittelt – denn zwischen Auer und Judd liegen Welten. Aktuelle Kunst und Architektur des Historismus, die erste Hälfte des 21. Jahrhunderts und die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts – was könnte diese auf den ersten und zweiten Blick grundverschiedenen Ästhetiken verbinden? Ob es eine solche Verbindung überhaupt gibt, ob dieses Wechselspiel funktioniert, das ist letztlich Versuchsordnung und Wahrnehmungsexperiment zugleich.

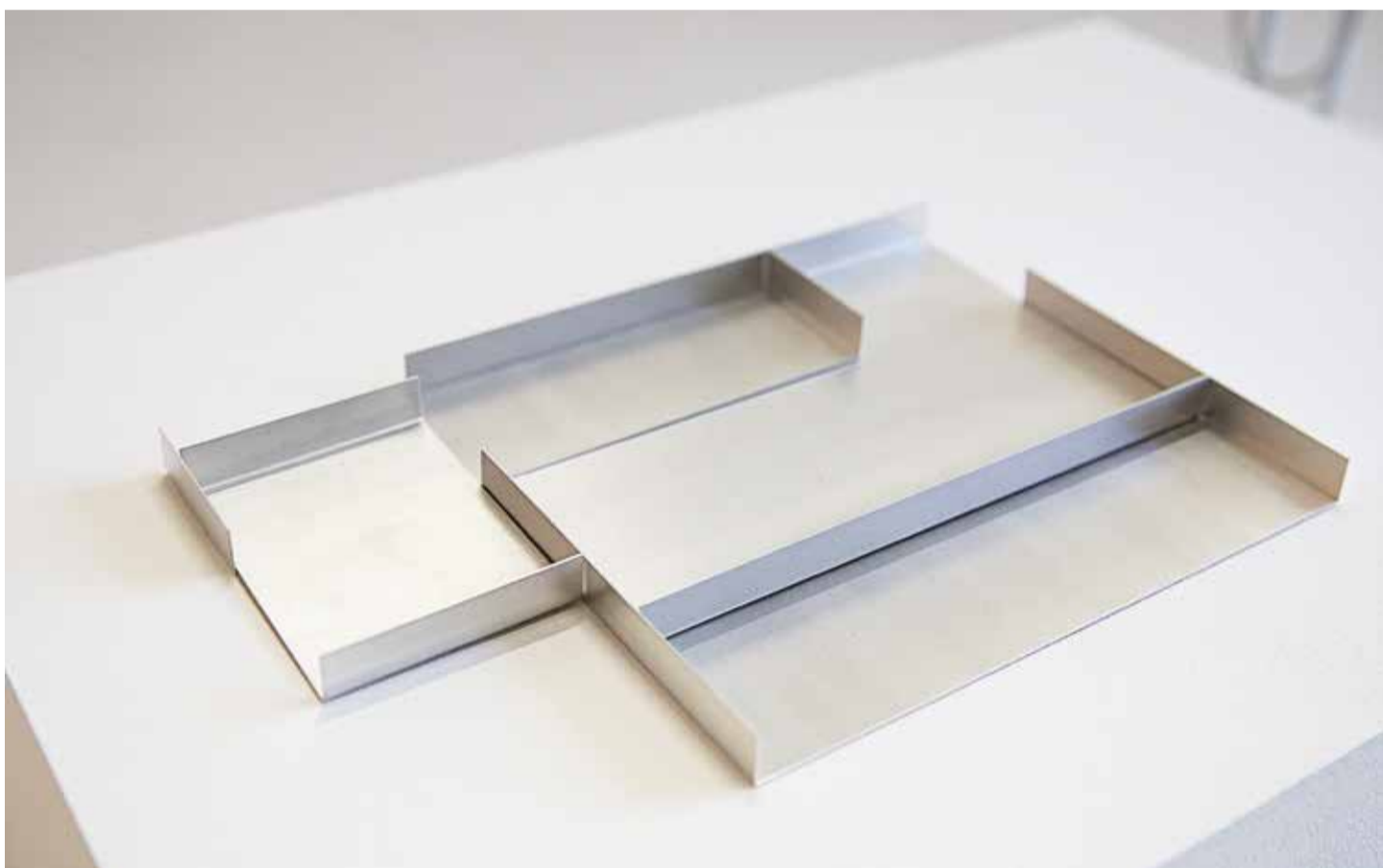
Vielleicht ist die Kluft zwischen den Zeiten geringer als gemeint. Vielleicht auch ist das Unvertraute doch irgendwie vertraut. Möglich auch, dass die aktuelle Kunst im Historismus einen Zug erhellt, der der Modernität (und der Postmodernität) näher ist, als das der Schein nahelegt. Schliesslich scheinen uns heute auch der Symbolismus und der Parallelismus von Ferdinand Hodler nicht mehr unmodern. Eine Ausstellung im Aargauer Kunsthaus frappte 1998 mit dem Titel *Ferdinand Hodler. Piet Mondrian. Eine Begegnung*.

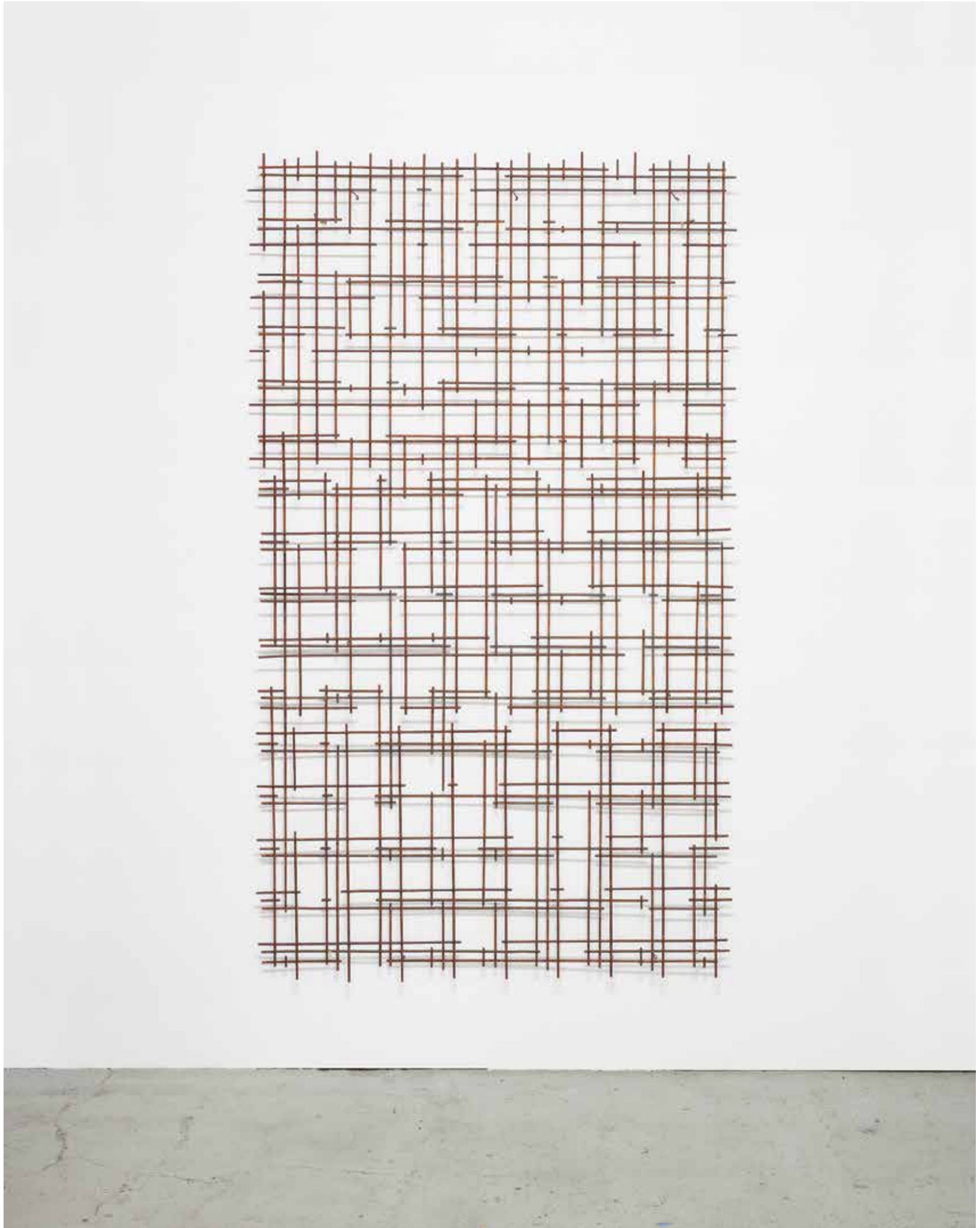
Eine mögliche These: So heftig der Wiener Architekt Otto Wagner bereits 1896 den von ihm selbst einmal propagierten und praktizierten Stil des Historismus/die Stile des Historismus ablehnte, so sehr auch ist möglicherweise in den Grundstrukturen und vor allem in den (versteckten) Konstruktionen des Historismus eine verborgene Modernität zu entdecken.

Das entspräche dem geschichtstheoretischen Impetus, der bereits im Vorwort erwähnt worden ist: «Die wahre Methode, die Dinge sich gegenwärtig zu machen, ist, sie in unserem Raum (nicht uns in ihrem) vorzustellen. (So tut der Sammler, so auch die Anekdote.) Die Dinge, so vorgestellt, dulden keine vermittelnde Konstruktion aus «grossen Zusammenhängen». Es ist auch der Anblick grosser vergangener Dinge – Kathedrale von Chartres, Tempel von Pästum – in Wahrheit (wenn er nämlich glückt) ein: sie in unserm Raum empfangen. Nicht wir versetzen uns in sie, sie treten in unser Leben.»

Das Beamen zwischen den Epochen ist nicht ohne Risiko – aber voller Überraschungen. Nach Auer also Judd. Und dann Karen Amanda Moser, Beat Zoderer und weitere Werke, die in dieses Wechselspiel der Zeiten eintreten.

Walter Benjamin: Das Passagen-Werk [H2,3]: Der Sammler. In: Rolf Tiedemann, Hermann Schweppenhäuser (Hrsg.): *Walter Benjamin – Gesammelte Schriften*. Band V.1. Frankfurt am Main, 1982

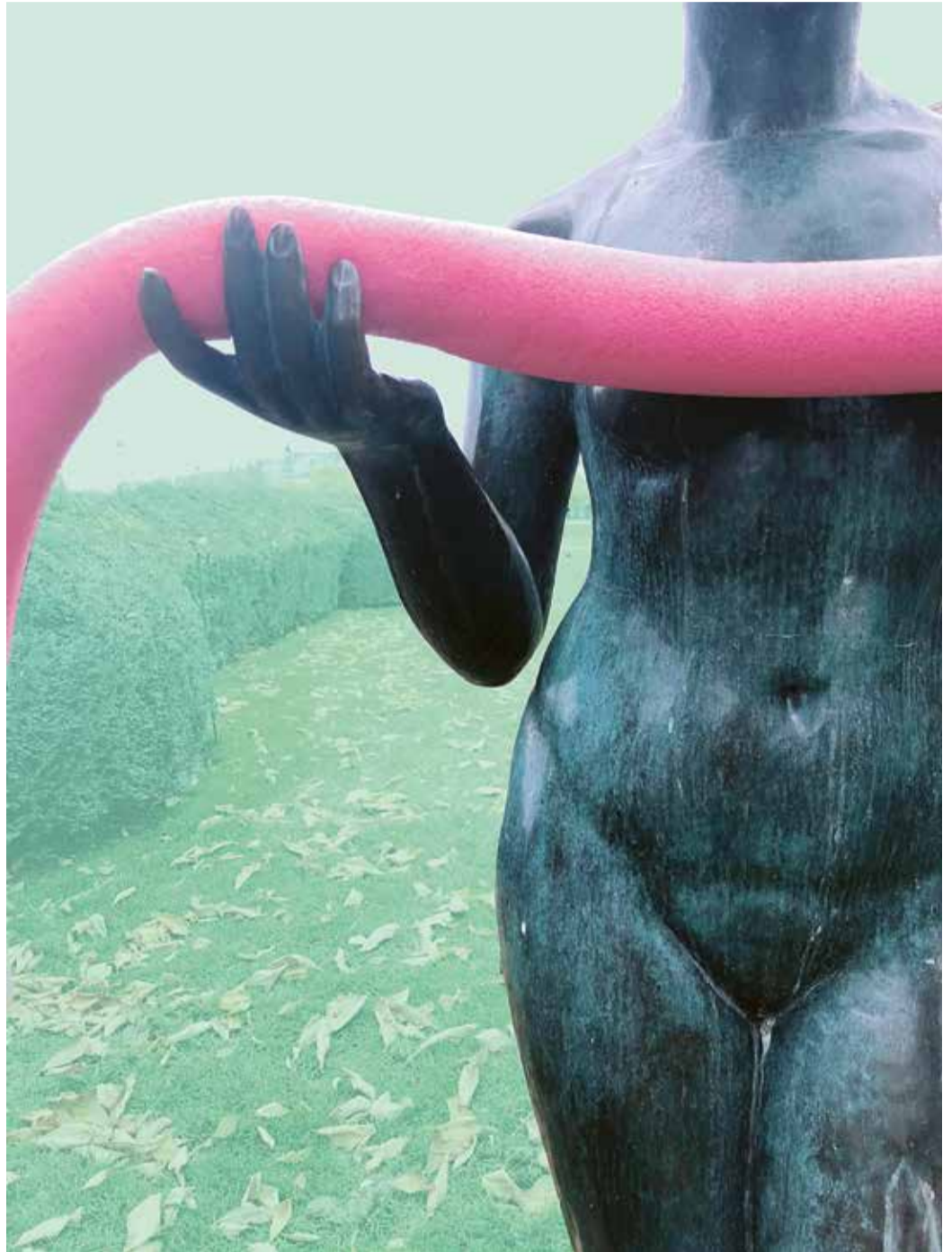




Beat Zoderer (\*1955), *Raster Aquarell*, 2012, Armierungsmatten ausgeschnitten, Kupferdraht, 232 x 135 cm  
Fotocredit: André Huber Wettingen





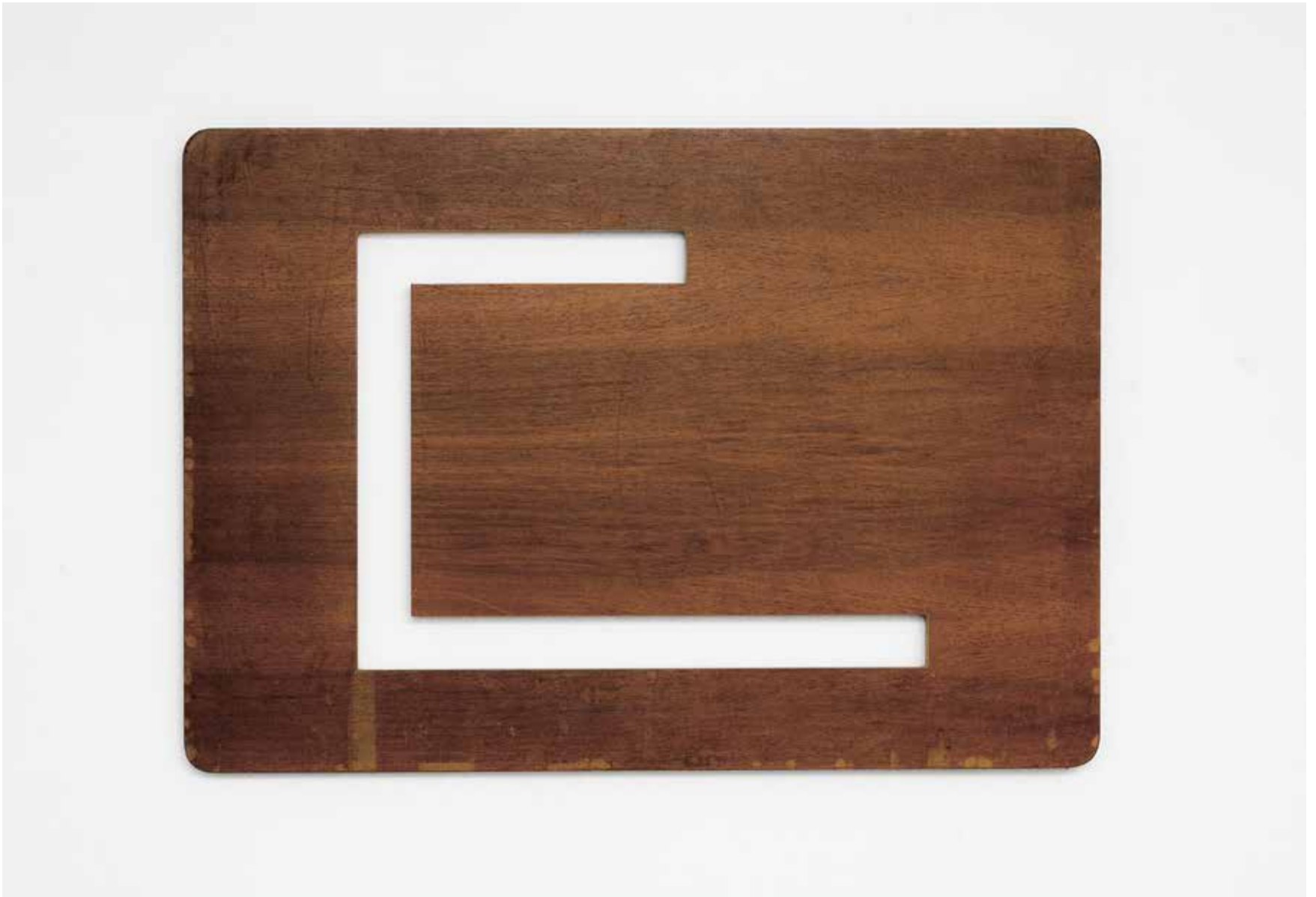


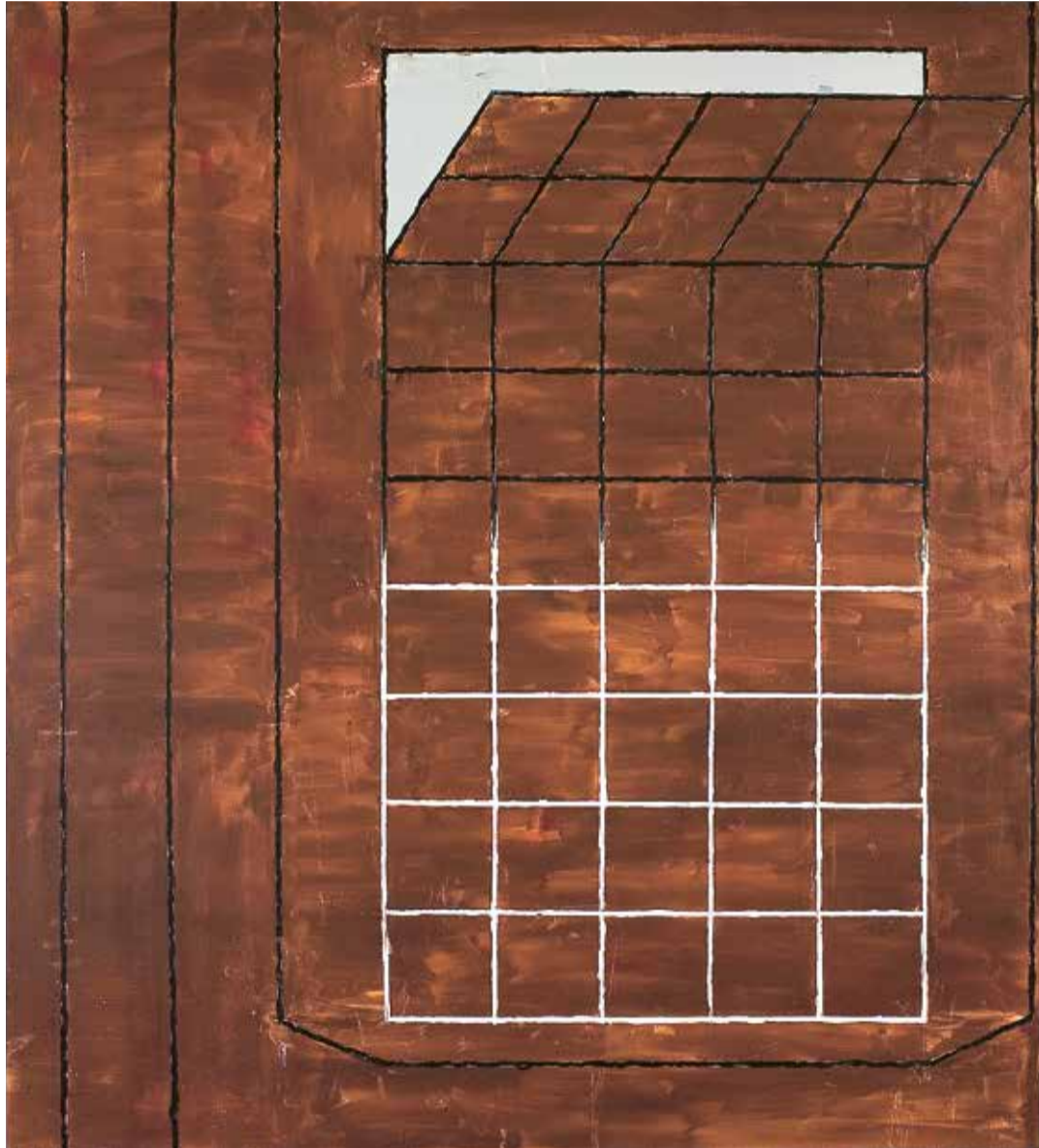




Boris Rebetez (\*1970), *Small window (after Henry Lacoste)*, 2016, Kupfer, poliert, 70 × 24 × 1 cm  
Courtesy des Künstlers und von Bartha Basel, Fotocredit: Boris Rebetez







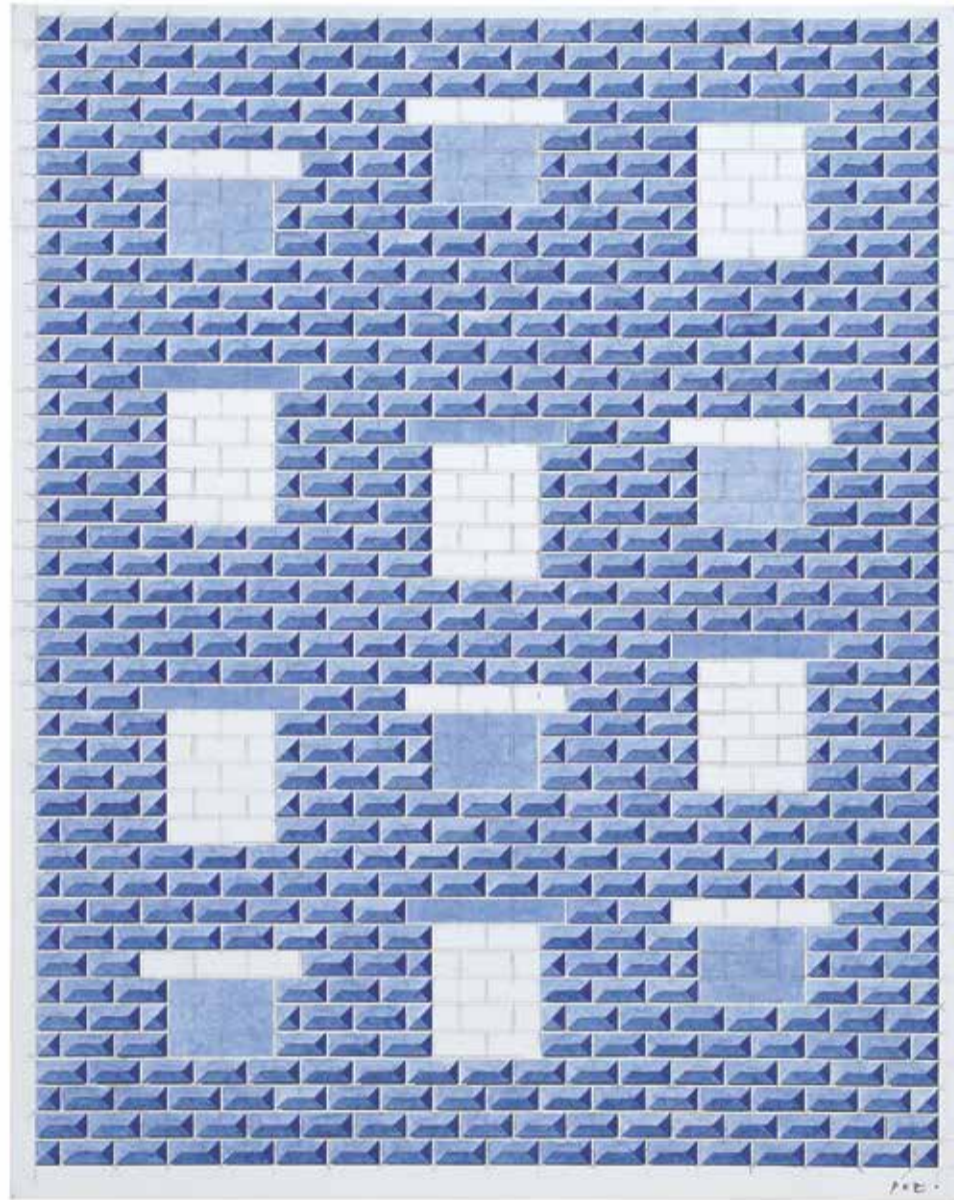




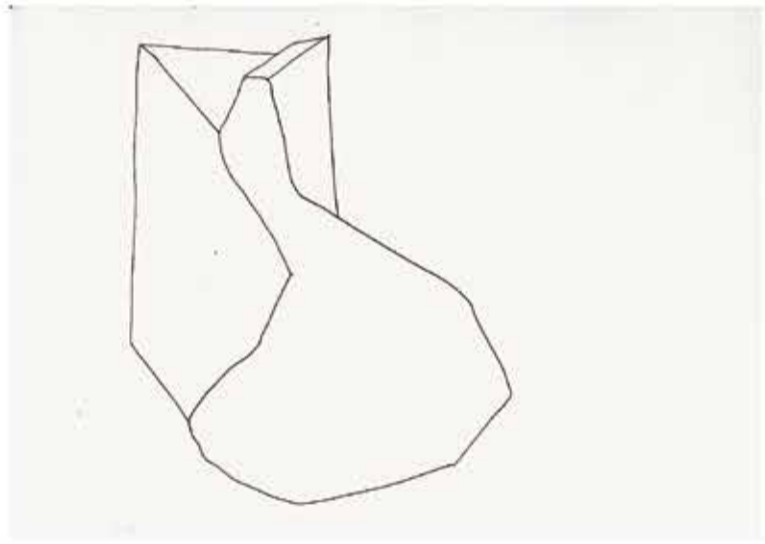
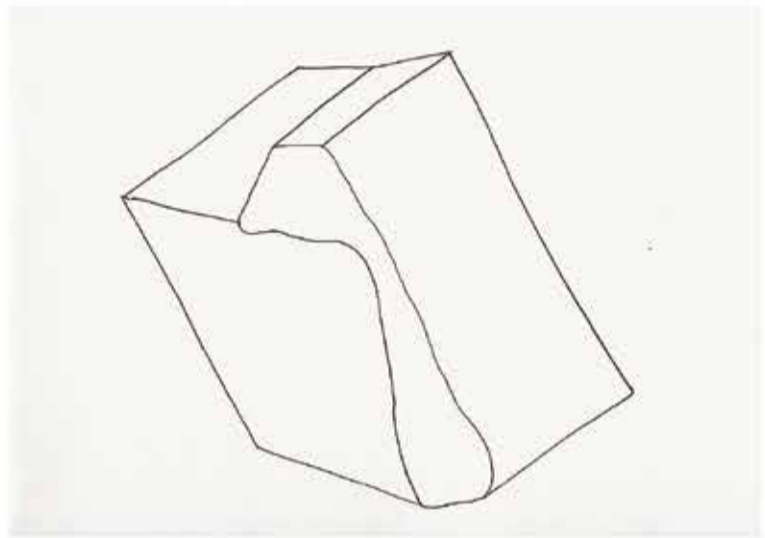
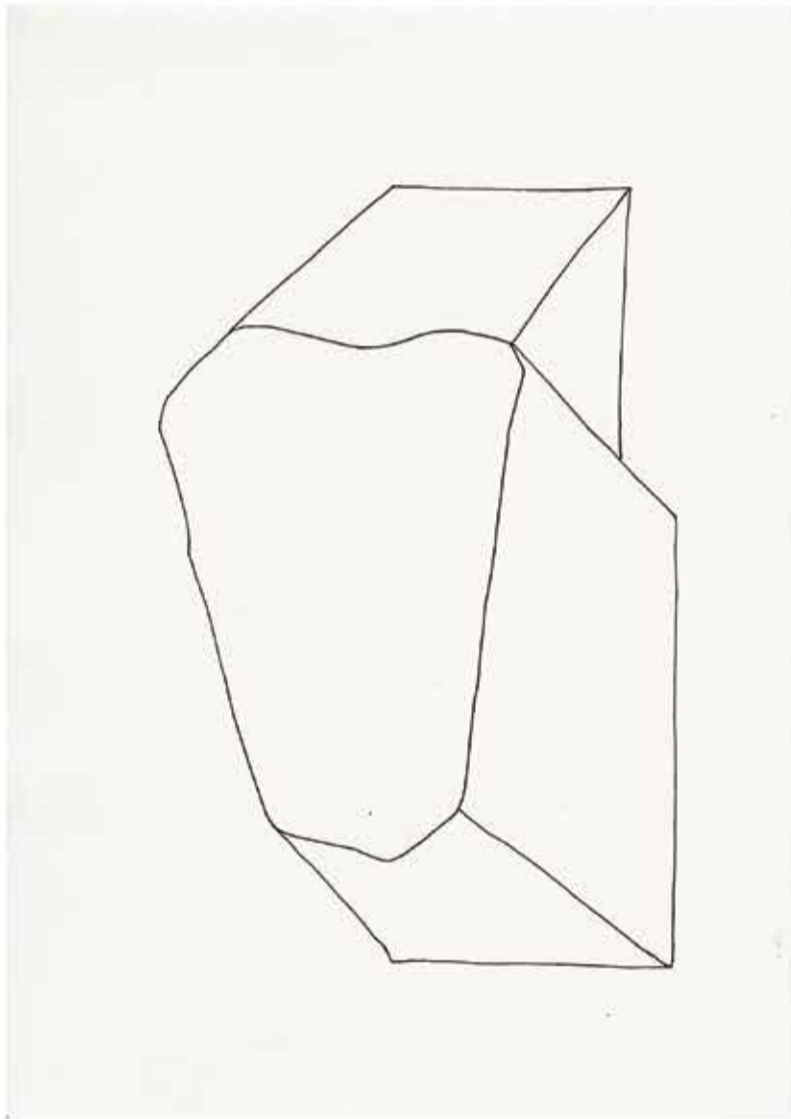




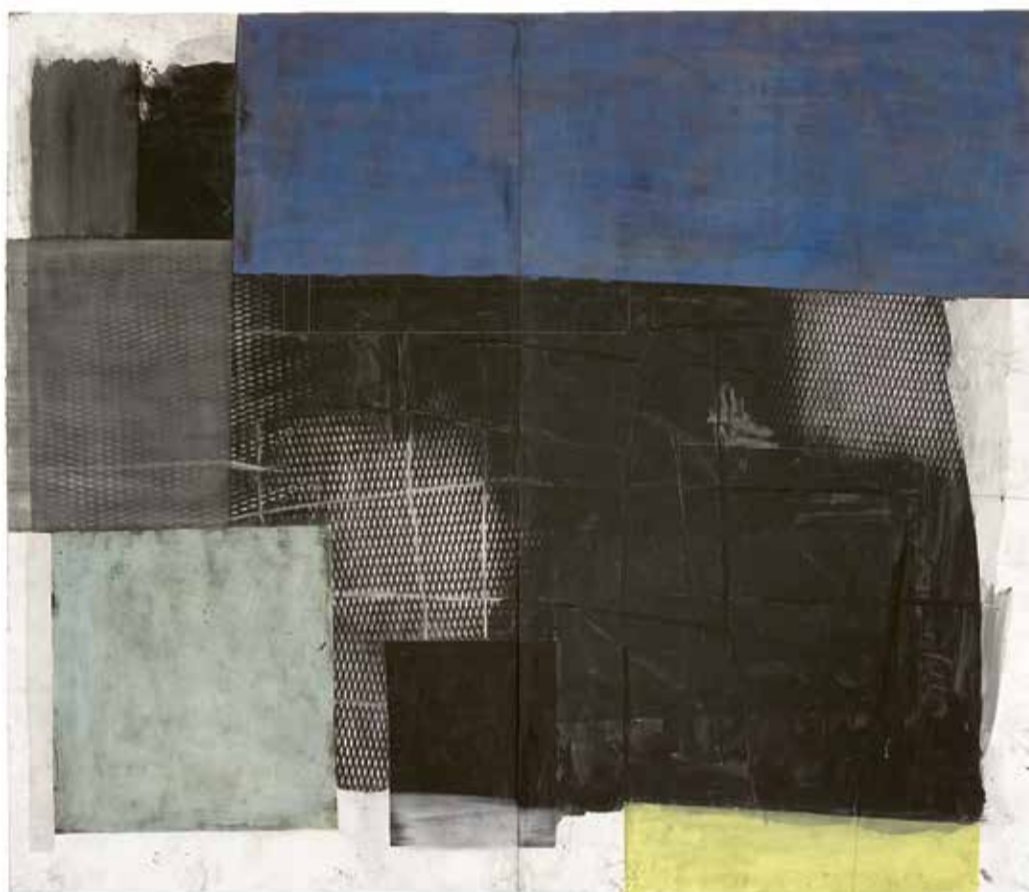




Vaclav Pozarek (\*1940), *Ohne Titel (Fassaden)*, 2002, Bleistift, Aquarell (lasiert) auf Karton, 44,4 × 35,6 cm  
Hermann und Margrit Rupf-Stiftung









Niklaus Wenger (\*1978), *Zwischen Räumen, eine Hommage an Johann Lang*, 2011, Beton, 312×300×600 cm  
Kunst am Bau für die forensische Psychiatrie, UPD Waldau, Bern

KONVENTION CONVENTION CONVENZIONE CONVENZIUN CONVENTION

HELVETICA GEGOSSEN IN 1105 G SILBER AUS CHINA

HELVETICA COULÉE EN 1105 G D'ARGENT DE CHINE

HELVETICA COLATA IN 1105 G D'ARGENTO DELLA CINA

HELVETICA CULADA ORD 1105 G ARGIENT DA LA CHINA

HELVETICA CAST IN 1105 G OF SILVER FROM CHINA





Pavel Schmidt (\*1956), *Tells Sprungbein*, 2012, (Kunststoffminiatur des Telldenkmals in Altdorf nach Richard Kissling),  
Gewindestangen aus Messing, Rohrwinkel aus Kupfer, Leim, graviertes Schildchen, 35 × 15 × 15 cm  
Courtesy Ewald Riquelme-Rüfli, Bern, Fotocredit: David Quattrocchi



## DYNAMIT

Mani Matter

einisch ir nacht won i spät no bi gloffe  
d'bundesterrasse z'düruf gäge hei  
han i e bärtige kärli atrofte  
und gseh grad, dass dä sech dert, jemers nei  
dass sech dä dert zu nachtschlafener zyt  
am bundeshus z'schaffe macht mit dynamit

i bi erchlüpft und ha zuen ihm gseit: säget  
exgüse, aber es gseht fasch so us  
wi dass dir da jitze würklech erwäget  
das grad id luft welle z'spränge das hus  
ja, seit dä ma mir mit für, es mues sy  
furt mit däm ghütt, i bi für d'anarchie

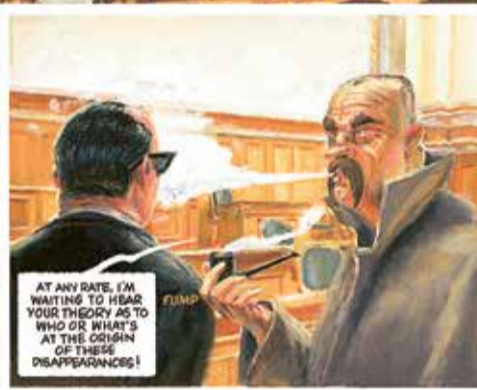
was isch als bürger mir da übrigblybe  
als ihm's probiere uszrede, i ha  
ihm afa d'vorteile alli beschrybe  
vo üsem staat, eso guet dass i cha  
ds rütli und d'freiheit und d'demokratie  
han i beschworen, är sölls doch la sy

d'angsch het mys rednertalänt la entfalte  
chüel het dr wind um üs gwäit i dr nacht  
während ig ihm en ouguschtred ha ghalte  
dass es es ross patriotisch hätt gmacht  
zletscht hei dä ma mini wort so berückt  
dass är e tränen im oug het verdrückt

so han i schliesslech dr staat chönne rette  
är isch mit sym dynamit wieder hei  
und i ha mir a däm abe im bett en  
orde zuegsproche für my ganz allei  
glunge isch nume, dass zmonderischt scho  
über mi red mir du zwyfel si cho

han ig ihm d'schwyz o mit rächt eso prise  
fragen i mi no bis hüt hindedry  
und no uf eis het dä ma mi higwise  
louf i am bundeshus sider verby  
mues i gäng danke, s'steit numen uf zyt  
s'länge fürs z'spränge paar seck dynamit

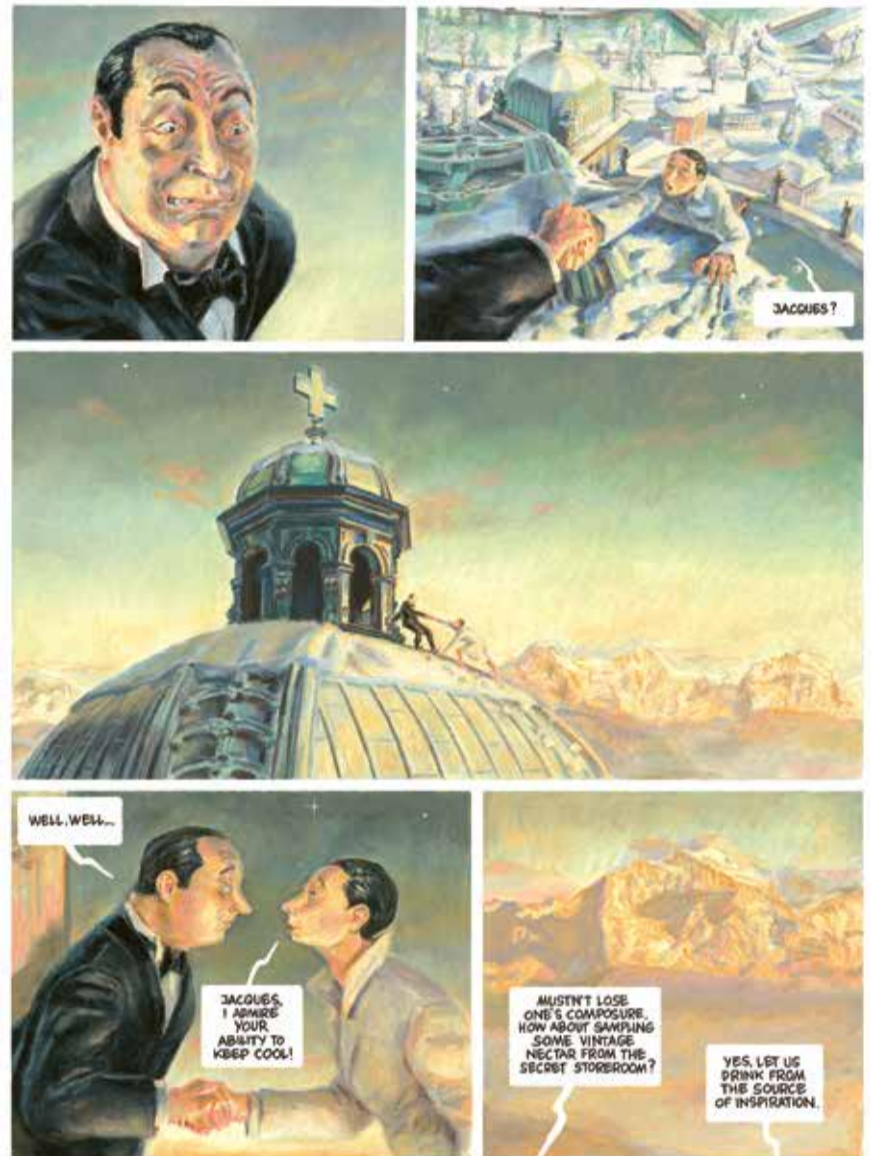
© Mit freundlicher Genehmigung  
des Matter & Co. Verlags, Bern



## DER WINTERKRIEG IN TIBET

Friedrich Dürrenmatt

Den Taubstummen traf ich nach dem Dritten Weltkrieg in meiner alten Heimatstadt: Schon vor dessen Ausbruch hatten sich die Regierung, die Staatsbehörde und die beiden Parlamente in die grossen Bunker unter der Blümlisalp zurückgezogen, schien doch eine gegen jeden Angriff geschützte Legislative und Exekutive die Vorbedingung jeder Landesverteidigung. Das Parlamentsgebäude der Hauptstadt war unter der Blümlisalp genau nachgebildet, samt der Geheimanlage darunter und den Funkanlagen. Sogar die gleiche Aussicht, Dekorateure vom Stadttheater hatten mit vergrösserten Fotografien und Scheinwerfern dafür gesorgt. Um die Anlage herum waren die Wohnungen, die Kinos, die Bars, die Kegelbahnen, das Spital und das Fitness-Center in die Blümlisalp gebaut. Darum herum lagerten sich die drei «Ringe»: der Versorgungsring mit den Lebensmitteln und den Weinkellern (besonders Waadtländer), der innere und der äussere Verteidigungsring. Unter der ganzen Riesenanlage die Tresorräume mit den gehorteten Goldbarren der halben Welt, und unter diesen ein Atomkraftwerk. Die Regierung und das Parlament tagten in Permanenz. Die Behörden arbeiteten auf Hochtouren. Als ich meinen Geheimauftrag entgegengenommen hatte und mich abmeldete, um offiziell meine Funktion als Verbindungsoffizier beim Kommandanten aufzunehmen, hatten sie eben eine neue Landesverteidigungskonzeption verabschiedet und beschlossen, innerhalb der nächsten zehn Jahre hundert Gepard-9-Panzer und fünfzig Vempir-3-Bomber anzuschaffen. Ich salutierte, die Regierung und die beiden Parlamente hatten sich erhoben und sangen «Trittst im Morgenrot daher». Die Stimmung war gedrückt. Zwar glaubte eigentlich niemand an den Ausbruch des Dritten Weltkriegs, wenn auch mobilisiert worden war, aber man hoffte, dass die Bomben es nicht dazu kommen lassen würden, und Bomben besaßen schliesslich alle, auch wir. Trotz des erbitterten Widerstands der Progressiven, Atomkraftgegner, Dienstverweigerer, Pfarrer und noch anderer mieser Kreise hatten wir die Bombe hergestellt – sogar erst nach dem Fürstentum Liechtenstein –, jeder afrikanische Staat besass sie längst! So waren wir denn überzeugt, es käme, wenn überhaupt, nur ein konventioneller Krieg in Frage, an den wir aber nicht glaubten, weil uns einerseits die Herstellung der Bomben so viel gekostet hatte, dass wir für einen konventionellen Krieg zu wenig gerüstet waren, und weil wir andererseits die Bombe ja gerade gebaut hatten, um einen konventionellen Krieg zu verhindern. [...] Die Haltung der Bevölkerung gegenüber der Regierung war geradezu feindselig. Sie wusste die Regierung, die Behörden und das Parlament – fünftausend Leute – unter der Blümlisalp in Sicherheit, sich selber aber nicht; zum Glück konnte noch vor



den allgemeinen Wahlen mobilisiert werden. Der Dritte Weltkrieg begann die ersten Tage konventionell und für unsere Armee zum erstenmal seit 1512, als wir Mailand eroberten, durchaus ruhmvoll: Als die grosse Bombe auf die Blümlisalp fiel und die anderen grossen Bomben auf die Regierungsbunker der anderen Länder – eine einzige Kettenreaktion der anderen Länder – hatten wir die Russen bei Landeck aufgehalten, während sie in Oberitalien einfielen. [...]

Die Metzgergasse war ein Schutthaufen, der Zytgloggeturm zusammengebrochen. Es war Nacht, als ich das Regierungsgebäude erreichte, aber so hell, als schiene der Vollmond. Den beiden Statuen neben dem Haupteingang fehlte der Kopf. Die Kuppel war eingebrochen, das grosse Treppenhaus nur mit Gefahr passierbar, doch der Saal der Grossen Kammer war erstaunlich unbeschädigt, sogar das scheussliche Riesengemälde war erhalten, die Bänke der Abgeordneten dagegen waren weg. Der Saal war statt dessen mit zerschlissenen Sofas ausgestattet, auf denen in ebenso zerschlissenen Morgenröcken Frauen sassen einige barbusig, alle von einigen Petroleumlampen nur spärlich beleuchtet. Die Zuschauerlogen waren mit Vorhängen zugedeckt. Die Rednertribüne war erhalten. Auf dem Platz des Parlamentspräsidenten sass eine Frau mit einem runden, energischen Gesicht. Sie trug die Uniform eines Heilsarmee-Offiziers. Es roch nach Zwiebeln. Ich blieb unschlüssig in der Eingangstüre stehen. «Komm her», befahl die Salustistin, «such dir eine aus.» «Ich habe kein Geld», antwortete ich. Die Frau starrte mich an. «Mein Sohn», sagte sie, «woher kommst du denn?» «Von der Front.» Sie staunte. «Da musst du aber lange gewandert sein. Hast du einen Radiergummi?» «Wofür denn?» «Für ein Mädchen natürlich», sagte sie. «Wir nehmen, was wir nötig haben. Noch besser wäre ein Bleistiftspitzer.» «Ich besitze bloss einen Revolver», sagte ich. «Mein Sohn», sagte die Frau, «her damit ...»

Friedrich Dürrenmatt: Der Winterkrieg in Tibet. In: Friedrich Dürrenmatt: *Labyrinth. Stoffe I–III*, S. 120–123, S. 135.  
© 1986 Diogenes Verlag AG Zürich

«... und dieses Staunen sei bereits eine Vorform des Entsetzens, denn irgendwo wüssten wir natürlich, dass die ins Überdimensionale hinausgewachsenen Bauwerke schon den Schatten ihrer Zerstörung vorauswerfen und konzipiert sind von Anfang an im Hinblick auf ihr nachmaliges Dasein als Ruinen.»  
H. G. Sebald: *Austerlitz*. Frankfurt am Main 2003, S. 32





## IMPRESSUM

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung

HANS WILHELM AUER (1847–1906)  
BUNDESHAUSARCHITEKT

Kunsthalle Palazzo, Liestal, 21.08.–11.10.2020  
Kornhausforum Bern, 22.10.–14.11.2020

### *Ausstellung*

Konzept und KünstlerInnenauswahl:  
Massimiliano Madonna und Konrad Tobler  
Historische Recherchen: Konrad Tobler  
Mitarbeit Plan-Recherchen: Melanie Burkhard  
Ausstellungsdesign: Eva Jäger  
Ausstellungstechnik: Jonny Maurice  
Projektleitung: Massimiliano Madonna

### *Texte / Textmontagen*

© Konrad Tobler

### *Publikation*

Konzept: Massimiliano Madonna und Konrad Tobler  
Konzept / Gestaltung / Satz: Elisabeth Schwarzenbeck  
Lektorat / Korrekturen: Stefanie Bähr  
Bildbearbeitung: Koesel Media GmbH, Chris Egli

### *Bildnachweis*

© Künstlerinnen und Künstler  
© Fotografinnen und Fotografen  
© ProLitteris  
Titelbild, Vorlage: Bern, Parlamentsgebäude (Aufrichtefest)  
Fotografie, 11. April 1900, *Burgerbibliothek Bern*  
Frontispiz: Hans Wilhelm Auer, gta Archiv 70-BIOGR  
Archiv Konrad Tobler Bern  
Burgerbibliothek Bern  
Denkmalpflege des Kantons Baselland  
Denkmalpflege der Stadt Bern  
gta Archiv / ETH Zürich, Hans Wilhelm Auer  
Sammlung Museum für Kommunikation Bern  
Sammlung PTT Bern  
SBB historic  
Schweizerisches Bundesarchiv Bern  
Schweizerisches Sozialarchiv Zürich  
Staatsarchiv Bern

### *Druck*

Koesel GmbH, Altusried (DE)

ISBN 978-3-033-07991-5

### *Dank*

An die Künstlerinnen und Künstler  
An Bernhard Aebi, Christoph Auer, Eugen Auer, Bernhard Giger, Peter Jakob, Niggi Lehmann, Jörg Merz (Münster / Wf.), Jonny Maurice,  
Niggi Messerli, Andreas Müller, Walter Niederberger, Katharina Rippstein, Christian Schweizer, Roland Sennhauser, Philipp Stämpfli

### *Ausstellung und Publikation wurden grosszügig unterstützt durch*

Kulturelles BL, Stadt Liestal, Kulturhaus Palazzo AG, Ernst Göhner Stiftung, Pro Helvetia, Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung,  
Pro Scientia et Arte, BLKB Jubiläumsstiftung, Ursula Wirz Stiftung, Stadt Bern, Burgergemeinde Bern, SoKultur,  
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung, GVB Kulturstiftung, Kanton Bern

Bildstrecke, Detailaufnahmen:  
Postgebäude (Kulturhaus Palazzo), Liestal  
Fotografie, David Aebi 2020

Hauptfassade, Neorenaissance-Fenster,  
allegorische Figuren mit Schweizerwappen,  
Ornament



STURHHAUS

ALA

Abb. rechts:  
Haupttreppenhaus,  
Geländerabschluss

Abb. übernächste Seite:  
Marmorsims in der ehemaligen  
Schalterhalle (heute Buchhandlung)





«Die moderne Kunst perhorresciert [verabscheut] grundsätzlich alle Tradition. Gewiss fordert alle Überlieferung zu kritischer Prüfung ihrer weiteren Existenzberechtigung. Wir sollen uns ihr nicht ohne weiteres hingeben, sondern selbst erkennen, was wir von ihr zu halten haben. Und wir müssen uns darüber klar sein, dass wir mit der Beseitigung einer Tradition, einer Gewohnheit, einer bestimmten Form des Ausdrucks einer Richtung unseres inneren Lebens den Boden unter den Füßen wegziehen und dafür etwas anderes geben müssen. Alte Gebräuche in den Gewerben können durch neue, wissenschaftlich begründete Einrichtungen ersetzt werden, aber in den traditionellen Sitten des Volkes, wie in der Kunst, welche auch mit seinem Empfindungsleben zusammenhängt, ist unser Intellekt nicht massgebend für die Beurteilung bestimmter von altersher überlieferter Gebräuche. Eine neue Anschauung kann unserer vormaligen Auffassung der Natur näher liegen, eine andere Art der Darstellung uns interessanter oder sympathischer sein, wenn auch nur aus unserem angeborenen Abwechslungsbedürfnis – aber sie hat nur dann einen wirklich dauerhaften Werth, wenn sie die Erscheinungen der Natur oder die Stimmungen unserer Seele treuer und vollkommener wiedergibt, als die frühere Kunst – oder wenn sie in Tiefen und Geheimnisse eindringt, die vorher der Kunst verschlossen waren. In diesem Sinne darf man gewiss verschiedenen Strömungen der modernen Kunst ihren Vorrang vor dem Vergangenen zugestehen. Es ist eine neue Welt, die sie uns zeigt, eine neue Seite unseres Daseins spiegelt sich in ihr, aber wir müssen dafür traditionelle Anschauungen über das Wesen des ästhetischen Genusses opfern oder wenigstens bedeutend erweitern.

Wir sehen nicht mehr bloss Erfreuliches, geniessen nicht mehr bloss Lustgefühle als Ziel der Kunst, sondern haben beim Genuss eines Kunstwerks, sowohl der bildenden wie der dichtenden Kunst im Geiste oft recht unangenehme und peinliche Erlebnisse durchzumachen und müssen solche hinnehmen, in dem Bewusstsein, dass wir ein wahres, getreues Bild des Lebens vor uns haben – und darin sehen wir eben den Wandel der Zeit und unseres Geschmacks, dass die Kunst nun ohne Einspruch sich an solche Vivisektionen des menschlichen Elends wagen darf, ja geradezu als ihre Aufgabe ansieht, zum Wohl der Menschheit ihre widerlichsten Seiten ans Licht zu ziehen [...]

Die Secession, die Ablösung von der Tradition, wird ebenso einseitig beurtheilt wie das Festhalten der Überlieferung. Eine Zeit lang hatte das Wort, wie einstens der Begriff der Socialdemokratie, sogar etwas Anrühiges. Aber man hat sich diese Sache näher angesehen und den gesunden, inhaltsreichen Kern dieser Bestrebungen herausgefunden. Es wird eben auch den Freunden alter Kunst oft schwer genug gemacht sich mit dem Neuen zu befreunden und gewiss haben jene auch Recht, welche finden, dass gar Mancher unter der Fahne der neuen Kunst fährt und sich als Secessionist ausgibt, dem nur die Schule, die Selbstzucht und die gründliche Erziehung fehlt zu gewissenhafter Auffassung zu exakter Darstellung der Natur. Grundsätzliches Ablehnen der Tradition ist ebenso falsch wie ausschliessliches Festhalten. Man muss sich die Freiheit wahren aus dem alten Geleise herauszutreten in neue Bahnen, die aus unseren neuen Anschauungen auslaufen.

Das 19. Jahrhundert war nahezu bis an sein Ende ausschliesslich eine Zeit der eklektizistischen Wiederaufnahme von Traditionen aus allen möglichen vergangenen Stilarten der klassischen und romantischen Zeiten und darum ist es begreiflich, dass am Ende des Jahrhunderts eine so entschiedene Secession eintritt, die mit allen Bekenntnissen des Jahrhunderts, wie mit allen Ueberlieferungen aufräumt und zwar so gründlich, dass sie wieder ganz vorne anfangen will. In der bürgerlichen Baukunst aber hat man mit Recht den ewigen antiken Pilastern und Giebelportiken, deren bedeutende Formen auf die untergeordnetsten Nutzbauten verpflanzt wurden, den Abschied gegeben und der ruhigen grossen Wandfläche mit einfach umrahmten Oeffnungen im Charakter der mittelalterlichen Technik wieder ihr Recht eingeräumt. Die Vereinfachung der Formen, der vielfach an Nüchternheit grenzende unmittelbare Anschluss an die Bedürfnisse des Daseins, der in dieser Richtung angestrebt wird, [ist] dankbar anzuerkennen.»

*(Auszug)*

Hans Wilhelm Auer: *Aphorismen über Schönheit und Kunst*. O. O., S. 20–25. Separatdruck aus: *Politisches Jahrbuch der Schweizerischen Eidgenossenschaft* 18/1904, S. 438. Hrsg. von Carl Hilty